



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

SCHULJAHRESBEGINN

2011/2012

RENTRÉE SCOLAIRE

2011/2012

**IDES-Zusammenstellung von Informationen aus
Medienmitteilungen, Zeitungen, Websites und Schulblättern**
Collection IDES d'informations tirées de communiqués de presse,
journaux, sites internet et feuilles scolaires

Stand: 5.10.2011

Etat: 5.10.2011

Generalsekretariat | Secrétariat général

Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach 660, CH-3000 Bern 7 | T: +41 (0)31 309 51 11, F: +41 (0)31 309 51 50, www.edk.ch, edk@edk.ch

IDES Informationszentrum | Centre d'information | T: +41 (0)31 309 51 00, F: +41 (0)31 309 51 10, ides@edk.ch

Inhaltsverzeichnis

Aargau
Appenzell Ausserrhoden
Berne/Bern
Basel Landschaft
Basel-Stadt
Fribourg/Freiburg
Genève
Glarus
Jura
Neuchâtel
St. Gallen
Solethurn
Schwyz
Thurgau
Ticino
Uri
Vaud
Valais/Wallis
Zug
Zürich
Fürstentum Liechtenstein

AG

Schuljahresbeginn für 71'000 Schülerinnen und Schüler

Start des Schulversuchs "regionale Spezialklassen"

Heute beginnt im Kanton Aargau für rund 71'000 Schülerinnen und Schüler der Volksschule ein neues Schuljahr. Gut 5'600 Kinder treten in den Kindergarten, 6'100 in die erste Klasse ein. Sie werden von rund 7'550 Lehrpersonen unterrichtet. 77 sozial erheblich belastete Schulen profitieren neu von Zusatzlektionen. In Baden und Wohlen startet der Schulversuch "regionale Spezialklassen". Die Anmeldezahlen an die Mittelschulen nehmen weiter zu.

Alle 71'000 Schülerinnen und Schüler, die heute in das neue Schuljahr starten, treffen auf eine Lehrperson. Dank grossen Anstrengungen der Schulen vor Ort und der Unterstützung des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) konnten, abgesehen von wenigen Teilzeitpensen, alle offenen Stellen besetzt werden. Von den rund 7'550 Lehrpersonen stammen 688 (Stand 4.8.2011) aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland (451).

Vorgezogene Zusatzlektionen an 77 Schulen

Neu profitieren ab diesem Schuljahr 77 sozial erheblich belastete Schulen von vorgezogenen Zusatzlektionen für Teamteaching, flexible Lerngruppen oder andere Angebote zur Lern- und Leistungssteigerung. Dies ist Teil der Vorlage "Stärkung der Volksschule Aargau", über die voraussichtlich im März 2012 abgestimmt wird. Da die Wartezeit für die betreffenden Schulen lang ist, hat der Grosse Rat entschieden, Zusatzlektionen als Übergangslösung bereits ab diesem Schuljahr einzuführen. Jährlich stehen dafür 7 Millionen Franken zur Verfügung. Die Zuweisung der Lektionen erfolgt unbürokratisch und ohne zusätzlichen Aufwand für die Schulen.

Revidiertes Lohndekret Lehrpersonen in Kraft

Auf den 1. August 2011 trat die im Mai vom Grossen Rat beschlossene Revision des Lohndekrets Lehrpersonen (LDLP) in Kraft. Dadurch erhöhen sich die Einstiegs- und Lebenslöhne für fast alle Lehrpersonen. Zudem steigt der Lohn in den ersten Berufsjahren stärker an als bisher. Die zusätzlich beschlossenen Entlastungsmassnahmen werden auf das Schuljahr 2012/13 in Kraft treten. Insgesamt belaufen sich die Kosten dieser Revision auf 50 Millionen Franken jährlich. Der Kanton stärkt mit diesen Massnahmen seine Position im interkantonalen Lehrpersonenstellenmarkt.

Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen

Auf das neue Schuljahr startet an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) ein spezielles Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen. Über 1'000 Personen hatten sich beworben, rund 400 davon wurden zu einem Eignungstest eingeladen. 272 haben diesen bestanden und werden im September ihre Ausbildung beginnen. Davon stehen im Kanton Aargau rund zwanzig "Quereinsteigende" in einem Teilzeitpensum bereits auf das neue Schuljahr vor einer Klasse, nachdem sie seit Mai ein Intensivprogramm zur Vorbereitung auf den Berufseinstieg besucht hatten.

Regionale Spezialklassen in Versuchsphase

Bereits im April startete in Baden eine regionale Spezialklasse, auf das neue Schuljahr nimmt eine zweite regionale Spezialklasse in Wohlen ihren Betrieb auf. Diese Spezialklassen werden als dreijährigen Schulversuch geführt. Sie nehmen Jugendliche für maximal sechs Monate auf, die wegen massiven disziplinarischen Problemen in Regelklassen der Oberstufe nicht mehr tragbar sind. Sie entlasten damit die Regelklassen und sollen teure Heimeinweisungen vermeiden.

Leichte Zunahme der Übertritte an die Mittelschulen

Die Lehrstellensituation ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Während die Zahl der Jugendlichen, die eine Berufslehre beginnen, mit rund 5'930 in etwa gleich geblieben ist, verzeichnen die Mittelschulen eine leichte Zunahme von Neueintretenden von knapp 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Traten letztes Jahr noch 1'424 Schülerinnen und Schüler in eine Mittelschule ein, so sind es im aktuellen Schuljahr 1'481. Neben dem leichten Zuwachs an Neueintretenden gibt es auch eine Angebotserweiterung: Neu kann an der Fachmittelschule die Fachmaturität Gestaltung absolviert werden. Damit steht nach der dreijährigen Fachmittelschule die gesamte Palette an Fachmaturitäten zur Verfügung, d.h. es kann in jedem Berufsfeld die Fachmaturität erlangt werden.

08.08.2011 – Departement Bildung, Kultur und Sport

[« zurück](#)

Medienmitteilungen des Departements Bildung, Kultur und Sport

Medienauskünfte

Irène Richner-Schellenberg

T: 062 835 20 12

Mail: irene.richner@ag.ch



Einblick in regionale Spezialklasse

Konferenz. An der Schuljahresmedienkonferenz, die in Baden in der regionalen Spezialklasse durchgeführt wurde, präsentierte das BKS Zahlen zur Volksschule und Sekundarstufe II sowie die Neuerungen auf das Schuljahr 2011/12.

Im Schuljahr 2011/12 besuchen rund 71 000 Schülerinnen und Schüler die Volksschule. Dank wiederum grossem Einsatz der Gemeinden sowie der Unterstützung des Kantons mittels Inseraten im Ausland und der vergünstigten Nutzung von Internetstellenportalen für die Gemeinden gelang es, sämtliche offenen Stellen zu besetzen. Eine besondere Herausforderung war das Besetzen der offenen Heilpädagoginnen- und Heilpädagoginnenstellen sowie derjenigen der Kindergarten-Lehrpersonen. Auch wenn die Zahl der offenen Stellen im Vergleich zum Vorjahr tiefer lag, kann von keiner Entspannung auf dem Lehrpersonenmarkt gesprochen werden, betrachtet man die Entwicklungen der nächsten Jahre. Erfreulich ist die rekordhohe Anmeldezahl für die Regelstudiengänge an der PH FHNW sowie das ungebrochen grosse Interesse am Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen.

Erste erfahrene Berufspersonen unterrichten

Bereits ab diesem Schuljahr unterrichten erste erfahrene Berufspersonen (Quereinsteigende) in den vier Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt sowie Solothurn mit einem Teilzeitpensum. Vorbereitend besuchten 75 Quereinsteigende seit Mai ein Intensivprogramm mit den Inhalten «Grundlagen des Lehrens und Lernens», «Klassenführung und Klassenmanagement», «Lehrmittel», «Elternarbeit», «fachdidaktische Zugänge» sowie «Planung des Schulanfangs». Sie werden am Schulort von einer erfahrenen Berufskollegin oder einem Berufskollegen begleitet und unterstützt.

Lohndekret Lehrpersonen tritt in Kraft

Auf dieses Schuljahr treten die ersten Anpassungen aus der Teilrevision Lohndekret Lehrpersonen in Kraft (siehe Artikel im SCHULBLATT 13/2011), für die

keine wesentlichen organisatorischen Auswirkungen zu erwarten sind. Damit stärkt der Kanton Aargau seine Wettbewerbsfähigkeit im Lehrpersonenmarkt und sorgt mit verbesserten Arbeitsbedingungen gleichzeitig auch dafür, dass die Qualität der Schule gesteigert wird.

Zusatzlektionen stehen zur Verfügung

Kindergärten, Primar-, Real- und Sekundarschulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus weniger privilegierten Verhältnissen sollen zusätzliche Ressourcen erhalten. Dies ist Teil der Massnahmen in der Vorlage «Stärkung der Volksschule Aargau». Für belastete Schulen ist die Wartezeit bis zu einer allfälligen Umsetzung lang. Der Grosse Rat hat deshalb beschlossen, Zusatzlektionen als Übergangslösung bereits ab diesem Schuljahr einzuführen. Dafür stehen 7 Millionen Franken zur Verfügung. Diese werden 77 Schulen zugeteilt, die «sozial erheblich belastet» sind. Mittels klar definierten Kriterien können die Zusatzlektionen mit geringem administrativen Aufwand zugeteilt werden. Die Kriterien sind: Ausländerquote, Sozialhilfequote und die Quote der Einkommensschwachen.

SPD ist zuständig für Zuweisung in Sonderschulung

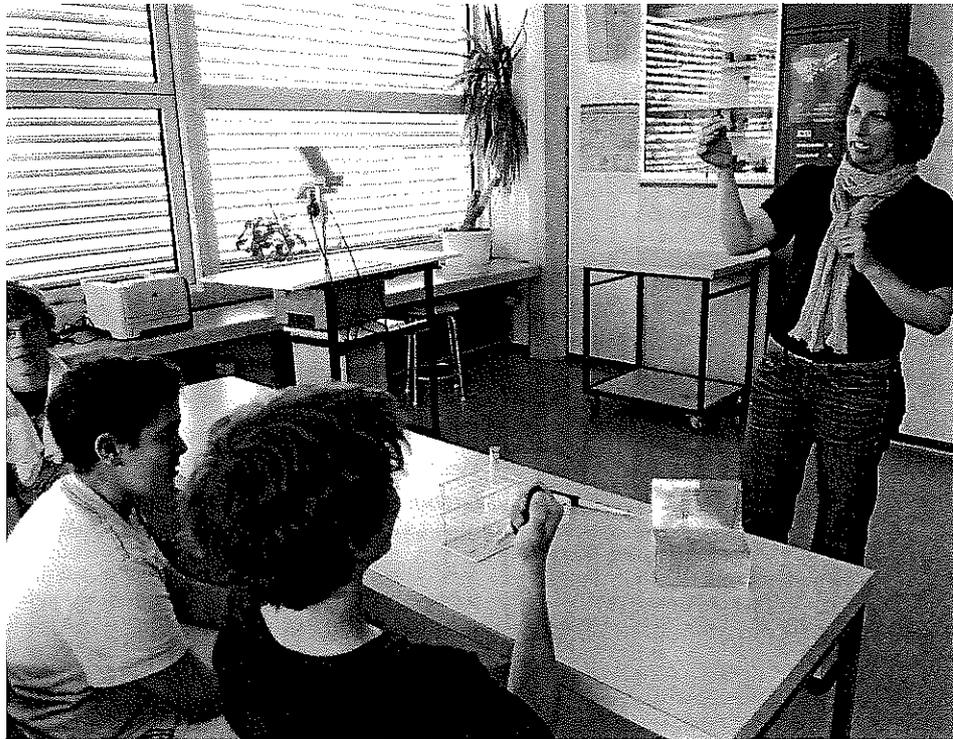
Der Schulpsychologische Dienst (SPD) ist alleinige Fachstelle für die Zuweisungen in die Sonderschulung, auch bei schweren Sprachbehinderungen. Die Zuweisung von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung in eine Sonderschule oder eine Regelklasse mit individuell zugesprochenen verstärkten Massnahmen erfolgt neu mittels eines standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV). Die Durchführung des SAV erfolgt ausschliesslich durch den SPD. Weiterhin ist es die Schulpflege, die am Schluss entscheidet, ob ein Kind, eine Jugendliche oder ein Jugendlicher mit Behinderung in einer Sonderschule oder in der Regelklasse geschult wird. Auch die Beurteilung von schweren Störungen des Sprechens und der Sprache wird neu von einer logopädischen Fachstelle im SPD vorgenommen und nicht mehr durch die Logopädinnen oder Logopäden in den Schulen vor Ort.

Schulversuche «regionale Spezialklassen» starten

An den Standorten Baden und Wohlen findet während den nächsten drei Schul-



Rund 71 000 Schülerinnen und Schüler besuchen im Schuljahr 2011/12 die Volksschule. Foto: fotolia.



Sämtliche Lehrpersonenstellen konnten besetzt werden. Foto: BKS.

Quantitative Auswertung des Assessments «Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen» für die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn

390 total Teilnehmende am Assessment

► 272 geeignet für Lehrberuf:

61 % Frauen; 39 % Männer

Jahrgänge: 9 % 1981–1878;

18 % 1977–1974; 22 % 1973–1970;

18 % 1969–1966; 24 % 1965–1962;

8 % 1961–1958; 1 % 1957–1956;

► Bildungshintergrund der geeigneten Personen: 21 % kant./eidg. Maturität; 20 % Hochschulabschluss (Uni/FH); 18 % Lehrabschluss; 13 % Höhere Fachschule; 9 % anderer Abschluss. Sek II; 6 % ausländischer Studienberechtigungsbescheinigung; 4 % Lehrabschluss mit Berufsmatura; 1 % Fachmaturität Pädagogik, 8 % anderer Abschluss;

► Gewählte Zielstufen der geeigneten Personen: 140 Sekundarstufe I, 88 Primarstufe, 41 Vorschul-/Primarstufe, 3 offen

jahren der Schulversuch «regionale Spezialklassen» für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe statt, die massive disziplinarische Probleme haben. Problematische Verhaltensweisen von Jugendlichen belasten Lehrpersonen, Schulleitungen, Mitschülerinnen und Mitschüler erheblich. Es können Situationen entstehen, die so verfahren sind, dass einzelne Jugendliche vorübergehend nicht mehr tragbar sind. Sie müssen zeitweise von der Schule ausgeschlossen werden. Das entlastet zwar vorübergehend, beim Wiedereintritt in die Klasse beginnt aber oft alles wieder von vorn.

Ziel ist die Wiedereingliederung

Die regionale Spezialklasse wird zeitlich begrenzt während 12 bis 20 Schulwochen besucht. Es handelt sich um eine Tagesschule, die von zwei Lehrpersonen, die eine mit heilpädagogischem, die andere mit sozialpädagogischem Hintergrund, geführt wird. Die Zeit in der regionalen Spezialklasse unterteilt sich in drei Phasen. In den ersten Wochen wird eine Standortbestimmung vorgenommen. In den folgenden Wochen wird an diesen

Zielen gearbeitet und in der dritten Phase wird die Reintegration in die Regelklasse vorbereitet. Zum Tagesprogramm gehören Kochen und Putzen. Die Arbeit am Schulstoff erfolgt in enger Absprache mit der Herkunftsklasse und ist auf den Wiedereinstieg ausgerichtet. Die Jugendlichen sollen aber auch gemeinschaftsfähig werden, indem sie in Projekten arbeiten, in denen sie aufeinander angewiesen sind, ihre eigenen Bedürfnisse zurückstecken und Verantwortung übernehmen müssen. Zudem besteht für Jugendliche ab 14 Jahren die Möglichkeit, praktische Arbeitseinsätze im lokalen Gewerbe zu leisten. Wesentlicher Bestandteil der täglichen Arbeit ist zudem das Nachdenken über die Konsequenzen des eigenen Tuns. Ziel der regionalen Spezialklassen ist es, dass die Jugendlichen wieder in die regulären Klassen eingegliedert werden und danach die Volksschule erfolgreich abschliessen können.

Zuständig für Zuweisung ist Schulpflege

Bevor jemand einer regionalen Spezialklasse zugewiesen wird, ist vor Ort bereits einiges gelaufen: massive Regelübertre-

tungen, Schulverweigerung, gewalttätige Ausbrüche. Für die Zuweisung an die regionale Spezialklasse ist die Schulpflege zuständig. Sie stützt sich dabei auf Berichte der Lehrpersonen und der Schulleitung, auf eine Stellungnahme des Inspektorats sowie einen Fachbericht des Schulpsychologischen Dienstes ab. Die Aufnahme in die regionale Spezialklasse ist abhängig von der Zustimmung der Aufnahmekommission, welche prüft, ob die Voraussetzungen erfüllt sind und ob die regionale Spezialklasse den fall-spezifischen Erwartungen genügen kann.

Der Schulversuch wird zeigen, ob sich das Modell für den ganzen Kanton eignet und wie es allenfalls anzupassen ist. Danach soll der Regierungsrat die Kompetenz erhalten, zusätzliche regionale Spezialklassen zu bewilligen. Dies soll im Schulgesetz im Rahmen der «Stärkung der Volksschule Aargau» so verankert werden.

Irène Richner-Schellenberg, Kommunikation BKS

AR

Aus dem Amt für Volksschule und Sport

Ausblick auf Schuljahr 2011/2012

Auf das kommende Schuljahr 2011/2012 treten keine neuen gesetzlichen Grundlagen bzw. Änderungen in den Bereichen Schulorganisation, Lehrpläne, Stunden- und Schülerbeurteilung in Kraft. Die geltenden Grundlagen sind jedoch konsequent umzusetzen.

Handbuch Volksschule

Das Handbuch Volksschule wird gegenwärtig überarbeitet und aktualisiert. Ab dem neuen Schuljahr wird das Handbuch nur noch im Internet nachgeführt und auf den Nachdruck verzichtet (Kontaktperson: Stefan Chiozza).



Neue Pädagogische Mitarbeiterin

Auf Beginn des neuen Schuljahres nimmt Anja Gemperle ihre Tätigkeit im Team der Pädagogischen Fachstellen auf. Anja Gemperle hat die erste Phase des Studiums in Erziehungswissenschaft, Berufspädagogik und Ethnologie mit dem Bachelor abgeschlossen und wird im Amt für Volksschule und Sport neben der Bearbeitung verschiedener Entwicklungsthemen und Projekte auch für Informations- und Redaktionsarbeiten zuständig sein. Über die Anpassungen in den Zuständigkeiten informiert das Amt für Volksschule Anfang Schuljahr. Wir heissen die junge Kollegin herzlich willkommen.

Weiterbildungen Lehrpersonen

Berufseinführung ab Schuljahr 2011/2012

Das Konzept der Berufseinführung wird auf das Schuljahr 2011/2012 angepasst. Der erste Halbtage «Willkommen in Ausserrhoden» findet wie publiziert am Dienstag, 9. August, statt. Anstelle der beiden weiteren Arbeitstage werden dezentrale Informationsanlässe mit dem Schulpsychologischen Dienst durchgeführt. Daneben treffen sich die Praxisgruppen fünfmal (à drei Stunden). Nebst konkreten Fallbeispielen werden in den Treffen auch kantonal relevante Themen behandelt, indem Fachpersonen (Lehrpersonen, Expert/innen, Fachstellen, u. a.) nach Bedarf für Inputs

und Diskussionen eingeladen werden. Die Berufseinführung wird mit einem ganztägigen Anlass abgeschlossen. Ausser diesem Abschlusstag wird der Unterricht kaum tangiert, da die Treffen der Praxisgruppen am späteren Nachmittag stattfinden werden (Kontaktperson: Martin.Hofmaier@ar.ch).

Englisch Primarstufe

Die Nachqualifikation Englisch-Primarschule soll im Schuljahr 2012/2013 grundsätzlich abgeschlossen werden. Die Lehrpersonen, welche im neuen Schuljahr Englisch an der Primarschule erteilen, haben über die entsprechende Unterrichtsbewilligung zu verfügen (Kontaktperson: Claudia.Iten@ar.ch).

Englisch Sekundarstufe I

Ab dem Schuljahr 2012/2013 treten die ersten Lernenden mit Englisch ab der 3. Klasse in die Sekundarstufe I ein. Auf dieser Stufe wird dann neu mit dem Lehrmittel «Voices» unterrichtet. Die Lehrpersonen werden in «didaktischen Weiterbildungsmodulen» ab Herbst 2011 darauf vorbereitet. (Kontaktperson: Martin.Hofmaier@ar.ch)

Online-Anmeldungen für Kurse im Weiterbildungsprogramm Kanton SG

Für die individuellen Weiterbildungsangebote im Kursprogramm des Kantons SG wird auf das kommende Jahr die Online-Anmeldung sichergestellt. Über die individuellen Mailadressen der Schulen erhalten die Lehrpersonen das Programm sowie ein persönliches Login. Die Kursanmeldung kann dann elektronisch erfolgen.

Zugang zu den Didaktischen Zentren im Kanton SG und zum Didaktischen Zentrum der PH-TG

Das Departement Bildung AR hat die Vereinbarung mit den regionalen Didaktischen Zentren im Kanton SG verlängert und neu auch den kostenlosen Zugang zum Didaktischen Zentrum der PH-Thurgau in Kreuzlingen vereinbart.

BE



Medienmitteilung des Kantons Bern

Schuljahresbeginn 2011/12 - An den dritten Klassen startet der Französischunterricht (11.08.2011)

Nach den Sommerferien beginnt eine neue Ära im Fremdsprachenunterricht: Im deutschsprachigen Kantonsteil startet der Französischunterricht im dritten Schuljahr. Rund 600 Lehrerinnen und Lehrer haben sich in den letzten eineinhalb Jahren mit Weiterbildungskursen auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Entlastung erhalten im neuen Schuljahr die Kindergartenlehrkräfte: Sie werden im Sinn einer Sofortmassnahme mit rund 12'500 zusätzlichen Lektionen unterstützt. Im französischsprachigen Kantonsteil schliesslich startet die Einführung des gemeinsamen Lehrplans für die Westschweizer Kantone.

[Zur Dokumentation](#)

Nach den Sommerferien ist es soweit: Erstmals lernen die knapp 8'000 Drittklässlerinnen und Drittklässler im deutschsprachigen Kantonsteil Französisch. Vorgesehen sind drei Lektionen pro Woche. Dem Umsetzungsstart sind intensive Vorbereitungen vorangegangen, doch nun steht alles bereit für den Unterrichtsbeginn. Am Fremdsprachenprojekt «Passepartout» beteiligen sich neben dem Kanton Bern auch die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Freiburg, Solothurn und Wallis. Mit dem Start des Französischunterrichts an den dritten Klassen feiert auch das neue Lehrmittel «Mille feuilles» Premiere. Es löst in den kommenden Jahren schrittweise das über 25-jährige Lehrmittel «Bonne Chance!» ab.

Mit «Mille feuilles» hat der Schulverlag ein modernes und kindgerechtes Lehrmittel geschaffen, das den Kindern einen neuen Zugang zum Französischlernen ermöglicht. Der Unterricht orientiert sich nicht mehr nur am Wissen und der Wiedergabe von auswendig gelernten Vokabeln, sondern an Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler erreichen sollen. Im Zentrum steht authentisches Material wie Geschichten, Filme oder Lieder. Die Kinder entdecken die Inhalte, kommen sprachlichen Eigenheiten und Regeln auf die Spur und vergleichen Sprachen miteinander. Am Ende ihres ersten Lernjahres können sie geschriebene und gehörte Texte mit Hilfe von Bildern im Grossen und Ganzen verstehen und auf ganz einfache Weise dazu etwas auf Französisch sagen. Im Französischunterricht im dritten Schuljahr gibt es noch keine Noten. Die Beurteilung erfolgt förderorientiert.

Weil das neue Lehrmittel auf einem neuen Lehrplan, einer neuen Didaktik sowie auf einem modernen Lernverständnis beruht, ist eine gründliche Einführung unerlässlich. Deshalb müssen alle Lehrpersonen, die im Rahmen von «Passepartout» Fremdsprachen unterrichten, eine methodisch-didaktische Weiterbildung im Umfang von zwölf Tagen machen. In den letzten eineinhalb Jahren haben rund 600 Lehrerinnen und Lehrer diese Weiterbildung absolviert. Zusätzlich haben viele freiwillig Sprachkurse besucht, Sprachdiplome und Sprachaufenthalte gemacht. «Ich bin beeindruckt vom grossen Einsatz, den die Lehrkräfte bis heute geleistet haben und auch in Zukunft leisten werden», sagte der Erziehungsdirektor des Kantons Bern, Regierungspräsident Bernhard Pulver, an einer Medienkonferenz in Bern zum Schuljahresbeginn.

Die Kinder, die jetzt im dritten Schuljahr mit dem Französischunterricht beginnen, werden in zwei Jahren mit Englisch starten. Deshalb werden neue Englischlehrmittel entwickelt und ab Beginn dieses Schuljahrs in 23 Klassen erprobt. Im Kanton Bern beteiligen sich sieben Klassen am Projekt.

Entlastungslektionen für Kindergartenlehrkräfte

Neben dem Frühfranzösisch an den dritten Klassen bringt das Schuljahr 2011/12 auch eine Entlastung für die Lehrkräfte an den Kindergärten.

Die Unterrichtssituation im Kindergarten hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Klassen sind heterogener, die Entwicklungsunterschiede oder sogar Entwicklungsdefizite sind grösser geworden, was verschiedene Studien bestätigen. Die Kindergartenlehrkräfte nehmen diese Herausforderung mit grossem Engagement an. Trotzdem geraten sie insbesondere in grossen Klassen zunehmend an die Grenze ihrer Belastbarkeit.

Erziehungsdirektor Bernhard Pulver reagiert auf diese zunehmende Belastung der Lehrkräfte und hat entschieden, sie im Sinn einer Sofortmassnahme mit rund 12'500 zusätzlichen Lektionen zu unterstützen. Diese Lektionen sollen gezielt eingesetzt werden. So könnten z.B. während eines Quartals in rund 100 Klassen zur Hälfte der Kindergartenzeit zwei Lehrkräfte gemeinsam unterrichten. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund eine Million Franken.

Von verschiedenen Seiten wird ebenfalls gefordert, Lehrkräfte für den Kindergarten bei der Ausübung ihres Berufsauftrages zu entlasten beziehungsweise zu unterstützen. Die Forderung wurde in der Form von parlamentarischen Vorstössen eingereicht und auch vom Berufsverband (LEBE) und den Kindergartenlehrkräften an die Erziehungsdirektion und den Regierungsrat herangetragen.

Befragungen von Kindergartenlehrkräften durch das Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung haben bestätigt, dass Handlungsbedarf besteht. Die Befragten waren sich darin einig, dass die Kinder in Klassen ab 20 Kinder zwar organisiert und betreut, hingegen nur ungenügend in ihrer Entwicklung erfasst und gefördert werden könnten. Die Entwicklungsunterschiede der Kinder seien grösser geworden. Zudem hätten Entwicklungsdefizite in einzelnen Bereichen beachtlich zugenommen, beispielsweise in der Wahrnehmung, Sprache, Bewegung sowie in der emotionalen und sozialen Entwicklung. Der Bildungsauftrag könne kaum erfüllt und der Lehrplan Kindergarten nur ungenügend umgesetzt werden. Obwohl die meisten Lehrkräfte ihre Arbeit nach wie vor gerne und mit grossem Engagement verrichten, kommen viele immer häufiger an psychische und physische Grenzen. Als Entlastung und Unterstützung sehen die Kindergartenlehrkräfte eine zweite Lehrperson im Unterricht, Teamteaching sowie einen Klassendurchschnitt von maximal 18 bis 20 Kindern.

Die Westschweizer Kantone starten mit einem gemeinsamen Lehrplan

Der Schuljahresbeginn 2011/12 im französischsprachigen Kantonsteil ist gekennzeichnet durch die Einführung eines gemeinsamen Lehrplans für alle Westschweizer Kantone, und zwar zuerst an den Kindergärten und in den 3. und 7. Schuljahren. Der gestaffelte Einführungsprozess des Plan d'études romand dauert bis 2015 und betrifft ca. 220'000 Schülerinnen und Schüler der Volksschule im französischsprachigen Teil der Schweiz, einschliesslich der Region Biel und des Berner Juras.

Operativer Start des Programms Bildung und Kultur

Vor vier Monaten hat der Grosse Rat einen Kredit von 6,155 Millionen Franken für das Programm Bildung und Kultur gesprochen. Auf Beginn des Schuljahrs 2011/12 starten die drei Massnahmen des Programms: Die Internetplattform, die Kulturgutscheine und die MUS-E - Klassen. Die Internetplattform ist ab sofort online und steht allen Lehrpersonen sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Ebenfalls ab sofort kann sich jede Klasse um je einen Gutschein jeder Art via Internetplattform bewerben. Bewerben können sich die Schulen auch um die Teilnahme am MUS-E - Programm.

Eckdaten zum Schuljahr 2011/12

- › Im August beginnt an den öffentlichen Schulen des Kantons Bern für rund 9'000 Kinder die Schulzeit mit dem Eintritt in die 1. Klasse. Das sind rund 100 Kinder weniger als im letzten Jahr.
- › Im neuen Schuljahr besuchen im ganzen Kanton Bern gut 100'000 Kinder und Jugendliche die öffentlichen Kindergärten und Schulen, etwa gleich viele wie im vorangegangenen Schuljahr 2010/11.
- › Der Rückgang der Anzahl Kinder in der obligatorischen Schulzeit wird mit rund 400 zusätzlichen Kindergartenkindern wettgemacht. Das Interesse der Eltern und Gemeinden am zweijährigen Kindergarten ab dem 5. Lebensjahr hat demnach weiter zugenommen.
- › Im zu Ende gegangenen Schuljahr 2010/11 wurden im Kanton Bern 5'479 Kindergarten- und Volksschulklassen geführt. Im neuen Schuljahr werden es wiederum gut 80 weniger sein.

Dokumentation

[Referat von Regierungspräsident Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern](#) (PDF, 126 KB)
Schuljahresbeginn 2011/12"

[Referat von Margreth Däscher, kantonale Projektleiterin Passepartout](#) (PDF, 98 KB)
Schuljahresbeginn 2011/12"

[facsheet PER](#) (PDF, 154 KB)
Rentrée scolaire 2011

[Lehrplan französisch und englisch](#) (PDF, 2.0 MB)
Passepartout (en allemand)

[Elternbroschüre](#) (PDF, 5.5 MB)
Mille feuilles



Communiqué de presse du canton de Berne

Rentrée scolaire dans la partie francophone du canton de Berne - Plan d'études romand et soutien pour l'école enfantine (11.08.2011)

Près de 9000 enfants prendront le chemin de l'école le 15 août dans la partie francophone du canton de Berne. Ils se répartiront dans 495 classes, dont l'effectif moyen est d'environ 18 élèves. Deux nouveautés marqueront cette année scolaire 2011/1012 : l'introduction du Plan d'études romand (PER) à l'école enfantine, en 3^e et en 7^e années et une mesure de soutien que le président du Conseil-exécutif Bernhard Pulver, en sa qualité de directeur de l'instruction publique, a décidé d'accorder aux enseignantes de l'école enfantine sous la forme de 12 500 leçons supplémentaires.

[Documentation](#)

La rentrée scolaire 2011/2012 revêt un caractère historique en Suisse avec l'introduction progressive du Plan d'études romand (PER) dans les cantons de Suisse romande. Le PER est le premier plan d'études régional à être mis en oeuvre, conformément au concordat HarmoS et à la Convention scolaire romande. Ce processus, qui devrait s'achever en 2015, touchera alors les 220 000 élèves qui fréquentent l'école obligatoire dans la partie francophone du pays.

Le PER, un projet global de formation de l'élève

Le Plan d'études romand décrit les apprentissages qu'il convient d'aborder avec les élèves, et définit les attentes fondamentales pour tous les élèves. Il traduit concrètement les missions de l'école (instruction et transmission de valeurs culturelles, éducation et transmission de valeurs sociales) fournissant ainsi à l'école obligatoire un cadre clair et cohérent couvrant les onze années d'école.

Une information générale a été donnée à tous les enseignants et enseignantes de l'école enfantine et de l'école obligatoire. Des formations spécifiques concernant les domaines disciplinaires et les disciplines sont en cours pour le corps enseignant concerné.

Le PER et le temps d'enseignement

Dans le canton de Berne, l'introduction du PER est menée conjointement avec l'introduction de la nouvelle grille horaire. Celle-ci définit le temps d'enseignement dont l'élève bénéficie dans les différentes disciplines et aux divers degrés. Pour la partie francophone du canton, elle a été renforcée de 7 leçons sur l'ensemble du parcours scolaire et prend nouvellement en compte le domaine de la formation générale. L'arrivée du PER a contribué à rapprocher les grilles horaires cantonales de la scolarité obligatoire en Suisse romande.

Le PER et les moyens d'enseignement

Dans les prochaines années, de nouveaux moyens d'enseignement communs en Suisse romande seront réalisés. Certaines disciplines (français, mathématiques) disposent de moyens d'enseignement récemment adoptés et en voie d'introduction.

Mesures de soutien pour l'école enfantine

Divers milieux ont exigé que les enseignants et les enseignantes de l'école enfantine soient soutenus dans l'exercice de leur mandat professionnel. Cette demande a été adressée à la Direction de l'instruction publique et au Conseil-exécutif par le biais d'interventions parlementaires, mais aussi par les associations professionnelles et les enseignants et enseignantes d'école enfantine.

En effet, des enquêtes menées par l'Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation ont montré qu'il y a nécessité d'agir. Le corps enseignant est unanime pour constater que, dans les classes de 20 élèves et plus, le temps manque pour suivre et soutenir l'enfant dans son développement. A l'école enfantine, les conditions d'enseignement ont sensiblement changé ces dernières années. Les classes sont devenues plus hétérogènes, les différences de développement et même les déficits de développement entre les enfants se sont creusés. Bien que la plupart des enseignants et des enseignantes fassent preuve de beaucoup d'engagement, ils atteignent de plus en plus fréquemment leurs limites tant physiques que psychiques.

Le directeur de l'instruction publique Bernhard Pulver a réagi à cette situation et a mis dans l'immédiat, soit dès l'année scolaire 2011/2012, 12 500 leçons supplémentaires à la disposition du corps enseignant. Ces heures de soutien seront utilisées de manière ciblée. Ainsi, il sera par exemple possible, à l'école enfantine, d'enseigner en tandem pendant un trimestre dans une centaine de classes. Les coûts induits s'élèvent à environ un million

de francs.

Phase pilote pour l'anglais

L'enseignement de l'anglais, qui sera introduit en 5e (HarmoS : en 7e) en août 2013, sera expérimenté avec un nouveau moyen d'enseignement intitulé « More ! » dès la rentrée d'août. La formation linguistique et didactique des enseignants concernés est terminée. Cette mise à l'épreuve aura lieu dans les écoles primaires des zones de recrutement des écoles secondaires de St-Imier (écoles primaires de St-Imier, de Sonvilier et de Renan) et de Tramelan (sites primaires de Tramelan et des Reussilles). Cette phase expérimentale sera évaluée et suivie par l'Institut de recherche et documentation pédagogique (IRDp).

Démarrage du programme Education et culture

Il y a quatre mois, le Grand Conseil a accordé un crédit de 6,155 millions de francs destiné à financer le programme Education et culture. Trois mesures prévues au programme seront introduites avec l'année scolaire 2011/2012 : la plate-forme Internet, les bons culturels et les classes MUS-E. La plate-forme Internet en ligne dès à présent est à la disposition du corps enseignant et du public. Dès maintenant également, chaque classe peut se procurer un bon culturel de diverses natures via la plate-forme Internet. Cette plate-forme permet aussi aux écoles de faire acte de candidature en vue d'une participation au programme MUS-E.

La rentrée scolaire en chiffres

Près de 9000 élèves prendront le chemin de l'école. Ils se répartiront dans 495 classes soit un effectif moyen par classe de quelque 18 élèves.

A l'école enfantine, 1530 enfants répartis dans 86 classes commenceront leur première ou leur seconde année. Par rapport à l'année scolaire passée, trois classes ont été ouvertes.

A l'école obligatoire (degrés 1 à 9), les 382 classes régulières comptent 7148 élèves. L'effectif moyen des élèves par classe régulière est de 18,7. D'autre part, 212 élèves sont scolarisés dans 24 classes de soutien ou d'introduction (1re année en 2 ans). Par rapport à l'année passée, le nombre de classes régulières est identique (5 ouvertures et 5 fermetures) et 5 classes de soutien ont été fermées.

Transition primaire - secondaire I

Cette année, 850 élèves dont 410 filles ont passé du degré primaire au degré secondaire. Cela représente une légère diminution (- 4 élèves) par rapport à l'année passée. La répartition des élèves entre les trois sections du secondaire est stable (section préparant aux écoles de maturité (p) 36%, section moderne (m) 38%, section générale (g) 26%).

Documentation

[Allocution de M. Bernhard Pulver, Président du Conseil-exécutif et directeur de l'instruction publique du canton de Berne](#) (PDF, 129 Ko)

Rentré scolaire 2011

[Allocution de Mme Margreth Däscher, cheffe cantonale du projet Passepartout](#) (PDF, 98 Ko)

[facsheet PER](#) (PDF, 154 KB)

Rentrée scolaire 2011

[Brochure pour les parents](#) (PDF, 2.1 Mo)

Mille feuilles (sythèse)

[Lehrplan französisch und englisch](#) (PDF, 2.0 MB)

Passepartout (en allemand)

Medienkonferenz „Schuljahresbeginn 2011/12“

11. August 2011, Schulhaus Kirchenfeld, Bern

Schuljahresbeginn:

**Alle Schülerinnen und Schüler lernen neu ab
dem 3. Schuljahr Französisch**

**Referat von Regierungspräsident Bernhard Pulver, Erzie-
hungsdirektor des Kantons Bern**

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrte Damen und Herren,
Werte Medienschaffende,

Ich begrüsse Sie herzlich zur Medienkonferenz.

Nächsten Montag beginnen rund
9'000 Erstklässlerinnen und Erstklässler die Schule.

Sie alle stehen am Startpunkt einer individuellen Lernreise.

Lernen ist vergleichbar mit einer **Reise**: Diese Reise verändert uns, zeigt uns neue Entwicklungsperspektiven, lässt uns eigene Fähigkeiten entdecken und macht Begegnungen mit anderen Kulturen und Denkweisen möglich.

Vielleicht braucht es für die Kinder am ersten Schultag etwas Mut,

- um am Morgen aufzubrechen,
- der Lehrerin die Hand zu geben und
- seinen Platz in der Klasse zu erobern.

Doch: Ich bin sicher, dass für die meisten Schülerinnen und Schüler die eigene Schulkarriere zu einer motivierenden, bereichernden Reise wird, auf der sie an jedem Ort, an jeder Schule, ein Stück Freude, Erfahrung oder Wissen mitnehmen.

Eine Reise in eine neue Lernwelt erleben auch die Drittklässlerinnen und Drittklässler.

Knapp 8'000 Kinder des 3. Schuljahres starten im deutschsprachigen Teil des Kantons erstmals mit *Französisch*.

Darauf angesprochen, was er vom Französischunterricht erwarte, sagte ein Zweitklässler: „Ich freue mich schon wenn ich ein einziges Wort kann!“ Ich bin sicher, dass das Kind *dieses* Ziel erreichen wird!

Ich werde an der heutigen Medienkonferenz vor allem auf die Entwicklungen in der Volksschule eingehen:

- Ein erster Teil widmet sich der Einführung des Französischunterrichts im 3. Schuljahr.
- Dann möchte ich die Entlastungen für Kindergartenlehrpersonen thematisieren und
- schliesslich werde ich auf den Plan d' études romand PER zu sprechen kommen.

1 Passepartout:

Alle 3. Schuljahre starten ab Schuljahr

2011/12 mit Französisch

1.1 600 Lehrpersonen haben sich weitergebildet

Heute dürfen wir sagen: Wir sind mit dem Projekt Passepartout (Französischunterricht im 3. Schuljahr und Englisch im 5. Schuljahr) gut unterwegs. Das Feld für die ersten Lektionen wurde sorgfältig vorbereitet und wir sind nun bereit, die Erfahrungen im Unterricht zu sammeln.

Ich habe vorhin von Mut gesprochen. Der Blick zurück zeigt: es braucht tatsächlich Überzeugungskraft und Zielbewusstsein, um das Projekt Passepartout zu diesem Punkt zu führen.

- Nach heftigen Diskussionen in der Deutschschweiz zur geeigneten Einstiegsfremdsprache entschied sich der Berner Grosse Rat 2005 für die Landessprache Französisch.

Bern fand in den Kantonen entlang der deutsch-französischen Sprachgrenze – BS, BL, SO, FR und VS – Gleichgesinnte. Diese Kantone schlossen sich zu einer Kooperation zusammen mit dem Ziel, die Vorverlegung und die Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts im Rahmen des Projekts Passepartout gemeinsam anzugehen und umzusetzen.

- Auf **interkantonomer Ebene** haben wir in intensiver Vorarbeit die Rahmenbedingungen für die Projektumsetzung erarbeitet:
 - insbesondere das Konzept für eine moderne Sprachendidaktik,
 - einen Lehrplan für Französisch und Englisch,

- und schliesslich unter Federführung des Schulverlags die Unterrichtsmaterialien für den Französischunterricht.
- Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Einführung des Französischunterrichts an den 3. Klassen ist die **Weiterbildung** der Lehrpersonen. Weil das neue Lehrmittel auf einem neuen Lehrplan, einer neuen Didaktik und einem modernen Lernverständnis beruht, ist eine gründliche Einführung unerlässlich. Aus diesem Grund müssen alle Lehrpersonen, die im Rahmen von Passepartout Fremdsprachen unterrichten, eine methodisch-didaktische Weiterbildung im Umfang von zwölf Tagen machen.

In den letzten eineinhalb Jahren haben rund 600 Lehrerinnen und Lehrer diese Weiterbildung absolviert!

Zusätzlich haben viele auf freiwilliger Basis Sprachkurse, Sprachdiplome und Sprachaufenthalte gemacht – eine herausragende Leistung, welche die hohe persönliche Motivation der bernischen Lehrpersonen bezeugt. Ich bin beeindruckt vom grossen Einsatz, den sie bis heute geleistet haben und auch in Zukunft leisten werden. Ich spreche ihnen an dieser Stelle meinen grossen Dank aus für die zusätzliche Arbeit, die sie mit der Weiterbildung auf sich genommen haben.

Nun sind diese Lehrpersonen bereit, am nächsten Montag mit dem neuen Französischunterricht zu beginnen. Die Lehrkräfte sind die Schlüsselpersonen bei der Umsetzung des Projekts. Von ihnen hängt es ab, ob der Französischunterricht für die Drittklässlerinnen und Drittklässler zu einer abwechslungsreichen Entdeckungsreise wird, die sie zum Lernen animiert.

1.2 Französischlernen mit Mille Feuilles

Ein Journalist hat kürzlich den Aufbruch ins neue Französischlernen mit „Bonne chance, Mille feuilles“ übertitelt. Nach über 25 Jahren wird das beliebte Französischlehrmittel *Bonne Chance* abgelöst. Einige sagen „endlich“, andere „schade“.

Tatsache ist, der Schulverlag hat mit *Mille feuilles* ein modernes und kindgerechtes Lehrmittel geschaffen. Es ermöglicht den Kindern einen neuen Zugang zum Französischlernen. Von der ersten Lektion an tauchen sie in ein Sprachbad ein. Sie hören die Geschichte vom *Monstre de l'alphabet*, von der sie anfänglich den Sinn nur der Spür nach verstehen. Aber das ist ja die Realität, wenn man erstmals einer fremden Sprache begegnet. Und darum geht es im ersten Jahr des frühen Französischunterrichts:

Die Kinder erwerben ein gutes Hör- und Leseverstehen und sie erwerben Sprachlernstrategien.

Damit gleicht das Französischlernen mit *Mille feuilles* im 3. und 4. Schuljahr den Lernprozessen beim Erwerb der Muttersprache zu Hause und der Schriftsprache in der 1. und 2. Primarklasse.

Für die Eltern dürfte dieser Wechsel von „Bonne Chance“ zu „Mille Feuilles“ ungewöhnlich sein, weil

- im Französisch keine Wörtli gebüffelt,
- keine Verben konjugiert und
- noch nicht systematisch Grammatik gelernt wird.

Dies ist ein eigentlicher Paradigmawechsel.

Klar ist, dass die Eltern im Beziehungsdreieck Lehrperson – Schüler – Eltern eine bedeutende Rolle haben. Jedes „Mille feuilles“ für die 3. Klasse enthält daher auch eine Elternbroschüre, die möglichen Zweifeln oder Unsicherheiten Rechnung trägt.

Ausserdem wurde den Lehrpersonen in den methodisch-didaktischen Weiterbildungen ans Herz gelegt, zu Beginn des Quartals einen Elternanlass zu organisieren, um das direkte Gespräch mit den Eltern zu suchen.

1.3 Warum Französisch ab dem 3. Schuljahr?

Häufig höre ich die Frage: Was bringt es überhaupt, im 3. Schuljahr schon Französisch zu lernen? Die Antwort lautet: Gehirnforschung und Spracherwerbsforschung haben gezeigt, dass in je dem Menschen das Potential zur Mehrsprachigkeit schlummert. Je länger es nicht genutzt wird, desto mehr verkümmert es. Eine günstige Lernumgebung in der Schule kann die im Menschen angelegte natürliche Sprachlernfähigkeit nutzen und fördern, indem ein möglichst früher Kontakt mit Fremdsprachen ermöglicht wird. Kinder können so früher zu einer Mehrsprachigkeit herangeführt werden, die sie befähigt, sich in ihrem direkten Umfeld und in der Region zurechtzufinden. Fremdsprachenkenntnisse sind gerade in einer globalisierten Welt für ein Land, welches sehr exportorientiert und weltoffen ist, von besonderer Bedeutung. Die Kinder lernen zwar nicht schneller und besser als Jugendliche oder Erwachsene, aber sie lernen *anders*. Es lohnt sich, dieses andere Lernen zu ermöglichen und zu nutzen:

- Kinder in diesem Alter haben ein grosses **Interesse** an fremden Sprachen und Ländern.
- Sie sind **offen für Neues**.
- Sie haben **Freude** am spielerischen Lernen und Handeln.
- Sie verfügen über ein **feines Gehör** und eine gute **Imitationsfähigkeit**, was ein grosser Vorteil für das Erlernen der Aussprache ist.
- Sie haben **kaum Angst** vor dem Fehlermachen.
- Und sie können sich **gut** auf das Sprachenlernen **konzentrieren**.

Die Rückmeldungen aus den 35 interkantonalen Klassen, die *Mille feuilles* seit zwei Jahren auf seine Praxistauglichkeit erproben, zeigen, dass die Kinder sehr motiviert sind. Sie haben Freude am Französischunterricht und beherrschen nach einem Jahr erstaunlich viel Sprache passiv.

Sie haben einen grossen Wortschatz, ohne dass sie speziell Wörtli büffeln. Das kommt daher, dass sie auch dank der Arbeit mit dem Computer Texte immer wieder hören können. Das Sprachverstehen ist wichtig, denn es bildet die Basis fürs Sprechen und Schreiben.

Zusätzlich lernen die Kinder, darüber nachzudenken, wie Sprache funktioniert. Diese Fähigkeit legt auch das Fundament fürs Deutsch- und Englischlernen.

1.4 Chancen von Passepartout

Die Chancen von Passepartout sehe ich in zwei Bereichen.

1. In einer Verbesserung auf der Ebene der Unterrichtsqualität:

- Der Fremdsprachenunterricht orientiert sich nicht mehr nur am Wissen und an der Wiedergabe von auswendig gelernten Vokabeln, sondern an Kompetenzen, die eine Schülerin, ein Schüler erreichen soll.
- Lehrerinnen und Lehrer werden sich dank der intensiven Weiterbildung für den Französisch- oder Englischunterricht kompetenter fühlen.
- Mit dem Projekt Passepartout haben wir die Möglichkeit, die Didaktik, den Lehrplan und die Lehrmittel für Französisch und Englisch aufeinander abzustimmen.

2. In einer Verbesserung der Sprachkompetenzen auf der Ebene der Lernenden:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen länger und intensiver.
- Sie lernen eigenverantwortlich und unter Einbezug der neuen Medien.

Wie geht es nun weiter?

Die Kinder, die jetzt im 3. Schuljahr mit dem Französischunterricht beginnen, werden in zwei Jahren mit Englisch starten. Aus diesem Grund werden neue Englischlehrmittel entwickelt und ab Beginn dieses Schuljahres in 23 Klassen erprobt, also mit zwei Jahren Vorlauf. Im Kanton Bern beteiligen sich 7 Klassen an dieser Erprobung.

Ich übergebe das Wort nun an Frau Däscher, Projektleiterin von Passepartout in unserem Kanton.

2 Sofortmassnahme fürs Schuljahr 2011/12:

Kindergartenlehrkräfte sollen entlastet werden

Ich komme nun zu meinem zweiten Thema: zu den Kindergartenlehrkräften.

Die Unterrichtssituation im Kindergarten hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Klassen sind heterogener, die Entwicklungsunterschiede oder sogar Entwicklungsdefizite sind grösser geworden, was verschiedene Studien bestätigen. Die Kindergartenlehrkräfte nehmen diese Herausforderung mit grossem Engagement an. Trotzdem geraten sie

insbesondere in grossen Klassen zunehmend an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Von verschiedenen Seiten wird zudem seit einiger Zeit gefordert, Lehrkräfte für den Kindergarten bei der Ausübung ihres Berufsauftrages zu entlasten. Die Forderung wurde in der Form von parlamentarischen Vorstössen eingereicht und auch vom Berufsverband und den Kindergartenlehrkräften an die Erziehungsdirektion und den

Regierungsrat herangetragen.

Ich nehme die Belastungssituation der Lehrkräfte im Kindergarten sehr ernst. Ich habe mich deshalb entschieden, im Sinne einer Sofortmassnahme ab Schuljahr 2011/12 die Lehrkräfte im Kindergarten zusätzlich mit rund 12'500 Lektionen zu unterstützen.

Diese Lektionen sollen gezielt eingesetzt werden. So könnten z.B. während eines Quartals in rund 100 Klassen zur Hälfte der Kindergartenzeit zwei Lehrkräfte gemeinsam unterrichten. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund eine Million Franken.

Befragungen von Kindergartenlehrkräften durch das Amt für Kindergarten, Volksschule und Berufsbildung

haben bestätigt, dass Handlungsbedarf besteht. Die Befragten waren sich darin einig, dass

- Kinder in Klassen ab 20 Kindern zwar organisiert und betreut, hingegen nur ungenügend in ihrer Entwicklung erfasst und gefördert werden könnten.
- Die Entwicklungsunterschiede der Kinder grösser geworden sind.

- Die Entwicklungsdefizite in einzelnen Bereichen beachtlich zugenommen haben, beispielsweise in der Wahrnehmung, Sprache, Bewegung sowie in der emotionalen und sozialen Entwicklung.
- Der Bildungsauftrag kaum erfüllt und der Lehrplan Kindergarten nur ungenügend umgesetzt werden kann.

Obwohl die meisten Lehrkräfte ihre Arbeit nach wie vor gerne und mit grossem Engagement verrichten, kommen viele immer häufiger an psychische und physische Grenzen. Als Entlastung und Unterstützung sehen die Kindergartenlehrkräfte eine zweite Lehrperson im Unterricht, Teamteaching sowie einen Klassendurchschnitt von maximal 18 bis 20 Kindern.

3 Programm Bildung und Kultur

Vor vier Monaten hat der Grosse Rat einen Kredit über Mio. 6,155 Franken gesprochen. Heute, pünktlich zum Schuljahresstart 2011/12, beginnt der operative Start des Programms Bildung und Kultur mit seinen drei Massnahmen: der Internetplattform, den Kulturgutscheinen und den MUS-E – Klassen.

- Die Internetplattform ist ab sofort online und steht allen Lehrpersonen so wie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung!
- Jede Klasse kann sich ab sofort um je einen Gutschein jeder Art via Internetplattform bewerben.
- Die Schulen können sich ab sofort um die Teilnahme am MUS-E – Programm bewerben.

Nun noch einige Worte zur „Partie francophone“.

4. Französischsprachiger Kantonsteil: Einführung des Westschweizer Lehrplans

Dem Schuljahresbeginn 2011/2012 kommt im französischsprachigen Kantonsteil eine historische Bedeutung zu: der Westschweizer Lehrplan (Plan d'études romand PER) wird nach und nach in allen Westschweizer Kantonen eingeführt. Der Kanton Bern und der BEJUNE-Raum waren die treibenden Kräfte bei der Umsetzung des Vorhabens.

Der PER ist der erste regionale Lehrplan in der Schweiz, der im Einklang mit dem Harmos-Konkordat und der Westschweizer Schulvereinbarung umgesetzt wird. In einigen Jahren wird auch der Lehrplan 21 so weit sein.

Im Kanton Bern erfolgt die Einführung des PER 2011 als erstes im Kindergarten sowie im dritten und siebten Schuljahr.

Dieser Lehrplan ist als gedruckte sowie als elektronische Fassung vorhanden.

4.1 Der PER als Gesamtbildungsprojekt

Der Westschweizer Lehrplan – der Plan d'études romand – beschreibt die Lernziele und definiert die grundlegenden Erwartungen an alle Schülerinnen und Schüler. Er konkretisiert die Aufgaben der Schule (Bildung und Vermittlung kultureller Werte, Erziehung und Vermittlung sozialer Werte) und gibt der Volksschule so einen klaren und kohärenten Rahmen für die elf obligatorischen Schuljahre.

Bildung und Wissenvermittlung sind eine wesentliche Aufgabe der Schule und somit der Lehrkräfte. Will man jedoch nicht ins Leere hinaus unterrichten, braucht es aufnahmefähige und lernwillige Schülerinnen und Schüler. Um aktiv lernen zu können, müssen optimale Bedingungen herrschen. Ein gutes Klassenklima, eine gute Beziehung zur Lehrperson sowie Schülerinnen und Schüler, die sich in ihrer Haut wohl fühlen, tragen dazu bei. Mit anderen Worten: Vermittlung ist nur möglich, wenn das Verhältnis gut ist. Diese Anliegen sind ein wichtiger Teil des Westschweizer Lehrplans.

4.2 PER und Unterrichtszeit

Im Kanton Bern wird der PER gleichzeitig mit dem neuen Stundenplan eingeführt. Dieser legt die Unterrichtszeit, die den Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Fächern und auf den verschiedenen Stufen zur Verfügung steht, fest. Im französischsprachigen Kantonsteil wurde dieser Stundenplan für die gesamte Schulzeit um sieben Lektionen erweitert. Neu wird darin auch die Allgemeinbildung entsprechend berücksichtigt. Ich freue mich, dass wir uns damit an die anderen Kantone haben annähern können. Analysen zeigen, dass die Einführung des Westschweizer Lehrplans dazu beigetragen hat, die kantonalen Stundenpläne der Volksschule einander anzugleichen.

4.3 PER und Ausbildung der Lehrkräfte

Bis heute wurde der Westschweizer Lehrplan PER in seiner gedruckten Fassung an rund 21 000 Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule in der Westschweiz (einschliesslich Kindergarten) abgegeben. Die Lehrkräfte haben in allen Kantonen an einer obligatorischen Informationsveranstaltung teilgenommen.

Gegenwärtig laufen in den einzelnen Fachbereichen und Fächern spezifische Weiterbildungen. Diese werden von der HEP-BEJUNE für die betroffenen Lehrkräfte organisiert.

Die französischsprachige Erziehungsdirektorenkonferenz (CIIP) will in Übereinstimmung mit der Westschweizer Schulvereinbarung Lehrmittel erarbeiten, die auf den neuen Lehrplan abgestimmt sind. In einigen Fächern wie Französisch und Mathematik bestehen bereits neue Lehrmittel. Diese sollen nun eingeführt werden.

5. Schlusswort

Am Montag wird in jedem dritten Schuljahr eine für den neuen Fremdsprachunterricht ausgebildete Lehrperson stehen. Ich freue mich, den Stab damit diesen Lehrkräften als Fachpersonen fürs Unterrichten zu übergeben. Sie sind es, die mit ihrer fachlichen und sozialen Kompetenz nun im Unterricht die Hauptleistung erbringen. Ich danke Ihnen nochmals für ihre grosse Arbeit und die langen Vorbereitungen.

Kinder, Eltern und Lehrpersonen haben ihre Erwartungen und einige vielleicht auch ihre Zweifel am „neuen“ Französischunterricht.

Unsere Erwartung ist, dass die Schülerinnen und Schüler

- mit Freude dabei sind und sie diese auch in den folgenden Jahren behalten
- effizient und nachhaltig lernen
- vom neuen Zugang über das Sprachverstehen profitieren und
- die nötigen Sprachkompetenzen entwickeln, die sie auch im Englisch und in der Standardsprache weiter nutzen können.

Dass wir ganz grundsätzlich die Lehrpersonen in ihrer wichtigen Arbeit nicht allein lassen, haben wir mit den Sofortmassnahmen oder SOS-Massnahmen gezeigt. Die Entlastung für die Kindergartenlehrpersonen ist ein weiterer wichtiger Mosaikstein, der das gute Zusammenspiel der wichtigen Partner im Bildungswesen sicherstellt.

So freue ich mich nun auf die Einführung von PER und die Umsetzung von Passepartout und wünsche den Lehrpersonen Erfolg und die notwendige Gelassenheit, die es braucht, um mit einem neuen Lehrmittel und mit einem neuen Lehrplan wie im Falle des PER in der Unterrichtsrealität arbeiten zu können.

Ich stelle mit Freude fest, dass der Wille, die Volksschule zu harmonisieren, nun konkret umgesetzt wird. Die Einführung des PER – eines von HarmoS gewollten regionalen Lehrplans – ist der Beginn der schrittweisen Umsetzung der Westschweizer Schulvereinbarung, der wir beigetreten sind.

Medienkonferenz „Schuljahresbeginn 2011/12“

11. August 2011 Standort Kirchenfeld, Bern

Französischlernen im Zeitalter von Passepartout

Referat von Margreth Däscher, kantonale Projektleiterin
Passepartout

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrte Damen und Herren,
Werte Medienschaffende,

Französischlernen im 3. Schuljahr – wie geht das? Ich versuche, Ihnen davon eine Vorstellung zu geben und zeige Ihnen zuerst, **was** die Kinder lernen, dann **wie** und schliesslich mit welchem **Ziel**.

1. Die Kinder lernen Französisch mit authentischen Inputs

Schon in den ersten paar Wochen lernen die Kinder, wie sie einen sprachlich anspruchsvollen Input wie die französische Bilderbuchgeschichte vom Monstre de l'alphabet, die nicht vereinfacht oder gekürzt ist, verstehen können, nämlich mit Hilfe von verschiedenen Strategien wie

- Parallelwörter finden,
- die Geschichte immer wieder anhören und dabei die Bilder anschauen

- oder auf die Gestik und die Stimme der Erzählerin/des Erzählers achten.

Im Französischunterricht werden die Kinder zu Sprachforschern und Sprachforscherinnen. Sie kommen sprachlichen Eigenheiten und Regeln auf die Spur und vergleichen Sprachen miteinander. Am Ende ihres ersten Lernjahres sind sie imstande, geschriebene und gehörte Texte mit Hilfe von Bildern im Grossen und Ganzen zu verstehen und auf ganz einfache Weise dazu etwas auf Französisch zu sagen. Sie kennen viele Wörter, und sie wissen schon gut, was beim Lernen hilft und wie man einen Wortschatz aufbaut.

2. Organisation und Ablauf einer Unterrichtseinheit

Wie läuft nun der Unterricht mit *Mille feuilles* ab?

Pro Jahr erhalten die Kinder 3 Magazines.

- In jedem **Magazine** hat es zwei sog. **Parcours**. Das sind Themeneinheiten für rund 6 Wochen.
- Jeder **Parcours** ist wie folgt aufgebaut:
 - 1 Nach einem kurzen Überblick über den Inhalt und die **Ziele** folgt
 - 2 eine **Navigationskarte**. Sie zeigt eine Schiffsreise mit Hafen, Inseln und einem Leuchtturm als Ziel. Konkret ist es die Lernreise durch den **Parcours**.
 - 3 Zu Beginn der Schiffsreise nimmt man Proviant mit, das ist der **Input**.
 - 4 Unterwegs werden 6 bis 9 Inseln angesteuert, die sog. **Activités**. Dort wird mit dem Input auf vielfältige Weise gearbeitet. Dadurch erschliesst sich den Kindern nicht nur der Input, sondern sie erwerben Sprachwissen und Sprachlernstrategien.
 - 5 Das Ziel des **Parcours** ist ein Leuchtturm. Dort wartet eine sog. **Tâche**. Das ist eine mehrschrittige und anspruchsvolle Aufgabe. Die kann man nur zusammen mit andern Kindern lösen, und zwar indem das in den **Activités** Gelernte angewendet wird.
 - 6 Zum Schluss werden die Kinder angeleitet, über einen Teil der gemachten Lernprozesse **nachzudenken**.

3. Wie wird konkret im Klassenzimmer gearbeitet?

Das Zentrale beim Arbeiten mit *Mille feuilles* geschieht in den Activités. Dort entschlüsseln die Kinder die Inhalte des Inputs und gleichzeitig die Sprache. Sie wälzen die Inhalte und Sprache richtiggehend um und speichern dadurch Wortschatz und Sprachstrukturen. Die Sprache wird so selbst zum Inhalt und gleichzeitig werden Strategien aufgebaut und geübt, wie die neue Sprache gespeichert und verwendet werden kann.

Zur Illustration gebe ich Ihnen ein paar Beispiele von Activités, mit denen die Kinder die Geschichte vom Monstre de l'alphabet bearbeiten:

- Sie erzählen die Geschichte global auf Deutsch nach, und zwar zusammen in der Gruppe.
- Sie lernen Details der Geschichte kennen, indem sie einen Teil der Geschichte besonders genau untersuchen oder am Computer eine Art multiple choice-Aufgabe lösen, bei welcher der richtige Satz gehört und erkannt werden muss, oder sie übersetzen mit der interaktiven Lupe einzelne Wörter.
- Sie wählen eine Szene der Geschichte und führen sie als Theater auf. Dabei sprechen sie neben Deutsch auch einzelne französische Wörter und Ausdrücke wie „Que faire“ „De rien!“ „Arrête!“ oder „Ne mange pas trop!“.
- Sie überlegen sich, wie sich die Menschen ohne Sprache verständigen könnten oder wie ihre Geheimsprache aussehen würde.
- Sie arbeiten mit dem Sprachenportfolio.
- Sie hören von der CD-ROM Schnabelwetzler in verschiedenen Sprachen und versuchen sie einzelnen Sprachen zuzuordnen.

So wird gelernt, spielerisch, interaktiv, mit allen Sinnen, einzeln, zu zweit, in Gruppen. Dabei werden die Kinder von der Lehrerin/vom Lehrer unterstützt und beraten.

4. Der Französischunterricht ist kompetenzorientiert.

Im Anfangsunterricht gibt es kein „Wörtli- und Grammatikbüffeln“. Und es gibt auch keine Vocabulaire-Tests, Dictées oder Einsetzübungen, die benotet werden. Trotzdem lernen die Kinder sehr viele Wörter und Ausdrücke. Weil sie aber unterschiedlich sind, lernen nicht immer alle dieselben oder die gleiche Menge. Aber alle erwerben zusätzlich zum Französischlernen Selbstkompetenz, Weltwissen, interkulturelle Bewusstheit und Lernstrategien. Das sind alles grundlegende Kompetenzen, die wir mit dem Begriff **Sprachverwendungskompetenz** zusammenfassen.

Der Französischunterricht mit *Mille feuilles* ist kompetenzorientiert.

Kompetenzen, wie sie im Passepartout Lehrplan und später im Lehrplan 21 beschrieben werden, sind mehr als Lernziele. Sie sind umfassender und komplexer. Sie umfassen nicht nur Fertigkeiten und Wissen, sondern auch Haltungen und Einstellungen. Und sie kommen erst zum Vorschein, wenn das Wissen und die Fertigkeiten in der Praxis angewandt werden können. Schon im Anfangsstadium des Fremdsprachenlernens werden diese Kompetenzen aufgebaut.

Aus den Praxiserprobungsklassen wissen wir, dass die Kinder im 3. Schuljahr viel Französisch lernen, aber sie können noch wenig Messbares mündlich oder schriftlich produzieren. Deshalb beurteilen wir im Kanton Bern im Fach Französisch im 3. Schuljahr nur formativ (förderorientiert) und verzichten auf eine Beurteilung mit Noten.

5. Das Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist die Mehrsprachigkeit.

Das Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist die Mehrsprachigkeit. Der Passepartout Lehrplan und *Mille feuilles*, das auf dem Lehrplan basiert, sind Instrumente für den schulischen Fremdsprachenunterricht, mit dem dieses Ziel angestrebt wird. Mehrsprachig werden die Schülerinnen und Schüler,

- wenn sie Deutsch, Französisch und Englisch nicht nebeneinander, sondern miteinander lernen,

- wenn sie früh mit Sprachenlernen beginnen und die Schule die Vorteile jeder Altersphase fürs Lernen nutzt,
- wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Erkenntnis der Spracherwerbsforschung berücksichtigen, dass jeder Mensch sein Wissen selber konstruiert und organisiert
- und wenn sich schliesslich der Unterricht an Kompetenzen und nicht an Defiziten orientiert. Gerade beim Sprachenlernen kommt man nur weiter, wenn man Fehler machen darf.

Das alles kann man im Passepartout Lehrplan lesen. Er wird übrigens als Fachlehrplan für die Passepartout-Kantone später in den Lehrplan 21 integriert.

6. Welche Lehrwerksteile beinhaltet *Mille feuilles*?

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch zeigen, was die Kinder nächste Woche für den Französischunterricht erhalten:

- **3 Magazines** (ein Magazine ist Schülerbuch und Arbeitsheft in einem),
- **1 Revue** (dort wird das Gelernte aller 3 Magazines komprimiert dargestellt und die Lernenden können ihre Lernprozesse „en revue“ passieren lassen),
- zu jedem Magazine eine **CD-ROM und eine Audio-CD**.
- Ausserdem erhält jedes Kind auch noch ein Sprachenportfolio.
- Für die Eltern gibt es eine **Elternbroschüre**. Sie werden darin über den neuen Französischunterricht informiert und es wird aufgezeigt, wie sie die Kinder am besten unterstützen können. Diese Broschüre ist in gekürzter Form in 10 Sprachen übersetzt worden.

Nun kann die Reise ins neue Französischlernen beginnen. Wir sind vorbereitet und freuen uns mit den Kindern und ihren Lehrpersonen auf einen guten Start.

Medienkonferenz

Conférence de presse

Schuljahresbeginn 2011/12

Rentrée scolaire 2011/12

11. August 2011

11 août 2011

Calendrier d'introduction du PER dans la partie franco- phone du canton de Berne

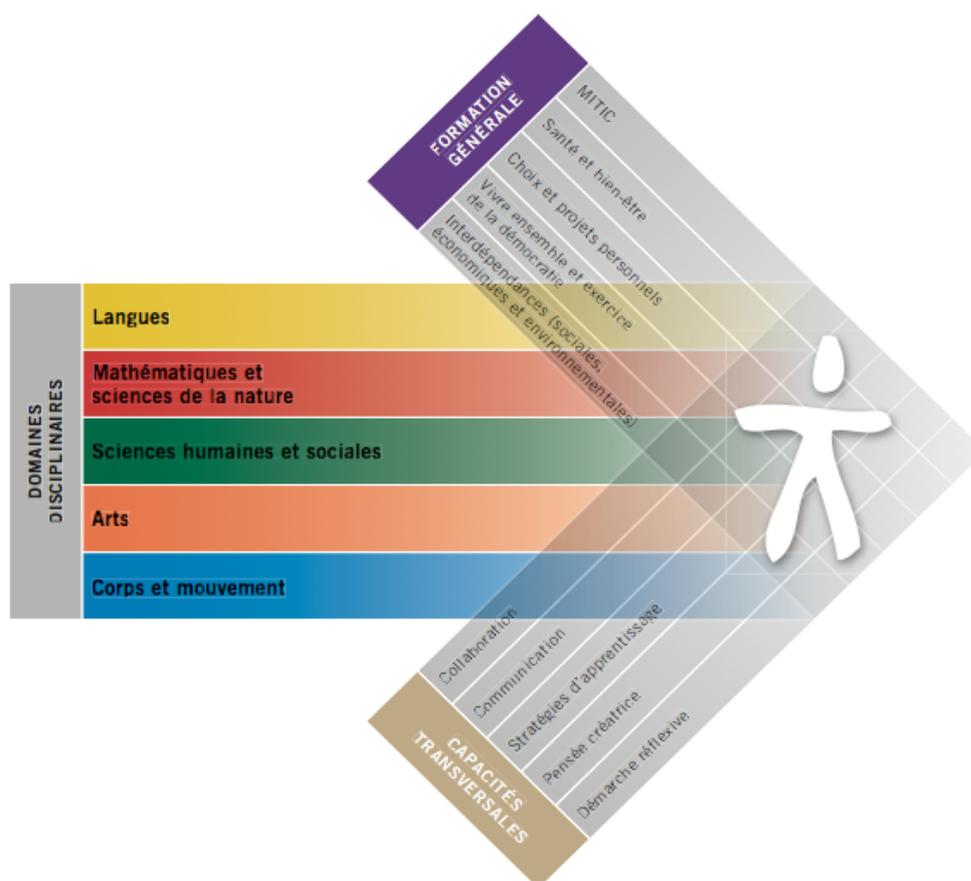
Années scolaires	Cycle 1 1re – 4e H	Cycle 2 5e – 8e H	Cycle 3 9e – 11e H
2011-12	Ecole enfantine	3 ^e primaire	7 ^e secondaire
2012-13	1 ^{re} primaire	4 ^e primaire	8 ^e secondaire
2013-14	2 ^e primaire	5 ^e et 6 ^e primaire	9 ^e secondaire

Les trois entrées du PER :

Les domaines disciplinaires qui reprennent et déclinent les disciplines communes aux cantons romands.

La formation générale qui est transversale aux domaines : cela signifie qu'elle complète les connaissances et compétences développées dans les disciplines par les dimensions éducatives.

Les capacités transversales qui ne font pas l'objet d'un enseignement spécifique car elles sont développées au travers des multiples apprentissages et activités menées en classe.



BL

Das neue Schulsystem kommt

Liebe Eltern

Es ist mir ein Anliegen, Sie persönlich über die Auswirkungen der Bildungsharmonisierung für Ihr Kind zu orientieren:



Die neuen Zweitklässlerinnen und Zweitklässler werden als erste die Primarschule während sechs Jahren besuchen und ab Schuljahr 2012/13 bereits vom neu gestalteten Französischunterricht profitieren. Gleichzeitig treten weitere wichtige Neuerungen in Kraft: Der zweijährige Kindergarten wird obligatorisch und der Stichtag für den Eintritt in den Kindergarten wird verschoben.

Diese und andere Entwicklungen im Interesse der Harmonisierung der Bildungslandschaft unseres kleinen Landes werden aktuell sorgfältig vorbereitet und professionell umgesetzt. Sie dienen der Verbesserung von Chancengerechtigkeit und der Qualitätsentwicklung unseres Bildungsangebots.

Wir informieren Sie gerne auch inskünftig darüber, wie wir den klaren Volksentscheid, die Gute Schule Baselland zukunfts-tauglich zu gestalten, in die Praxis umsetzen. Ich freue mich, wenn wir Sie damit in Ihrer anspruchsvollen Aufgabe unterstützen können, Ihre Kinder auf ihrem Bildungsweg zu begleiten.

Regierungsrat
Urs Wüthrich-Pelloli, Vorsteher
Bildungs-, Kultur- und
Sportdirektion BL

Sie haben schon viel davon gehört und gelesen. Nun rückt die Bildungsharmonisierung Baselland einen Schritt näher. Die Mitglieder der Projektorganisation sind an der Arbeit: Einführung von Fremdsprachenunterricht ab der 3. Primarklasse, neuer Lehrplan, längere Primarschule, kürzere Sekundarschule, neue Abschlusszertifikate, Integrative Schulung, vierjähriges Gymnasium – die Vorbereitungen sind im Gang und werden sich bald in den Klassenzimmern zeigen. Mit diesem Elternbrief erhalten Sie eine erste Übersicht, was die Neuerungen für Ihre Kinder bedeuten. Die laufende Aktualisierung finden Sie unter www.bl.ch/bildungsharmonisierung.



Bildungsharmonisierung: Woher sie kommt und wohin sie führt

Die Bildungsharmonisierung Basel-Landschaft ist Teil einer Harmonisierung im gesamtschweizerischen Bildungswesen. Schon 2006 hat die Schweiz über neue Bildungsartikel in der Bundesverfassung abgestimmt. 91 Prozent der Stimmenden im Kanton Basel-Landschaft hiessen die neuen Bestimmungen gut. Seither tauschen sich die Kantone vermehrt aus und regeln ihre Rahmenvorgaben einheitlich. Aus dem Nebeneinander von kantonalen Bildungssystemen wird ein überblickbares Ganzes. Das Alter des Schuleintritts, die Dauer und die Ziele der Schulstufen, die Übergänge und die Abschlusszertifikate werden gesamtschweizerisch abgestimmt. Dies macht es einfacher für Familien, an einen neuen Ort zu ziehen. Die Schulen in den verschiedenen Kantonen setzen einheitliche Massstäbe dafür, was Kinder in einer bestimmten Stufe wissen und können müssen. Und für Lehrbetriebe wird es einfacher sein, die Leistungskompetenzen der Jugendlichen aus verschiedenen Kantonen zu beurteilen.

Den Schulen sowie den Lehrerinnen und Lehrern bleibt bei der Umsetzung der Bildungsharmonisierung viel Gestaltungsspielraum für kreative, individuelle Lösungen.



Frühes Sprachenlernen

Was ändert sich für Schülerinnen und Schüler, die heute im Kindergarten oder in der 1. oder 2. Klasse sind?

Ab Schuljahr 2012/13 beginnt der Französisch-Unterricht bereits in der 3. Primarklasse; zwei Jahre später (ab Schuljahr 2014/15) wird Englisch als zweite Fremdsprache in der 5. Primarklasse eingeführt.

Wo liegen die Chancen?

Kinder haben die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu lernen. Das frühe Erlernen von Sprachen fällt ihnen aufgrund der Hirnentwicklung grundsätzlich leichter als Erwachsenen. Die akzentfreie Aussprache erlernen bereits Kleinkinder («Muttersprache» = Erstsprache); bis zum 10. Lebensjahr bleibt diese Fähigkeit hoch. Deshalb wird auch in der Schweiz das frühe Fremdsprachenlernen gefördert.

Die Art des Fremdsprachenlernens ist ganz auf das Primarschulalter zugeschnitten. Die Schülerinnen und Schüler kommen vielfältig in Berührung mit ihrem neuen Sprachschatz: Sie lesen, hören, schreiben, sprechen, singen, bewegen sich. Im Vordergrund steht die kommunikative Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sprachen.

Die «Didaktik der Mehrsprachigkeit» stellt Verbindungen her zwischen den verschiedenen Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch. Sie bezieht auch die unterschiedlichen Herkunftssprachen der Kinder mit ein. Die Kinder lernen, über Sprachen und Kulturen nachzudenken und entdecken Zusammenhänge.

In der Sekundarschule baut der Fremdsprachenunterricht auf dem Erlernten auf. Diese frühe Sprachkompetenz erleichtert es Schülerinnen und Schülern, in eine globalisierte Welt hineinzuwachsen. Sie verbessert ihre persönlichen und beruflichen Chancen.

Drei Altersgruppen und was sie erwartet

1

Schülerinnen und Schüler im ersten Kindergartenjahr bis zur 2. Primarschulklasse sowie alle, die in den kommenden Jahren eingeschult werden.

Sie kommen bereits in den Genuss des neuen harmonisierten Schulsystems. Dies bedeutet für die verschiedenen Etappen ihrer Schulzeit:

Kindergarten

Alle Kinder besuchen zwei Jahre den obligatorischen Kindergarten. Dies bedeutet allerdings keine grosse Änderung, denn schon heute besuchen die meisten Kinder zwei Jahre den Kindergarten.

Die Kinder werden in Zukunft nach dem 4. Geburtstag eingeschult. Der Stichtag des Schuleintritts in den Kindergarten verschiebt sich vom 1. Mai auf den 31. Juli. Die Anpassung erfolgt schrittweise ab Schuljahr 2012 bis 2017/18 (siehe Infokasten oben rechts). Der zweijährige Kindergarten gehört zur Primarstufe und gilt als erste Stufe der Schulzeit. Der Bildungsauftrag und die Bildungsziele verändern sich nicht. Die altersgerechte, spielerische und ganzheitliche Förderung bildet weiterhin die Grundlage des Unterrichts.

Primarschule

Die Primarschulzeit dauert neu 6 Jahre. Die Schülerinnen und Schüler gehen also ein Jahr länger an die gleiche Schule. So verweilen

sie länger im Klassenlehrersystem, bei dem sie eine hauptsächliche Ansprechperson haben.

Neu profitieren diese Schülerinnen und Schüler davon, dass sie schon ab der 3. Klasse in Französisch und in der 5. Klasse in Englisch unterrichtet werden. Sie erlernen diese Sprachen spielerisch mit neu entwickelten Lehrmitteln.

Sekundarstufe I

Die Sekundarschule wird für diese Schülerinnen und Schüler 3 Jahre dauern. Wie bisher gibt es drei «Leistungszüge»:
Niveau A (= allgemeine Anforderungen),
Niveau E (= erweiterte Anforderungen),
Niveau P (= progymnasiale Anforderungen)

Im neuen Schulsystem wird darauf geachtet, dass Schülerinnen und Schüler leicht von einem Leistungszug in den anderen wechseln können, wenn dies aufgrund ihrer Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung angezeigt ist.

In ihren Klassen werden die Jugendlichen von kleinen, über drei Jahre konstanten Lehrerinnen- und Lehrerteams betreut. Diese werden sie gemeinsam zur Berufswahlreife hinführen.

Sekundarstufe II (Berufsbildung)

Im Berufsbildungssystem der Schweiz ist schon seit 2004 eine grosse Reform im Gang. 250 Berufe werden im Rahmen eines neuen Berufsbildungsgesetzes angepasst. Es wird in Zukunft verstärkt möglich sein, zwischen verschiedenen Berufsbildungswegen zu wechseln oder Berufsziele auf unterschiedlichen Wegen zu erreichen. Neben der traditionellen Lehre gibt es auch Grundbildungen mit einem hohen Schulanteil. Für schulisch weniger versierte Jugendliche gibt es neue, praktisch ausgerichtete Bildungsmöglichkeiten. Die Bildungsharmonisierung wirkt sich auf die Berufsbildung erst dann aus, wenn die ersten Schülerinnen und Schüler, welche die Volksschule nach dem neuen System durchlaufen haben, am Punkt des Berufseinstiegs angelangt sind.

Sekundarstufe II (Gymnasium, Fachmittelschule)

Das Gymnasium dauert neu 4 statt 3.5 Jahre. Die Maturitätsprüfungen werden neu im Monat Juni stattfinden. Die Maturandinnen und Maturanden können anschliessend nahtlos ihr Universitätsstudium aufnehmen.

Die Fachmittelschule wird weiterhin mit der Möglichkeit von Fachmaturitätsabschlüssen angeboten.



Ab wann wird mein Kind den Kindergarten besuchen? (geplante Daten)

Geburtsdatum	Stichtag	Eintritt auf Schuljahr
01.05.2007 – 15.05.2008	15. Mai	2012/13
16.05.2008 – 31.05.2009	31. Mai	2013/14
01.06.2009 – 15.06.2010	15. Juni	2014/15
16.06.2010 – 30.06.2011	30. Juni	2015/16
01.07.2011 – 15.07.2012	15. Juli	2016/17
16.07.2012 – 31.07.2013	31. Juli	2017/18

Ausserordentlicher Eintritt in den Kindergarten:

- Auf Antrag der Erziehungsberechtigten kann die Schulleitung Kinder, die bis zu 15 Tagen vor oder nach dem Stichtag geboren sind, ein Jahr früher einschulen bzw. die Einschulung um ein Jahr zurückstellen. Voraussetzung für die frühere Einschulung ist, dass deshalb keine zusätzliche Klasse gebildet werden muss.
- Gestützt auf eine fachliche Beurteilung durch den Schulpsychologischen Dienst oder den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst können die Erziehungsberechtigten bei der Schulleitung beantragen, den Schuleintritt ihres Kindes um ein Jahr aufzuschieben.

Die Integrative Schulung

Der Kanton Basel-Landschaft hat in der Volksabstimmung vom 26. September 2010 nicht nur den Beitritt zum Harnos-Konkordat, sondern auch das Konkordat «Sonderpädagogik» gutgeheissen. Somit findet auch im Bereich der Integrativen Schulung eine Harmonisierung unter den Kantonen statt.

Was ändert sich?

Die Volksschule nimmt alle Schülerinnen und Schüler auf und fördert sie gemäss ihrem individuellen Lernbedarf. Die integrative Schulung wird bevorzugt. Separative Schulungsformen in Kleinklassen oder Sonderschulen stehen nach Bedarf weiterhin zur Verfügung.

Worin liegen die Chancen?

Alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihren Lernvoraussetzungen – sind Schülerinnen und Schüler der Volksschule. Sie werden ihren Voraussetzungen entsprechend gefördert. Damit gehören auch Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf, insbesondere aufgrund einer Behinderung, dem gleichen Schulsystem an wie alle übrigen Kinder.

Die Praxis der letzten Jahre zeigt, dass der integrative Unterricht möglich und erfolgreich ist. Im vergangenen Schuljahr waren rund 200 Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung, einer Körper- oder einer Sinnesbehinderung in Regelklassen integriert. In vielen Schulen werden Schülerinnen und Schüler mit einer Lernbeeinträchtigung statt in der Kleinklasse in der Regelklasse integrativ gefördert. Die Schule erhält zusätzliche Mittel sowie Verantwortung und Kompetenz für den zielgerichteten Einsatz (Landratsvorlage in Vorbereitung).

2

Schülerinnen und Schüler der jetzigen 3. – 5. Primarschulklasse bis zur 2. Sekundarschulklasse

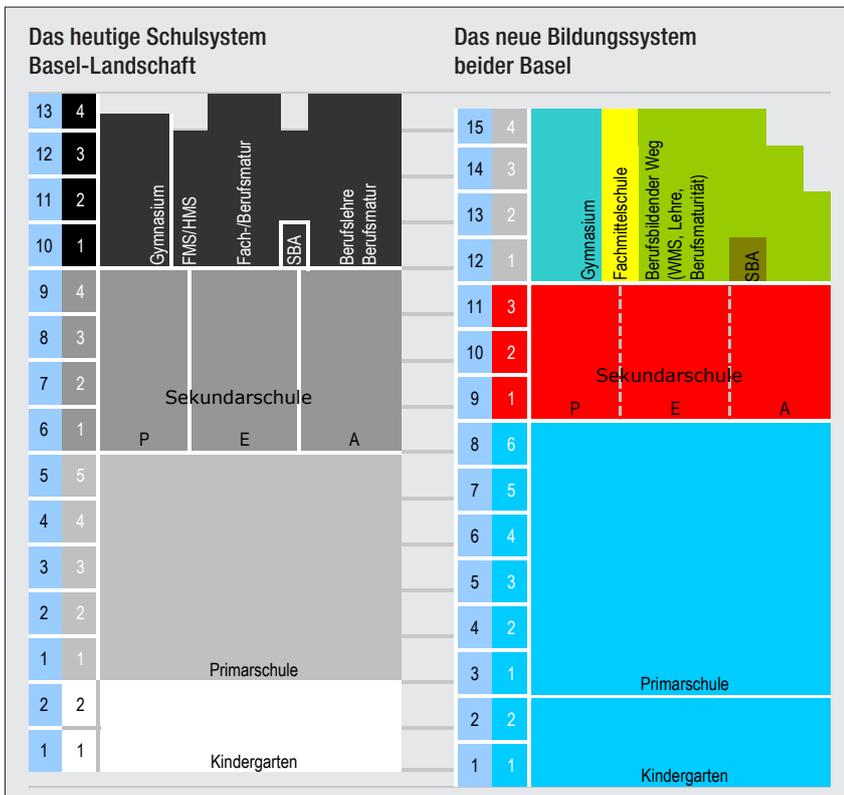
Sie werden wie bisher 5 Primarschuljahre und 4 Sekundarschuljahre besuchen. Anschliessend treten sie in die Sekundarstufe II über.

Dabei ändert sich einzig für jene etwas, die das Gymnasium besuchen werden. Die Dauer des Gymnasiums ist für sie 4 statt wie bisher 3.5 Jahre (Beginn ab Schuljahr 2014/15). Ihre Maturitätsprüfung wird nicht wie bisher im Winter, sondern im Juni stattfinden.

3

Schülerinnen und Schüler der jetzigen 3. und 4. Klassen der Sekundarstufe I und jene der Sekundarstufe II

Sie durchlaufen die Schule nach dem bestehenden Schulmodell und schliessen nach den heute geltenden Bestimmungen ab. Die Bildungsharmonisierung bringt für sie keine Veränderung.



Die Neuerungen der Bildungsharmonisierung auf einen Blick

Drehen Sie die Seite und finden Sie in der linken Spalte die Klasse, welche Ihre Tochter oder Ihr Sohn momentan besucht. Folgen Sie dem Pfeil. Alle Neuerungen auf der weiteren Schullaufbahn sind in Farbe angezeigt.

Kontaktadressen zu allen Themen der «Bildungsharmonisierung Gute Schule Baselland» finden Sie unter: www.bl.ch/bildungsharmonisierung

Impressum:
Kommunikation
Gute Schule Baselland
Bildungsharmonisierung



No. 01-11-682601 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership



Schuljahr 2011/12 – unser Kind besucht heute:	Schuljahr 2012/13	Schuljahr 2013/14	Schuljahr 2014/15	Schuljahr 2015/16	Schuljahr 2016/17	Schuljahr 2017/18	Schuljahr 2018/19	
3	3. Gym oder Berufsbildung	Matursemester / Berufsbildung	Matursemester / Berufsbildung					
	2. Gym oder Berufsbildung	3. Gym oder Berufsbildung						
	1. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung	Matursemester / Berufsbildung					
	9. Klasse / 4. Sek	2. Gym oder Berufsbildung	3. Gym oder Berufsbildung	Matursemester / Berufsbildung				
	8. Klasse / 3. Sek	1. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung	Matursemester / Berufsbildung			
		9. Klasse / 4. Sek	1. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung	3. Gym oder Berufsbildung			
		8. Klasse / 3. Sek	9. Klasse / 4. Sek	1. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung			
		7. Klasse / 2. Sek	8. Klasse / 3. Sek	9. Klasse / 4. Sek	1. Gym oder Berufsbildung			
2	7. Klasse / 2. Sek	8. Klasse / 3. Sek	9. Klasse / 4. Sek	1. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung	3. Gym oder Berufsbildung	4. Gym oder Berufsbildung	
	6. Klasse / 1. Sek	7. Klasse / 2. Sek	8. Klasse / 3. Sek	9. Klasse / 4. Sek	1. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung	3. Gym oder Berufsbildung	
	5. Klasse Primar	6. Klasse / 1. Sek	7. Klasse / 2. Sek	8. Klasse / 3. Sek	9. Klasse / 4. Sek	1. Gym oder Berufsbildung	2. Gym oder Berufsbildung	
	4. Klasse Primar	5. Klasse Primar	6. Klasse / 1. Sek	7. Klasse / 2. Sek	8. Klasse / 3. Sek	9. Klasse / 4. Sek	1. Gym oder Berufsbildung	
	3. Klasse Primar	4. Klasse Primar	5. Klasse Primar	6. Klasse / 1. Sek	7. Klasse / 2. Sek	8. Klasse / 3. Sek	9. Klasse / 4. Sek	
1	2. Klasse Primar	3. Klasse Primar + Französisch	4. Klasse Primar	5. Klasse Primar + Englisch	6. Klasse Primar + Englisch	7. Klasse / 1. Sek	8. Klasse / 2. Sek	
	1. Klasse Primar	2. Klasse Primar + Französisch	3. Klasse Primar	4. Klasse Primar + Englisch	5. Klasse Primar + Französisch	6. Klasse Primar + Englisch	7. Klasse / 1. Sek	
	2. Jahr Kindergarten	1. Klasse Primar	2. Klasse Primar	3. Klasse Primar + Französisch	4. Klasse Primar + Englisch	5. Klasse Primar + Französisch	6. Klasse Primar + Englisch	
	1. Jahr Kindergarten	2. Jahr Kindergarten	1. Klasse Primar	2. Klasse Primar	3. Klasse Primar + Französisch	4. Klasse Primar + Englisch	5. Klasse Primar + Englisch	
		1. Jahr Kindergarten	2. Jahr Kindergarten	1. Klasse Primar	2. Klasse Primar	3. Klasse Primar + Französisch	4. Klasse Primar + Englisch	5. Klasse Primar + Englisch
			1. Jahr Kindergarten	2. Jahr Kindergarten	1. Klasse Primar	2. Klasse Primar	3. Klasse Primar + Französisch	4. Klasse Primar + Englisch
				1. Jahr Kindergarten	2. Jahr Kindergarten	1. Klasse Primar	2. Klasse Primar	3. Klasse Primar + Französisch

Keine Neuerungen

Nur eine Neuerung

Neuerungen etappenweise wie grün angezeigt



[Home](#) > [Bildung, Kultur, Sport](#)

07.06.2011

Auch die Lehrpersonen sollen von der Einführung der 5. Ferienwoche einen spürbaren Nutzen haben

Der Regierungsrat hat an seiner heutigen Sitzung die Modalitäten einer Einführung der 5. Ferienwoche für die Lehrpersonen der Baselbieter Schulen beschlossen. Er hat sich dabei von der Überzeugung leiten lassen, dass mit der angemessenen Erhöhung der Frei-Tage kein Schul-Unterricht ausfallen soll. Aus diesem Grund werden ab Schuljahr 2011/12 die unterrichtsfreien Tage vor Ostern, die bisher zur schulinternen Weiterbildung (SCHIWE) genutzt wurden, auch für die Lehrerinnen und Lehrer zu arbeitsfreien Tagen.

Mit Landratsbeschluss vom 9. Dezember 2010 wurde die Einführung der 5. Ferienwoche für die Kantonsangestellten beschlossen. Die Einführung der 5. Ferienwoche soll bis zum Jahr 2012 in zwei Schritten erfolgen. Während für die übrigen Kantonsangestellten die Modalitäten bereits zu Jahresbeginn festgelegt werden konnten, hat der Regierungsrat die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion beauftragt, Verhandlungen mit den Sozialpartnern und den Präsidiën der Schul-leitungskonferenzen über verschiedene Lösungsvorschläge zu führen.

Mit dem heutigen Entscheid hat der Regierungsrat jetzt eine kostenneutrale Lösung favorisiert, welche mit dem Schulbetrieb insofern optimal vereinbar ist, als damit kein Unterricht ausfällt. Den Lehrerinnen und Lehrern werden trotzdem ganze und spürbare Frei-Tage ermöglicht. Der besonderen Arbeitszeitsituation der Schulen mit festgelegten Unterrichtszeiten sowie dem Gleichbehandlungsgebot mit den übrigen Staatsangestellten trägt diese Lösung nach der Auf-fassung des Regierungsrates in angemessener Weise Rechnung. Mit dem Wegfall der schulinternen Weiterbildung vor den Ostertagen erhalten die Lehrerinnen und Lehrer drei zusätzliche Frei-Tage. Die verbleibenden zwei Tage des zusätzlichen Ferienanspruchs müssen durch Produktivitätssteigerung kompensiert werden.

Die von der Regierung beschlossene Regelung wird zunächst für 2 Jahre eingeführt. Im Sinne der schrittweisen Umsetzung des Landratsbeschlusses wird im Jahre 2011 der vor Heiligabend 2011 gelegene Freitag, 23. Dezember als zusätzlicher Frei-Tag erklärt und der Unterricht somit am Donnerstag, 22. Dezember 2011 enden.

Weitere Auskünfte:

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, Direktionsvorsteher Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (Tel. 061 552 50 60)

[<- zurück](#)



[> Home](#)

15.08.2011

Erster Schultag 2011/2012: Die "Gute Schule Baselland" setzt auf Pioniergeist.

Am 15. August 2011 beginnt das neue Schuljahr.

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli wird den Beginn des neuen Schuljahres an drei verschiedenen Schulstandorten miterleben.

Rundfahrt zu verschiedenen Stationen der Bildung

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli begeht den traditionellen "ersten Schultag" im neuen Schuljahr auf besondere Art indem er an drei Veranstaltungen an verschiedenen Schulstandorten teilnehmen wird.

Im Zentrum stehen drei Bildungsangebote mit Pioniergeist. Eines aus der Volksschule und zwei aus der Berufsbildung. Diese Angebote repräsentieren die Vielfältigkeit, Individualität und den Pioniergeist der Bildung im Kanton Baselland, als unverzichtbares Fundament für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.

- In Allschwil startet auf Volksschulebene die erste freiwillige öffentliche Tagesschule mit Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung bis 18.00 Uhr.
- In Reinach startet die neu gestaltete Wirtschaftsmittelschule als vierjährige schulisch organisierte Grundbildung, die mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis als Kauffrau oder Kaufmann und integrierter kaufmännischer Berufsmaturität abgeschlossen wird. Die Ausbildung spricht Jugendliche an, die einen guten schulischen Rucksack mitbringen, sehr gerne zur Schule gehen und ihre Fähigkeiten und Interessen im kaufmännischen Bereich haben.
- In Münchenstein startet die erste duale zweijährige Ausbildung im Gesundheits- und Sozialbereich, die mit einem eidgenössischen Berufsattest abgeschlossen wird. Sie spricht Jugendliche an, welche praktisch begabt sind und ihre Stärken im Umgang mit Menschen haben.

Gerne informieren wir Sie als Grundlage für Ihre Berichterstattung über die erwähnten Pionierprojekte und liefern gleichzeitig ergänzende Hintergrundinformationen.

Erste Station Volksschule (Primarschule Allschwil)

Schulhaus Gartenstrasse "Freiwillige öffentliche Tagesschule auf Primarstufe"

Die freiwillige öffentliche Tagesschule Allschwil ist eine freiwillige, in die Volksschule integrierte, pädagogische Einrichtung zur Betreuung schulpflichtiger Kinder ausserhalb der Unterrichtszeiten.

Der grosse Vorteil liegt im erweiterten pädagogischen Rahmen, der eine bessere Förderung der Kinder aus unterschiedlichen Verhältnissen ermöglicht.

Tagesschulen erhöhen die Bildungsqualität der Institution Schule und verbessern die Chancengleichheit für die Schülerinnen und Schüler. Sie bieten nicht nur Unterricht, sondern zusätzlich eine ganztägige Begleitung und Betreuung der Kinder. Das pädagogisch qualifizierte Personal, der pädagogisch wie schulorganisatorisch umfassend gestaltete Rahmen und die ausgedehnte Aufenthaltszeit in einer Tagesschule ermöglichen eine ganzheitliche und individuelle Förderung der Kinder – sowohl im Unterricht als auch in der unterrichtsfreien Zeit.

Das Angebot ergänzt die bestehenden Blockzeiten und bietet von Montag bis Freitag einen Mittagstisch sowie eine erweiterte Nachmittagsbetreuung.

Mit der Eröffnung des ersten freiwilligen öffentlichen Tageskindergartens in Allschwil im August 2009 findet nun mit der Eröffnung der ersten freiwilligen öffentlichen Tagesprimarschule die logische Fortsetzung statt.

Zweite Station Berufsbildung (Reinach und Münchenstein)

Was beinhaltet die Berufsbildung?

Die Berufsbildung ermöglicht den Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt und sorgt für den Nachwuchs an qualifizierten Fach- und Führungskräften. Sie ist arbeitsmarktbezogen und Teil des Bildungssystems.

Weitere Aspekte:

Bedeutendste Erstausbildung

Die Berufsbildung vermittelt zwei Dritteln der Jugendlichen in der Schweiz eine solide berufliche Grundlage. Sie ist Basis für lebenslanges Lernen und öffnet eine Vielzahl von Berufsperspektiven. Im Schuljahr 2011/12 starten rund 2000 Lernende mit einem Lehrvertrag BL den berufsbildenden Weg.

Duales System

Die Ausbildung in **Betrieb** und **Berufsfachschule** ist die überwiegende Form der Berufsbildung.

Rund 230 Lehrberufe stehen zur Wahl. Der theoretische Unterricht findet an einer durch die Kantone geführten Berufsfachschule statt. Die Ausbildung wird ergänzt durch die überbetrieblichen Kurse der Berufsverbände (Organisationen der Arbeitswelt, OdA). Berufsbildung ist auf verschiedenen Niveaus möglich. Nebst der klassischen Ausbildung in einem Betrieb kann eine berufliche Grundbildung (Berufslehre) auch in einem schulischen Vollzeitangebot wie Wirtschaftsmittelschulen (WMS) absolviert werden.

Nach den neun obligatorischen Schuljahren gibt es in der Berufsbildung folgende attraktive und angepasste Ausbildungsangebote mit unterschiedlichen Leistungsanforderungen:

- Die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- Die drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- Lehrbegleitende Berufsmaturität, Voll- und Teilzeitausbildungen für die Berufsmaturität nach der Lehre und eine schulisch organisierte Grundbildung mit integrierter Berufsmaturität (WMS).

Im Kanton Baselland werden aktuell rund 6700 Lernende an den sechs berufsbildenden Schulen unterrichtet. (Gewerblich-Industrielle Berufsfachschulen in Liestal und Muttenz, Berufsfachschule Gesundheit in Münchenstein, Berufsfachschule aprentas in Muttenz, Bildungszentren kv Baselland in Liestal, Reinach und Muttenz sowie Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain in Sissach.)

Arbeitsmarktbezug

Die Ausbildungen orientieren sich an tatsächlich nachgefragten Berufsqualifikationen und an den zur Verfügung stehenden Arbeitsplätzen. Durch diesen direkten Bezug zur Arbeitswelt weist die Schweiz im Vergleich zu anderen europäischen Ländern eine der tiefsten Jugendarbeitslosigkeitsquoten auf.

Durchlässigkeit

Die Berufsbildung ist Teil des Bildungssystems. Sie ist auf der Sekundarstufe II und auf der Tertiärstufe angesiedelt. Sie baut auf klar definierten nationalen Bildungsangeboten und Qualifikationsverfahren auf. Sie ist von einer hohen Durchlässigkeit geprägt. Der Besuch weiterführender Bildungsangebote und Tätigkeitswechsel im Verlauf des Berufslebens sind ohne Umwege möglich. Auf allen Ebenen ist ein vielfältiges Weiterbildungsangebot vorhanden.

Karrierperspektiven

An die berufliche Grundbildung schliesst die höhere Berufsbildung an. Sie vermittelt spezifische Berufsqualifikationen und bereitet auf Fach- und Führungsfunktionen vor. Rund 400 Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie rund 400 Bildungsgänge an höheren Fachschulen stehen zur Wahl. Die Berufsmaturität

ermöglicht den direkten Zugang zu den Fachhochschulen.

Gemeinsame Aufgabe

Berufsbildung ist eine partnerschaftliche Verbundaufgabe von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt (OdA).

Reformen

Mit dem per 1.1.2004 in Kraft getretenen Berufsbildungsgesetz unterstehen alle beruflichen Grundbildungen sowie Weiterbildungen (z.B.: Berufsprüfungen, Höhere Fachschulen usw.) einem einzigen Gesetz. Das bedeutet, dass auch Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Kunst und Landwirtschaft mit dem neuen Gesetz geregelt wurden. In der Folge wurden und werden immer noch Bildungsverordnungen - Rahmenreglemente und Bildungsinhalte für die einzelnen Berufsausbildungen - vereinheitlicht und sind dadurch vergleichbar. Alle diese Neuerungen lösten einen grossen Revisionsprozess aus. Betroffen waren bzw. sind gesamtschweizerisch über 200 Berufe, 80 % der Reformen sind bereits umgesetzt. Die Berufsbildungsämter der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt und die regionalen Berufsverbände implementieren zusammen die neuen Grundlagen. Insgesamt sind aktuell 68 Projektgruppen eingesetzt, welche diese Implementierung regional vornehmen.

Zwei dieser Reformprojekte stellen wir ihnen näher vor. Sie starten im neuen Schuljahr 2011/2012 mit den Pilotlehrgängen. In Reinach und Münchenstein werden sie mehr zu diesen neuen Bildungsangeboten erfahren.

Station Bildungszentrum kv Baselland in Reinach

Wirtschaftsmittelschule (WMS)

In der Berufsbildung kennen wir drei Möglichkeiten die Fachhochschulreife zu erlangen.

Parallel zu einer Lehre mit zusätzlichem Unterricht in der erweiterten Allgemeinbildung oder nach der Lehre in einem Vollzeitjahr beziehungsweise berufsbegleitend in zwei Jahren. Eine weitere Form ist die schulisch organisierte Grundbildung im Rahmen einer Wirtschaftsmittelschule.

Die Wirtschaftsmittelschulen in den beiden Basel erfahren vom Schuljahr 2011/12 an ein bedeutendes Facelifting im Rahmen der Umsetzung des Berufsbildungsgesetzes.

Die Handelsdiplome werden durch das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis Kaufmann/Kauffrau und den Berufsmaturitätsausweis ersetzt; aus Wirtschaftsmittelschülerinnen und -schülern werden künftig Lernende der Berufsbildung. Die Ausbildung dauert neu 4 Jahre (3 Jahre vollschulische Bildung angereichert mit Praxiselementen und 1 Jahr Wirtschaftspraktikum), denn kaufmännische Handlungskompetenzen gepaart mit einem hohen Anteil an Allgemeinbildung sind eine wichtige Grundlage für den Einstieg in eine erfolgreiche Berufstätigkeit.

Das Projekt zur Implementierung dieser Grundlagen wurde bikantonal geführt. Beteiligt sind drei Schulen (Wirtschaftsgymnasium Basel, Bildungszentrum kvBL Reinach und Liestal), die OdA Interessengemeinschaft kaufmännische Grundbildung (IGKG) und beide Berufsbildungsämter. Insgesamt starten rund 235 Lernende in Liestal und Reinach in den neuen Lehrgang.

Station Berufsfachschule Gesundheit in Münchenstein

Assistent/Assistentin Gesundheit und Soziales EBA (AGS)

Im Rahmen des neuen Berufsbildungsgesetzes löst die neue zweijährige Ausbildung **Assistent/Assistentin Gesundheit und Soziales** die heutige Pflegeassistentenausbildung ab. Die beiden Kantone BL und BS haben vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie den Auftrag erhalten, auf Schuljahr 2011 einen Pilotlehrgang AGS anzubieten, um erste Erfahrungen mit dieser neuen Berufsausrichtung zu sammeln.

Als spezielle Neuerung werden in diesem Projekt die beiden Organisationen der Arbeitswelt OdA Gesundheit und OdA Soziales beider Basel zusammenarbeiten. Insgesamt stehen für den Pilotlehrgang 45 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Wir gehen davon aus, dass ab 2012 jährlich etwa 80 - 100 Ausbildungsplätze angeboten werden und dass mehrheitlich Frauen diese Chance für den Berufseinstieg im Gesundheits- und Sozialbereich wählen. Aus Erfahrung mit dem verwandten Beruf Pflegeassistentenz kann prognostiziert werden, dass bis zu 80% der Lernenden

einen Migrationshintergrund haben.

Lehrbetriebe sind Alters- und Pflegeheime, Spitäler und spitalexterne Institutionen sowie Institutionen, welche Menschen betreuen, pflegen bzw. therapieren oder Menschen mit Behinderungen betreuen.

Die Beschulung erfolgt an der Berufsfachschule Gesundheit Münchenstein und der Unterricht findet in einer offenen innovativen Lernlandschaft statt. Das Zentrum der überbetrieblichen Kurse befindet sich ebenfalls im Spenglerpark in Münchenstein.

Zahlen und Klassenbildung

Die Zahlen zur Klassenbildung und die Kennzahlen der Kindergärten, Primarschulen sowie der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II zum neuen Schuljahr kommentieren wir wie folgt:

Kindergarten und Primarschule

Die Zahl der Kinder im Kindergarten ist, wie auch im Schuljahr zuvor, leicht angestiegen.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler der Primarklassen ist, wie auch im Vorjahr, leicht gesunken und hat zur Reduktion von 7 Klassen geführt.

Die Zahl der Kinder, welche eine Kleinklasse besuchen, hat etwas zugenommen. Die Kleinklassen weisen jedoch eine höhere Anzahl Kinder pro Klasse aus. Daher hat die Anzahl der Kleinklassen gegenüber dem Vorjahr nur um 1 zugenommen.

Insgesamt treten rund 2'300 Kinder in die erste Primarklasse ein, davon 2154 Kinder in eine erste Regelklasse und ca. 176 in die 1. Einführungsstufe ein.

Sekundarstufe I

Die Schülerinnen- und Schülerzahlen haben gegenüber dem Vorjahr (Niveau A und E) leicht abgenommen (-148). Im Niveau P verzeichnen wir hingegen eine leichte Zunahme (+51).

Durch die Bildung der Klassen innerhalb der Sekundarschulkreise und einer weiteren Reduktion der Kleinklassen (zugunsten ISF) hat die Gesamtklassenzahl auf der Sekundarstufe I um 14 abgenommen.

Nicht in der Statistik figurieren die 3 Fremdsprachenklassen auf der Sekundarstufe I (gleich wie im Vorjahr).

> [Klassen- und Schülerzahlen der Volksschule](#)

Sekundarstufe II - Berufsbildung

Die Lehrvertragszahlen für die 2-, 3-, und 4-jährigen beruflichen Grundbildungen sind wieder leicht gestiegen. So wurden per Mitte Juni 2011 1'438 Lehrverträge mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) registriert, was gegenüber dem Juni 2010 (1'358 Lehrverträge mit EFZ) einen Zuwachs von 5.9 % darstellt. Bei den Attest-Ausbildungen (EBA) ist erfreulicherweise sogar eine Zunahme von 14.7 % zu verzeichnen (Juni 2011: 117 EBA-Verträge, Juni 2010: 102 EBA-Verträge). Die Lehrvertragsregistrierung ist noch nicht abgeschlossen aber aus heutiger Sicht rechnen wir bis Ende August mit rund 2050 neuen Lehrverträgen. Dies entspricht etwa der bereits genannten Steigerungsrate vom Juni für EBA und EFZ.

Bei der Berufsmaturität ist ein Zuwachs bei den Berufsmaturitätsangeboten nach der Lehre zu verzeichnen, während die Zahl der lehrbegleitenden Berufsmaturitätsangebote konstant geblieben ist.

Die einzelnen Berufsfachschulen verzeichnen leicht höhere Lernenden-Zahlen. Die drei kantonalen Berufsfachschulen starten mit je rund 530-550 Lernenden (Berufsfachschule Gesundheit, Gewerblich-industrielle Berufsfachschulen Liestal und Muttenz). In den privaten Berufsfachschulen mit staatlichem Leistungsauftrag beginnen rund 620 bzw. rund 200 Lernende ihre Ausbildung (Bildungszentrum kv Baselland für kaufmännische Berufe und Detailhandel sowie Berufsfachschule aprentas für die Chemieberufe).

Im Schnitt sind in der Berufsbildung rund 60% Männer und 40 % Frauen in der Ausbildung zu finden. Wobei markante Unterschiede nach Berufsfeldern auszumachen sind (Gesundheitsberufe rund 90% Frauen zu 10% Männer, gewerblich-industrielle Berufe genau umgekehrt und bei den KV-Berufen 55% Frauen zu 45% Männer).

> [Lernendenzahlen Berufsbildung](#)

Sekundarstufe II - Gymnasien

Die Schüler- und Klassenzahlen in den Gymnasien des Kantons Basel-Landschaft sind insgesamt konstant. Sowohl in die Maturabteilung wie in die FMS treten dieses Jahr fast gleich viele Schülerinnen und Schüler ein wie 2010. Dasselbe gilt für die Fachmaturitätskurse Pädagogik. Trotz insgesamt leicht höherer Gesamtschülerzahl sinkt aufgrund der restriktiven Klassenbildung die Gesamtzahl der Klassen von 208 auf 206.

> [Klassenzahlen Gymnasium](#)

Auskünfte erteilen:

- Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, Vorsteher Bildungs-, Kultur und Sportdirektion, Tel. 061 552 50 60
- Dr. Gottfried Hodel, Leiter Amt für Volksschulen Baselland, Tel. 061 552 59 71
- Hanspeter Hauenstein, Leiter Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Baselland, Tel. 061 927 28 00

[<- zurück](#)



[> Home](#)

16.08.2011

Bildungsharmonisierung: Zwei Jahre obligatorischer Kindergarten und Verschiebung des Stichtages ab Schuljahr 2012/13

Bildungsharmonisierung: Zwei Jahre obligatorischer Kindergarten und Verschiebung des Stichtages ab Schuljahr 2012/13

Am 26. September 2010 hat der Baselbieter Souverän alle Vorlagen zur Bildungsharmonisierung angenommen. Damit wurde der Beitritt des Kantons Basel-Landschaft zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule vom 14. Juni 2007 (HarmoS-Konkordat) beschlossen. Darin werden die Dauer der Schulpflicht und das Eintrittsalter festgelegt. Der Regierungsrat hat - nach Abschluss und Auswertung der Anhörung - die Verordnung für den Kindergarten und die Primarschule sowie die Verordnung zur Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Kosten des Privatschulbesuchs entsprechend angepasst.

Im Kanton Basel-Landschaft wird der Kindergarten auf Schuljahr 2012/13 als Folge dieser Beschlüsse neu auch im ersten Jahr obligatorisch. Für den Eintritt in den Kindergarten gilt gemäss HarmoS-Konkordat der 31. Juli neu als Stichtag. Das heisst, dass Kinder, die bis und mit 31. Juli das 4. Altersjahr erreicht haben, im August desselben Jahres in das erste Jahr des neu obligatorischen, zweijährigen Kindergartens eintreten werden. Im Kanton Basel-Landschaft wird der Stichtag in 6 Schritten zu je einem halben Monat im Zeitraum zwischen Schuljahresbeginn 2012/13 und 2017/18 verschoben. Nach Abschluss der Umstellung ab Schuljahr 2017/18 werden Kinder im Vergleich zu heute durchschnittlich 3 Monate jünger den Kindergarten besuchen. Im Schuljahr 2012/13 werden nun Kinder, welche zwischen 1. Mai 2007 und bis und mit 15. Mai 2008 geboren worden sind, in den Kindergarten eintreten.

Der Regierungsrat hat für den "ausserordentlichen Eintritt in den Kindergarten" folgende flexible Regelung getroffen:

– Auf Antrag der Erziehungsberechtigten kann die Schulleitung Kinder, die bis zu 15 Tagen vor oder nach dem Stichtag geboren sind, ein Jahr früher einschulen bzw. die Einschulung um ein Jahr zurückstellen. Voraussetzung für die frühere Einschulung ist, dass deshalb keine zusätzliche Klasse gebildet werden muss.

– Gestützt auf eine fachliche Beurteilung durch den Schulpsychologischen Dienst oder den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst können die Erziehungsberechtigten der Schulleitung beantragen, den Schuleintritt ihres Kindes um ein Jahr aufzuschieben.

Da das erste Kindergartenjahr auf Schuljahr 2012/13 obligatorisch wird, wird der Geltungsbereich für die gesetzlichen Staatsbeiträge an die Kosten des Privatschulbesuchs von 2'500 Franken auf dieses zusätzliche Jahr ausgeweitet. Dies bewirkt bei 150 Kindern jährlich wiederkehrende Mehrkosten von 375'000 Franken zu Gunsten von Erziehungsberechtigten.

Die Eltern der Volksschülerinnen und Volksschüler werden Ende August 2011 einen Elternbrief erhalten, in welchem die wesentlichen Neuerungen der Bildungsharmonisierung erklärt werden.

Vgl. [Chronologische Gesetzessammlung](#)

Auskunft: Alberto Schneebeli, Leiter Stabsstelle Bildung, Projektleiter Bildungsharmonisierung BL , alberto.schneebeli@bl.ch / Tel. 061 552 50 53 bzw. 079 101 14 11

[<- zurück](#)

BS



Medienmitteilungen des Kantons Basel-Stadt

Regierungsrat
Medienmitteilung vom 08.07.2011 (10:00)

Regierungsrat startet Investitions-Offensive beim Schulraum

In den nächsten zehn Jahren werden praktisch alle basel-städtischen Schulhäuser zu grösseren oder kleineren Baustellen. Neben dem Einbau von Küchen und Aufenthaltsräumen für bedarfsgerechte Tagesstrukturen soll der bestehende Schulraum an die Bedürfnisse der Schulharmonisierung angepasst und durch Neu- und Erweiterungsbauten ergänzt werden. Der Regierungsrat beantragt beim Grossen Rat in drei Sammel-Ratschlägen insgesamt 140 Millionen Franken für Planung und die Realisierung dieser Um- und Neubauten. Weitere 60 Millionen Franken werden für den Bau eines neuen Sekundarschulhauses auf dem Areal Sandgrube benötigt. Mit den Ausgaben im Rahmen des ordentlichen Unterhaltes werden so bis 2021 rund 700 Millionen Franken in den Erhalt und die Verbesserung des Schulraumes fliessen.

Die Schulharmonisierung bringt nicht nur im übertragenen Sinn einen Umbau des basel-städtischen Schulsystems. Es sind auch ganz handfeste bauliche Massnahmen in den Schulhäusern nötig, um die gewandelten Ansprüche an den Schulraum erfüllen zu können. Zudem gilt es, den Nachholbedarf beim Unterhalt und den durch die Stadtentwicklung ausgelösten zusätzlichen Bedarf an Schulraum zu decken. Auf diesem Hintergrund hat der Regierungsrat an seiner Sitzung vom 28. Juni grünes Licht für ein zehnjähriges Investitionsprogramm gegeben.

Drei Sammel-Ratschläge zum Schulraum

In einem ersten Schritt wird der Grosse Rat voraussichtlich noch dieses Jahr über drei Sammel-Ratschläge befinden müssen. Darin werden die bis 2021 benötigten Mittel für den Aufbau von bedarfsgerechten Tagesstrukturen sowie die räumlichen Anpassungen an die Vorgaben beantragt, zu deren Einhaltung sich Basel-Stadt mit seinem Beitritt zum HarmoS-Konkordat verpflichtet hat. Den Investitionsbedarf bei den Tagesstrukturen beziffert die Regierung auf 39 Millionen Franken. Für bauliche Massnahmen zur Umsetzung der Schulharmonisierung wird zudem ein Baukredit von 93 Millionen Franken plus für die Projektierung von sechs Neu- und Erweiterungsbauten nochmals 7,7 Millionen Franken beantragt. Zusätzlich zu den betrieblich bedingten Anpassungen ist bei einigen bestehenden Schulhäusern auch ein bautechnischer Handlungsbedarf vorhanden. Der Investitionsbedarf im Rahmen des ordentlichen Unterhaltes wurde ermittelt und mit 400 Millionen Franken in der 10-Jahresfinanzplanung eingestellt. Der bis ins Jahr 2021 ermittelte Bedarf umfasst Werterhaltungsmassnahmen und Anpassungen an technische Standards (Brand- schutzmassnahmen, Erdbebensicherheit, energetische Optimierung, behindertengerechtes Bauen).

Neuaufteilung des Schulraumes

Die Anpassung der Schulstruktur (sechs Jahre Primar- und drei Jahre

Sekundarschule) zieht ein ganzes Bündel baulicher Massnahmen nach sich. Darüber hinaus wird eine Qualitätssteigerung des Unterrichts angestrebt. Eine individuelle, leistungsorientierte Förderung ist ohne die Bereitstellung zusätzlicher Gruppenräume nicht möglich, und an vielen neuen Primar- und Sekundarschulen müssen zusätzliche Spezialräume (z.B. für naturwissenschaftliche Fächer) eingerichtet werden. Wo immer möglich werden ausserdem Kindergärten und Primarschulen nicht nur organisatorisch, sondern auch räumlich zusammengeführt und bisher fehlende Aufenthaltsräume oder Arbeitsplätze für Lehrpersonen eingerichtet.

Über solche Investitionen in bestehende Schulbauten hinaus rechnet die Regierung damit, dass bis 2021 insgesamt rund 120 Millionen Franken in den Bau von sechs Neu- und Erweiterungsbauten für die Primarschule an den Standorten Erlenmatt, Schoren, Volta, Bläsi, Christoph Merian, Wasgenring investiert werden müssen. Sobald der Grosse Rat dem Sammel-Ratschlag von 7,7 Millionen Franken für deren Projektierung zugestimmt hat, werden für diese Projekte Architektur-Wettbewerbe ausgeschrieben.

10. Sekundarschul-Standort Sandgrube

Eine Schlüsselstellung in der Schulraumplanung nimmt die rechtzeitige Bereitstellung des fehlenden 10. Standortes für die Sekundarschule ein, der Platz für insgesamt 27 Klassen bieten muss. Die rechtzeitige Fertigstellung des neuen Schulhauses auf das Schuljahr 2015/16 ist eine Notwendigkeit für die termingerechte Einführung der neuen Schulstrukturen. Aufgrund dieser ausgesprochen engen Termsituation hat der Regierungsrat für die Projektierung und Realisierung der neuen Sekundarschule Anfang Juni bereits einen Gesamtkredit in der Höhe von weiteren 60 Millionen Franken zu Handen des Grossen Rates verabschiedet.

Das neue Sekundarschulhaus wird auf dem Areal Sandgrube zu stehen kommen. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung des Finanzdepartements, die verschiedene Standorte auf dem ganzen Stadtgebiet untersucht hat, ist zum Schluss gekommen, dass das Areal Sandgrube für den Bau einer neuen Sekundarschule klar am geeignetsten ist: Der Standort ist gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen und wird zu einer idealen Verteilung der Sekundarschulen auf dem Kantonsgebiet beitragen. Ebenso sind Synergien mit den umliegenden Schulanlagen möglich. Auch das Angebot für den Sport wird mit den neuen Sporthallen verbessert.

Aufwertung des Areals Sandgrube

Das Areal befindet sich im Eigentum des Kantons und bedingt im Unterschied zu anderen untersuchten Arealen keine zusätzlichen Investitionen für den Landerwerb. Das Schularéal Sandgrube befindet sich in der Zone für Nutzungen im öffentlichen Interesse und hat grösseres Ausbaupotenzial. Gemäss einer Machbarkeitsstudie ist mit einem Schulhausneubau eine räumliche Klärung und Aufwertung des gesamten Areals möglich. Die Sporthallen sollen unterirdisch angeordnet werden, um die Eingriffe in den Aussen- und Grünraum zu minimieren. In einem nächsten Schritt ist auch hier vorgesehen, zur Bestimmung eines optimalen Projekts einen Architekturwettbewerb auszuschreiben.

(ca. 5750 Zeichen)

Weitere Auskünfte:

Regierungsrat Christoph Eymann
Vorsteher Erziehungsdepartement

Telefon +41 (0)61 267 84 41

Regierungsrat Hans-Peter Wessels
Vorsteher Bau- und Verkehrsdepartement
Telefon +41 (0)61 267 91 58

Hinweise:

[Ratschlag Neu- und Erweiterungsbauten für die Schulharmonisierung;
Kreditbegehren für die Projektierung](#)

[Ratschlag Baumassnahmen für die Schulharmonisierung; Kreditbegehren](#)

[Ratschlag Baumassnahmen für die Tagesstrukturen; Kreditbegehren](#)

[Ratschlag Sekundarschulhaus Sandgrube, Neubau; Baukreditbegehren](#)

[▲ nach oben](#)

Staatskanzlei, Abteilung Kommunikation

Rathaus, Marktplatz 9, Postfach 844, CH-4001 Basel
Tel. ++41 (0)61 267 86 54 Fax ++41 (0)61 267 86 29
Website: www.staatskanzlei.bs.ch, E-Mail: info@bs.ch

<http://www.medienmitteilungen.bs.ch/print/showmm.htm?url=2011-07-08-rrbs-001>



Medienmitteilungen des Kantons Basel-Stadt

Erziehungsdepartement, Volksschulen
Medienmitteilung vom 15.08.2011 (09:15)

Eine neue Sprache entdecken: Französisch lernen in der Primarschule

*In Basel-Stadt beginnt die Umsetzung des interkantonalen Projekts
«Passepartout»*

Ab heute erhalten die Schülerinnen und Schüler der 3. Primarschulklassen in Basel-Stadt Französischunterricht. Freude am Entdecken und Ausprobieren der neuen Sprache stehen im Vordergrund. Der um zwei Jahre vorgezogene Fremdsprachenunterricht erfolgt im Rahmen des Projekts «Passepartout – Fremdsprachen an der Volksschule», an welchem sich sechs Kantone entlang der deutsch-französischen Sprachgrenze beteiligen.

Jüngere Kinder lernen anders als ältere. Das gilt auch für den Fremdspracherwerb. Die Schülerinnen und Schüler der 3. Primarschulklassen, die im heute beginnenden Schuljahr 2011/12 pro Woche drei Lektionen Französischunterricht auf dem Stundenplan haben, werden von den Lehrpersonen altersgerecht an die neue Sprache herangeführt. Die Begegnung mit der Fremdsprache erfolgt entdeckend und manchmal auch spielerisch, und sie soll Spass machen. Ein interkantonal entwickeltes neues Lehrmittel ist auf die acht- und neunjährigen Primarschülerinnen und Primarschüler zugeschnitten und basiert auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Spracherwerb. Die Lehrpersonen für den Französischunterricht an der Primarschule haben sich freiwillig gemeldet und sich in einer anspruchsvollen Aus- und Weiterbildung für den Fremdsprachenunterricht qualifiziert.

«Passepartout – Fremdsprachen an der Volksschule» ist ein interkantonales Projekt von sechs Kantonen entlang der deutsch-französischen Sprachgrenze, die sich für Französisch als erste Fremdsprache entschieden haben. Der Englischunterricht folgt in der 5. Klasse der Primarschule. Das Projekt war 2004 vom basel-städtischen Erziehungsdirektor Christoph Eymann initiiert worden. Die Kantone Freiburg und Wallis haben den vorgezogenen Französischunterricht bereits eingeführt. In diesem Schuljahr sind Basel-Stadt, Solothurn und Bern dazugekommen, in Basel-Landschaft wird im August 2012 mit dem Sprachunterricht in der 3. Klasse der Primarschule begonnen. Auch in vielen Teilen Europas wird früher mit dem Fremdsprachenunterricht begonnen, im westlichen Baden-Württemberg etwa lernen die Schülerinnen und Schüler schon ab der 1. Klasse der Grundschule Französisch.

(ca. 2218 Zeichen)

Weitere Auskünfte:

Pierre Felder, Telefon 061 267 62 92
Leiter Volksschulen
Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Hinweise:

Passepartout in Basel-Stadt:

www.ed.bs.ch

Interkantonales Projekt Passepartout:

www.passepartout-sprachen.ch

▲ [nach oben](#)

Erziehungsdepartement

Leimenstrasse 1, 4001 Basel

061 267 84 00

Website: www.ed.bs.ch, E-Mail: ed@bs.ch

<http://www.medienmitteilungen.bs.ch/print/showmm.htm?url=2011-08-15-ed-001>

FR

La rentrée scolaire 2011

—

Dossier de presse

Fribourg, le 12 août 2011

‘

ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Direction de l'instruction publique, de la culture et du sport DICS
Direktion für Erziehung, Kultur und Sport EKSD



La rentrée scolaire 2011

La rentrée scolaire a lieu, cette année, le jeudi 25 août dans les écoles enfantines, primaires et du cycle d'orientation de l'ensemble du canton, à l'exception de la région ABGRU (Agriswil, Büchslen, Gempenach, Ried, Ulmiz), Kerzers et Fräschels dont le calendrier est proche de celui du canton de Berne. Pour cette région, l'année scolaire aura commencé le lundi 22 août déjà. Les élèves de l'enseignement secondaire du deuxième degré de formation générale (collèges, écoles de commerce et écoles de culture générale), quant à eux, retourneront en classe le lundi 5 septembre.

Ce sont finalement **42'791** élèves des 107 cercles scolaires des degrés préscolaire et primaire, des 21 écoles du cycle d'orientation, de l'enseignement spécialisé et des 6 établissements du secondaire 2, qui regagnent les bancs d'école lors de cette rentrée 2011. Sont compris dans ces chiffres, les élèves fribourgeois du Gymnase intercantonal de la Broye (GYB) qui recommencent le lundi 29 août.

Table des matières

1. Evolution du nombre de classes et d'élèves	3
1.1 Ecole enfantine	3
1.2 Ecole primaire	4
1.3 Cycle d'orientation	4
1.4 Enseignement spécialisé	5
1.5 Enseignement secondaire du deuxième degré (S2)	5
1.6 Tableau récapitulatif: nombre de classes et d'élèves	6
<hr/>	
2. Tendances pour les années futures	7
<hr/>	
3. Situation de l'emploi	8
3.1 Ecole enfantine et primaire	8
3.2 Cycle d'orientation	8
3.3 Ecoles du secondaire supérieur	8
<hr/>	
4. Principales nouveautés de la rentrée scolaire	9
4.1 Dossiers transversaux francophones et alémaniques	9
4.2 Enseignement obligatoire - partie francophone	11
4.2.1 Ecole enfantine et primaire	11
4.2.2 Cycle d'orientation	14
4.3 Enseignement obligatoire - partie alémanique	15
4.3.1 Thèmes transversaux de la scolarité obligatoire	15
4.3.2 Ecole enfantine et primaire	16
4.3.3 Cycle d'orientation	16
4.4 Enseignement spécialisé	16
4.5 Enseignement secondaire du deuxième degré	17

1. Evolution du nombre de classes et d'élèves

Sous réserve de modifications qui pourraient intervenir en raison d'arrivées récentes, de déménagements, de renoncements à fréquenter des classes qui ne relèvent pas de la scolarité obligatoire, la situation se présentera de la manière suivante:

1.1 Ecole enfantine

Au plan cantonal, ce sont quelque **5'416 élèves** répartis dans **300.2 classes**, soit une moyenne de 18 élèves par classe, qui fréquentent l'école enfantine. Globalement, le nombre d'élèves (+ **229 élèves**) et le nombre de classes (+ **15.8 classes**) ont continué à augmenter en raison de l'introduction partielle des deux années d'école enfantine.

a) Dans la partie francophone du canton

- **Ouvertures de classe enfantine à 1 degré**, représentant **3 classes** à: Noréaz-Ponthaux / Châtonnaye-Torny / Gruyères-Epagny.
- **Fermetures de classe enfantine à 1 degré**, représentant **8 classes** à: Fribourg-Auge-Neuveville / Fribourg-Vignettaz / St-Aubin-Vallon / Matran / Billens-Hennens-Romont / Vuisternens-dt-Romont / Broc-Botterens / Bulle-La Condémine-Morlon.
- **L'école enfantine à deux degrés** est désormais effective dans les cercles suivants: Arconciel-Ependes, Attalens, ACER (Auboranges, Chapelle, Ecublens, Rue), Autigny-Chénens, Barberêche, Bas-Vully et Haut-Vully, Belfaux-Autafond, Bossonnens, Broc-Botterens, Châbles-Cheyres-Font, Châtel-St-Denis, Cheiry-Prévondavaux-Surpierre-Villeneuve, Corminboeuf, Corpataux-Magnedens-Rossens, Cottens, Cressier-sur-Morat, Cugy, Domdidier, Dompierre-Russy, Estavayer-le-Lac, Farvagny, Fétigny-Ménières, Givisiez, Granges-Paccot, Grolley, Hauterive, Haut-Intyamont, La Sonnaz, La Verrerie, Le Châtelard-Massonnens-Grangettes, Le Flon, Le Glèbe, Le Pâquier, Lully-Châtillon, Matran, Mézières, Morat, Murist-Vuissens, Neyruz, Nuvilly-Les Montets, Pont-en-Ogoz, Prez-vers-Noréaz, Remaufens, Riaz, Romont, St-Aubin-Vallon, St-Martin, Semsales, Siviriez, Sorens, Treyvaux, Ursy, Vaulruz, Vernay, Villars-sur-Glâne, Villaz-St-Pierre, Vuadens (en souligné, les cercles scolaires qui introduisent la deuxième année à cette rentrée scolaire).
- Il se peut que l'introduction de la nouvelle formule de l'école enfantine ne génère pas nécessairement l'ouverture de nouvelles classes. En revanche, dans les cercles scolaires suivants, **22.5 nouvelles classes ont été ouvertes**: Bas-Vully et Haut-Vully (3) / Belfaux-Autafond / Givisiez / Châbles-Cheyres-Font / Nuvilly-Les Montets/ Vernay / Villars-sur-Glâne-Les Rochettes / Hauterive / ACER (Auboranges, Chapelle, Ecublens, Rue) / La Verrerie / Le Châtelard-Massonnens-Grangettes / Le Flon / Mézières / St-Martin / Ursy / Châtel-St-Denis (5) / Pont-en-Ogoz.

Au total, à la rentrée scolaire, la situation de l'école enfantine francophone sera la suivante: **4'021 élèves pour 224 classes**, soit une moyenne de 18 élèves par classe. Par rapport à l'année scolaire 2010/11, on compte quelque **296 élèves et 17.5 classes de plus**.

b) Dans la partie alémanique du canton

- **L'école enfantine à deux degrés** est désormais effective dans les cercles suivants : ABGRU, Alterswil, Bösinggen, Brünisried, Courtepin, Dürdingen, FOS Freiburg, Galmiz, Gurmels, Heitenried, Jaun, Jeuss-Lurtigen-Salvenach (JLS), Kerzers-Fräschels, Murten, Plaffeien-Oberschrot-Zumholz (POZ), Plasselb, Rechthalten, St. Antoni, St. Silvester, St. Ursen, Schmitten, Tafers, Ueberstorf, Wünnewil-Flamatt.

- Il n'y a pas **d'ouverture de classe enfantine à 2 degrés** pour cette rentrée scolaire.
- **Fermetures de classe enfantine à 2 degrés**, représentant **2.7 classes** à: Flamatt / Tafers (1) / Gurmels (0.7).
- **Ouvertures de classe enfantine à 1 degré**, représentant **1 classe** à: Freiburg-Schönberg.

A la rentrée scolaire, les effectifs de l'école enfantine pour la partie alémanique seront les suivants : **1'395 élèves pour 76.2 classes**, soit une moyenne de 18.3 élèves par classe. Le nombre total d'élèves a diminué de **67 unités** et le nombre de classes de **1.7**.

1.2 Ecole primaire

—

Au plan cantonal, ce sont **19'962 élèves** répartis dans **1'035.8 classes**, soit une moyenne de 19.3 élèves par classe, qui fréquentent l'école primaire. Globalement, le nombre d'élèves (**+ 315 élèves**) et le nombre de classes (**+ 14.2 classes**) ont augmenté. On constate une augmentation dans les deux parties linguistiques.

a) Dans la partie francophone du canton

- **Ouvertures**, représentant **18 classes** à: Cressier-sur-Morat (0.5) / Givisiez / Domdidier / Estavayer-le-Lac / Nuvilly-Les Montets / Avry / Villars-sur-Glâne-Les Rochettes / Villars-sur-Glâne-Villars-Vert / Hauterive (0.5) / Romont (2) / Bossonnens / Semsales / Sorens / Vuadens / Broc-Botterens / Bulle-La Condémine-Morlon / Bulle-La Léchère (2).
- **Fermetures**, représentant **10 classes** à: Bas-Vully et Haut-Vully / Cressier-sur-Morat / Fribourg-Auge-Neuveville / Farvagny-Vuisternens-en-Ogoz / Le Mouret / La Roche-Pont-la-Ville / Pont-en-Ogoz / Gruyères-Epagny / Haut-Intyamon / Le Pâquier.

A la rentrée scolaire, la situation de l'école primaire francophone sera la suivante: **15'121 élèves pour 788 classes**, soit une moyenne de 19.2 élèves par classe. Par rapport à l'année scolaire 2010/11, on compte **152 élèves et 8 classes de plus**.

b) Dans la partie alémanique

- **Ouvertures**, représentant **9.7 classes** à: Tafers / Jeuss-Lurtigen-Salvenach / St. Silvester / Flamatt (1) / Murten / Schmitten (2) / Düdingen (1.2) / Bösing (0.5).
- **Fermetures**, représentant **3.5 classes** à: Plaffeien-Oberschrot-Zumholz (POZ) / FOS Freiburg / FOS Courepin (1) / Ueberstorf (0.5).

A la rentrée scolaire, la situation de l'école primaire alémanique sera la suivante: **4'841 élèves pour 247.8 classes**, soit une moyenne de 19.5 élèves par classe. Par rapport à l'année scolaire 2010/11, on compte **163 élèves et 6.2 classes de plus**.

1.3 Cycle d'orientation

—

Au total, ce sont quelque **10'811 élèves** répartis dans **541.5 classes**, soit une moyenne de 20 élèves par classe. Globalement, on constate une **augmentation de 14 élèves et de 1.5 classes**. Dans la partie francophone, il y a 225 élèves en plus et dans la partie alémanique, 211 en moins.

a) Dans la partie francophone

- **Ouvertures**, représentant **7.5 classes** au: CO d'Estavayer, CO de Jolimont, CO de La Tour-de-Trême (2.5), CO de Morat et CO de Sarine Ouest (2).
- Il n'y a pas de **fermeture de classe au CO** pour cette rentrée scolaire.

Par rapport à l'année scolaire 2010/11, on enregistre une augmentation de **225 élèves** et l'ouverture de **7.5 classes supplémentaires**. Pour l'ensemble du CO francophone, ce sont **8'192 élèves** qui sont répartis dans **388.5 classes**, soit une moyenne de 21.1 élèves par classe.

Les classes de la 1^{re} gymnasiale de Romont regroupent 40 élèves répartis dans 2 classes (68 élèves répartis dans 3 classes en 2010/11). Elles sont rattachées au CO de la Glâne en ce qui concerne leur fonctionnement, mais leurs effectifs sont additionnés à ceux des gymnases dans le tableau figurant ci-dessous.

b) Dans la partie alémanique

➤ **Ouvertures**, représentant **1 classe** au: OS Wünnewil.

➤ **Fermetures**, représentant **7 classes** au: DOS Freiburg, OS Düdingen, OS Plaffeien, OS Gurmels, OS Murten (1) et OS Tafers (2).

Par rapport à l'année scolaire 2010/11, on compte **211 élèves et 6 classes en moins**. Au total, cela représente **2'619 élèves et 153 classes**, soit une moyenne de 17.1 élèves par classe pour la partie alémanique.

1.4 Enseignement spécialisé

—

Une réponse aux besoins spécifiques de tous les enfants signalés pour l'enseignement spécialisé a pu être trouvée. Les onze écoles spécialisées comptent 768 (761 en 2010/11) élèves francophones et 133 (131) élèves alémaniques; elles ont atteint leur pleine capacité d'accueil.

Les services d'intégration apportent un soutien à 222 (208) élèves francophones et 113 (113) élèves alémaniques. Des services d'intégration spécialisés apportent un soutien à 20 (19) élèves malentendants et sourds francophones, 6 (6) élèves malentendants et sourds germanophones ainsi qu'à 3 (3) enfants malvoyants francophones et 6 (6) élèves malvoyants germanophones. Sous l'impulsion des travaux liés à la réforme de l'enseignement spécialisé, initiée par l'entrée en vigueur de la RPT, 20 (24) élèves supplémentaires souffrant de déficits importants sont intégrés dans les classes de l'école primaire régulière avec un soutien individuel. Quatre (4) élèves domiciliés dans une même commune poursuivront leur scolarité dans une classe régulière conduite par un enseignant titulaire et un enseignant spécialisé à temps plein. Au total, 394 (383) enfants bénéficient de mesures d'intégration.

1.5 Enseignement secondaire du deuxième degré (S2)

—

L'effectif des élèves des écoles secondaires du 2^e degré a augmenté de 127 unités. Cette augmentation est due à la croissance démographique ainsi qu'à l'ouverture de deux classes Passerelle maturité professionnelle - hautes écoles universitaires, désignée communément par l'appellation Passerelle Dubs. Cette nouvelle voie de formation, ouverte au Collège St-Michel, sera suivie:

➤ par 25 francophones (1 classe) et 10 alémaniques (1 classe);

Le Gymnase intercantonal de la Broye, à Payerne, a atteint son rythme de croisière. Les effectifs des élèves fribourgeois se sont néanmoins accrus de 116 d'unités spécialement à l'école de commerce et de culture générale. Les élèves inscrits à la maturité spécialisée dans cet établissement sont au nombre de 20.

A la rentrée 2011, les écoles secondaires du deuxième degré compteront 257.5 classes pour 5701 élèves. Sont également compris dans ces effectifs les 40 élèves des 2 classes de 1^{re} année gymnasiale du CO de la Glâne, à Romont.

1.6 Tableau récapitulatif : nombre de classes et d'élèves

	2010/11	2011/12	Variations
	Classes / Elèves	Classes / Elèves	Classes / Elèves
Ecoles enfantines	284.4 / 5'187	300.2 / 5'416	+ 15.8 / + 229
Ecoles primaires	1'021.6 / 19'647	1'035.8 / 19'962	+ 14.2 / + 315
Cycle d'orientation	540.0 / 10'797	541.5 / 10'811	+ 1.5 / + 14
Enseign. spécialisé	127.0 / 892	127.0 / 901	+ 0.0 / + 9
Gymnases, écoles de commerce, ECG	227.0 / 5'039	230.0 / 5'050	+ 3.0 / + 95
Plus les élèves frib. au GYB	21.0 / 535	27.5 / 651	+ 6.5 / + 116
Totaux	2'221.0 / 42'097	2'262 / 42'791	+ 41.0 / + 694

N.B.: Les élèves suivis par les services d'intégration sont inclus dans les effectifs des classes ordinaires.

Ce tableau est à interpréter bien sûr au vu des commentaires qui précèdent (chiffres 1.1 à 1.5) et peut être complété par les informations suivantes:

- **A l'école infantine**, on constate une augmentation importante de 15.8 classes et de 229 élèves due essentiellement à la partie francophone du canton. Ceci correspond à l'introduction partielle des deux années de l'école infantine. Pour la partie alémanique, 24 sur 26 cercles scolaires et, pour la partie francophone, 57 sur 81 cercles scolaires auront les deux années d'école infantine.
- **A l'école primaire**, on compte une augmentation globale de 14.2 classes pour 315 élèves en plus. Les effectifs augmentent dans les deux parties linguistiques du canton. L'effectif moyen prévisible est de 19.3 élèves par classe, ce qui est égal à la moyenne suisse (chiffre de l'OFS pour 2008/09 : 19.3). Tous enseignants primaires confondus, on compte dans le canton 16.2 élèves par équivalent plein-temps (EPT) d'enseignement, alors que la moyenne suisse est de 15.5 élèves par EPT (chiffres de l'OFS pour 2007/08). L'OFS a calculé en 2010 les dépenses de fonctionnement par élève ; pour l'année fiscale 2007 (année scolaire 2006/07), celles-ci s'élevaient à fr. 10'902 dans le canton de Fribourg, contre fr. 12'368 en moyenne en Suisse.
- **Au cycle d'orientation**, il faut relever une nette augmentation du nombre de classes (+ 7.5) et d'élèves (+ 225) dans la partie francophone et une importante diminution du nombre de classes (- 6) et d'élèves (- 211) pour la partie alémanique. On enregistre une augmentation globale de 1.5 classes pour 14 élèves en plus dans le canton.

Pour le canton, l'effectif moyen prévisible est de 20 élèves par classe, ce qui est supérieur à la moyenne suisse qui s'élevait à 18.8 élèves par classe au cours de l'année scolaire 2008/09 (source : OFS). Tous enseignants du secondaire I confondus, on compte dans le canton 13.3 élèves par EPT, alors que la moyenne suisse est de 12.1 élèves. L'OFS a comptabilisé, pour 2007, des dépenses de fonctionnement par élève de l'ordre de Fr. 14'576 dans le canton de Fribourg et de fr. 16'106 en moyenne en Suisse.

➤ **Au niveau du secondaire du deuxième degré**, comme déjà indiqué plus haut, l'augmentation des effectifs est essentiellement due à la croissance démographique ainsi qu'à l'ouverture de deux classes Passerelle maturité professionnelle - hautes écoles universitaires, désignée communément par l'appellation Passerelle Dubs. L'OFS a comptabilisé, pour 2007, des dépenses de fonctionnement par élève des écoles de maturité de l'ordre de fr. 15'510 dans le canton de Fribourg et de fr. 18'979 en moyenne en Suisse.

➤ **Intégration** : les élèves suivis par les services d'intégration (cf. 1.4 Enseignement spécialisé) sont inclus dans le tableau récapitulatif.

Au total, ce sont ainsi 41.5 classes supplémentaires (35 sans le GYB, dont 16.3 pour l'école enfantine) qui sont ouvertes pour l'ensemble des degrés d'enseignement. Si l'on exclut en plus le cas particulier des classes enfantines (introduction de deux degrés), le chiffre obtenu, 18.7 classes, est inférieur à celui de la rentrée précédente (46.4 classes sans le GYB). Les chiffres des années précédentes étaient les suivants : 2009 (+13.6), 2008 (+10.6), 2007 (+11.65), 2006 (+21.8), 2005 (+20), 2004 (+43), 2003 (+17.5), 2002 (+16) et 2001 (+15).

2. Tendances pour les années futures

La Direction de l'instruction publique, de la culture et du sport se base sur une enquête qui est conduite chaque année en juin - juillet auprès de toutes les communes du canton, afin de connaître le nombre d'enfants résidants qui vont entrer à l'école enfantine au début de cette année scolaire et les suivantes.

Cette prospective permet de dégager une tendance pour les années futures, mais ne saurait être parfaitement exacte. En effet, elle ne peut tenir compte d'éléments externes tels que l'entrée retardée à l'école enfantine, les redoublements et les mouvements migratoires.

L'évolution démographique du canton est marquée par une très légère augmentation du nombre des naissances et, simultanément, particulièrement dans certaines régions, par l'arrivée d'habitants en provenance d'autres cantons ou de l'étranger. Globalement, contrairement à certains cantons qui connaissent une baisse, la stabilisation des effectifs est confirmée.

Jusqu'à la fin de l'introduction des deux années de l'école enfantine, en 2013/14, le nombre d'élèves de ce degré sera toujours en augmentation. Pour l'école primaire, on constate une augmentation bien marquée dans la partie francophone comme dans les années précédentes. Cette augmentation est similaire et nouvelle dans la partie alémanique. Ceci a pour conséquence une augmentation des effectifs au cycle d'orientation pour les années suivantes dans les deux parties linguistiques du canton.

3. Situation de l'emploi

3.1 Ecole enfantine et primaire

La Haute Ecole pédagogique a délivré, lors de la session d'examen d'automne 2010 et d'été 2011, 78 diplômes d'enseignement pour les classes enfantines et primaires : 51 pour la section francophone et 27 pour la section alémanique 4 personnes ont obtenu un titre bilingue. Une vingtaine d'étudiants passeront leurs examens finals à la session d'automne 2011.

202 postes d'enseignement (136 dans la partie francophone et 66 dans la partie alémanique) ont été mis au concours dont environ la moitié à plein temps.

Les postes sont, dans la plupart des cas, occupés par des enseignants et enseignantes titulaires des diplômes requis. Cette année, les candidats se sont fait plus rares et il a fallu parfois procéder à plusieurs mises au concours successives pour un même poste.

3.2 Cycle d'orientation

71 postes ont été mis au concours (50 dans la partie francophone et 21 dans la partie alémanique) dont le tiers environ à plein temps.

La pénurie d'enseignants diplômés pour ce degré persiste, tout particulièrement dans le domaine des langues étrangères et de l'économie familiale. Les CO ont pu engager plusieurs personnes détentrices de diplômes pour le degré secondaire supérieur. Ils ont également dû faire appel à des étudiants achevant leur formation pédagogique ou à d'autres personnes qui seront engagées pour une durée limitée.

Plusieurs enseignants primaires expérimentés vont enseigner dès la rentrée dans les classes de développement ou des classes à exigences de base. Ils se sont engagés à suivre en parallèle une formation complémentaire d'enseignant généraliste auprès de l'Université de Fribourg.

3.3 Ecoles du secondaire supérieur

27 postes ont été mis au concours dont 5 à plein temps. La plupart des nouveaux engagés sont porteurs des titres requis ou en passe d'obtenir leur diplôme d'aptitude à l'enseignement.

4. Principales nouveautés de la rentrée

4.1 Dossiers transversaux francophones et alémaniques

Les principales nouveautés de la rentrée sont signalées dans les paragraphes suivants en fonction des différents degrés de la scolarité. Quelques points plus transversaux méritent d'être préalablement évoqués ci-dessous:

- **L'avant-projet de loi sur la scolarité obligatoire** fera l'objet de deux tables rondes portant sur les sujets plus particulièrement discutés lors de la consultation organisée en 2010. Les résultats de cette procédure de consultation ont été présentés en juin 2011 lors d'une conférence de presse; l'entier des prises de position est déposé sur le site internet de la Direction. Une fois apportés les derniers correctifs, l'avant-projet de la loi sera soumis au Conseil d'Etat, qui saisira ensuite le Grand Conseil de ce dossier.
- **Le Plan d'étude romand (PER)** a été adopté par la Conférence intercantonale de l'instruction publique (CIIP) le 27 mai 2010. Emanation prioritaire de la Convention scolaire romande entrée en vigueur le 1^{er} août 2009, le plan d'études vise l'harmonisation des objectifs et des contenus des apprentissages des élèves romands.

Pour mémoire, la Convention scolaire romande, qui s'inscrit dans l'Accord cadre intercantonal suisse sur l'harmonisation de la scolarité obligatoire (HarmoS), fixe le début de la scolarisation, définit la structure de l'école, contraint les cantons à élaborer un plan d'études pour chaque région linguistique et à recourir à des moyens d'enseignement agréés. La Convention fixe également des objectifs de coopération pour la formation initiale du corps enseignant et des cadres des Services de l'enseignement, pour l'élaboration d'évaluations communes au niveau romand, le tout sous un contrôle parlementaire dûment institué. Ainsi, l'introduction du Plan d'études romand devient effective à la rentrée scolaire 2011, au niveau de l'école enfantine, de la 3^e P et de la 1^{re} CO.

Pour les années suivantes, selon le plan ci-dessous:

- rentrée 2012/13: 1P, 4P et 2^e CO
- rentrée 2013/14: 2P, 5P et 3^e CO
- rentrée 2015/16: 6P

La formation des enseignants, qui a fait suite à celle des cadres du Service de l'enseignement obligatoire, s'est déroulée au cours de l'année scolaire 2010/11, en trois temps distincts. D'abord, d'octobre à décembre, une approche générale destinée à l'ensemble des 2'700 enseignants de la scolarité obligatoire afin de lancer la dynamique générée par l'utilisation de ce nouveau plan d'études. Ensuite, de janvier à mars, les enseignants directement concernés par cette rentrée scolaire ont pris connaissance de manière plus précise des contenus détaillés des différentes disciplines. Enfin, d'avril jusqu'à et y compris l'été 2011, un travail d'affinement et de planification a été conduit dans les établissements scolaires, sous l'impulsion des collaborateurs pédagogiques et des cadres du SEnOF (responsables d'établissement et inspecteurs scolaires au degré primaire, directions au niveau des CO).

L'objectif prioritaire de cette opération à grande échelle n'est pas de chambouler le travail effectué à ce jour, en faisant table rase de tout ce qui a été construit et élaboré au cours des dernières années. Il s'agit, bien au contraire, de chercher à articuler au mieux les démarches pédagogiques conduites à ce jour en les inscrivant ou en les profilant sous l'angle nouveau des objectifs à atteindre tels qu'ils sont définis dans le plan d'études romand. Si, globalement, les contenus des différents domaines d'apprentissage et des compétences à développer sont stabilisés et ne subissent pas de changements notoires, l'enseignant pourra, plus facilement que par le passé, situer le degré d'acquisition des savoirs en rapport à des attentes fondamentales définies pour l'ensemble des élèves. Au travers des apprentissages dans les différentes disciplines, le PER encourage l'enseignant

à rendre plus explicites les démarches visant le développement de capacités transversales (communication, collaboration, stratégies d'apprentissage, pensée créatrice, démarche réflexive). Une autre nouveauté incluse dans le PER concerne les thématiques de la Formation générale (utilisation des médias, santé et bien-être, choix et projets personnels, vivre ensemble et exercice de la démocratie). Elles concernent des apprentissages présents à l'école depuis longtemps, mais pour lesquels les démarches sont désormais mieux structurées et plus systématiques, tant au degré primaire qu'au cycle d'orientation.

Une brochure de présentation sera élaborée par le secrétariat général de la CIIP, afin de mieux faire connaître le PER auprès des parents, des instances directement concernées par l'école et auprès du grand public.

➤ La partie alémanique du canton participe **au projet «Lehrplan 21»**. Les travaux au niveau des cantons suisses alémaniques battent leur plein. Le canton de Fribourg est l'un des sept cantons qui participent parallèlement au projet de développement d'un programme d'études distinct pour l'enseignement du latin. Le calendrier prévoit que l'introduction d'un nouveau «Lehrplan 21» puisse s'effectuer progressivement à partir de la rentrée scolaire 2014/15.

➤ **Poursuite de l'introduction de la deuxième année d'école infantine**

L'école infantine à deux degrés a été introduite pour la première fois à l'automne 2009 dans 26 cercles scolaires francophones et 22 de la partie alémanique du canton, en 2010 dans 23 cercles scolaires francophones et 2 cercles scolaires alémaniques. Cet automne, 8 cercles scolaires mettront en oeuvre cette nouvelle organisation de l'école infantine (EE). Ainsi, la quasi totalité des cercles scolaires alémaniques et plus du 70% des cercles francophones (57 sur 81) ont donc réalisé l'opération «nouvelle EE».

Pour assurer cette introduction dans les meilleures conditions possibles, une troisième session de formation destinée aux enseignantes qui conduisent les classes EE est mise sur pied, d'abord sous forme de cours d'été (du 11 au 14 juillet), puis par d'autres séances planifiées durant l'année scolaire en forme de prolongement et d'approfondissement.

➤ **Le projet pilote « classe multi-âges » (Basisstufe)** se poursuit dans les cercles scolaires de Barberêche, Kerzers/Fräschels et Morat après la fin du projet intercantonal de développement « Education et formation à l'école infantine et dans les petits degrés ». Il s'agit de gagner un savoir-faire supplémentaire par rapport à une possible extension de ce modèle, en lien avec la nouvelle loi scolaire.

➤ **Le projet HAE (HarmAdminEcoles)**, qui vise l'harmonisation des systèmes d'information pour la gestion administrative des écoles, publiera d'ici la fin de cette année 2011 un appel d'offres public pour l'acquisition d'une solution destinée à couvrir une grande partie des besoins en matière informatique du périmètre concerné.

Parallèlement, le Conseil d'Etat adressera peu après le début de la rentrée scolaire un message au Grand Conseil avec un projet de décret concernant le crédit d'engagement nécessaire à la poursuite du projet.

➤ Le Grand Conseil a approuvé en automne 2010 le **Concept cantonal pour l'enseignement des langues**, libérant ainsi les travaux de mise en oeuvre. Le concept prévoit trois axes et contient neuf propositions: quatre d'entre elles concernent l'intensification de mesures et orientations existantes, dans lesquelles cinq autres nouveautés sont proposées: sensibilisation précoce des enfants à l'apprentissage des langues, cours d'anglais depuis la 5^e primaire, utilisation systématique du portfolio des langues, séquences d'enseignement dans la L2 comme formation de classes bilingues, tout d'abord au CO. Le troisième axe consiste à améliorer les conditions d'enseignement (plus de soutien et d'encadrement, mise à disposition de ressources pédagogiques, encouragement de la formation continue).

Les points principaux de la mise en oeuvre se portent sur l'introduction d'une nouvelle méthode de français dans la partie alémanique de Fribourg, l'intensification des activités d'échange, la conduite des premières expériences d'enseignement bilingue aux CO de La Tour-de-Trême et de Morat et le lancement

de la période de préparation à la généralisation de l'anglais en 5P et 6P par une phase pilote conduite dans trois cercles scolaires moratois (pt 4.2.1 ci-dessous). Par ailleurs, dans le cadre d'un projet qui est financé par l'Office fédéral de la culture, un modèle de coopération est élaboré entre les enseignants de langue et de culture de leur lieu d'origine et les enseignants de classes ordinaires. L'apprentissage à se connaître mutuellement a pour but d'accroître l'appréciation de la langue première des élèves et de s'intégrer dans la vie quotidienne.

➤ **Concept cantonal de santé à l'école:** le projet de concept élaboré par un groupe de travail conjoint DICS – DSAS inclut désormais la dernière partie, soit celle de la révision de l'organisation de la médecine scolaire. Ce projet a nécessité des études complémentaires ; il est désormais inclus dans le futur concept de santé à l'école. Les deux textes seront soumis en automne 2011 à une large consultation. Il est à noter que les propositions qui y sont contenues s'articulent avec les nouveaux plans d'études francophones et alémaniques ainsi qu'avec le programme cantonal de santé et de prévention.

➤ **Mesures de suivi des élèves présentant de graves difficultés de comportement (mesures SED)**

Pour rappel, le dispositif comprend 3 types de mesures : le soutien interne aux établissements, les classes relais et l'unité mobile. La situation du personnel des Classes Relais pour la rentrée 2011 reste inchangée. L'équipe éducative composée d'éducateurs spécialisés, de maîtres sociaux professionnels, d'enseignants et d'un psychologue représente l'équivalent de 8.4 plein temps.

Le changement le plus significatif concerne les locaux des CR de Bulle. En effet, ayant reçu la résiliation du bail actuel pour le 31 juillet 2011, la Classe Relais du Sud va occuper pour l'année scolaire 2011/12 des locaux provisoires à la route du Vieux-Pont à Bulle. Ceci en attendant de pouvoir déménager dans les locaux définitifs aux anciens Arsenaux de Bulle, qui seront mis à leur disposition au plus tôt en juillet 2012. L'Unité Mobile commencera l'année scolaire avec un collaborateur germanophone à 80%, un collaborateur bilingue à 70%, deux collaboratrices francophones à 70% chacune et un responsable à 100%. Un poste germanophone à 80% est encore à repourvoir. L'objectif de l'Unité Mobile est d'offrir toujours plus de soutien éducatif répondant aux besoins exprimés par les responsables scolaires, avec des prises en charge d'élèves présentant des difficultés de comportement, dans et hors de la classe, tout en continuant à apporter soutien et conseil aux enseignants ou aux établissements lorsque ces derniers en ressentent le besoin.

➤ **Fri-tic:**

L'année scolaire 2011/12 verra la fin de la formation du corps enseignant des écoles spécialisées à l'intégration des médias et TIC dans l'enseignement.

Le Centre fri-tic a été chargé de gérer la formation aux compétences MITIC dans le cadre de la démarche générale de la future introduction du PER au début de l'année scolaire 2011/12.

Parallèlement, il intensifiera son offre de conseil et d'accompagnement des écoles pour leurs équipements informatiques (nouvelles technologies, tableaux blancs interactifs, etc.).

Le Centre fri-tic poursuivra l'encadrement des personnes ressources, notamment en lien avec la veille documentaire pour Friportail (portail de ressources pédagogiques).

4.2 Enseignement obligatoire - partie francophone

4.2.1 Ecole enfantine et primaire

➤ **Conduite d'établissement**

La mise en place d'une structure de pilotage des établissements primaires a connu un moment fort à fin 2010 avec la remise des certificats à la première volée de formation organisée à Fribourg par les instances romandes (FORDIF = formation romande des cadres de l'enseignement). 56 nouveaux responsables d'établissement (=Re) ont vu leur travaux certifiés. La volée suivante, qui a débuté en janvier 2011, est suivie par 10 candidat-e-s.

Cette rentrée scolaire voit le dispositif se renforcer sur deux plans : d'une part, de nouveaux Re viennent rejoindre les nombreux responsables déjà en fonction et, d'autre part, le rattachement à une plus grande entité des petits cercles scolaires ne remplissant pas les conditions posées dans le texte d'orientation de la DICS (au moins 7 classes) permettra d'assurer un pilotage coordonné, un travail pédagogique concerté et la mise en place commune des principales activités liées à l'école, notamment dans les domaines culturel, sportif et de la santé (promotion et prévention) sous l'impulsion d'un responsable d'établissement. Au travers de cette démarche structurelle assurant une meilleure synergie des forces en présence et évitant l'isolement des petites écoles, le Service de l'enseignement obligatoire vise une plus grande efficacité de l'exercice du leadership sur le lieu même des établissements scolaires.

Les décharges attribuées ont à nouveau pu être augmentées, ce qui fait qu'un Re à plein temps est désormais libéré de son enseignement pour une part allant de 25% à près du 50%, selon la taille et le profil de l'établissement scolaire. Pour rappel, le pilotage d'un établissement scolaire touche aux différentes facettes de la vie scolaire, en particulier sur les aspects de la conduite pédagogique. A cette fin, les dernières écoles ont pris part au séminaire d'été destiné aux écoles développant un projet pédagogique.

➤ **Apprentissage de la langue maternelle**

«Grindelire» et «Que d'histoires», deux moyens d'apprentissage de la lecture-écriture sont introduits dans les classes de 1P en automne 2011. Suite à leur présentation, les enseignants/es de tous les cercles scolaires francophones se sont concertés et n'ont retenu qu'un seul moyen par établissement scolaire. Deux séances sont planifiées durant l'année scolaire 2011/12 pour accompagner leur mise en œuvre.

Pour les degrés 3P-6P, l'aménagement de la collection «Mon manuel de français»/Retz est terminé. Celui de la collection «L'île aux mots»/Nathan est en cours d'achèvement. Le canton de Fribourg se positionnera dans le courant de l'année scolaire à venir sur le choix à effectuer en vue d'une première introduction en 3P à l'automne 2012.

En collaboration avec fri-tic, un site français-friportail est à disposition des enseignants. Diverses ressources et documents utiles à l'enseignement du français y sont déposés, notamment dans le domaine de l'expression en fonction des genres textuels et de l'apprentissage de la lecture-écriture.

Une épreuve de référence que passent tous les élèves de 4P est prévue en juin 2012.

➤ **Anglais expérimental en 5P-6P et formation des enseignants**

Rappel: l'enseignement de l'anglais (L3) sera introduit dès la rentrée scolaire 2013/14 dans l'ensemble des classes de 5P du canton de Fribourg, à l'instar des autres cantons romands (CIIP) et à raison de 2 unités d'anglais par semaine.

Les moyens choisis pour l'ensemble des élèves romands sont ceux édités par «Cambridge University Press», à savoir la collection «More», actuellement en cours d'adaptation; ceux prévus pour la 5P ont été édités et seront expérimentés dès cet automne dans 4 classes primaires de la région de Morat.

Il n'y aura pas d'unités supplémentaires dans la grille-horaire de 5-6P, mais une adaptation de la grille actuelle, adaptation elle-même provisoire, à savoir:

En 5 P: diminution de 0.5 unité pour l'enseignement biblique (ENBIRO), le français, les mathématiques et en AC/dessin;

En 6 P: diminution de 0.5 unité pour l'enseignement biblique (ENBIRO), les mathématiques, en AC/dessin et en éducation musicale.

Une décision définitive concernant la grille-horaire sera prise à la suite de la phase expérimentale.

Formation des enseignants

Pour les enseignants désireux de conduire cet enseignement dès 2013, il est demandé que la personne ait une base linguistique de niveau First ou équivalente et qu'elle suive une formation didactique spécifique en lien avec les moyens retenus. La formation linguistique est de la responsabilité de l'enseignant; ces dernières années des offres intéressantes ont été proposées par le service de la formation continue de la HEP, qui a, par ailleurs, également été mandatée par le Service de l'enseignement obligatoire pour l'organisation de la

formation didactique. Celle-ci devrait durer entre 20 et 30 heures, en partie le mercredi après-midi et le reste sur le temps libre. Une première session débutera dans le courant 2012 et concernera prioritairement les personnes chargées de cours d'anglais en 2013 déjà.

Une enquête conduite auprès de tous les établissements scolaires du canton a fourni des indications précieuses concernant les besoins en enseignants d'anglais. Près de 200 enseignants actuellement en fonction se déclarent prêts ou intéressés à cet enseignement ; dans la très grande majorité des établissements il sera possible de procéder à des roades internes, sans devoir faire appel à des forces extérieures.

› Enseignement des mathématiques

Conformément à la décision de mise en oeuvre du Plan d'études romand dès l'automne 2011, chaque enseignant-e de l'école enfantine et de 3P rédige une planification individuelle lui permettant d'avoir une vue d'ensemble des objectifs d'apprentissages prévus par le PER.

Les moyens d'enseignement de mathématiques mis à la disposition des élèves et des enseignants du canton de Fribourg ont été enrichis, pour les élèves de 3P d'un nouveau fascicule intitulé «Fiches de devoirs». Ces fiches, réunies sous forme d'un cahier, permettront à l'élève de consolider des connaissances ayant fait l'objet d'un apprentissage en classe. Il poursuit aussi le but de maintenir une relation entre l'école et la famille.

› Géographie FR - environnement - sciences naturelles

Dès la rentrée 2011, les enseignants de 3-4P bénéficieront d'un nouvel ouvrage bilingue de géographie régionale, «Nourri-cultures» qui leur permet d'aborder le thème de l'agriculture fribourgeoise dans leur classe. Ce moyen est intégré à la collection GEO|FR, destinée à s'enrichir encore dans les années à venir. Au niveau romand, sous mandat de la CIIP, le canton de Fribourg participe à un groupe d'experts réalisant l'adaptation du classeur «Connaissance de l'environnement» destiné aux élèves de l'école enfantine et des deux premières années primaires. Parallèlement, un auteur issu du canton travaille à l'élaboration des futurs moyens de géographie romands 3P à 6P sous l'égide de la CIIP.

Les efforts ont été poursuivis dans la promotion de sites à vocation pédagogiques mettant en contact les élèves et le milieu naturel: la gravière de Ménières (Broye), le marais des Gurles (Gruyère), le sentier du Flon (Glâne) et la plantation de haies (zone paysagère du Moyen Pays) ont bénéficié du soutien actif du SEnOF en collaboration avec des institutions privées ou d'autres Services de l'Etat (Bureau de Protection de la Nature et du Paysage...).

› Education musicale

Durant l'année scolaire 2010/11, des visites en éducation musicale ont eu lieu en 3P et à l'EE. Elles ont permis de rencontrer des enseignantes et enseignants afin d'échanger à propos des pratiques actuelles mais aussi de percevoir les questionnements et attentes liés aux journées d'introduction du PER.

Durant la prochaine année scolaire, de nouvelles ressources sur le site www.friportail.ch sont prévues. Ces ressources s'adresseront aux trois cycles et chercheront à enrichir le répertoire de chants, accompagnés d'activités pédagogiques en lien avec le PER.

› Formation à la médiation scolaire

Une nouvelle volée de formation à la médiation en milieu scolaire débute à la rentrée 2011. D'une durée de deux ans, elle sera composée, comme les précédentes, d'enseignants provenant des différents degrés de l'école fribourgeoise : école enfantine/primaire (6 candidats), cycle d'orientation (9 candidats), écoles du secondaire II général (3 candidats), et professionnel (4 candidats). Nouveauté pour cette volée : alors que les volées précédentes étaient placées sous la responsabilité scientifique de l'institut de formation professionnelle (IFFP), celle-ci le sera sous l'égide de la HEP-FR qui profilera cette formation en terme de crédits ECTS sous le label d'un CAS.

4.2.2 Cycle d'orientation

> Nouveaux plans d'études

Le PER est introduit en 1^{re} année du CO. Le travail de préparation de toute l'année scolaire 2010/11 se concrétise par la mise en œuvre du PER dans toutes les disciplines.

De nouveaux moyens d'enseignement de math et de français accompagnent cette introduction.

> Français

«L'atelier du langage» qui équipera élèves et enseignants a été retenu principalement pour ses qualités didactiques, sa clarté (présentation des notions, tableaux de synthèse, rappel de l'essentiel,...) ainsi que pour la place réservée à l'entraînement des notions et le lien constant avec la lecture et l'écriture. Ce manuel (collection française) a été adapté pour la production d'une édition romande avec une terminologie unifiée sur tout le territoire de la Suisse romande.

Le sommaire est construit de la manière suivante:

1. Enonciation et texte
2. Grammaire de la phrase et de ses constituants
3. Vocabulaire, orthographe et conjugaison

Après une leçon, des exercices permettent d'atteindre les objectifs et d'affiner les notions. « L'atelier du langage » propose à l'élève de construire sa représentation de la langue à partir de ses observations, de manière simple, claire et progressive. En conclusion de chapitre, un atelier de lecture/écriture permet de mobiliser les notions acquises dans un travail de production. Un développement oral est parfois proposé. Il est à noter que les exercices reposent très largement sur des textes d'auteurs. Le livre du maître propose des itinéraires de découverte à travers plusieurs extraits d'un même ouvrage. Notons enfin que « L'atelier du langage » fournit des pistes pour construire de véritables séquences didactiques reposant sur les genres de textes : ce sera donc à l'enseignant d'opérer le choix des extraits, d'établir la progression et le matériel pédagogique dans le cadre des orientations cantonales.

> Mathématiques

A la suite de l'adoption du nouveau plan d'études romand (PER) ainsi que sur la base d'une enquête menée auprès de tous les enseignants romands, la Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin (CIIP) a mandaté un groupe composé de représentants de chaque canton afin de modifier et de réaménager en profondeur les moyens Mathématiques 7-8-9 utilisés dans les classes du CO depuis 2003.

La rentrée scolaire 2011/12 verra donc l'arrivée d'un nouveau moyen d'enseignement des mathématiques en 1^{re} CO, *Mathématiques 9^e*. Cet ouvrage répond aux principes suivants: un ouvrage romand unique, assurant la verticalité des contenus sur toute la scolarité obligatoire, structuré et organisé par année scolaire, couvrant les trois niveaux de compétences du PER et permettant aux enseignants de varier les approches pédagogiques. La collection se compose d'un livre de l'élève transmissible, d'un fichier de l'élève non transmissible, dans lequel ce dernier peut écrire, d'un outil théorique appelé Aide-mémoire et de ressources électroniques pour l'enseignant.

Les années scolaires suivantes verront l'arrivée des ouvrages pour la 2^e CO (*Mathématiques 10^e*) puis pour la 3^e CO (*Mathématiques 11^e*).

> Apprentissage des langues

Projets d'intégration intensive de l'allemand dans deux écoles du CO francophone, à Morat et à La Tour.

Pour le CO de La Tour-de-Trême: le projet propose une classe «PG Allemand +» dès la 1^{re} année; les mathématiques (4 h), le sport (2h) le AV/AC (2h) seront enseignés en allemand. Le projet vise la poursuite des études au gymnase en filière bilingue.

Beaucoup d'inscriptions; tirage au sort pour constituer la classe.

Pour le CO de Morat: dans la 3^e PG, deux disciplines seront enseignées en allemand: économie familiale et sport.

➤ **Stratégies d'apprentissage**

Le cycle d'orientation francophone continuera en 2011/12 à mettre l'accent sur l'acquisition de stratégies d'apprentissage par les élèves. Des modules de formation continue en lien avec le classeur « Stratégies d'apprentissage » seront mis sur pied pour les enseignants.

➤ **Vers le secondaire II et la formation professionnelle**

Le CO poursuit dans sa démarche visant à garantir la meilleure transition possible avec le secondaire 2, notamment avec la formation professionnelle. Grâce au Case management, un accompagnement complétant l'orientation professionnelle est offert dès le début de la 2e année aux élèves en risque de difficulté pour leur prochaine entrée en apprentissage.

➤ **Formation d'enseignant généraliste en classe à exigence de base pour le CO**

Treize enseignants provenant pour la plupart de l'école primaire (ancien diplômé de l'Ecole normale), au bénéfice d'une solide expérience de l'enseignement, notamment dans les derniers degrés de l'école primaire, sont engagés dès la rentrée et pour deux ans dans une formation mise sur pied par le CERF (Centre d'enseignement et de recherche de l'université pour les enseignants du secondaire I et II). Cette formation principalement basée sur le français et les mathématiques, comptant 40 crédits ECTS, sera pour partie greffée sur les cours existant de l'université et pour partie mise sur pied spécialement pour ce type d'enseignement, notamment dans le domaine de la psycho-pédagogie de l'adolescence.

➤ **Changements au niveau des directions d'école**

Finalement, on signalera les changements intervenus dans les directions d'écoles, où Mme Marika Odermatt-Codutti est remplacée au CO de Morat par Sébastien Ducrest et au CO de Marly où Michel Pittet est remplacé par Hassan Bugnard.

4.3 Enseignement obligatoire – partie alémanique

4.3.1 Thèmes transversaux de la scolarité obligatoire

➤ Dans le cadre du **projet linguistique intercantonal Passepartout – Langues étrangères à l'école publique** (www.passepartout-sprachen.ch), la nouvelle méthode de français «Mille feuilles» est introduite dans toutes les classes de 3^e primaire. Le deuxième projet important se porte sur l'introduction de l'enseignement de l'anglais en 5^e primaire à partir de l'année scolaire 2013/14. Pour cette raison, un essai de la nouvelle méthode d'anglais est effectué dans les cantons participant au projet, auquel trois classes de la partie alémanique de Fribourg répondent présentes. Sur la base des évolutions de l'enseignement des langues étrangères, des ajustements ont été effectués dans le cursus de l'école primaire. Le calendrier ajusté entre en vigueur à partir de l'année scolaire 2011/12 pour les 3^e classes. En 2012/13 sont concernées les 4^e classes, en 2013/14 les 5^e classes et en 2014/15 les 6^e classes. Les caractéristiques suivantes de ce nouveau cursus sont importantes: l'attribution des leçons reste à 28 unités ; 1 leçon en moins d'allemand en 3^e classe, aucune leçon biblique en 5^e et 6^e classe; départ avec 3 leçons de français en 3^e classe, pour un total de 9 leçons jusqu'à la fin de la 6^e classe; 2 leçons d'anglais en 5^e et 6^e classe. Un élargissement des profils de compétences des enseignants avec des offres de formation continue et des ajustements correspondants dans la formation de base des enseignants se poursuit. Le programme d'études commun en français et en anglais a été achevé avec succès et peut être maintenant mis en œuvre.

➤ Le concept de qualité „Gemeinsam eine qualitätsvolle Schule gestalten“ («**Ensemble vers une école de qualité**») pour les degrés de l'école enfantine, de l'école primaire et du cycle d'orientation est introduit et mis œuvre sur le terrain des écoles, en étroite collaboration avec l'inspectorat. Un accent est mis sur l'évaluation des performances des élèves. De nombreuses aides à la pratique ont été mises sur pied et des

formations continues internes à l'école ont été effectuées. Le thème „Prüfen, Korrigieren und Bewerten“ («Examiner, corriger et évaluer») reçoit une attention particulière.

- Le développement **des points de convergence** (Treffpunkte), au cours desquels des enseignant(e)s de l'école primaire et du cycle d'orientation échangent au sujet de thèmes pédagogiques ou liés aux branches, se poursuit.
- Le processus de transfert de l'école primaire au cycle d'orientation a été retravaillé et est mis en œuvre pour la première fois durant l'année scolaire 2011/12. La transparence et la traçabilité peuvent être augmentées grâce aux nouveautés. Les quatre éléments réglementaires suivants ont la même importance: la suggestion de l'enseignant(e), les notes, la suggestion des parents et le test comparatif.

4.3.2 Ecole enfantine et école primaire

- La mise en œuvre du nouveau concept de qualité comme une partie intégrante de la culture de direction et de la culture scolaire se trouve au centre de la formation continue des **directeurs et directrices d'école**.
- Dans le cadre de **l'encouragement à la lecture**, le projet «Zeitung in der Schule» (Zisch) («Le journal à l'école») se poursuit pour la troisième fois. Zisch est un projet des «Freiburger Nachrichten», qui permet aux classes participantes d'utiliser le journal comme moyen d'enseignement pendant 12 semaines. Par ailleurs, les élèves ont la possibilité d'écrire leurs propres textes pour le journal. En revanche, le concours de lecture ouvert aux élèves des classes de 5^e primaire se poursuit en collaboration avec le centre didactique alémanique de la HEP.
- Des précisions sont adoptées comme mesure de mise en œuvre du concept cantonal des langues, de telle sorte que l'encouragement de la langue dans les petits degrés, en particulier pour les enfants de langue étrangère puisse être intensifié et développé.
- Compte tenu de la nouvelle conception de l'intégration, deux organismes existants (le forum pour les éducateurs et les éducatrices spécialisés et le groupe de travail pour les enfants ayant des besoins spéciaux) sont renforcés et des tâches élargies leur sont confiées.

4.3.3 Ecole du cycle d'orientation

- Après **l'évaluation externe** des six écoles de Gurmels (Cormondes), Düringen (Guin), Murten (Morat), Wünnewil, Fribourg et Plaffeien (Planfayon), deux nouvelles écoles effectueront le même exercice cette année, soit le CO de Tavers (Tavel) et le CO de Kerzers (Chiètres). Ainsi, le premier cycle d'évaluation complet, qui a été effectué par chacune des huit écoles, sera terminé.
- Compte tenu de la nouvelle méthode de français «Mille feuilles», qui est testée depuis deux ans à l'école primaire et généralisée à partir de la 3^e primaire, des travaux préliminaires importants sont atteints sur le plan de la conception et de la formation continue, afin que le nouveau matériel pédagogique s'intègre parfaitement au cycle d'orientation.

4.4 Enseignement spécialisé

Les travaux du groupe de travail mandaté en 2007 pour élaborer le concept cantonal de l'enseignement spécialisé, suite à l'entrée en vigueur de la RPT, arrivent à terme. Neuf des sous-groupes ont remis leur rapport final. Le concept sera finalisé d'ici la fin de l'année et soumis à consultation dès le début de l'année 2012.

Dès la rentrée scolaire 2011, tous les logopédistes, psychologues et psychomotriciens du canton seront formés à la CIF (Classification internationale du Fonctionnement, du handicap et de la santé) qui sous-tend l'Accord intercantonal et le futur concept cantonal.

4.5 Enseignement secondaire du deuxième degré

—
Au secondaire 2, deux nouveautés essentielles caractérisent l'année scolaire 2011/12. La première consiste dans l'ouverture au Collège St-Michel de deux classes Passerelle maturité professionnelle - hautes écoles universitaires, désignées communément par l'appellation Passerelle Dubs.

Placé sous la responsabilité de la Commission suisse de maturité, l'examen complémentaire, permettant aux titulaires d'une maturité professionnelle fédérale d'être admis dans les hautes écoles universitaires, existe au niveau suisse depuis le printemps 2005. En 2009 et 2010, la DICS et la DEE avait donné le mandat à la Fondation des cours d'introduction aux études universitaires en Suisse (CIUS), par un contrat de prestations, d'offrir le cours préparatoire à l'examen complémentaire. Comme la Fondation des CIUS cesse son activité en septembre 2011, le Conseil d'Etat a décidé, dans sa séance du 1er mars 2011, d'offrir au Collège St-Michel dès la rentrée 2011 la formation passerelle permettant l'accès aux hautes écoles universitaires. Le canton demandera à la Commission suisse de maturité la reconnaissance de cette formation afin de délivrer le titre. Ainsi, les étudiant-e-s n'auront plus à passer l'examen complémentaire organisé par le Secrétariat d'Etat à l'éducation et à la recherche.

Afin de répondre aux exigences du plan d'études édicté par la Commission suisse de maturité, la formation prévue comprendra 22 heures hebdomadaires: 4 heures de langue 1, de langue 2 et de mathématiques, 6 heures de sciences expérimentales (biologie, chimie, physique) et 4 heures de sciences humaines (histoire, géographie). Le choix de la langue entre l'anglais ou l'allemand, respectivement le français ne sera pas donné. Ainsi, pour tenir compte du bilinguisme de notre canton, la langue 2 sera la langue partenaire. Les cours seront dispensés par demi-journée, ce qui permettra aux étudiants, pendant l'autre demi-journée, de préparer leurs leçons, voire de financer leurs études par un travail à temps partiel.

La seconde nouveauté concerne l'Ecole de commerce. En effet, la rentrée 2011 est la première à se faire selon les nouvelles prescriptions de la Confédération. Le projet « Avenir des écoles de commerce » entre donc sa phase de concrétisation. Selon le modèle retenu, les écoles de commerce à plein temps sont destinées à des élèves qui visent la maturité professionnelle commerciale. Les conditions d'admission ont donc été modifiées en ce sens. Après trois ans d'une formation en école, qui comprend aussi bien des éléments de culture générale que de pratique professionnelle, les élèves feront un stage d'une année en entreprise. Les premiers CFC d'employé-e de commerce et maturités professionnelles commerciales selon la nouvelle réglementation seront ainsi délivrés en juin 2015.

Au niveau des infrastructures, on signalera la poursuite du chantier du nouveau Collège de Gambach. Les nouveaux bâtiments seront ainsi disponibles dès l'automne 2012, selon l'échéancier prévu. Ensuite les travaux se poursuivront par la réfection de l'ancien bâtiment de Gambach. La fin des travaux est planifiée pour la rentrée scolaire 2013.

Quant à l'agrandissement du Collège du Sud, rendu urgent par la démographie du Sud du canton, la DICS demandera cet automne au Grand conseil d'approuver le décret qui permettra la réalisation de ce projet.

Schulbeginn 2011

— Mediendossier

Freiburg, 12. August 2011



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Direction de l'instruction publique, de la culture et du sport DICS
Direktion für Erziehung, Kultur und Sport EKSD



Schulbeginn 2011

Das Schuljahr beginnt für die Kindergärten, Primar- und Orientierungsschulen im ganzen Kanton am Donnerstag, 25. August, ausgenommen in der Region ABGRU (Agriswil, Büchslen, Gempenach, Ried, Ulmiz) sowie in Kerzers und Fräschels, wo sich der Schulkalender nach dem Kanton Bern richtet und das Schuljahr bereits am Montag, 22. August beginnt. An den Schulen der allgemeinbildenden Sekundarstufe 2 (S2 – Kollegien, Handelsschulen und Fachmittelschulen) beginnt der Unterricht am Montag, 5. September.

Zu Schulbeginn 2011 werden insgesamt 42'791 Schülerinnen und Schüler die Kindergärten und Primarschulen der 107 Schulkreise, die 21 Orientierungsschulen und die 6 Schulen der S2 besuchen. Darin berücksichtigt sind auch die Freiburger Schülerinnen und Schüler des Interkantonalen Gymnasiums der Broye (Gymnase intercantonale de la Broye – GYB), für die der Schulunterricht am Montag, 29. August beginnt.

Inhalt

1. Entwicklung der Klassen- und Schülerzahlen	3
1.1 Kindergarten	3
1.2 Primarschule	4
1.3 Orientierungsschule	4
1.4 Sonderschulung	5
1.5 Sekundarstufe 2 (S2)	5
1.6 Übersicht: Anzahl Klassen und Bestände der Schülerinnen und Schüler	6
<hr/>	
2. Tendenz für die nächsten Jahre	7
<hr/>	
3. Beschäftigungssituation	8
3.1 Kindergarten und Primarschule	8
3.2 Orientierungsschule	8
3.3 Sekundarstufe 2	8
<hr/>	
4. Die wichtigsten Neuerungen	9
4.1 Stufenübergreifende Themen beider Sprachregionen	9
4.2 Obligatorischer Unterricht – französischsprachiger Kantonsteil	11
4.2.1 Kindergarten und Primarschule	11
4.2.2 Orientierungsschule	13
4.3 Obligatorische Schule – Deutschfreiburg	13
4.3.1 Stufenübergreifende Themen	13
4.3.2 Kindergarten und Primarschule	14
4.3.3 Orientierungsschule	14
4.4 Sonderschulung	15
4.5 Sekundarstufe 2	15

1. Entwicklung der Klassen- und Schülerzahlen

Derzeit ergibt sich folgendes Bild, das sich allerdings durch kurzfristige Zu- oder Umzüge oder den Verzicht auf den Besuch einer nicht obligatorischen Schule noch ändern kann:

1.1 Kindergarten

Im gesamten Kanton besuchen etwa **5416 Kinder** verteilt auf **300,2 Klassen** den Kindergarten, also durchschnittlich 18 Kinder je Klasse. Insgesamt verzeichnet die Zahl der Kinder (+ **229**) wie auch der Klassen (+ **15,8 Klassen**) aufgrund der teilweisen Einführung des Zweijahreskindergartens weiterhin eine Zunahme.

a) Französischsprachiger Kantonsteil

- **3 Klasseneröffnungen im Einjahreskindergarten:** Noréaz-Ponthaux / Châttonnaye-Torny / Gruyères-Epagny.
- **8 Klassenschliessungen im Einjahreskindergarten:** Fribourg-Auge-Neuveville / Fribourg-Vignettaz / St-Aubin-Vallon / Matran / Billens-Hennens-Romont / Vuisternens-dt-Romont / Broc-Butterens / Bulle-La Condémine-Morlon.
- **Der Zweijahreskindergarten wird nunmehr in folgenden Schulkreisen angeboten:** Arconciel-Ependes, Attalens, ACER (Auboranges, Chapelle, Ecublens, Rue), Autigny-Chénens, Barberêche, Bas-Vully und Haut-Vully, Belfaux-Autafond, Bossonnens, Broc-Butterens, Châbles-Cheyres-Font, Châtel-St-Denis, Cheiry-Prévondavaux-Surpierre-Villeneuve, Corminboeuf, Corpataux-Magnedens-Rossens, Cottens, Cressier-sur-Morat, Cugy, Domdidier, Dompierre-Russy, Estavayer-le-Lac, Farvagny, Fétigny-Ménières, Givisiez, Granges-Paccot, Grolley, Hauterive, Haut-Intyamou, La Sonnaz, La Verrerie, Le Châtelard-Massonnens-Grangettes, Le Flon, Le Glèbe, Le Pâquier, Lully-Châtillon, Matran, Mézières, Morat, Murist-Vuissens, Neyruz, Nuvilly-Les Montets, Pont-en-Ogoz, Prez-vers-Noréaz, Remaufens, Riaz, Romont, St-Aubin-Vallon, St-Martin, Semsales, Siviriez, Sorens, Treyvaux, Ursy, Vaulruz, Vernay, Villars-sur-Glâne, Villaz-St-Pierre, Vuadens (unterstrichen sind die Schulkreise, die das zweite Kindergartenjahr zu diesem Schuljahresbeginn einführen).
- Zwar hat die Einführung des neuen Kindergartenmodells nicht automatisch die Eröffnung neuer Klassen zur Folge, in den folgenden Schulkreisen wurden jedoch **22,5 Klassen eröffnet:** Bas-Vully und Haut-Vully (3) / Belfaux-Autafond / Givisiez / Châbles-Cheyres-Font / Nuvilly-Les Montets (0,5) / Vernay / Villars-sur-Glâne-Les Rochettes / Hauterive / ACER (Auboranges, Chapelle, Ecublens, Rue) / La Verrerie / Le Châtelard-Massonnens-Grangettes / Le Flon / Mézières / St-Martin / Ursy / Châtel-St-Denis (5) / Pont-en-Ogoz.

Im französischsprachigen Kantonsteil zählen die Kindergartenklassen insgesamt **4021 Kinder** verteilt auf **224 Klassen**, was durchschnittlich 18 Kinder je Klasse ergibt. Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 sind dies **296 Kinder** und **17,5 Klassen mehr**.

b) Deutschfreiburg

- Der **Zweijahreskindergarten** wird in folgenden Schulkreisen geführt: ABGRU, Alterswil, Böisingen, Brünisried, Courtepin, Düdingen, FOS Freiburg, Galmiz, Gurmels, Heitenried, Jaun, Jeuss-Lurtigen-Salvenach (JLS), Kerzers-Fräschels, Murten, Plaffeien-Oberschrot-Zumholz (POZ), Plasselb, Rechthalten, St. Antoni, St. Silvester, St. Ursen, Schmitten, Tifers, Ueberstorff, Wünnewil-Flamatt.
- Zum Schulbeginn werden diesmal **keine Zweijahres-Kindergartenklassen eröffnet**.
- **2,7 Klassenschliessungen** im Zweijahreskindergarten in Flamatt / Tifers (1) / Gurmels (0,7).

› Eine **Klasseneröffnung im Einjahreskindergarten** in Freiburg-Schönberg.

Zum Schuljahresbeginn besuchen in Deutschfreiburg **1395 Kinder verteilt auf 76,2 Klassen** den Kindergarten, also im Schnitt 18,3 Kinder je Klasse. Die Gesamtzahl der Kinder ist um **67** und die der **Klassen um 1,7** gesunken.

1.2 Primarschule

—

Der Kanton zählt **19 962 Primarschüler/-innen** verteilt auf **1035,8 Klassen**. Die durchschnittliche Klassengrösse liegt somit bei 19,3 Kindern. Die Zahl der Kinder (+ **315**) wie auch der Klassen (+ **14,2 Klassen**) verzeichnete gesamthaft in beiden Kantonsteilen einen Anstieg.

a) *Französischsprachiger Kantonsteil*

› **18 Klasseneröffnungen:** Cressier-sur-Morat (0,5) / Givisiez / Domdidier / Estavayer-le-Lac / Nuvilly-Les Montets / Avry / Villars-sur-Glâne-Les Rochettes / Villars-sur-Glâne-Villars-Vert / Hauterive (0,5) / Romont (2) / Bossonnens / Semsales / Sorens / Vuadens / Broc-Botterens / Bulle-La Condémine-Morlon / Bulle-La Léchère (2).

› **10 Klassenschliessungen:** Bas-Vully und Haut-Vully / Cressier-sur-Morat / Fribourg-Auge-Neuveville / Farvagny-Vuisternens-en-Ogoz / Le Mouret / La Roche-Pont-la-Ville / Pont-en-Ogoz / Gruyères-Epagny / Haut-Intyamon / Le Pâquier.

Zum Schulbeginn werden insgesamt **15 121 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **788 Klassen** die französischsprachige Primarschule besuchen. Im Schnitt zählt eine Klasse 19,2 Schülerinnen und Schüler. Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 ist ein **Zuwachs** von **152 Schülerinnen und Schülern** sowie **8 Klassen** zu verzeichnen.

b) *Deutschfreiburg*

› **9,7 Klasseneröffnungen:** Tafers / Jeuss-Lurtigen-Salvenach / St. Silvester / Flamatt (1) / Murten / Schmitzen (2) / Düdingen (1,2) / Bösinggen (0,5).

› **3,5 Klassenschliessungen:** Plaffeien-Oberschrot-Zumholz (POZ) / FOS Freiburg / FOS Courepin (1) / Ueberstorf (0,5).

Zu Beginn des neuen Schuljahrs besuchen **4841 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **247,8 Klassen** die deutschsprachigen Primarschulen, was im Schnitt 19,5 Schülerinnen und Schüler je Klasse ergibt. Dies sind **163 Schüler/-innen** sowie **6,2 Klassen mehr** als im Schuljahr 2010/11.

1.3 Orientierungsschule

—

Total besuchen im Kanton **10 811 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **541,5 Klassen** die OS, was eine durchschnittliche Klassengrösse von 20 ergibt. Insgesamt ist ein Zuwachs um 14 Schüler/-innen sowie 1,5 Klassen zu verzeichnen, dabei zählt der französischsprachige Kantonsteil 225 Schüler/-innen mehr, Deutschfreiburg hingegen 211 weniger.

a) *Französischsprachiger Kantonsteil*

› **7,5 Klasseneröffnungen:** OS Estavayer-le-Lac, OS Jolimont, OS La Tour-de-Trême (2,5), OS Murten und OS Saane West (2).

› Auf dieses neue Schuljahr ist **keine Klassenschliessung** zu verzeichnen.

Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 ist die Zahl der **Schüler/-innen um 225** gestiegen und die der **Klassen um 7,5**. Insgesamt zählt man im französischsprachigen Kantonsteil **8192 Schüler/-innen** in **388,5 Klassen**, also im Schnitt 21,1 je Klasse.

An der OS Romont besuchen 40 Schülerinnen und Schüler verteilt auf 2 Klassen das 1. Gymnasialjahr (im Schuljahr 2010/11 waren es 68 Schüler/-innen in 3 Klassen). Diese Klassen sind der OS des Glanebezirks angeschlossen; ihre Schülerinnen und Schüler werden in der untenstehenden Übersicht jedoch zu den Kollegien gezählt.

b) Deutschfreiburg

➤ **1 Klasseneröffnung:** OS Wünnewil.

➤ **7 Klassenschliessungen:** DOS Freiburg, OS Düdingen, OS Plaffeien, OS Gurmels, OS Murten (1) und OS Tafers (2).

Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 ist die Zahl der **Schülerinnen und Schüler um 211 und die der Klassen um 6** gesunken. Insgesamt zählt Deutschfreiburg **2619 Schüler/-innen** verteilt auf **153 Klassen**, also im Schnitt 17,1 je Klasse.

1.4 Sonderschulung

—

Für alle Kinder mit besonderen Bildungsbedürfnissen, die für die Sonderschulung angemeldet wurden, konnte eine geeignete Lösung gefunden werden. Die elf Sonderschulen zählen 768 französischsprachige (761 im 2010/11) und 133 (131) deutschsprachige Schülerinnen und Schüler und sind damit voll ausgelastet.

Die Integrationsdienste betreuen 222 (208) französischsprachige und 119 (113) deutschsprachige Schülerinnen und Schüler. Zudem kommen Kinder mit einer Behinderung in den Genuss besonderer Integrationsmassnahmen: So wurden 20 (19) französischsprachige und 6 (6) deutschsprachige hörbehinderte oder taube Kinder sowie 3 (3) französischsprachige und 6 (6) deutschsprachige Kinder mit Sehbehinderung gezielt betreut. Im Zuge der durch das Inkrafttreten der NFA nötig gewordenen Reform der Sonderpädagogik und der damit verbundenen Arbeiten werden zusätzlich 20 (24) Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Behinderungen in die Regelklassen der Primarschule integriert und erhalten eine persönliche Betreuung. Vier (4) in der gleichen Gemeinde wohnhafte Schülerinnen und Schüler können weiterhin den Schulunterricht in einer Regelklasse besuchen, die von einer Klassenlehrperson und einer Sonderschullehrperson mit vollem Pensum geführt wird. Insgesamt kommen 394 (383) Kinder in den Genuss von Integrationsmassnahmen.

1.5 Sekundarstufe 2 (S2)

—

Der Schülerbestand an den Schulen der Sekundarstufe 2 verzeichnet einen Anstieg um 127 Schülerinnen und Schüler. Diese Zunahme ist vor allem auf das Bevölkerungswachstum sowie auf die Eröffnung von zwei Klassen für die Passerelle Berufsmaturität – universitäre Hochschulen, die sogenannte Dubs-Passerelle, zurückzuführen. Dieser neue Bildungsgang am Kollegium St. Michael wird absolviert von

➤ 25 französischsprachigen (1 Klasse) und 10 deutschsprachigen (1 Klasse) Studierenden.

Am Interkantonalen Gymnasium der Region Broye (GYB) in Payerne hat sich der Betrieb mittlerweile eingespielt. Es sind jedoch etwa 116 Freiburger Schülerinnen und Schüler hinzugekommen, vor allem in der Handels- und der Fachmittelschule. 20 Schülerinnen und Schüler haben sich für die Fachmaturität eingeschrieben.

Zu Beginn des Schuljahrs 2011/12 werden an den Schulen der S2 257,5 Klassen für 5701 Schülerinnen und Schüler geführt. Berücksichtigt sind dabei auch die 40 Schülerinnen und Schüler der beiden 1. Gymnasialklassen an der OS des Glanebezirks in Romont.

1.6 Übersicht: Anzahl Klassen und Bestände der Schülerinnen und Schüler

	2010/11	2011/12	Veränderung
	Klassen / Bestand	Klassen / Bestand	Klassen / Bestand
Kindergarten	284,4 / 5'187	300,2 / 5'416	+ 15,8 / + 229
Primarschule	1'021,6 / 19'647	1'035,8 / 19'962	+ 14,2 / + 315
Orientierungsschule	540,0 / 10'797	541,5 / 10'811	+ 1,5 / + 14
Sonderschulung	127,0 / 892	127,0 / 901	+ 0,0 / + 9
Kollegien, Handelsmittelschulen, FMS	227,0 / 5'039	230,0 / 5'050	+ 3,0 / + 95
Freiburger Schülerinnen und Schüler im GYB	21,0 / 535	27,5 / 651	+ 6,5 / + 116
Total	2'221,0 / 42'097	2'262 / 42'791	+ 41 / + 694

Anmerkung: Die Schülerinnen und Schüler, die von den Integrationsdiensten betreut werden, sind in den Beständen der Regelklassen mitgezählt.

Zur Deutung der Tabelle sind die Erläuterungen unter Ziffer 1.1 bis 1.5 zu beachten. Weitere Anmerkungen:

- **Kindergarten:** Mit zusätzlichen 15,8 Klassen und 229 Kindern ist wiederum – vor allem im französischsprachigen Kantonsteil – eine deutliche Zunahme zu verzeichnen. Diese ergibt sich aus der teilweisen Einführung des Zweijahreskindergartens. In Deutschfreiburg führen nun 24 von 26 Schulkreisen und im französischsprachigen Kantonsteil 57 von 81 Schulkreisen einen Zweijahreskindergarten.
- **Primarschule:** Hier ist insgesamt eine Zunahme von 14,2 Klassen für 315 zusätzliche Schülerinnen und Schüler festzustellen. In beiden Kantonsteilen steigen die Schülerbestände. Die durchschnittliche Klassengrösse liegt bei 19,3 Kindern und entspricht damit dem Schweizer Durchschnitt (Angabe des BFS für 2008/09: 19,3). Berücksichtigt man sämtliche Primarlehrpersonen, so kommen im ganzen Kanton 16,2 Schülerinnen und Schüler auf eine Vollzeitstelle. Hier liegt der Schweizer Durchschnitt bei 15,5 Kindern pro VZÄ (Zahlen des BFS für 2007/08). Das BFS hat im Jahr 2010 die Betriebsausgaben pro Schüler/-in für das Steuerjahr 2007 (Schuljahr 2006/07) errechnet. Diese beliefen sich im Kanton Freiburg auf 10 902 Franken gegenüber 12 368 Franken im Schweizer Durchschnitt.
- **Orientierungsschule:** Der französischsprachige Kantonsteil verzeichnet einen deutlichen Anstieg der Anzahl Klassen (+ 7,5) und Schüler/-innen (+ 225), wohingegen in Deutschfreiburg ein erheblicher Rückgang zu beobachten ist: 6 Klassen und 211 Schüler/-innen weniger. Insgesamt verzeichnet der Kanton aber eine Zunahme von 1,5 Klassen und 14 Schüler/-innen.

Die durchschnittliche Klassengrösse liegt im Kanton bei 20 (2010/11: 20,1) und damit über dem Schweizer Durchschnitt von 18,8 Schülerinnen und Schülern pro Klasse im Schuljahr 2008/09 (Quelle: BFS). Im Kanton rechnet man, für sämtliche Lehrpersonen der Sekundarstufe 1 zusammengenommen, 13,3 Schülerinnen und Schüler pro Vollzeitstelle, gegenüber 12,1 im Schweizer Durchschnitt. Das BFS hat für 2007 die Betriebsausgaben pro Schüler/-in im Kanton Freiburg errechnet; diese betragen 14 576 Franken gegenüber 16 106 Franken im Schweizer Durchschnitt.

-
- › **Sekundarstufe 2:** Wie weiter oben bereits erwähnt ist der Anstieg der Schülerbestände hauptsächlich auf das Bevölkerungswachstum sowie die Eröffnung von zwei Klassen für die sogenannte Dubs-Passerelle zurückzuführen. Das BFS hat für das Steuerjahr 2007 die Betriebskosten pro Schüler/-in der Sekundarstufe 2 errechnet: Im Kanton Freiburg betragen diese durchschnittlich 15 510 Franken, im schweizerischen Durchschnitt hingegen 18 979 Franken.
 - › **Integration:** Die von den Integrationsdiensten betreuten Schülerinnen und Schüler (vgl. Ziff. 1.4 Sonderschulung) sind in der Übersichtstabelle enthalten.

Für sämtliche Schulstufen werden somit insgesamt 41,5 zusätzliche Klassen eröffnet (35 ohne GYB, wovon 16,3 auf den Kindergarten entfallen). Schliesst man zudem den «Sonderfall» der Kindergartenklassen aus (Einführung des Zweijahreskindergartens), so ist die verbleibende Zahl – 18,7 Klassen – tiefer als im Vorjahr (46,4 Klassen ohne GYB). Zum Vergleich die Werte der vergangenen Jahre: 2009 (+13,6), 2008 (+10,6), 2007 (+11,65), 2006 (+21,8), 2005 (+20), 2004 (+43), 2003 (+17,5), 2002 (+16) und 2001 (+15).

2. Tendenz für die nächsten Jahre

Die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport führt jedes Jahr im Juni-Juli bei allen Gemeinden des Kantons eine Umfrage durch, um in Erfahrung zu bringen, wie viele der dort wohnenden Kinder auf Beginn dieses und der kommenden Schuljahre in die Schule eintreten werden.

Aus diesen Angaben lässt sich eine Tendenz für die kommenden Jahre ablesen, eine exakte Prognose ist hingegen nicht möglich. Denn externe Faktoren wie aufgeschobener Eintritt in den Kindergarten, Repetitionen sowie Zu- und Wegzüge werden dabei nicht berücksichtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung des Kantons verzeichnet einen ganz leichten Geburtenanstieg verbunden mit einem Bevölkerungszuzug aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland, der in einigen Regionen ausgeprägter ist als in anderen. Insgesamt bestätigt sich die Stabilisierung der Schülerbestände, dies im Gegensatz zu anderen Kantonen, die einen Rückgang verzeichnen.

Bis die Einführung des Zweijahreskindergartens im Schuljahr 2013/14 abgeschlossen ist, wird die Zahl der Kinder im Kindergarten weiter steigen. Bei der Primarschule ist wie bereits in den Vorjahren ein markanter Zuwachs der Schülerbestände im französischsprachigen Kantonsteil zu verzeichnen. In Deutschfreiburg ist neu eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Folglich werden in den kommenden Jahren die Bestände in der Orientierungsschule in beiden Sprachregionen des Kantons ansteigen.

3. Beschäftigungssituation

3.1 Kindergarten und Primarschule

Die Pädagogische Hochschule hat während der Prüfungssessionen im Herbst 2010 und im Sommer 2011 78 Lehrdiplome für die Kindergarten- und Primarschulstufe ausgestellt: 51 in der französischsprachigen Abteilung und 27 in der deutschsprachigen Abteilung. 4 Personen erlangten ein zweisprachiges Diplom. Weitere – etwa 20 – Lehrdiplome werden nach der Prüfungssession im Herbst ausgestellt.

Rund 202 Unterrichtsstellen, davon rund die Hälfte Vollzeitstellen, wurden ausgeschrieben (136 im französischsprachigen Kantonsteil und 66 in Deutschfreiburg).

Die meisten Stellen werden von Lehrerinnen und Lehrern mit dem erforderlichen Lehrdiplom besetzt. Dieses Jahr fanden sich weniger Bewerberinnen und Bewerber und gelegentlich musste die gleiche Stelle mehrmals ausgeschrieben werden.

3.2 Orientierungsschule

71 Stellen wurden ausgeschrieben (50 im französischsprachigen Kantonsteil und 21 in Deutschfreiburg), rund ein Drittel davon Vollzeitstellen.

Auf dieser Stufe besteht weiterhin ein Mangel an diplomierten Lehrpersonen, vor allem für den Fremdsprachen- und den Hauswirtschaftsunterricht. Die Orientierungsschulen konnten einige Lehrpersonen mit Diplom für die höhere Sekundarstufe anstellen. Daneben wurden mit Studierenden, die ihre pädagogische Ausbildung noch nicht ganz abgeschlossen haben, oder mit anderen Personen befristete Arbeitsverträge abgeschlossen.

Mehrere erfahrene Primarlehrkräfte werden ab Schulbeginn in Werk- oder Realklassen unterrichten. Sie haben sich bereit erklärt, parallel dazu an der Universität Freiburg eine Zusatzausbildung für Allrounder zu absolvieren.

3.3 Sekundarstufe 2

27 Stellen wurden ausgeschrieben, davon 5 Vollzeitstellen. Die meisten Neuestellten besitzen das erforderliche Diplom oder werden ihre Lehrbefähigung bald erlangen.

4. Die wichtigsten Neuerungen

4.1 Stufenübergreifende Themen beider Sprachregionen

In den nachfolgenden Abschnitten werden die wichtigsten Neuerungen angegeben, geordnet nach den verschiedenen Schulstufen. Zunächst werden jedoch einige stufenübergreifende Themen behandelt.

- Zum **Vorentwurf des Gesetzes über die obligatorische Schule** werden demnächst zwei Diskussionsrunden stattfinden, an denen bestimmte Themen behandelt werden, die bei der Vernehmlassung im Jahr 2010 besonders zu Kommentaren Anlass gaben. Die Ergebnisse dieser Vernehmlassung wurden im Juni 2011 an einer Medienkonferenz präsentiert; auf der Internetseite der Direktion können sämtliche Stellungnahmen eingesehen werden. Sobald die letzten Änderungen vorgenommen sind, wird die Gesetzesvorlage dem Staatsrat vorgelegt, der dieses Dossier anschliessend dem Grossen Rat unterbreiten wird.

- Am 27. Mai 2010 ist der **Westschweizer Lehrplan** (PER) von der interkantonalen Erziehungskonferenz der Westschweiz und des Tessins (CIIP) verabschiedet worden. Mit diesem Lehrplan, der im Wesentlichen aus der am 1. August 2009 in Kraft getretenen Westschweizer Schulvereinbarung resultiert, sollen die Lernziele und der Lernstoff der Schülerinnen und Schüler der Romandie vereinheitlicht werden.

Die parallel zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) erarbeitete Westschweizer Schulvereinbarung legt den Beginn der Schulpflicht fest, umreist die strukturellen Eckwerte der Schule, verpflichtet die Kantone, einen Westschweizer Lehrplan zu erarbeiten und zugelassene Lehrmittel zu verwenden. Die Vereinbarung bestimmt daneben auch die Ziele für die Zusammenarbeit in der Grundausbildung der Lehrpersonen und der Schulkader sowie für gemeinsame Vergleichsprüfungen in der französischsprachigen Schweiz. All dies erfolgt unter einer ordnungsgemässen parlamentarischen Kontrolle. Der Westschweizer Lehrplan wird nun zum Schuljahresbeginn 2011 effektiv eingeführt, und zwar für den Kindergarten, die 3. PS und die 1. OS.

Für die kommenden Jahre gilt folgender Zeitplan:

- Schulbeginn 2012/13: 1. PS, 4. PS und 2. OS
- Schulbeginn 2013/14: 2. PS, 5. PS und 3. OS
- Schulbeginn 2014/15: 6. PS

Die Ausbildung der Lehrpersonen, die im Anschluss an die Schulung des Kaders des Amts für obligatorischen Unterricht erfolgte, lief im Laufe des Schuljahres 2010/11 in drei Etappen ab. Von Oktober bis Dezember 2010 wurden zunächst sämtliche der rund 2700 Lehrpersonen für den obligatorischen Unterricht allgemein mit dem neuen Lehrplan vertraut gemacht, um den mit dessen Anwendung verbundenen Prozess in Gang zu bringen. In der anschliessenden 2. Etappe von Januar bis März 2011 konnten sich die direkt von dieser Einführung betroffenen Lehrpersonen vertieft mit den jeweiligen Inhalten der verschiedenen Fächer befassen. Schliesslich folgten von April bis Juli 2011 weitere Bereinigungs- und Planungsarbeiten in den Schulen auf Anregung der pädagogischen Mitarbeitenden und der Kader des Amts für französischsprachigen obligatorischen Unterricht (Schulleitungen und Schulinspektorate auf Primarstufe sowie Direktionen der OS).

Sinn und Zweck dieser gross angelegten Aktion besteht nicht darin, die bisher geleistete Arbeit auf den Kopf zu stellen und mit allem, was in den vergangenen Jahren aufgebaut wurde, Tabula rasa zu machen. Vielmehr soll versucht werden, die bisherigen Unterrichtspraktiken bestmöglich einzubinden, indem sie

unter dem neuen Blickwinkel der zu erreichenden Ziele, wie sie im Westschweizer Lehrplan festgelegt sind, formuliert und ausgestaltet werden. Insgesamt werden die Inhalte der verschiedenen Lernbereiche und der zu erwerbenden Kompetenzen gefestigt; hier werden keine nennenswerten Änderungen vorgenommen. Die Lehrerin oder der Lehrer wird jedoch besser beurteilen können, wie das erworbene Kompetenzniveau gemessen an den für sämtliche Schülerinnen und Schüler festgelegten Grundanforderungen (Minimalstandards) einzuordnen ist. Über das Lernen in den verschiedenen Fächern ermuntert der Westschweizer Lehrplan die Lehrperson, die Massnahmen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen (Kommunikation, Zusammenarbeit, Lerntechniken, kreatives Denken, überlegtes Handeln) zu verstärken. Eine weitere Neuerung des PER betrifft den Bereich der «Formation générale» (Allgemeinbildung) mit den Aspekten Mediennutzung, Gesundheit und Wohlbefinden, persönliche Entscheidungen und Projekte, Zusammenleben und Ausüben der Demokratie). Hier geht es um Lerninhalte, die an der Schule bereits seit langem vermittelt werden, bei denen aber künftig die Methoden auf Primarstufe wie auch Orientierungsstufe besser strukturiert und systematisiert werden.

Das Generalsekretariat der CIIP wird eine Präsentationsbrochüre erarbeiten, um die Eltern, die vom Schulwesen direkt betroffenen Instanzen sowie die Öffentlichkeit über den neuen Westschweizer Lehrplan zu informieren.

- › Der deutschsprachige Kantonsteil nimmt am Projekt **Lehrplan 21** teil. Die Projektarbeiten auf Ebene der Deutschschweizer Kantone sind voll im Gang. Der Kanton Freiburg ist einer von sieben Kantonen, die zugleich am Teilprojekt für die Erarbeitung eines eigenen Lehrplans für den Lateinunterricht teilnehmen. Der Zeitplan sieht vor, dass die Einführung des neuen Lehrplans 21 schrittweise ab Schuljahr 2014/15 erfolgen kann.

› **Weitere Einführung des zweiten Kindergartenjahres**

Der Zweijahreskindergarten wurde erstmals im Herbst 2009 in 26 französischsprachigen und 22 deutschsprachigen Schulkreisen eingeführt; im Herbst 2010 dann in weiteren 23 französischsprachigen und 2 deutschsprachigen Schulkreisen. Diesen Herbst werden 8 Schulkreise dieses neue Kindergartenmodell umsetzen. Somit bieten nun fast alle deutschsprachigen Schulkreise und über 70% der französischsprachigen Schulkreise (57 von 81) den neuen «Kindergarten» an.

Damit die Einführung optimal verwirklicht werden kann, wird eine dritte Weiterbildungsveranstaltung für die betreffenden Klassenlehrpersonen organisiert. Dazu wurde zunächst ein Sommerkurs durchgeführt (vom 11. bis 14. Juli 2011), später im Schuljahr sind weitere Anschluss- und Vertiefungsveranstaltungen geplant.

- › Das **Pilotprojekt «Basisstufe»** in den Schulkreisen Bärfischen/Barberêche, Kerzers-Fräschels und Murten wird auch nach Abschluss des interkantonalen Entwicklungsprojekts «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe» fortgesetzt, damit zusätzliches Erfahrungswissen im Hinblick auf eine allfällige Weiterführung dieses Modells auf der Grundlage des neuen Schulgesetzes gewonnen werden kann.
- › Für das Projekt **HarmAdminEcoles**, das die Einrichtung eines einheitlichen Schulverwaltungssystems vorsieht, wird diesen Herbst eine öffentliche Ausschreibung durchgeführt. Ziel ist es, eine Lösung zu finden, die einen grossen Teil des Informatikbedarfs im betreffenden Bereich abdeckt. Parallel dazu wird der Staatsrat kurz nach Schuljahresbeginn dem Grossen Rat eine Botschaft mit einem Dekretsentwurf für den Verpflichtungskredit unterbreiten, der für die Weiterführung des Projekts benötigt wird.
- › Der Grosse Rat hat im Herbst 2010 das **Kantonale Konzept für den Sprachenunterricht** genehmigt, so dass nun die Umsetzung beginnen kann. Das Konzept sieht drei Stossrichtungen vor und beinhaltet neun Vorschläge: Vier davon betreffen *eine Intensivierung bestehender Massnahmen und Ausrichtungen*,

in den fünf weiteren werden *Neuerungen* vorgeschlagen: frühe Sensibilisierung der Kinder für das Sprachenlernen, Englischunterricht ab der 5. Primarklasse, systematische Verwendung des Sprachenportfolios, Unterrichtssequenzen in der L2 sowie Bildung bilingualer Klassen, dies zunächst an der OS. Die dritte Stossrichtung besteht darin, die Rahmenbedingungen des Unterrichts zu verbessern (stärkere Unterstützung und Betreuung, Bereitstellung pädagogischer Ressourcen, Förderung der Weiterbildung).

Bei der Umsetzung liegen die Schwerpunkte auf der Einführung eines neuen Französischlehrmittels in Deutschfreiburg, der Intensivierung der Austauschaktivitäten, der Weiterführung der ersten Erfahrungen mit dem zweisprachigen Unterricht an der OS La Tour-de-Trême und der OS Murten sowie der Lancierung der Vorbereitungen für die allgemeine Einführung des Englischunterrichts in der 5. und 6. PS. Dazu sollen zunächst Pilotprojekte mit Klassen im Seebezirk durchgeführt werden. Zudem wird im Rahmen eines Projektes, welches vom Bundesamt für Kultur finanziert wird, ein Zusammenarbeitsmodell zwischen Lehrpersonen der heimatlichen Sprache und Kultur und Regelklassenlehrpersonen entwickelt. Das gegenseitige Kennenlernen soll die Wertschätzung der Erstsprache der Schüler/-innen erhöhen und in den Alltag einbinden.

- **Kantonales Konzept für Gesundheit in der Schule:** Der letzte Teil des von einer gemeinsamen Projektgruppe der EKSD und der GSD erarbeiteten Konzepts, nämlich die Neuorganisation der schulärztlichen Betreuung, ist inzwischen abgeschlossen. Dieses Projekt erforderte zunächst zusätzliche Studien, ist nun aber in das künftige Konzept für Gesundheit in der Schule integriert. Im Herbst 2011 ist eine breite Vernehmlassung zu beiden Texten geplant. Die darin enthaltenen Vorschläge knüpfen an die künftigen Lehrpläne der Deutsch- und der Westschweiz sowie an den kantonalen Plan für Gesundheitsförderung und Prävention an.

- **Massnahmen für verhaltensauffällige Schüler/-innen**

Das Massnahmenpaket umfasst drei Arten von Massnahmen: schulinterne Massnahmen, Relaisklassen und die Mobile Einheit. Zum Schulbeginn 2011 ändert sich der Personalbestand der Relaisklassen nicht: Das Erziehungsteam besteht aus Fachlehrer/innen, Sozialpädagogen/-innen, Lehrkräften und einem Psychologen, die insgesamt 8,4 Vollzeitstellen belegen.

Die markanteste Änderung betrifft die Räumlichkeiten der Relaisklasse in Bulle. Denn da die bisherigen Mieträume auf 31. Juli 2011 gekündigt wurden, wird die Relaisklasse Süd im Schuljahr 2011/12 provisorische Räumlichkeiten an der Route du Vieux-Pont in Bulle beziehen. Dabei handelt es sich um eine Übergangslösung bis zur Fertigstellung der definitiven Räumlichkeiten im alten Zeughaus von Bulle; diese werden frühestens im Juli 2012 bezugsbereit sein. Die Mobile Einheit wird das neue Schuljahr mit einem deutschsprachigen Mitarbeiter (80%), einem zweisprachigen Mitarbeiter (70%), zwei französischsprachigen Mitarbeiterinnen (je 70%) und einem Leiter (100%) beginnen. Eine deutschsprachige Stelle zu 80% ist noch zu besetzen. Ziel der Mobile Einheit ist es, die Schulleitungen vermehrt mit auf deren Bedürfnissen zugeschnittenen Massnahmen erzieherisch zu unterstützen, verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler inner- und ausserhalb der Klasse zu betreuen sowie die Lehrkräfte und die Schulen nach Bedarf zu unterstützen und zu beraten.

- **Fri-tic**

Im Schuljahr 2011/12 beenden die Lehrpersonen der Sonderschulen die Ausbildung zur Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien in den Unterricht.

Die Fachstelle fri-tic wurde mit der Aufgabe betraut, die Schulung der Kompetenzen im Bereich Medien und IKT im Rahmen der allgemeinen Einführung des PER zu Beginn des Schuljahrs 2011/12 zu leiten. Gleichzeitig wird die Fachstelle ihr Beratungs- und Begleitangebot für die Informatikausstattung der Schulen (neue Technologien, interaktive Weisswandtafeln usw.) ausbauen. Daneben wird die Fachstelle auch die Beratung und Unterstützung der IKT-Ansprechpersonen weiterführen, insbesondere in

Verbindung mit der Aufbereitung von Dokumenten für die pädagogische Internetplattform Friportal.

4.2 Obligatorischer Unterricht – französischsprachiger Kantonsteil

—

4.2.1 Kindergarten und Primarschule

> Schulleitung

Ein wichtiger Schritt in der Einrichtung von Schulleitungen an den Primarschulen erfolgte Ende 2010 mit der Abgabe der Zertifikate an 56 Schulleiterinnen und Schulleiter, die in Freiburg den von den Westschweizer Instanzen organisierten ersten Ausbildungsgang für den Erwerb des CAS (FORDIF – Zertifikatslehrgang für das Verwalten und Leiten von Bildungsinstitutionen) abgeschlossen haben. Der im Januar 2011 begonnene nächste Ausbildungsgang wird von 10 angehenden Schulleiterinnen und Schulleitern besucht.

Ab diesem Schulbeginn wird dieses Führungsmodell auf zwei Ebenen verstärkt: Zum einen kommen neue Schulleiterinnen und Schulleiter zu den zahlreichen bereits amtierenden hinzu. Zum anderen werden kleinere Schulkreise, welche die von der Direktion im Konzeptpapier festgelegten Mindestvoraussetzungen nicht erfüllen (mindestens 7 Klassen), zusammengeschlossen, was eine koordinierte Führung und pädagogische Arbeit sowie die gemeinsame Organisation der mit der Schule verbundenen Hauptaktivitäten, insbesondere im kulturellen, sportlichen und gesundheitlichen Bereich (Gesundheitsförderung und Prävention), unter der Führung einer Schulleiterin oder eines Schulleiters erlaubt. Mit diesen strukturellen Anpassungen, die eine bessere Nutzung von Synergieeffekten aus den vorhandenen Ressourcen gewährleisten und die Isolierung kleinerer Schulen verhindern sollen, will das Amt für obligatorischen Unterricht die Führung vor Ort in den Schulen effizienter gestalten.

Die Entlastungspensen für Schulleiterinnen und Schulleitern konnten erneut erhöht werden, so dass je nach Grösse und Profil der Schule einer Schulleiterin oder einem Schulleiter mit Vollzeitpensum eine Unterrichtsentlastung von 25-50% gewährt werden kann. Die Schulleitung umfasst verschiedene Facetten des Schullebens, vor allem alles, was zur pädagogischen Führung gehört. In diesem Zusammenhang haben zahlreiche Schulen am Sommerseminar teilgenommen, das für Schulen, die ein Schulentwicklungsprojekt erarbeiten, organisiert wird.

> Erstspracheunterricht

Die neuen Lehrmittel für Lesen und Schreiben «Grindelire» und «Que d'histoires!» werden im Herbst 2011 in den 1. Klassen eingeführt. Im Anschluss an die Präsentation der neuen Lehrmittel haben sich die Lehrpersonen sämtlicher französischsprachiger Schulkreise auf ein einziges Lehrmittel pro Schule geeinigt. Im Schuljahr 2011/12 sind zwei Sitzungen geplant, um die Einführung der neuen Lehrmittel zu begleiten.

Für die 3. bis 6. Primarklasse ist die Anpassung der Sammlung «Mon manuel de français»/Retz abgeschlossen; diejenige der Sammlung «L'île aux mots»/Nathan steht kurz vor dem Abschluss. Der Kanton Freiburg wird sich im Laufe des kommenden Schuljahres zu den Entscheidungen äussern, die im Hinblick auf eine erste Einführung in der 3. Primarklasse im Herbst 2012 zu treffen sind.

Das in Zusammenarbeit mit der Fachstelle fri-tic aufgebaute pädagogische Internetportal (friportal) in französischer Sprache steht nun den Lehrpersonen zur Verfügung. Auf dieser Plattform werden verschiedene nützliche Ressourcen und Unterlagen für den Französischunterricht abgelegt, vor allem für den mündlichen Ausdruck und für das Lesen- und Schreibenlernen.

Im Juni 2012 ist eine Vergleichsprüfung für die 4. Klasse geplant.

› **Versuchsprojekt mit Englisch in der 5./6. PS und Ausbildung der Lehrpersonen**

Zur Erinnerung: Der Englischunterricht wird auf Schuljahresbeginn 2013/14 in sämtlichen 5. Primarklassen des Kantons Freiburg sowie in den übrigen Kantonen der Romandie (CIIP) eingeführt, und zwar mit 2 Englischlektionen pro Woche.

Als Lehrmittel für die gesamte Westschweiz ausgewählt wurde die Sammlung «More» von der «Cambridge University Press». Diese wird derzeit angepasst. Die für die 5. Klasse vorgesehenen Lehrmittel sind erschienen und werden ab diesem Herbst in vier entsprechenden Primarklassen in der Region Murten erprobt.

Der Stundentafel der 5. und 6. Klassen werden dabei keine Lektionen hinzugefügt, vielmehr wird die aktuelle Stundentafel provisorisch angepasst, und zwar wie folgt:

5 PS: Kürzung der Lektionendotation für die Bibelkunde (ENBIRO), Französisch, Mathematik und Gestalten/Zeichnen um eine halbe Einheit;

6 PS: Kürzung der Lektionendotation für die Bibelkunde (ENBIRO), Mathematik, Gestalten/Zeichnen und Musik um eine halbe Einheit.

Der endgültige Entscheid zur Stundentafel soll nach Beendigung der Erprobung fallen.

Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Lehrpersonen die ab 2013 Englisch unterrichten möchten, müssen über Sprachkompetenzen auf Niveau First verfügen und eine methodisch-didaktische Weiterbildung absolvieren. Für die sprachliche Ausbildung ist jede Lehrperson selber verantwortlich. In den vergangenen Jahren hat die Dienststelle für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule (PH) dazu ein attraktives Angebot bereitgestellt. Die Stelle ist im Übrigen vom Amt für obligatorischen Unterricht auch mit der Organisation der didaktischen Ausbildung betraut worden. Diese sollte zwischen 20 und 30 Stunden umfassen, wobei ein Teil auf den Mittwochnachmittag und ein Teil auf die Freizeit entfällt. Ein erster Weiterbildungsgang wird im Laufe des Jahres 2012 anlaufen und sich prioritär an die Personen richten, die bereits im Jahr 2013 Englischlektionen zu erteilen haben.

Eine Umfrage bei sämtlichen Schulen des Kantons lieferte Aufschluss über den Bedarf an Englischlehrkräften. An die 200 der heute beschäftigten Lehrpersonen erklärten sich bereit oder interessiert, diesen Unterricht zu übernehmen. Beim grössten Teil der Schulen wäre es möglich, interne personelle Rochaden vornehmen, so dass keine externen Personalressourcen benötigt werden.

› **Mathematikunterricht**

Wie es im Umsetzungsbeschluss zum Westschweizer Lehrplan ab Herbst 2011 vorgesehen ist, erstellt jede Lehrperson des Kindergartens und der 3. Klasse einen persönlichen Plan, der einen Überblick über die im PER vorgesehenen Lernziele erlaubt. Die Mathematiklehrmittel für die Lernenden und die Lehrpersonen des Kantons Freiburg wurden mit neuen «Aufgabenblättern» für die Schülerinnen und Schüler der 3. Primarklassen ergänzt. Mit diesen Blättern in Heftform können die Schülerinnen und Schüler den in der Klasse behandelten Stoff vertiefen. Zudem soll damit auch der Kontakt zwischen Schule und Familie gestärkt werden.

› **Geografie FR – Umwelt – Naturwissenschaften**

Ab Schulbeginn 2011 werden die Lehrpersonen der 3. – 4. Primarklasse ein neues zweisprachiges Lehrmittel für die regionale Geografie nutzen können («Nourri-cultures»), mit dem sie in ihrer Klasse das Thema der Freiburger Landwirtschaft behandeln können. Dieses Lehrmittel gehört zur Sammlung GEO|FR, die in den kommenden Jahren noch erweitert werden soll.

Der Kanton Freiburg ist an einer Expertengruppe beteiligt, die auf Westschweizer Ebene im Auftrag der CIIP den Ordner «Connaissance de l'environnement» für die Kindergartenklassen und die beiden ersten Primarklassen anpassen soll. Gleichzeitig ist ein Autor aus dem Kanton an den von der CIIP geleiteten Arbeiten zur Erstellung der künftigen Westschweizer Geografielehrmittel für die 3. bis 6. Primarklasse beteiligt.

Daneben wurde die Förderung von Lehrstätten, die den Schülerinnen und Schülern die Umwelt näherbringen, weitergeführt. Dazu unterstützte das Amt für französischsprachigen obligatorischen Unterricht in Zusammenarbeit mit privaten Einrichtungen oder anderen Dienststellen des Staates (Büro für Natur- und Landschaftsschutz usw.) die Kiesgrube von Ménières (Broye), das Hochmoor Les Gurles (Greyerz), den Lehrpfad bei Le Flon (Glane) und die Pflanzung von Hecken (Landschaftsraum Mittelland)

› **Musikunterricht**

Im Schuljahr 2010/11 wurden in den 3. Klassen sowie im Kindergarten Klassenbesuche zum Musikunterricht durchgeführt. So kam ein Austausch mit den Lehrpersonen über die aktuellen Unterrichtspraktiken zustande. Zudem konnten auch Fragen und Wünsche zu den Einführungsveranstaltungen für den PER gesammelt werden.

Im kommenden Schuljahr soll die Internetplattform www.friportal.ch mit neuen Ressourcen ergänzt werden. Diese sind für die drei Zyklen bestimmt und sollen das Liederrepertoire anreichern, verbunden mit pädagogischen Aktivitäten in Zusammenhang mit der Einführung des Westschweizer Lehrplans (PER).

› **Ausbildung zur Schulmediation**

Zum Schulbeginn 2011 wird ein neuer Ausbildungsjahrgang für die Mediation im schulischen Umfeld beginnen. An diesem zwei Jahre dauernden Ausbildungsgang werden wie bisher Lehrpersonen aus verschiedenen Schulstufen des Kantons Freiburg teilnehmen: aus Kindergarten/Primarschule (6 Kandidierende), Orientierungsschule (9 Kandidierende), aus der allgemeinbildenden Sekundarstufe II (3 Kandidierende) und aus der berufsbildenden Sekundarstufe II (4 Kandidierende). Neuerung für diesen Ausbildungsgang: Während die früheren Ausbildungsgänge der wissenschaftlichen Leitung des Eidgenössische Hochschulinstituts für Berufsbildung (EHB) unterstanden, wird der neue Ausbildungsgang unter der Leitung der PH-FR durchgeführt, die für diesen CAS-Lehrgang ECTS-Kreditpunkte vergeben wird.

4.2.2 Orientierungsschule

› **Neue Lehrpläne**

Im 1. OS-Jahr ist der PER eingeführt. Die während des gesamten Schuljahres 2010/11 getroffenen Vorbereitungen werden mit in der Anwendung des PER für sämtliche Fächer abgeschlossen. Ergänzt wird der neue Lehrplan mit neuen Mathematik- und Französischlehrmitteln.

› **Französisch**

Die Sammlung «L'atelier du langage» für Lernende und Lehrpersonen wurde in erster Linie aufgrund ihrer didaktischen Vorzüge, ihrer Anschaulichkeit (Präsentation der Begriffe, Übersichtstabelle, das Wichtigste in Kürze...) ausgewählt. Auch wird genügend Zeit eingeräumt für das Üben der Begriffe und zudem besteht ein ständiger Bezug zu Lesen und Schreiben. Diese französische Lehrmittelsammlung wurde für die Herausgabe einer Westschweizer Ausgabe mit einer einheitlichen Terminologie für die gesamte Romandie angepasst.

Der Inhalt besteht aus folgenden Teilen:

1. Erläuterung und Text
2. Satzgrammatik und Satzglieder
3. Vokabular, Rechtschreibung und Konjugation

Nach einer Lektion dienen Übungen zur Erreichung der Lernziele und Vertiefung der Begriffe. «L'atelier du langage» regt die Lernenden an, sich über ihre Beobachtungen auf klare, einfache Weise allmählich selber eine Vorstellung von der Sprache zu machen. Am Ende eines Kapitels folgt jeweils ein Lese-/Schreib-Workshop, um die erworbenen Kenntnisse praktisch anzuwenden. Gelegentlich wird auch eine mündliche Erläuterung vorgeschlagen.

Dabei stützen sich die Übungen weitgehend auf die Texte von Autorinnen und Autoren. Das Lehrerhandbuch (Begleitheft für Lehrkräfte) vermittelt mit mehreren Auszügen aus einem bestimmten Werk weitere Anregungen. Das «L'atelier du langage» liefert Vorschläge für die Erarbeitung eigentlicher Unterrichtseinheiten auf der Grundlage der Textsorten: Es wird somit Aufgabe der Lehrperson sein, eine Auswahl unter den Auszügen zu treffen sowie im Rahmen der kantonalen Zielsetzungen das Lerntempo und das Unterrichtsmaterial zu bestimmen.

› **Mathematik**

Nach der Verabschiedung des neuen Westschweizer Lehrplans (PER) sowie gestützt auf eine Umfrage bei sämtlichen Lehrpersonen der Romandie beauftragte die interkantonale Erziehungskonferenz der Westschweiz und des Tessins (CIIP) eine aus Vertreterinnen und Vertretern jedes Kantons zusammengesetzte Arbeitsgruppe, das im Unterricht an der OS seit 2003 verwendete Lehrmittel «Mathématiques 7-8-9» anzupassen und gründlich zu überarbeiten.

Auf den Beginn des Schuljahrs 2011/12 wird somit für die 1. OS-Klasse ein neues Lehrmittel für Mathematik eingeführt, die «Mathématiques 9^e». Dieses erfüllt folgende Kriterien: Ein gemeinsames Lehrmittel für die Westschweiz, das die Kontinuität der Inhalte über die gesamte obligatorische Schulzeit gewährleistet, nach Schuljahr strukturiert und organisiert ist, die drei Anforderungsstufen des PER abdeckt und es den Lehrpersonen erlaubt, die pädagogischen Methoden zu variieren. Die Sammlung besteht aus einem Schülerbuch (Mehrwegelehrmittel), einem Arbeitsheft (Einwegelehrmittel), in dem die Schülerinnen und Schüler schreiben können, einem Theoriebuch («Aide-mémoire») sowie aus elektronischen Ressourcen für die Lehrperson.

In den nächsten Schuljahren werden dann auch die Lehrmittel für die 2. OS (Mathématiques 10^e) und anschliessend für die 3. OS (Mathématiques 11^e) eingeführt.

› **Sprachenlernen**

Projekte zur intensiven Integration von Deutsch in zwei französischsprachigen Orientierungsschulen in Murten und La Tour-de-Trême.

Für die OS La Tour-de-Trême: Vorgesehen ist eine Klasse «PG Allemand +» (Progymnasialklasse Deutsch) ab dem 1. Jahr, wobei der Unterricht in Mathematik (4 Std.), Sport (2 Std.) und BG/TG (2 Std.) in Deutsch erfolgt. Ziel ist es, anschliessend die Gymnasialausbildung in der zweisprachigen Abteilung zu absolvieren. Viele Anmeldungen; Auslosung für die Bildung der Klasse.

Für die OS Murten: In der 3. Progymnasialklasse werden zwei Fächer in Deutsch unterrichtet: Hauswirtschaft und Sport.

› **Lernstrategien**

Die französischsprachigen Orientierungsschulen werden auch im Schuljahr 2011/12 den Schwerpunkt auf die Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler legen. Für die Lehrkräfte sind Weiterbildungsmodulare zum Ordner «Lernstrategien» geplant.

› In Richtung Sekundarstufe 2 und Berufsbildung

Die Orientierungsschulen setzen ihre Anstrengungen für einen möglichst optimalen Übertritt in die Sekundarstufe 2, insbesondere in die Berufsbildung fort. Dank dem Case Management wird den Schülerinnen und Schülern, die bei der bevorstehenden Lehrstellensuche Schwierigkeiten haben könnten, ab Beginn des 2. OS-Jahrs eine Begleitung zur Berufsberatung angeboten.

› Ausbildung von Allroundern zum Unterrichten in der Realklasse der OS

13 Lehrerinnen und Lehrer mit einer soliden Unterrichtserfahrung (vor allem auf den letzten Primarstufen), von denen die meisten ein Diplom des früheren Lehrerseminars für die Primarstufe besitzen, beginnen ab Beginn des neuen Schuljahres eine zweijährige Ausbildung, die vom CERF (Centre d'enseignement et de recherche de l'université pour les enseignants du secondaire I et II) organisiert worden ist. Diese hauptsächlich auf Französisch und Mathematik ausgerichtete Ausbildung umfasst 40 ECTS-Kreditpunkte und wird teils an das bestehende Kursprogramm der Universität angehängt und teils speziell für diese Art von Ausbildung entwickelt, besonders auf dem Gebiet der Psychopädagogik bei Jugendlichen.

› Personelle Wechsel in den Schuldirektionen

Bei den Schuldirektionen sind mehrere personelle Wechsel zu vermelden: Marika Odermatt-Codutti wird an der OS Murten durch Sébastien Ducrest ersetzt und an der OS Marly tritt Hassan Bugnard die Nachfolge von Michel Pittet an.

4.3 Obligatorische Schule – Deutschfreiburg

—

4.3.1 Stufenübergreifende Themen

- › Im Rahmen des **interkantonalen Sprachenprojektes Passepartout – Fremdsprachen an der Volksschule** (www.passepartout-sprachen.ch) wird das neue Französischlehrmittel «Mille feuille» in allen 3. Primarklassen eingeführt. Das zweite wichtige Projektvorhaben betrifft die Einführung des Englischunterrichts in der 5. Primarklasse ab dem Schuljahr 2013/14. Aus diesem Grund wird in den Projektkantonen eine Erprobung des neuen Englischlehrmittels durchgeführt, an der drei Klassen aus Deutschfreiburg dabei sind. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Fremdsprachenunterricht wurden Anpassungen in der Stundentafel der Primarschule vorgenommen. Die angepasste Stundentafel tritt ab dem Schuljahr 2011/12 für die 3. Klassen in Kraft. 2012/13 sind die 4. Klassen, 2013/14 die 5. Klassen und 2014/15 die 6. Klassen betroffen. Folgende Merkmale der neuen Stundentafel sind von Bedeutung: die Lektionendotation bleibt bei 28; 1 Lektion weniger Deutsch in der 3. Klasse; keine Lektion Bibelkunde in der 5. und 6. Klasse; Start mit 3 Lektionen Französisch in der 3. Klasse, insgesamt 9 Lektionen bis Ende der 6. Klasse; 2 Lektionen Englisch in der 5. Klasse und in der 6. Klasse. Die Erweiterung der Kompetenzprofile der Lehrpersonen mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten und Anpassungen in der Grundausbildung der Lehrpersonen wird weitergeführt. Der gemeinsame Lehrplan Französisch und Englisch ist erfolgreich beendet worden und kann nun umgesetzt werden.
- › Das Qualitätskonzept **«Gemeinsam eine qualitätsvolle Schule gestalten»** für die Stufen Kindergarten, Primar- und Orientierungsschule wird eingeführt und vor Ort an den Schulen in enger Zusammenarbeit mit dem Inspektorat umgesetzt. Ein Schwerpunkt liegt bei der Leistungsbeurteilung der Schülerinnen und Schüler. Dazu wurden neue Instrumente und Praxishilfen erstellt und schulinterne Weiterbildungen durchgeführt. Dem Thema «Prüfen, Korrigieren und Bewerten» wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
- › Der Ausbau der **sogenannten Treffpunkte, wo sich Lehrpersonen** der Primarschule mit Lehrpersonen der Orientierungsschule über fachliche und pädagogische Themen austauschen, wird fortgesetzt.
- › Das Übertrittsverfahren von der Primar- in die Orientierungsschule wurde überarbeitet und wird im Schuljahr 2011/12 zum ersten Mal eingesetzt. Mit den Neuerungen können die Transparenz und Nachvollziehbarkeit erhöht werden. Alle vier reglementarisch vorgegebenen Elemente werden gleichwertig

berücksichtigt: die Empfehlung der Lehrerin/des Lehrers, die Noten, die Empfehlung der Eltern und die Vergleichsprüfung.

4.3.2 Kindergarten und Primarschule

- In der Weiterbildung der **Schulleiterinnen und Schulleiter** steht das Thema der Umsetzung des neuen Qualitätskonzepts als integraler Teil der Führungs- und Schulkultur im Zentrum.
- Im Rahmen der **Leseförderung** wird das Projekt «Zeitung in der Schule» (Zisch) bereits zum dritten Mal durchgeführt. Zisch ist ein Projekt der Freiburger Nachrichten, das den teilnehmenden Klassen ermöglicht, insgesamt 12 Wochen die Zeitung als Lehrmittel im Unterricht einzusetzen. Zudem erhalten die Schüler/-innen die Gelegenheit, selber Texte für die Zeitung zu verfassen. Wiederum wird der Vorlesewettbewerb für die Schülerinnen und Schüler der fünften Primarschulklassen in Zusammenarbeit mit dem deutschsprachigen Didaktischen Zentrum der Pädagogischen Hochschule durchgeführt.
- Als Umsetzungsmassnahme des Kantonalen Sprachenkonzepts werden Abklärungen getroffen, wie die Sprachförderung in der Eingangsstufe, namentlich auch für fremdsprachige Kinder, intensiviert und weiterentwickelt werden kann.
- Im Hinblick auf das neue **Integrationskonzept** werden zwei bestehende Gremien, das Forum für die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und die Arbeitsgruppe für Kinder mit besonderen Förderbedürfnissen, ausgebaut und mit erweiterten Aufgaben betraut.

4.3.3 Orientierungsschule

- Nachdem bereits sechs Schulen extern evaluiert worden sind (Gurmels, Düdingen, Murten, Wünnewil, Freiburg, Plaffeien), werden in diesem Schuljahr zwei weitere Schulen einer **externen Evaluation** unterzogen, nämlich die OS Tafers und anschliessend die OS Kerzers. Dann ist der erste vollständige Evaluationszyklus abgeschlossen, bei dem an jeder der acht Schulen einer Evaluation durchgeführt worden ist.
- Im Hinblick auf das neue Französischlehrmittel «Milles feuilles», das bereits seit zwei Jahren in der Primarschule erprobt und neu flächendeckend ab der 3. Primarklasse eingeführt wird, werden wichtige Vorarbeiten im Bereich der Planung und Weiterbildung getroffen, damit das neue Lehrmittel dann auch nahtlos in der Orientierungsschule Eingang findet.

4.4 Sonderschulung

Die Arbeitsgruppe, die im Jahr 2007 im Anschluss an das Inkrafttreten der NFA mit der Ausarbeitung des kantonalen Konzepts für die Sonderpädagogik betraut wurde, wird ihre Arbeiten bald abschliessen. Neun der vierzehn Unterarbeitsgruppen haben ihren Schlussbericht vorgelegt. Das Konzept soll bis Ende Jahr fertiggestellt sein und dann Anfangs des Jahres 2012 in die Vernehmlassung geschickt werden.

Ab Schulbeginn 2011 werden sämtliche Logopäden, Psychologen und Psychomotoriker des Kantons eine Ausbildung zur internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) erhalten, die der interkantonalen Vereinbarung und dem künftigen kantonalen Konzept zugrundeliegt.

4.5 Sekundarstufe 2

Auf der Sekundarstufe 2 beginnt das Schuljahr 2011/12 mit zwei Neuerungen: Die erste besteht darin, dass am Kollegium St. Michael zwei Klassen für die Passerelle Berufsmaturität – universitäre Hochschulen, die sogenannte Dubs-Passerelle, eröffnet werden.

Die unter der Aufsicht der Schweizerischen Maturitätskommission stehenden Ergänzungsprüfungen für

die Zulassung von Inhaberinnen und Inhabern eines eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnisses zu den universitären Hochschulen werden in der Schweiz seit Frühjahr 2005 angeboten. In den Jahren 2009 und 2010 hatten die EKSD und die VWD die Stiftung für die Vorbereitungskurse auf das Hochschulstudium in der Schweiz (VKHS) mit der Durchführung des Vorbereitungskurses für die Ergänzungsprüfung betraut. Da jedoch die Stiftung VKHS ihre Tätigkeit im September 2011 einstellen wird, hat der Staatsrat in seiner Sitzung vom 1. März 2011 beschlossen, dass die Passerellen-Ausbildung für die Zulassung zu den universitären Hochschulen ab Schulbeginn 2011 am Kollegium St. Michael angeboten werden soll. Der Kanton wird die Schweizerische Maturitätskommission um die Anerkennung dieser Ausbildung ersuchen, um den entsprechenden Abschluss vergeben zu können. Somit werden die Studierenden nicht mehr die vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung organisierte Ergänzungsprüfung ablegen müssen.

Um den Anforderungen des von der Schweizerischen Maturitätskommission erlassenen Lehrplans zu genügen, wird die geplante Ausbildung 22 Wochenlektionen umfassen: 4 Lektionen erste Landessprache, zweite Landessprache bzw. Fremdsprache und Mathematik, 6 Lektionen Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) und 4 Lektionen Geistes- und Sozialwissenschaften (Geschichte, Geografie). Als zweite Sprache wird nicht Englisch sondern die Partnersprache angeboten. Aus Rücksicht auf die Zweisprachigkeit unseres Kantons wird die zweite Landessprache aber die Partnersprache sein. Die Kurse werden jeweils in Halbtagen organisiert, was es den Studierenden erlaubt, jeweils einen halben Tag für die Vorbereitung der Lektionen zu nutzen oder zur Finanzierung ihres Studiums einer Teilzeitbeschäftigung nachzugehen.

Die zweite Neuerung betrifft die Handelsmittelschule. Das Schuljahr 2011/12 wird nämlich das erste sein, das unter den neuen Bundesvorschriften absolviert wird. Beim Projekt «Zukunft der Handelsmittelschulen» beginnt somit nun die Phase der Umsetzung. Gemäss dem gewählten Modell sind die Vollzeit-Handelsmittelschulen vor allem für Schülerinnen und Schüler bestimmt, die die kaufmännische Berufsmatura erwerben wollen. Die Zulassungsbedingungen wurden entsprechend angepasst. Nach drei Jahren Vollzeitschule, die sowohl allgemeinbildende wie auch berufspraktische Elemente umfasst, werden die Schülerinnen und Schüler ein Betriebspraktikum absolvieren. Die ersten eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ) als Kauffrau/Kaufmann und kaufmännischen Berufsmaturitätsabschlüsse (KBM) nach der neuen Regelung werden somit im Juni 2015 vergeben werden.

Bei den Infrastrukturvorhaben gehen die Bauarbeiten für das neue Kollegium Gambach weiter. Die Neubauten werden wie geplant im Herbst 2012 bezugsbereit sein. Anschliessend wird mit der Renovation des alten Gambachgebäudes begonnen. Die Bauarbeiten sollen zu Schulbeginn 2013 abgeschlossen sein. Die Direktion wird dem Grossen Rat diesen Herbst ein Dekret für den geplanten Ausbau des Kollegiums des Südens unterbreiten, der aufgrund der Bevölkerungsentwicklung im Süden des Kantons dringend notwendig geworden ist.

GE

CONFÉRENCE DE PRESSE DU DÉPARTEMENT DE L'INSTRUCTION PUBLIQUE,
DE LA CULTURE ET DU SPORT

23 AOÛT 2011

RENTRÉE

SCOLAIRE

2011

HARMONISATION
ET NOUVEAU CO:
UNE RENTRÉE
HISTORIQUE

INFORMATION ET CONTACTS

www.ge.ch/dip/

Secrétaire générale du DIP	Marianne Frischknecht	022 546 69 13
Directeur projet harmonisation scolaire	Frédéric Wittwer	022 546 69 50
SRED – Service de la recherche en éducation	Dominique Gros	022 546 71 48
EP – Enseignement primaire	Paola Marchesini	022 546 75 10
CO – Cycle d'orientation	Pierre Kolly	022 388 53 00
PO – Enseignement secondaire postobligatoire	Sylvain Rudaz	022 546 59 11
OFPC – Office pour l'orientation, la formation professionnelle et continue	Grégoire Evéquoz	022 388 44 25
OJ - Office de la Jeunesse	Francine Teylouni	022 388 55 86
OMP - Office médico-pédagogique	Stephan Eliez	022 388 67 61

POINTS FORTS

- | | | | |
|----|---|----|--|
| 01 | Introduction de Monsieur Charles Beer, Conseiller d'Etat chargé du DIP | 9 | Postobligatoire: les principales nouveautés |
| 03 | Nouveau CO: premiers élèves en 9^e | 11 | Augmentation du nombre d'apprenti-e-s? |
| 05 | Harmonisation et plan d'études romand | 12 | Enseignement spécialisé: nouvelle structure intégrative |
| 07 | Enseignement primaire | 13 | Sport et école |

INFOS

Tous les documents du dossier de presse sont disponibles sur le site du DIP : www.ge.ch/dip/

INTRODUCTION

Réalisation du nouveau CO

C'est la rentrée pour plus de 70'000 élèves à Genève. Elle est particulièrement importante, cette année, pour environ un tiers des élèves de la scolarité obligatoire (soit 1P, 2P, 5P et 9CO), elle signifie l'entrée concrète dans l'harmonisation scolaire. En effet, plusieurs changements majeurs interviennent à cette rentrée. Ils marqueront des volées d'enfants et d'adolescent-e-s. La réalisation du nouveau cycle d'orientation, au même moment que la mise en œuvre du plan d'études romand (PER), conformément au concordat HarmoS et à la Convention scolaire romande, traduit la volonté du Conseil d'Etat de répondre à l'attachement de notre population à une école de qualité.

Le nouveau CO est l'aboutissement d'un travail accompli par de nombreux-ses collaborateur-trice-s du département. Je tiens à les remercier chaleureusement et à leur exprimer ma reconnaissance au nom du Conseil d'Etat.

Le nouveau CO tient compte de l'évolution de chaque élève, de manière à ce qu'il-elle puisse réaliser ses ambitions. Il accomplira sa mission d'orientation en trois ans. Avec des disciplines identiques pour tous et toutes durant la première année, puis par des sections aux effectifs adaptés, les années suivantes. Et surtout, une orientation permanente grâce à la mise sur pied d'un système de passerelles.

Deux objectifs sont ainsi posés : l'augmentation des exigences et le renforcement de l'égalité des chances voulus par le peuple.

Cette rentrée est donc aussi marquée par une étape importante pour toute l'école obligatoire genevoise : l'introduction du Plan d'études romand (PER). La loi genevoise sur l'instruction publique (LIP) fait désormais référence à HarmoS, ainsi qu'au PER, qui décrivent les connaissances et les compétences que les élèves devront progressivement acquérir au cours des 11 années de leur scolarité obligatoire. Changements notables : entrée à l'école obligatoire à 4 ans, changement de numérotation des années scolaires et, par exemple, usage généralisé du même manuel scolaire dans l'ensemble de la Suisse romande.

Le PER entre en vigueur progressivement, et c'est à la rentrée 2013, que tous les élèves du primaire et du CO bénéficieront de ses effets. En 2014, les filières du secondaire II inscriront la première volée qui aura parcouru les trois ans du CO avec le plan d'études romand et la nouvelle organisation par regroupements et sections. Mais ce n'est qu'à la rentrée 2022 que les filières du postobligatoire recevront les premiers élèves ayant accompli les 11 années de scolarité obligatoire selon HarmoS.

L'impact du PER sur la grille horaire est indéniable. Genève est le canton qui consacre le moins de minutes, par exemple, à l'enseignement de l'allemand à l'école primaire. Modifier l'horaire, en le répartissant mieux dans la semaine, et augmenter le temps scolaire sont deux mesures nécessaires pour répondre aux défis de notre temps : l'harmonisation scolaire et l'égalité des chances. Le peuple tranchera en mars 2012.



CHARLES BEER
CONSEILLER D'ÉTAT
CHARGÉ DU
DÉPARTEMENT
DE L'INSTRUCTION
PUBLIQUE, DE LA
CULTURE ET DU
SPORT

NOUVEAU CO : PREMIERS ÉLÈVES EN 9^e

Nouveau CO : premiers élèves en 9^e

C'est une rentrée particulièrement importante pour le CO, qui voit sa nouvelle organisation voulue par le peuple le 17 mai 2009 se mettre en place en même temps que l'harmonisation de la scolarité obligatoire et le PER. La nouvelle organisation du CO concerne pour l'heure les élèves de 9^e CO. Ceux de 10^e et 11^e continuent selon l'ancien système (regroupements A ou B).

Les élèves promus de l'enseignement primaire sont répartis dans les regroupements de 9^e en fonction de leurs résultats dans les trois disciplines de passage :

- Français I (lecture expression) ;
- Français II (grammaire, orthographe, vocabulaire, conjugaison) et
- Mathématiques.

Les élèves de 9^e sont entrés soit dans :

- le regroupement 3, un total minimal de 14.0 est exigé, avec chacune des trois notes de passage égale ou supérieure à 4.0.
- le regroupement 2, un total minimal de 11,5 est exigé avec chacune des trois notes de passage égale ou supérieure à 3,5.
- ou le regroupement 1, un total minimal de 9,0 est exigé avec chacune des trois notes de passage égale ou supérieure à 3.0.

La répartition des élèves en 9^e CO est tout à fait conforme à la nouvelle loi et s'est faite de manière parfaitement coordonnée entre l'enseignement primaire et le CO. Les élèves inscrits en juillet étaient pour 59,8% en regroupement 3, pour 27,7% en regroupement 2 et 12,5 % en regroupement 1.

Grille horaire du CO

Dès lundi, les élèves qui entrent en 9^e suivront la grille horaire suivante.

Langues	Français (y compris français-lecture et expression orale)	6	
	Allemand	4	
	Anglais	2	
	Langue et culture latines	1	(+1 pour les élèves du regroupement 3 pendant le 2 ^e et le 3 ^e trimestres)
Mathématiques et Sciences de la nature	Mathématiques	5	
	Biologie	2	
Sciences humaines et sociales	Histoire (y compris l'enseignement des Grands Textes)	2	
	Géographie	2	
	Éducation citoyenne	1	
Arts	Activités créatrices et manuelles	1	
	Musique	1	
Corps et mouvement	Éducation physique	2	
	Éducation nutritionnelle	1	
Formation générale	Maîtrise de classe / Information et orientation scolaires et professionnelles	1	
	Médias-Image et technologies de l'information et de la communication	1	

NOUVEAU DIRECTEUR GÉNÉRAL AU CO



Pierre Kolly est le nouveau directeur général du cycle d'orientation depuis le 1^{er} juillet 2011. Il a obtenu une licence en sciences

de l'éducation à l'Université de Genève et est également au bénéfice d'un cursus de formation de direction d'entreprise du centre de formation en management (CRPM). Il a un parcours professionnel dans l'administration publique du canton de Vaud en qualité d'enseignant du primaire et du secondaire, ainsi qu'une importante expérience dans la direction administrative des ressources humaines et dans l'accompagnement de projets hautement stratégiques en qualité de directeur général adjoint à la direction générale de l'enseignement obligatoire de l'Etat de Vaud.

Le Conseil d'Etat a décidé d'instaurer un nouveau cours de « langue et culture latines » pour tous les élèves de 9^e dès cette rentrée à raison d'une période hebdomadaire dans la grille-horaire et d'une étape de promotion du latin auprès des futurs élèves du regroupement 3, avec deux périodes ajoutées à la grille-horaire dès le 2^{ème} trimestre. Par ailleurs, un groupe de travail va être constitué cet automne et réunira des cadres, enseignant-e-s et experts des degrés du secondaire I et II, mais aussi de l'Université, pour élaborer des propositions afin de promouvoir les langues anciennes dans tous leurs aspects et dimensions. En outre, l'enseignement des Grands Textes est intégré dans le domaine sciences humaines et sociales, en 9^e, d'abord, puis en 10^e et 11^e, ensuite.

Avec le nouveau cycle d'orientation, le système de « passerelles » - défini dans la Loi sur l'instruction publique (LIP) à l'article 54 A et dans le règlement C1.10.26 aux articles 41 à 48 - va permettre de soutenir les élèves prêts à fournir l'effort nécessaire pour leur passage ou leur maintien dans un regroupement ou une section à la suite d'une réorientation ou d'un redoublement promotionnel. Dans tous les établissements du CO, un tel dispositif a été mis

en place pour garantir cette offre. Les passerelles font l'objet d'une contractualisation entre l'école, la famille et l'élève.

A partir de 2012, les élèves qui commencent le cycle d'orientation seront orientés dans l'une des trois nouvelles sections suivantes :

- Littéraire scientifique, profils :
 - latin (L)
 - langues vivantes (LV)
 - ou scientifique (S)
- Langues et communication (LC)
- Communication et technologie (CT)

A noter encore que ce sera également à partir de l'année scolaire 2012 – 2013, que les élèves de profil «langues vivantes» de la section «Littéraire scientifique» (LS) suivront un cours de sensibilisation aux dialectes suisses alémaniques dans le cadre de l'apprentissage de l'allemand en 10^e et 11^e CO. Cet enseignement aura pour objectif complémentaire de faciliter l'entrée des élèves dans la diversité culturelle helvétique.

HARMONISATION ET PLAN D'ÉTUDES ROMAND **VOIR ANNEXE**

A Genève, la loi genevoise sur l'instruction publique fait désormais référence au PER qui décrit les connaissances et les compétences que les élèves devront progressivement acquérir au cours des 11 années de leur scolarité obligatoire. Le PER constitue le contrat pédagogique qui lie l'institution scolaire, les enseignant-e-s et les parents. (www.plan-detudes.ch).

Cette rentrée scolaire ouvre une phase de transition entre l'école obligatoire harmonisée et l'organisation actuelle qui va durer 3 ans.

- en 2011, elle concerne les classes de 1P, 2P, 5P et 9CO
- en 2012, elle s'étendra aux 3P, 6P et 10CO
- En 2013, le PER sera appliqué dans tous les degrés de la scolarité obligatoire.

A la rentrée 2013, tous les élèves du primaire et du CO bénéficieront donc du PER, disposeront d'une bonne partie des moyens d'enseignement romands, d'un nouvel horaire scolaire au cycle moyen et des nouvelles structures du CO.

Cette phase de transition 2011-2013 est décisive pour le DIP. Elle doit permettre d'améliorer les

prestations d'enseignement de l'école publique pour tous les élèves, d'assurer que tous parviennent au moins à la maîtrise des connaissances en référence aux standards nationaux de formation et aux attentes de fin de cycle décrites dans le PER, y compris pour l'apprentissage des langues dont le niveau d'exigences augmente en comparaison avec aujourd'hui. Elle devrait rendre plus cohérents les activités d'évaluation des apprentissages et les processus d'orientation scolaire, renforcer et mieux cibler les mesures de soutien scolaire dans tous les degrés d'enseignement, concrétiser les objectifs visant à intégrer dans toute la mesure du possible les jeunes à besoins particuliers dans les structures de l'enseignement ordinaire comme le préconise la loi sur l'intégration (LIJBEP).

Le PER va aussi contribuer à rapprocher les grilles horaires cantonales. Les différences actuelles vont se réduire progressivement. A Genève, on constate qu'au primaire la dotation horaire pour l'enseignement de l'allemand est la plus basse, avec 310 minutes en comparaison de tous les autres cantons, (540 minutes pour le canton de Vaud ou encore 360 minutes pour Neuchâtel). C'est aussi le cas pour le français ou les mathématiques en comparaison avec Fribourg ou le Valais.

Dotation horaire en minutes								
	5°	6°	7°	8°	Total	9°	10°	11°
BE	45'	90'	135'	135'	405'	135'	180'	180'
FR	100'	100'	100'	100'	400'	200'	200'	150'
GE	70'	80'	80'	80'	310'	180'	180'	180'
JU	90'	90'	90'	90'	360'	135'	135'	180' niveaux A et B 90' niveau C
NE	45'	90'	90'	135'	360'	135' exigences élevées 180' exigences élémentaires	180' exigences élevées 135' exigences élémentaires	180' exigences élevées 135' exigences élémentaires
VS	90'	90'	120'	120'	420'	150'	150'	150'
VD	90'	90'	180'	180'	540'	135'	180' exigences élevées 135' exigences moyennes 135' exigences élémentaires	180' exigences élevées 180' exigences moyennes 135' exigences élémentaires

Source : Ciip

Tableau d'enseignement d'allemand utilisés dans les cantons romands								
Degré (HarmoS)	GE	VD	NE	JU	BE	VS	FR	
5 ^e	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1 (4 leçons)	Tamburin 1	
6 ^e	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1	Tamburin 1 (2 leçons) +2 (2 leçons)	Tamburin 1	
7 ^e	Tamburin 2	Geni@l A 1	Tamburin 2	Tamburin 2	Tamburin 2	Tamburin 2 (4 leçons)	Tamburin 2	
8 ^e	Tamburin 3 (partiellement)	Geni@l A 1	Geni@l	Tamburin 2 (+compléments)	Tamburin 2 (+compléments)	Geni@l A 1 (6 leçons)	Geni@l A 1	
9 ^e	Geni@l A1 Plus	Geni@l	Geni@l	Geni@l		Geni@l A 1 (9 leçons)	Geni@l A 1	
				A	B			C
				A1	A1			A1
10 ^e	Geni@l A2	Geni@l	Geni@l	Geni@l		Geni@l A 2	Geni@l A 2	
				A	B			C
				A2	A2			A1-A2
11 ^e	Geni@l B1* / A2**	Geni@l	Geni@l	Geni@l		Geni@l B 1	Geni@l A 2 / Geni@l B 1	
				A	A2-B1			C
				B1	A2-B1			A2

* filière à exigences élevées

** filières à exigences moyennes et élémentaires

Le PER c'est aussi l'introduction de l'anglais en 7^e généralisée en 2013. Tous les autres cantons romands ont pu entrer dans une phase expérimentale sur la base d'un nouveau moyen d'enseignement dès cette rentrée. A Genève, cette « phase pilote » n'est pas possible en raison d'une dotation d'enseignement insuffisante.

Changement de numérotation

La scolarité obligatoire a changé de numérotation. Elle se décline désormais de 1 à 11.

Enseignement primaire

- Cycle élémentaire : 1P – 2P – 3P – 4P
- Cycle moyen : 5P – 6P – 7P – 8P
- Cycle d'orientation : 9CO – 10CO – 11CO

Ainsi, les enfants qui font leur première rentrée cette année seront en première primaire 1P (et non plus enfantine). Ils auront 15 ans lorsqu'en 2022, ils achèveront leur scolarité obligatoire.

L'entrée dans la scolarité obligatoire s'effectue désormais à 4 ans révolus au 31 juillet. Pour cette rentrée, il était encore possible d'obtenir une dispense d'âge simple pour les enfants nés avant le 1^{er} septembre 2007. Dès la rentrée 2012, la date de référence sera le 31 juillet. Il n'y aura pas de dérogation pour les enfants nés après cette date.

Même enseignement pour tous

La mise en œuvre du PER se concrétise aussi par l'édition de nouveaux manuels scolaires au cours des prochaines années. Au primaire, les élèves âgés de 8 à 12 ans vont recevoir à cette rentrée, par exemple « Mon manuel de français » et les plus petits « Lire & Ecrire ». Au cycle d'orientation, des moyens d'enseignement romands en mathématiques et français sont respectivement introduits en 9^e et 11^e.

FORMATIONS GÉNÉRALES TRANSVERSALES

Prévention homophobie

Le Service Santé de la jeunesse (SSJ) de l'Office de la jeunesse apporte une contribution importante à la prévention de l'homophobie. Il s'est donné un plan d'actions pour 2011. Le DIP a également créé, en collaboration avec le canton de Vaud, le site mosaic-info.ch qui constitue progressivement une ressource d'informations et de moyens pédagogiques pour les écoles. Le site a reçu en 2011, la certification HON, label de certification reconnu en santé publique.

Education au développement durable

Pour mieux comprendre les interdépendances sociales, économiques et environnementales, le PER introduit pour la première fois l'éducation en vue d'un développement durable (EDD) au sein de la scolarité obligatoire. Par ailleurs, l'EDD teinte l'ensemble du projet de formation; notamment en Sciences humaines et sociales, en Sciences de la nature. La mise en application de l'EDD sera privilégiée dans les projets d'établissement ou les temps d'enseignement décloisonnés.

ENSEIGNEMENT PRIMAIRE

Enseignement primaire : nouvelle grille horaire

A la rentrée 2011, le PER est introduit en 1P (anciennement 1^{ère} enfantine), 2P (anciennement 2^{ème} enfantine) et 5P (anciennement 3P). La mise en œuvre du PER en 1P, 2P et 5P s'accompagne de l'introduction d'une nouvelle grille-horaire qui se décline comme suit :

- en 1P et 2P : sur 20 périodes d'enseignement et 6,6 périodes d'accueil
- en 5P : sur 28,9 périodes.

Grille horaire 1P/2P • 20 périodes/année			
Domaine du PER		1P/2P	
Arts	Arts visuels Activités créatrices et manuelles	2	4
	Musique	2	
Corps et mouvement	Education physique (rythmique)	3	3
Langues	Français	6.5	6.5
Mathématiques et sciences de la nature	Mathématiques	2	4
	Sciences de la nature	2	
Sciences humaines et sociales	Histoire	1	2
	Géographie	1	
Formation générale	Apports éducatifs/Pratique citoyenne	0.25	0.5
	MITIC	0.25	

Grille horaire provisoire 5P • 28,9 périodes/année			
Domaine du PER		5P	
Arts	Arts visuels Activités créatrices et manuelles	3	4.5
	Musique	1.5	
Corps et mouvement	Education physique (rythmique)	3	3
Langues	Français	8	10.5
	Allemand	2.5	
Mathématiques et sciences de la nature	Mathématiques	6	8
	Sciences de la nature	2	
Sciences humaines et sociales	Histoire	1	2
	Géographie	1	
Formation générale	Apports éducatifs/Pratique citoyenne	0.4	0.9
	MITIC	0.5	

Elle conduit à fixer le nombre de périodes auxquelles chaque élève a droit, et ce pour chaque domaine d'enseignement.

Ces grilles horaires de référence utilisent comme unité de répartition des périodes de 45 minutes et prennent en compte tous les domaines disciplinaires du PER : Arts, Corps et Mouvement, Langues, Mathématiques et Sciences de la Nature, Sciences Humaines et Sociales, et les thématiques de la Formation Générale (FG), pour lesquelles le temps alloué aux MITIC est explicitement inscrit.

La formation générale est organisée autour de cinq thématiques : MITIC, Santé et bien-être, Choix et projets personnels, Vivre ensemble et Exercice de la démocratie et Interdépendances. Elle formalise certains apports éducatifs pour seconder l'action éducative des familles.

Le temps alloué aux MITIC est consacré avant tout au développement de :

- la maîtrise des technologies et des médias au service des enseignements et de l'apprentissage
- la prévention dans l'utilisation massive de l'ensemble des outils numériques.

Bulletin scolaire

La mise en œuvre du PER s'accompagne d'un nouveau bulletin scolaire pour les 1P selon un modèle harmonisé avec celui du cycle d'orientation. L'ensemble des acteurs sera également associé à une analyse et à un suivi de l'ajustement des repères et à l'harmonisation des pratiques en matière d'évaluation.

Conseils d'établissement

Elus en avril 2009, les conseils d'établissements de l'enseignement primaire ont siégé durant deux années scolaires. Cette mise en route a permis aux représentants des différentes instances (enseignants, directions, parents, communes et, dans certains cas, élèves) de se familiariser avec ce nouveau mode de fonctionnement.

NOUVELLE DIRECTRICE GÉNÉRALE AU PRIMAIRE



Paola Marchesini est la nouvelle directrice générale de l'enseignement primaire. Elle a pris

ses nouvelles fonctions le 1^{er} janvier 2011. Elle a obtenu un master en psychologie du travail et un diplôme de maîtresse d'enseignement primaire en Italie, avant d'occuper la fonction de directrice adjointe dans un centre pour jeunes en difficulté scolaire et/ou sociale. Dès 2003, elle a occupé le poste de responsable des ressources humaines au sein de la direction générale de la Haute école spécialisée de Genève, puis, depuis 2006, au sein de la direction des ressources humaines du DIP.

Aujourd'hui, le Conseil d'Etat souhaite que ces lieux d'information, de consultation et de décision puissent jouer un rôle plus actif dans le partenariat entre l'école, les familles et les collectivités locales. Les membres actuels des conseils d'établissement poursuivront leurs travaux jusqu'aux prochaines élections qui auront lieu au printemps 2012. Une formation sera offerte aux nouvelles élues et aux nouveaux élus pour les soutenir dans leur mission.

Le Réseau d'enseignement prioritaire

Le réseau d'enseignement prioritaire (REP) a été instauré à la rentrée 2006 pour soutenir les établissements primaires dans les quartiers en rupture de mixité sociale. Des effectifs de classe allégés, le travail d'un-e éducateur-trice dans l'école et l'engagement volontaire de l'équipe enseignante dans le projet sont trois fondements importants du dispositif. A la rentrée 2011, un établissement, celui de Bellavista à Meyrin, sort du réseau, la population scolaire qui le compose étant devenue plus mixte.

L'établissement de Cayla rejoint le REP, qui est ainsi composé cette année de 17 établissements et concerne 19% des élèves du canton.

POSTOBLIGATOIRE: LES PRINCIPALES NOUVEAUTÉS

Le Centre de formation professionnelle santé-social (CFPS) répond aux exigences de la loi entrée en vigueur le 2 février 2010. Il a obtenu au printemps sa certification Quality School Certificate (QSC) et étend ses capacités de formation dans la formation duale des assistant-es socio-éducatifs, qui comptera quatre classes, au lieu de deux l'an dernier. Une classe préparatoire de transition professionnelle dans les professions de la santé et du social a été ouverte et accueillera une dizaine d'élèves. En vue de la rentrée 2012, le CFPS participe à la réflexion sur la formation dans les professions de la santé et du social - parmi lesquelles les professions de la petite enfance.

Hormis les prestations offertes dans les écoles de la santé, le PO et la Haute Ecole de Santé (HedS) ont consenti un effort important pour que l'ensemble des élèves certifiés de l'orientation santé de l'ECG puissent accomplir leur maturité spécialisée et rejoindre à la rentrée 2012 les différentes voies de formation de la HEdS. Ce sont entre 180 et 200 élèves qui sont concernés. Ils terminent actuellement leur pré-stage et seront admis définitivement le 9 septembre.

Le Service des classes d'accueil et d'insertion (SCAI) de l'enseignement secondaire postobligatoire s'est réorganisé. Ses deux composantes - le service des classes d'accueil et sa structure de transition professionnelle à plein temps ou duale - se sont séparées pour donner naissance à deux nouvelles entités distinctes : le Service de l'accueil du postobligatoire et le Centre de transition professionnelle (CTP).

Le **Service de l'Accueil du post obligatoire (ACPO)** reçoit principalement des élèves allophones, ayant entre 15 et 19 ans. Dans un premier temps, l'accent est mis sur l'enseignement du français et une mise à niveau dans les autres branches. Ensuite, la formation proposée se distingue entre:

Les Classes d'insertion professionnelle (CIP) qui,

tout en insistant encore beaucoup sur la maîtrise du français, préparent les élèves à intégrer une formation professionnelle (classes duales du CTP- AFP-CFC) grâce entre autres à un travail en atelier, des visites en entreprises et des stages professionnels.

Les Classes d'insertion scolaire (CIS) qui poursuivent un enseignement approfondi du français écrit et préparent les élèves à entrer dans une école de l'enseignement postobligatoire (ECG - Ecole de commerce - Collège de Genève).

On trouve en marge de ces classes une classe d'accueil scolaire qui reçoit des élèves (francophones ou non) pour les évaluer et les orienter, surtout en début d'année scolaire, vers une filière de l'enseignement postobligatoire.

Le **Centre de transition professionnelle** a redéfini plus clairement sa position sur l'échiquier de la formation professionnelle. Son objectif consiste à amener les jeunes à construire un projet professionnel.

Pour y parvenir, le CTP s'appuie sur un réseau constitué des différentes associations professionnelles et entreprises du canton de Genève. Les quelque 400 élèves qui fréquentent chaque année ces structures de transition professionnelle - environ 250 élèves à plein temps et 140 en formation duale - bénéficient d'une remise à niveau complète pendant une année. Le français, la culture générale, les mathématiques, l'atelier, les sciences humaines et l'éducation physique constituent la colonne vertébrale du programme.

Ouverture de l'Espace entreprise

Pour permettre une mise en application de la réforme de l'école de commerce qui répond aux attentes des partenaires sociaux (milieux professionnels et de la formation) exprimées et formalisées dans

le plan d'études standard de la pratique professionnelle, le CFP Commerce s'est doté d'un « Espace Entreprise » centralisé pouvant accueillir dans un même lieu l'ensemble des élèves/apprentis de l'école de Commerce.

L'Espace Entreprise centralisé va ainsi assurer dès cette rentrée une offre de formation à la pratique professionnelle identique pour tous les élèves/apprentis de l'école de commerce, indépendamment du bâtiment auquel ils sont affectés. Objectifs :

- « sortir » l'élève/apprenti du contexte scolaire pour le placer dans des conditions de travail qui sont celles de l'entreprise
- réunir en un seul lieu les compétences en la matière du corps enseignant des différents établissements de l'école de Commerce
- favoriser la collaboration entre l'école et des professionnels du domaine commercial en un seul lieu et autour d'un même projet de formation
- offrir un cadre approprié permettant d'organiser en collaboration avec des intervenants extérieurs, les stages prescrits par le plan d'études standard et qui, en raison des effectifs de la filière plein temps, ne peuvent être effectués en entreprise.

**Nouvelle formation professionnelle:
CFC de danseur-euse interprète d'orientation
contemporaine**

Le canton de Genève est fier d'accueillir pour cette rentrée 12 élèves (dont 2 jeunes hommes entre 14 et 19 ans) pour suivre un apprentissage de danseur-euse interprète en danse contemporaine, dispensé par le Centre de formation professionnelle arts appliqués (CFPAA). Unique en Suisse romande (Zurich propose un CFC de danse d'orientation classique), cette filière permet aux jeunes dès la fin de la scolarité obligatoire d'obtenir en trois ans le Certificat fédéral de capacité, avec une Maturité professionnelle artistique intégrée (MPA). 10 des candidats ont choisi le cursus MPA.

Au terme de leur formation, les étudiants qui souhaitent approfondir leurs connaissances pourront suivre une formation débouchant sur un Bachelor en danse, en cours de développement dans le canton de Vaud. La danse bénéficiera donc d'une formation professionnelle cohérente, qui marque la reconnaissance de cette profession.

Sélectionné-e-s parmi 31 candidat-e-s lors d'une audition comprenant un cours de danse contemporaine, un atelier d'improvisation, un passage individuel libre et un entretien avec le jury, les inscrit-e-s viennent respectivement de Genève (2), Vaud (2), Fribourg (2), Neuchâtel (3), Valais (1) et France voisine (1). 4 élèves en recherche de logement ont pu trouver une solution grâce au DIP: familles d'accueil pour les 2 mineurs et résidence Voltaire pour 2 des 10 autres inscrits. 5 d'entre eux sortent du Cycle d'orientation, 5 du collège/gymnase et les 2 autres ont respectivement suivi un apprentissage et une classe passerelle.

AUGMENTATION DU NOMBRE D'APPRENTI-E-S ?

La rentrée 2011 se caractérise à nouveau par une légère augmentation du nombre d'apprenti-e-s ayant signé un contrat d'apprentissage en entreprise. Jusqu'ici 1'571 apprenti-e-s ont été engagé-e-s ce qui représente une augmentation de 1,2% par rapport à l'année dernière à la même époque. Ce chiffre est provisoire, car dans le canton de Genève la campagne des places d'apprentissage se termine généralement vers la mi-septembre. Il faut savoir également qu'il reste encore plus de 500 places à repourvoir. Cette année encore, comme ce fut le cas l'année dernière, le nombre des 2000 contrats sera dépassé, ce qui représente un excellent résultat comparé aux chiffres de ces vingt dernières années.

Parmi les faits marquants de la rentrée, il faut relever la diversification de l'offre de formations dans la filière de formation en deux ans avec attestation fédérale en particulier dans les domaines professionnels de l'horlogerie, de l'informatique, de la construction ou de la boulangerie. Au total, 154 places d'apprentissage sont proposées dans une vingtaine de professions et 100 contrats ont déjà été signés. Ce qui correspond à une augmentation de plus de 20% par rapport à août 2010.

Gestion du suivi individualisé (GSI) : des résultats prometteurs

Dans le cadre de l'OFPC, la Gestion du suivi individualisé prend en charge des jeunes en difficulté lors de leur formation - ou l'ayant interrompue - afin qu'ils parviennent à la mener à bien. Après une analyse globale de la situation, des objectifs et des mesures à prendre sont définis, ainsi que les délais requis pour leur mise en place. Chaque jeune est suivi et appuyé par un-e gestionnaire de cas, qui joue également le rôle de coordinateur-trice entre les différent-e-s intervenant-e-s et évalue l'atteinte des objectifs.

Au cours de l'année scolaire 2010-2011, 525 nouveaux cas ont été pris en charge par la GSI, dont 339 sont encore suivis actuellement. Parmi ces 339 jeunes, 55% ont été maintenus en formation ou ont signé un nouveau contrat et 12% ont été transmis à une institution-relais ou ont signé un contrat de travail, soit 67% de suivi positif, ce qui, compte tenu des caractéristiques de cette population, constitue un résultat très prometteur.

Encouragement à la qualification et à l'insertion professionnelle des jeunes en rupture

de formation: le dispositif EQIP se préoccupe des jeunes en rupture de formation.

Ce dispositif interinstitutionnel réunit l'OFPC et l'OJ pour le DIP, l'OCE et l'Hospice général pour le DSE ainsi que la FASe. La Ville de Genève et l'Association des communes genevoises sont également impliquées dans le projet. EQIP doit assurer l'identification et le suivi des jeunes de 15 à 25 ans en rupture de formation et sans diplôme du secondaire II, ainsi que la coordination des actions entreprises par les différentes institutions concernées. Un portail d'information destiné aux jeunes concernés, à leurs parents et aux collaborateur-trice-s des structures partenaires est désormais en ligne, accessible depuis le site internet de la Cité des métiers et de la formation (www.citedesmetiers.ch/geneve). Au 30 juin 2011, 976 jeunes étaient identifiés en rupture de formation dans notre canton et parmi eux, 536 faisaient l'objet d'un suivi. Depuis janvier 2011, plus de deux cent jeunes sont sortis du dispositif, suite à la reprise d'une formation.

	2010	2011	
Contrats signés	1'553	1'571	1.2%
Places disponibles ou contrats non transmis à l'OFPC	439	545	24.1%
Total places d'apprentissage	1'992	2'116	6.2%

ENSEIGNEMENT SPÉCIALISÉ : NOUVELLE STRUCTURE INTÉGRATIVE

L'ouverture d'une nouvelle structure intégrative dans une école ordinaire - établissement du Bosson à Onex - pour élèves à besoins spécifiques à la rentrée scolaire 2011 va permettre aux élèves concernés de bénéficier d'un enseignement adapté à leurs capacités tout en étant intégrés à la vie sociale d'une école ordinaire. Ces élèves pourront ainsi, avec les accompagnements nécessaires, participer aux différents moments de la vie collective de l'école, comme par exemple, aux repas pris en commun au restaurant scolaire.

Le regroupement des centres d'appui des Voirets et de Vermont a été organisé pour améliorer les modalités d'intégration des élèves handicapés mentaux. Le regroupement se justifie par des raisons pédagogiques. Il est accordé la plus grande attention au respect de la stabilité qu'il convient d'assurer à ces enfants, compte tenu de leurs besoins. Une enseignante et une éducatrice qui connaissent parfaitement les sept élèves concernés de Vermont continueront à s'en occuper au centre des Voirets.

Depuis cette années scolaire, en cohérence avec la loi sur l'intégration des enfants et des jeunes à besoins éducatifs particuliers ou handicapés, les frais d'écolage des écoles spécialisées de l'Arc et de La Voie Lactée sont gratuits. Ces deux écoles entrent désormais pleinement dans le dispositif genevois d'enseignement spécialisé.

Enfin, les structures qui dépendent de la Fondation SGIPA sont soumises depuis plusieurs années à une demande de plus en plus forte d'accueil d'adolescent-e-s qui doivent bénéficier d'une formation professionnelle adaptée à leur déficience ou à leurs limites de capacité. Afin de répondre à ce besoin lié en particulier à une évolution démographique, l'Etat a ajusté sa subvention financière afin de permettre une augmentation de la capacité d'accueil des structures concernées. En conséquence le Centre éducatif de formation initiale (CEFI) recevra 70 jeu-

nes en septembre 2011 (63 auparavant).

Projet de règlement

Lancée en juillet 2010, la procédure de consultation du projet de règlement de la loi sur l'intégration des enfants et des jeunes à besoins éducatifs particuliers ou handicapés (LIJBEP) entrée en vigueur le 1^{er} janvier 2010 s'est achevée à la fin de l'année scolaire 2010 - 2011. L'ensemble des milieux concernés a ainsi pu faire valoir ses observations et commentaires sur le projet qui lui a été soumis et le texte définitif qui a fait l'objet d'un large consensus sera prochainement adopté par le Conseil d'Etat.

Prévue par la loi, une commission consultative de l'intégration des enfants ou jeunes à besoins éducatifs particuliers ou handicapés a été constituée au début de l'année 2011. Chargée de fournir des préavis au DIP en matière de politique d'intégration des bénéficiaires, d'étudier et de proposer au département toute mesure de nature à favoriser l'intégration ainsi que de veiller à la coordination des efforts fournis en la matière, elle s'est réunie à trois reprises à ce jour et s'est notamment penchée sur l'examen du projet de règlement de la LIJBEP de même que sur des problématiques concrètes liées à l'intégration.

ASSISTANT-E-S À LA VIE SCOLAIRE

Le dispositif d'assistant-e-s à la vie scolaire fait partie des mesures renforcées prévues dans le projet de règlement d'application de la loi sur l'intégration des enfants et des jeunes à besoins éducatifs particuliers ou handicapés. La présence d'une personne supplémentaire dans une classe favorise un meilleur encadrement dans la classe d'un-e élève à besoins spécifiques, donc un certain allègement des tâches des enseignant-e-s.

Il s'appuie sur le dispositif genevois d'emplois de solidarité (EdS), selon les conditions suivantes :

1. L'accompagnement à la vie quotidienne (appui simple à l'intégration scolaire).
2. L'engagement sur le terrain sera contractualisé entre les partenaires concernés, tant du point de vue de la clarification des objectifs et de leur évaluation que de la durée et de l'intensité de l'intervention. Les projets d'intégration scolaire feront l'objet d'engagements précis des parties concernées : l'expérience montre que la réussite de ces projets en dépend.
3. Sur le plan de la formation, une attention particulière est portée sur la formation continue des personnes en poste, de même qu'une sélection rigoureuse des personnes sera assurée.

Ce projet est soutenu, encadré et suivi par le DIP, l'OMP, le DSE ainsi que par Pro Juventute et fera l'objet d'une présentation ad hoc cet automne.

SPORT ET ÉCOLE

Sport-art-études

En février 2011, Monsieur Cyril Brungger a démarré son activité de coordinateur cantonal pour le sport-études au sein du DIP. Dès la prochaine rentrée, le dispositif sport-art-études sera renforcé. Les mesures mises en œuvre concernent l'encadrement des élèves, la mise à jour des critères de sélection et l'amélioration de la communication, avec la diffusion prévue d'une brochure sport-art-études qui présente l'ensemble du dispositif de l'enseignement primaire à l'Université.

En 2011-2012, 180 jeunes talents sportifs, musiciens, danseurs sont intégrés dans les classes sport-art-études au cycle d'orientation. En plus des sportifs individuels intégrés au sein de trois établissements, les joueurs de deux équipes du Servette FC et d'une équipe d'Etoile-Carouge FC bénéficient d'arrangements spécifiques avec un établissement à proximité du lieu d'entraînement. Au postobligatoire, 120 élèves ont été admis ont sein de filières du Collège, de l'École de Commerce et de l'École de Culture Générale.

Les critères de sélection des candidats reposent sur les résultats sportifs ou artistiques et sur la volonté du DIP de représenter la diversité des activités sportives et artistiques ainsi qu'un équilibre entre les genres.

Sant'Escalade

Dès le lundi 26 septembre 2011, près de 2'500 enfants de l'école primaire genevoise se prépareront pendant huit semaines à la Course de l'Escalade à travers le programme Sant'Escalade. Ce programme, conduit par un comité bénévole et soutenu par l'Etat de Genève et les communes, vise notamment à promouvoir l'activité physique des enfants et à les sensibiliser à un régime alimentaire approprié.

Le DIP contribuera cette année particulièrement à ces activités en prenant notamment en charge la moitié de la finance d'inscription à la Course de l'Escalade pour chaque élève qui aura effectué une préparation complète et encadrée.

NOUVEAU DIRECTEUR DU SERVICE CANTONAL DU SPORT



Olivier Mutter est devenu directeur cantonal du sport le 1^{er} juin 2011. Il est chargé de coordonner l'action de

l'Etat et de mettre en œuvre les priorités définies par le Conseil d'Etat dans son programme de législature 2010-2013 pour le domaine du sport.

Olivier Mutter est titulaire d'une licence en HEC et d'une maîtrise universitaire en relations internationales. Il dispose d'une expérience de plusieurs années dans des fonctions d'état-major au sein de l'administration publique, à l'Etat de Genève et à la Ville de Genève. Il bénéficie également d'expériences de terrain tant au sein du Comité International Olympique que lors de l'UEFA EURO 2008 à Genève en qualité de responsable du centre de presse.

Il est actuellement chargé de cours dans le domaine du Management du Sport à l'Université de Lausanne et il termine un doctorat en administration publique consacré aux politiques d'accueil d'événements sportifs au sein de l'Institut de Hautes Études en Administration publique (IDHEAP). Dès juillet 2010, il a été chargé par l'Etat de Genève de l'élaboration de la politique cantonale du sport et du suivi de projets dans le domaine du sport.

GL

Bildung und Kultur



Inhalt

- 1 Promotionsverordnung ab August 2011
- 1 LWB ab Sommer 2011
- 2 Neue (alternativ-)obligatorische Lehrmittel
- 3 Die evaluationsbasierte Schulaufsicht geht in die zweite Runde
- 3 Stellwerk 8
- 3 Gemeinsam zum Lehrplan 21
- 3 10 Jahre Zentralschweizer Bildungsserver
- 4 Personelle Wechsel
- 4 Schweizer Erzählnacht

Herausgeber:

Departement für Bildung und Kultur

Kontakt: volksschule@gl.ch

Ausgabe: 1/2011, 1000 Ex.

Promotionsverordnung ab August 2011

Die revidierte Promotionsverordnung wurde am 23.11.2010 vom Regierungsrat erlassen und tritt per 1. August 2011 in Kraft.

An der Primarstufe werden die Fremdsprachen ab Schuljahr 2011/12 beurteilt. Deutsch zählt jeweils vierfach, was bedeutet, dass sich die Sprachnote in den 3. und 4. Klassen aus 5 Teilen (1/5 Englisch und 4/5 Deutsch) zusammensetzt und an den 5. und 6. Klassen aus 6 Teilen (1/6 Französisch, 1/6 Englisch und 4/6 Deutsch). Zur neu eingeführten Promotion an den Fremdsprachen findet eine obligatorische Weiterbildung statt.

Der standardisierte Beurteilungsbogen als Grundlage für das Übertrittsgespräch vom Kindergarten in die 1.Klasse wird von einer gemeindeübergreifenden Arbeitsgruppe unter der Leitung von Claudia Eberle, Abteilung Volksschule, erarbeitet. Dieser Beurteilungsbogen ersetzt den heute

gültigen kantonalen Schuleintrittsbogen. Die Details inklusive der Ausgestaltung des Beurteilungsbogens werden in jeder Gemeinde einheitlich festgelegt. Grundsätzlich kann beim Übertritt vom Kindergarten in die Primarstufe davon ausgegangen werden, dass jedes Kind der 1. Regelklasse zugeteilt wird. Für einen Teil der Kinder stellt sich jedoch die Frage, welche begleitende Massnahme allenfalls im Zuge dieses Übergangs gesprochen wird. Die Zuweisungen werden aufgrund Schulischer Standortgespräche vor Ort diskutiert und die Schulleitung trifft darauf die notwendigen Entscheidungen (Fördermassnahmen). Sollten die Eltern mit der Zuweisung (inkl. allfällige Massnahme) nicht einverstanden sein, so hat die Schulleitung einen förmlichen Entscheid zu treffen, der bei der nächsthöheren gemeindeinternen Instanz angefochten werden könnte. ■

LWB ab Sommer 2011

Das kantonale Grundangebot umfasst ab Sommer 2011 gemäss Bildungsgesetz Art. 72 Abs. 1 obligatorische Weiterbildungen sowie ein Angebot an unterrichts- respektive qualitätsbezogenen Individualkursen, und schulinterne Weiterbildungen. Das entsprechende Reglement wurde im Februar vom Departement erlassen.

Für das Beratungs- und Informationstelefon übernimmt der Kanton die Kosten der ersten telefonischen Abklärungsberatung.

Für alle individuellen Kurse ausserhalb des kantonalen Grundangebots ist gemäss Bildungsgesetz Art. 72 Abs. 3 die Gemeinde zuständig. Der Kanton leistet keine Beiträge mehr an Weiterbildungen dieser Art (bspw. Tageskurse an Hochschulen, Wochenkurse von swch.ch, Zertifikatskurse).

Auch die individuelle Lehrerinnen- und Lehrerberatung (Supervision, Praxisberatung) ist Sache der Gemeinde. ■

Liebe Leserin Lieber Leser

Seit dem 1.1.2011 sind die neuen Gemeinden Realität. Ein erster grosser Schritt ist geschafft. Für die Schulen beginnen die neuen Strukturen am 1.8.2011. Im gleichen Zeitpunkt werden das HarmoS-Konkordat und das Sonderschulkonzept umgesetzt. Zusätzlich zur Gemeindefusion wurden flächendeckend Schulleitungen eingeführt. Diese sind in allen Gemeinden schon mit ihren Aufgaben betraut worden und erarbeiten engagiert die Grundlagen auf der Gemeindeebene. Damit sind in gewissen Bereichen massgeschneiderte Lösungen für die einzelne Gemeinde möglich, was zur Folge hat, dass einige - vor allem organisatorische - Fragestellungen nicht mehr im ganzen Kanton gleich geregelt sind.

Es ist wichtig, dass Sie sich als Lehrperson mit der neuen Ausgangslage befassen und sich über die Details der neuen Regelungen aktiv und genau informieren. In diesem Sinn darf ich Ihnen die Lektüre unseres neuen DBK-Infoblattes empfehlen, die Bandbreite und Vielfalt der Themen zeigt, dass vieles im Fluss ist. Mir ist es sehr wichtig, dass Sie vom DBK regelmässig und umfassend informiert werden.

Ich wünsche Ihnen auch in dieser dynamischen Zeit viel Freude an Ihrer täglichen Arbeit mit unserer Jugend und danke Ihnen für Ihr Engagement.

Christine Bickel, Regierungsrätin

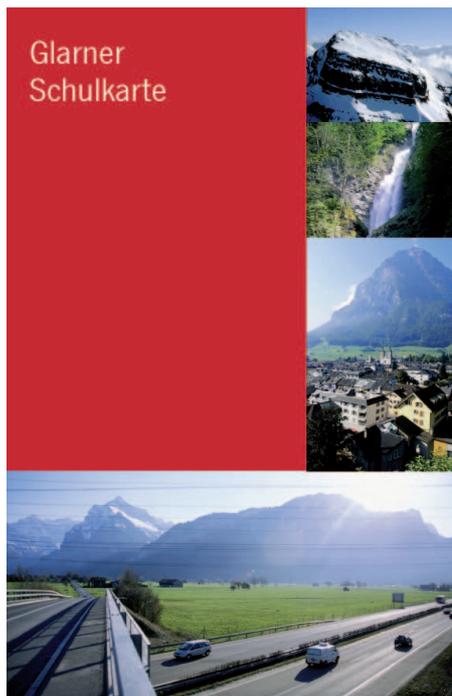
Neue (alternativ)-obligatorische Lehrmittel ab Schuljahr 2011 / 2012

Ab dem Schuljahr 2011/12 gibt es an verschiedenen Stufen und Fächern neue obligatorische bzw. alternativ-obligatorische Lehrmittel. Diverse bisherige Lehrmittel werden nicht mehr aufgelegt und deshalb ersetzt.

Primarstufe

Glarner Schulkarte 2011

Im Mai 2011 wird die Glarner Schulkarte neu aufgelegt, deren Inhalt und Erscheinungsbild auf das Glarner Heimatbuch abgestimmt ist.



Als augenfälligste Änderungen sind die neuen Gemeindegrenzen, die Grenzen des UNESCO-Weltnaturerbes Sardona sowie die Glarner Hauptüberschiebung ersichtlich. Das Autorenteam mit Kurt Meyer und Fridolin Baumgartner unter der Leitung von Urs

Tschamper, Abteilung Volksschule, hat darauf geachtet, dass zahlreiche Flurnamen, welche Bezug zu Inhalten aus dem Heimatbuch nehmen, in der Karte erscheinen. Die Schulkarte 2011 wird in Zusammenarbeit mit Blumer HPM, Mollis, hergestellt.

Mathematik

Für die Primarstufe steht vom Lehrmittelverlag Zürich eine neues Mathematik-Lehrmittel zur Verfügung, welches das bisherige ersetzt. Bereits erschienen sind von „Mathematik - Primarstufe“ die Lehrwerksteile für die 1. und 2. Klasse. Das neue Lehrmittel wird ab dem nächsten Schuljahr neben dem „Zahlenbuch“ als alternativ-obligatorisches Lehrmittel geführt.

Deutsch

„Sprachland“ (LMV Zürich) und „Die Sprachstarken“ (Klett) sind in der 6. Klasse angekommen. Somit stehen ab nächstem Schuljahr diese beiden Lehrmittel an der ganzen Primarstufe alternativ-obligatorisch zur Verfügung.

Englisch

Der Englisch-Unterricht erreicht im kommenden Schuljahr die 6. Klasse. Folglich wird „Young world 4“ als obligatorisches Lehrmittel eingeführt.

Sekundarstufe I

Mathematik

Das neue Lehrmittel „Mathematik - Sekundarstufe I“ vom Lehrmittelverlag Zürich ersetzt alle bisherigen Mathematik- und Geometrie-Lehrmittel vom gleichen Verlag. Mathematik ist dank Arbeitsheften auf drei Niveaus für alle Abteilungen der Sekundarstufe I geeignet.

Gemäss Beschluss der Schulleitungen wird das neue Lehrmittel im kommenden Schuljahr an allen 1. Klassen der Real- und Oberschulen eingeführt. Eine obligatorische Weiterbildung für die entsprechenden Lehrpersonen wird am 15. Juni stattfinden.

Für die Sekundarschule stehen weiterhin die Mathematik- und Geometrie-Lehrmittel vom Sabe- bzw. vom Klett-Verlag als Alternative zur Verfügung.

Deutsch

Das bisherige Deutsch-Lehrmittel der Oberschule „Deutsch für dich“ wird nicht mehr aufgelegt. Einzelne Lehrwerksteile sind bereits vergriffen, andere noch lieferbar solange der Vorrat reicht. Als Alternative steht das Lehrmittel „Sprachwelt Deutsch“ vom Lehrmittelverlag Zürich zur Verfügung. Dieses ist stufenübergreifend konzipiert und auch für die Real- und die Sekundarschule geeignet.

Französisch

„Tous ensemble“ für die Realschule und die Neuauflage von „Découvertes“ für die Sekundarschule werden im neuen Schuljahr an allen 1. Klassen obligatorisch. ■

Didaktisches Zentrum

Das Didaktische Zentrum wird ab Sommer 2011 gemäss Bildungsgesetz Artikel 90 von den Gemeinden geführt. Der Standort des Didaktischen Zentrums ist zum heutigen Zeitpunkt noch nicht festgelegt.

Lehrmittelverlag

Der Lehrmittelverlag bleibt beim Kanton und die entsprechenden Aufgaben werden von der Abteilung Volksschule wahrgenommen. Die Adresse lautet gleich wie heute, es ändert lediglich die Telefon- und Faxnummer.

Lehrmittelverlag Glarus
Gerichtshausstrasse 25
8750 Glarus
Tel. 055 646 62 23
Fax 055 646 62 31
lehrmittelverlag@gl.ch

Kantonale Lehrmittelverwaltung

Die Lehrmittelliste 2011/12 wurde via Schulleitung in die Gemeinden verteilt. Die Bestellungen laufen ebenfalls über die Schulleitung und können direkt an die Kantonale Lehrmittelverwaltung gerichtet werden.

Kantonale Lehrmittelverwaltung Glarus
Spinnereistrasse 7
8866 Ziegelbrücke
Tel. 055 640 11 25 (Frau Hauser)
Fax 055 640 65 94
lehrmittel.gl@bluewin.ch

Die evaluationsbasierte Schulaufsicht geht in die zweite Runde

Seit dem Schuljahr 2007/08 werden sämtliche Volksschulen des Kantons evaluiert. Im laufenden Schuljahr wird der erste Zyklus abgeschlossen. Parallel läuft die Überprüfung der Massnahmenumsetzung, welche von den Schulen definiert und in den zwei Folgejahren nach der Evaluation umgesetzt wurden.

In Vorbereitung befindet sich bereits der zweite Evaluationszyklus, welcher im neuen Schuljahr beginnt. Die Verfahrensschritte, die zu evaluierenden Qualitätsschwerpunkte sowie die Instrumente werden neu konzipiert und den Gegebenheiten der drei Gemeinden angepasst. Erfahrungen aus den letzten vier

Jahren fliessen ebenfalls in die Konzeption ein, um das Verfahren weiter zu optimieren. Das modifizierte Verfahren wird im Sommer 2011 in einer Sonderausgabe des DBK-Infoblattes vorgestellt. ■

Stellwerk 8

Bereits im zweiten Jahr führt die Oberstufe Schwanden im kommenden Frühjahr als Projektschule Stellwerk 8 mit den zweiten Oberstufenklassen durch. Die Erfahrungen werden ausgewertet und von der Abteilung Volksschule im Sommer als Empfehlungen den Schulen zur Verfügung gestellt. Mit dem Projekt „Stellwerk“ entwickelte der Lehrmittelverlag des Kantons St. Gallen ein webbasiertes adaptives Testsystem, mit welchem die Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr in fünf Fächern (Mathematik,

Deutsch, Natur und Technik, Französisch, Englisch) ihren Wissensstand überprüfen können. Stellwerk 8 misst die wesentlichen schulischen Kernkompetenzen genau und unabhängig vom besuchten Schultyp. Die Testaufgaben werden online, also direkt über das Internet gelöst. Das Resultat wird in einem persönlichen Leistungsprofil ausgewiesen. Der Stellwerk-Test wird bereits in einer weiteren Glarner Schule im Rahmen eines Schulentwicklungsprojekts sowie in anderen Kantonen eingesetzt. Ausgehend von dieser

individuellen Standortbestimmung können die Jugendlichen mit gezielten Lernangeboten unterstützt werden, um sich im fachlichen und überfachlichen Kompetenzbereich zu verbessern und vorhandene Stärken auszubauen.

Für den Herbst wird ein **Impulsanlass zum Thema „Stellwerk – was danach?“** geplant, um Einblicke in das Testsystem zu geben sowie mit konkreten Praxisbeispielen eine mögliche Gestaltung des 9. Schuljahres vorzustellen. www.stellwerk-check.ch ■

Gemeinsam zum Lehrplan 21

Die Erarbeitung des Lehrplans 21 startete im Oktober 2010. Neunzig Expertinnen und Experten aus Schulpraxis und Fachdidaktik, welche aus den unterschiedlichsten Regionen der Deutschschweiz kommen, werden in den kommenden zwei Jahren den ersten Entwurf des Lehrplans 21 ausarbeiten. Eine Glarner Lehrperson, Manuela Einsle-Vetterli, arbeitet im Fachbereichsteam Musik mit. Regierungsrat Dr. Anton Schwingruber, Präsident der Steuergruppe des Lehrplanprojekts, betont: „Die Fachpersonen werden Pionierarbeit leisten. Sie erarbeiten den ersten gemeinsamen Lehrplan für die deutsch- und mehrsprachigen Kantone.

In sechs Fachbereichsteams (Sprachen; Mathematik; Natur, Mensch, Gesellschaft; Gestalten; Musik; Bewegung und Sport) werden die Fachpersonen die Lehrplaninhalte ausarbeiten. Die Teams bestehen je zur Hälfte aus Lehrpersonen sowie aus Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern. Bei der Auswahl der Personen wurde deren Qualifikation berücksichtigt sowie darauf geachtet, dass die Regionen der Deutschschweiz, die Geschlechter und die Altersgruppen angemessen vertreten sind.

Mit dem Lehrplan 21 erfüllen die Kantone den Artikel 62 der Bundesverfassung, welcher

sie verpflichtet, die Ziele der Bildungsstufen zu harmonisieren. Dieser Artikel wurde vom Volk im Mai 2006 mit 86% Ja-Stimmen angenommen. Das Projekt Lehrplan 21 ist parteiübergreifend gut verankert und breit abgestützt. Alle 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone beteiligen sich an der Erarbeitung des Lehrplans 21. Der Lehrplan 21 wird voraussichtlich im Frühling 2014 den Kantonen zur Einführung übergeben. Im Kanton Glarus wird dieser frühestens auf Sommer 2015 eingeführt. ■

10 Jahre Zentralschweizer Bildungsserver

Was am 26. Januar 2001 als Pilotprojekt startete, ist mittlerweile nicht mehr aus dem Schulalltag wegzudenken: zebis.ch hat sich als Plattform für Unterrichtsmaterialien, als Stellenportal für Lehrpersonen und als Informationskanal für Bildungsinteressierte zu einer gefragten Website entwickelt. Über 8000 frei zugängliche Unterrichtsmaterialien, über 2000 Seitenbesuche pro Tag, über 600 veröffentlichte Stelleninserate pro Jahr: Diese Zahlen veranschaulichen, dass

zebis.ch für Volksschulen in der Zentral- und Deutschschweiz eine bedeutende Rolle spielt. Lehrpersonen suchen und finden in der Lehrplannavigation Unterrichtsmaterial und zebis.ch publiziert zudem tagesaktuell News aus der Bildungslandschaft, pflegt eine ausführliche Linksammlung zu Schulen und sammelt in der Agenda Veranstaltungen mit Bildungsbezug. Als die damalige Zentralschweizer Bildungsplanung am 26. Januar 2001 den

Zentralschweizer Bildungsserver lancierte, war diese erfolgreiche Zukunft nicht absehbar. Es bedurfte der stetigen Anpassung und Weiterentwicklung der Website, um sich bei Lehrpersonen Akzeptanz und Relevanz zu erarbeiten. Ein letzter markanter Umbau erfolgte vor einem Jahr, als das Design komplett neu konzipiert und der Bereich der Unterrichtsmaterialien mit Web 2.0-Funktionen erweitert wurde. www.zebis.ch ■

Personelle Wechsel

Schulpsychologinnen

Frau Eliane Arnold und Frau Miriam Stoffel verstärken das Team des Schulpsychologischen Dienstes. Sie stellen sich untenstehend kurz selber vor.

Eliane Arnold stellt sich vor:

«Seit Mitte Dezember 2010 arbeite ich in Glarus als Schulpsychologin und bin Ansprechperson für die Gemeinde Glarus Süd. Aufgewachsen bin ich im kleinen Dorf Hüttlingen im Kanton Thurgau. Nach der Kantonsschule in Frauenfeld lebte ich ein Jahr in England und arbeitete als Betreuerin in einem Sonderschulheim für mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche. Dabei wurde mir klar, dass ich auch in Zukunft wieder mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte. Ich studierte nach dem England-Aufenthalt Psychologie an der Universität Basel. Während dem Studium konnte ich in drei Praktika wertvolle Erfahrungen in der Kinder- und Jugendpsychologie sammeln: in der Schulpsychologie und Schulberatung in Kreuzlingen, am Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitsdiagnostik an der Universität Basel und an der Psychologischen Beratungsstelle in Lörrach (Deutschland). Im Dezember 2010 schloss ich mein Studium mit dem Master in Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie ab.

In meiner Freizeit spiele ich gerne Violine, fahre Inline-Skates, treffe mich mit Freunden und im Winter gehe ich gerne Snowboarden und Ski fahren.

Die Arbeit als Schulpsychologin finde ich sehr spannend und abwechslungsreich. Mir gefällt das Glarnerland und ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.»

Miriam Stoffel stellt sich vor:

«Aufgewachsen bin ich in Zürich. Nach dem Gymnasium absolvierte ich ein Zwischenjahr, in welchem ich eine Wintersaison lang in der französischsprachigen Schweiz arbeitete und im Sommer im Landdienst die Kinder einer Familie betreute. Danach reifte der Entschluss, in Zürich Psychologie unter Einschluss von Entwicklungs- und Motivationspsychologie zu studieren. Mehrere Semester besuchte ich auch Vorlesungen in Pädagogik. Da mich die Arbeit mit Jugendlichen in schwierigen Situationen besonders interessierte, absolvierte ich während des Studiums ein Praktikum im Massnahmenzentrum Bitzi, in welchem vor allem junge Erwachsene mit psychischen Problemen betreut werden. Im Frühling 2010 schloss ich dann mein Studium in Psychologie ab. Die spannende und vielfältige Arbeit als Schulpsychologin durfte ich während eines Berufspraktikums im Schulpsychologischen Dienst Gossau SG kennen und schätzen

lernen. Nun mit dem nötigen Rüstzeug ausgestattet bin ich seit Februar 2011 in Glarus tätig und Ansprechperson für die Gemeinde Glarus Nord. Als Ausgleich zu meinem interessanten Beruf verbringe ich meine Freizeit am liebsten in den Bergen, weshalb ich den schönen Arbeitsort Glarus besonders zu schätzen weiss. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Kindern, ihren Eltern und den Lehr- und Fachkräften.» ■



Eliane Arnold



Miriam Stoffel

Schweizer Erzählnacht

Die Schweizer Erzählnacht findet dieses Jahr am 11. November statt. Das Motto lautet „Anderswelten“. Die Projektpartner SIKJM, Bibliomedia und Unicef laden alle Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendgruppen und andere Institutionen ein, sich an der Erzählnacht 2011 zu beteiligen. Das Motto der Erzählnacht 2011 - „Anderswelten“ - führt in Sagen-, Märchen- und Mythenwelten, zu fabelhaften Wesen und wundersamen Erlebnissen; es lädt ein,

am Schabernack von Schlossgespenstern teilzuhaben oder Vampiren über die Schulter zu schauen; es erschliesst fantastische Lebenswelten und Geschichten aus dem Cyberspace und aus der Zukunft. Die Heldinnen und Helden dieser Abenteuerreisen haben eine Mission, sie sind unerschrocken im Kampf gegen verborgene Mächte und gigantische Hindernisse, und ihre Neugier, Geheimnissen auf die Spur zu kommen, ist grenzenlos. www.sikjm.ch ■

Die wichtigste Termine in der Übersicht

Ab 1. März 2011	Ausschreibung des praxisorientierten Kurses des SIKJM mit Anregungen und Tipps für die Durchführung einer Erzählnacht.
Ab 1. Juni 2011	Medienlisten und Gestaltungsideen zum Motto stehen zum Download bereit.
August bis November 2011	Anmeldung der Veranstaltung sowie Bestellung von Plakaten und Postkarten. Um die Anmeldung (auch wenn Sie keine Plakate bestellen) bitten wir Sie, damit der nationale Charakter dieser Veranstaltung sichtbar gemacht werden kann.
11. November 2011	Schweizer Erzählnacht 2011 - „Anderswelten“

Beratungs- und Informationstelefon:

☎ 043 305 5050

Montag – Freitag
15.00 – 18.00 Uhr

Die Beratungsstelle bietet

- einen direkten Draht zur persönlichen Beratung für Lehrpersonen, Schulleitende, Schulkommissionsmitglieder und für Anliegen von Teams und Schulen
- kostenloses Erstgespräch am Telefon
- gezielte Vermittlung von Beratungs- und Fachpersonen
- Informationen zu unseren Angeboten

beratungstelefon@phzh.ch

JU

Rentrée scolaire d'août 2011

Document remis à l'occasion de la Conférence de presse du 19 août 2011

2, rue du 24-Septembre
CH-2800 Delémont

t +41 32 420 54 00
f +41 32 420 54 01
secr.dfcs@jura.ch

**Conférence de presse du vendredi 19 août 2011 à 10h00
Delémont - Rue du 24-Septembre 3 - salle 1ab**

***Les chiffres de la rentrée scolaire et les principaux projets du
Département de la formation, de la culture et des sports pour l'année
scolaire 2011-2012 pour la scolarité obligatoire***

Participants :

- Mme Elisabeth Baume-Schneider, Ministre de la formation, de la culture et des sports (DFCS)
- M. Jean-Pierre Gillibert, Chef du Centre d'orientation scolaire et professionnelle et de psychologie scolaire (COS)
- M. Daniel Brosy, Chef du Service de l'enseignement (SEN)
- M. Gérald Marchand, responsable des transports scolaires
- M. Alain Beuchat, responsable de la section Enseignement du SEN
- M. Jean-François Chappuis, responsable de la section Ressources du SEN
- M. Pierre-André Comte, responsable de la section Gestion du SEN
- M. Régis Riat, responsable de la section Intégration du SEN

Ordre du jour :

- 1. Introduction par Mme Baume-Schneider**
- 2. Enquête sur la situation des élèves en fin de scolarité (J-P. Gillibert)**
- 3. Les indicateurs de la rentrée 2011**
 - 3.1 Les chiffres de la scolarité obligatoire (P-A. Comte)
 - 3.2 L'évolution des transports scolaires (G. Marchand)
- 4. La gestion du personnel enseignant (D. Brosy et J-F. Chappuis)**
- 5. Les éléments marquants pour 2011-2012**
 - 4.1 L'introduction du PER et l'évolution des grilles horaires (A. Beuchat)
 - 4.2 L'enseignement spécialisé et l'intégration (R. Riat)

2, rue du 24-Septembre
CH-2800 Delémont

t +41 32 420 50 50
f +41 32 420 50 51
secr.sic@jura.ch

Delémont, le 19 août 2011

Communiqué de presse

Rentrée scolaire 2011 sous le signe de l'école romande

La rentrée scolaire 2011 à l'école enfantine et en scolarité obligatoire dans le Canton du Jura est marquée par l'entrée en vigueur progressive du nouveau plan d'études romands (PER) à l'école enfantine et aux degrés 3P et 7S. Cette introduction est planifiée sur trois ans et est accompagnée par l'introduction de nouveaux moyens d'enseignement romands. Il s'agit d'un moment historique en Suisse et plus particulièrement en Suisse romande, puisque le PER est le premier plan d'études régional à être mis en oeuvre, conformément au concordat HarmoS et à la Convention scolaire romande.

L'introduction du PER dans les cantons de Suisse romande devrait donc être achevée en 2014 et concernera alors tous les élèves fréquentant l'école obligatoire dans la partie francophone du pays. Cet événement s'inscrit dans la volonté d'harmonisation de la scolarité obligatoire initiée par la Conférence des chefs des départements de l'instruction publique (CDIP), en accord avec la Confédération (votation du 21 mai 2006 sur les articles constitutionnels relatifs à l'éducation). L'introduction du PER marque ainsi le début du processus de mise en oeuvre de la Convention scolaire romande.

Parmi les autres nouveautés de la rentrée jurassienne, la grille horaire de l'école secondaire est modifiée, avec une 3^e leçon d'éducation physique en 8S. Cette modification s'inscrit dans une démarche de continuité et de cohérence (33 leçons pour les trois degrés de l'école secondaire) initiée dès 2005, de mise en conformité avec les exigences fédérales pour l'éducation physique et de rapprochement de la dotation globale en vigueur dans les autres cantons romands. Elle respecte la volonté du Parlement jurassien exprimée lors du débat sur la Loi visant à encourager les activités physiques et le sport.

La carte scolaire est stabilisée depuis 2010, avec trente-neuf cercles scolaires primaires, mais les effectifs continuent de diminuer à l'école enfantine et primaire (- 74 élèves) et on comptera 8,5 classes de moins. Malgré la diminution des effectifs dus à la démographie, la carte scolaire permet le maintien d'une organisation pédagogique avec des classes à un ou deux degrés à l'école enfantine et primaire. La diminution à l'école enfantine (une trentaine d'élèves) est provisoire et, dès 2013, les effectifs devraient se stabiliser. En une quinzaine d'années, l'école enfantine aura perdu quelque 350 élèves (- 20%). A l'école primaire, on compte une quarantaine d'élèves en moins. Depuis les années 2000, l'école primaire a vu ses effectifs diminuer de 600 élèves (-12%). La diminution devrait se poursuivre jusqu'en 2015. A l'école secondaire, les effectifs sont stables depuis quatre ans. Ils devraient diminuer dès 2013.

L'enquête du Centre d'orientation scolaire et professionnelle sur les élèves libérables de la scolarité obligatoire offre un panorama général des orientations choisies par les élèves au terme de leur scolarité. L'effort important fait sur l'offre des places d'apprentissage, mais également sur la préparation et l'encadrement des élèves dans le processus d'orientation et de recherche d'une place, donne de bons résultats. Près de 98% des jeunes jurassiens (453 filles et 504 garçons) s'engageront dans une formation scolaire ou professionnelle du secondaire II ou dans une solution transitoire à la prochaine rentrée scolaire. 77% d'entre eux pourront réaliser directement leur projet en commençant un apprentissage ou en entrant dans une école du secondaire II. Le recours à une solution transitoire est stable (21,6%). Il n'y a donc que très peu d'élèves qui terminent leur scolarité sans projet ou sans solution concrète (moins de 0,5% des élèves).

Autres éléments marquants pour 2011-2012

L'action du Département en 2011-2012 portera principalement sur trois axes, avec la mise en œuvre des accords suisses et romands, du programme de législature cantonale 2011-2015 et des projets spécifiques du Département.

L'année scolaire 2011-2012 sera également particulière dans le sens où elle sera la dernière avant l'entrée en vigueur d'HarmoS et de la Convention scolaire romande. Pour rappel, l'effet principal d'HarmoS sera l'introduction de la scolarité obligatoire dès quatre ans. Le Parlement se verra remettre cet automne le projet de modification de la loi scolaire pour mettre cette dernière en conformité avec ces deux accords intercantonaux. Dans le même temps, le rapport sur la pédagogie spécialisée sera mis en consultation, dossier qui sera ensuite transmis au Parlement (ratification et modification de la loi scolaire). Les premières modifications interviendraient dès l'année scolaire 2012-2013.

Un des trois axes prioritaires du domaine Economie et Formation du Programme de législature 2011-2015 porte sur le "Projet professionnel" pour les élèves de profil à exigences élémentaires, qui débutera en 2012-2013, et sur la poursuite des efforts en matière d'apprentissage des langues, l'allemand faisant l'objet d'une attention particulière autour du projet-pilote de filière bilingue, appelé à évoluer avec un projet dans chaque district et une ouverture aux élèves francophones.

Dans les dossiers du Département, le projet "Arrondissements", deuxième phase du projet carte scolaire, devrait être mis en consultation cette année encore. Les projets liés à la prise en charge socio-éducatives seront également poursuivis et développés.

Pour plus de renseignements : www.jura.ch/sen

Personnes de contact :

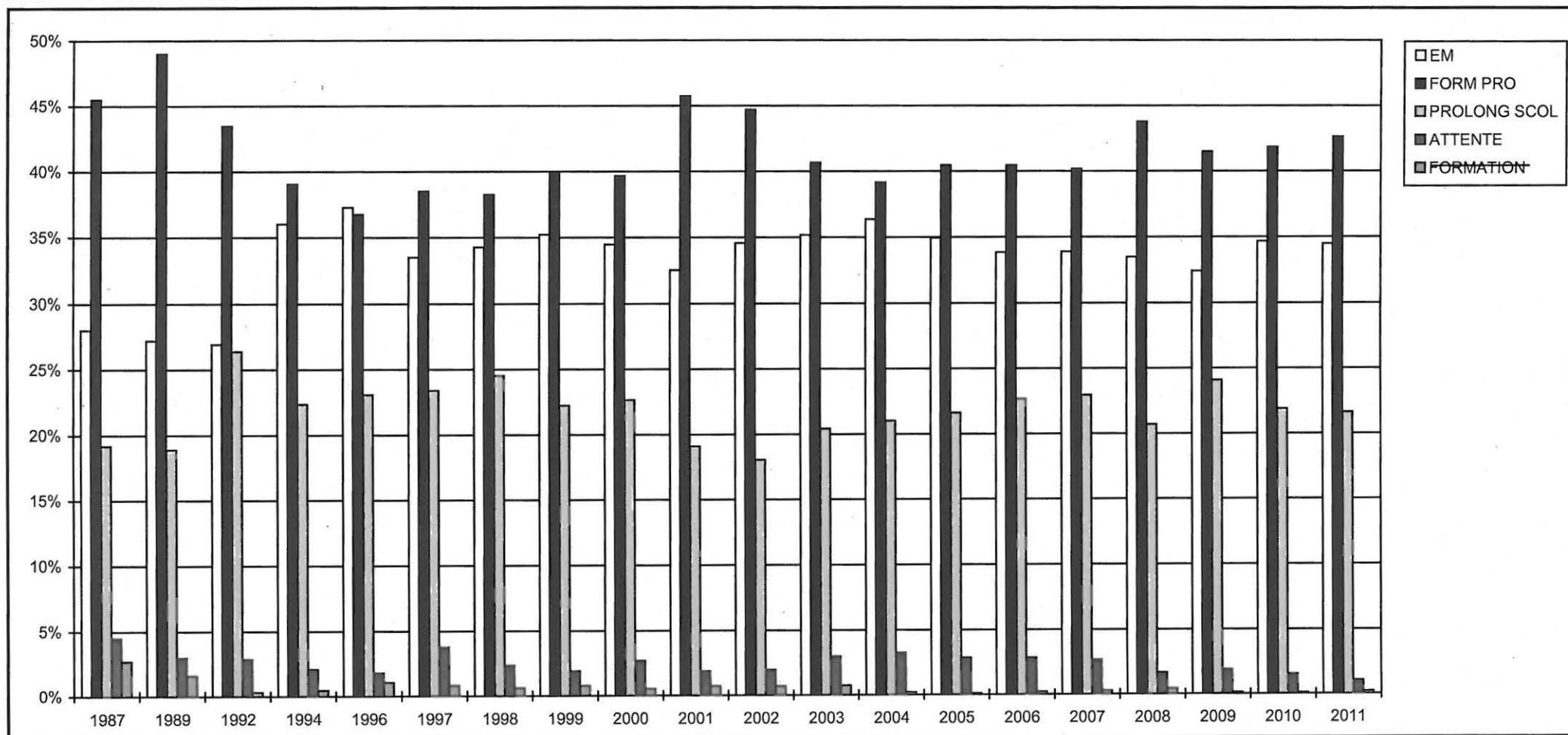
Elisabeth Baume-Schneider, Ministre de la formation, de la culture et des sports, elisabeth.baumeschneider@jura.ch, 032 420 54 03;

Daniel Brosy, chef du Service de l'enseignement de la préscolarité et scolarité obligatoire, daniel.brosy@jura.ch, 032 420 54 14;

Jean-Pierre Gillabert, Chef du Centre d'orientation et de psychologie scolaire, jean-pierre.gillabert@jura.ch, 032 420 34 72.

SITUATION DES ELEVES AU TERME DE LEUR SCOLARITE OBLIGATOIRE

	1987	1989	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
EM	28.00%	27.20%	26.93%	36.03%	37.28%	33.50%	34.27%	35.22%	34.48%	32.53%	34.58%	35.16%	36.37%	34.94%	33.84%	33.90%	33.47%	32.42%	34.66%	34.48%
FORM PRO	45.50%	49.00%	43.49%	39.05%	36.75%	38.51%	38.25%	39.84%	39.67%	45.75%	44.70%	40.65%	39.15%	40.47%	40.45%	40.17%	43.76%	41.50%	41.82%	42.63%
PROLONG SCOL	19.20%	18.90%	26.38%	22.36%	23.07%	23.39%	24.54%	22.23%	22.65%	19.10%	18.04%	20.43%	21.01%	21.62%	22.66%	22.94%	20.69%	24.08%	21.88%	21.63%
ATTENTE	4.50%	3.00%	2.87%	2.09%	1.81%	3.78%	2.37%	1.92%	2.70%	1.89%	1.98%	3.01%	3.27%	2.87%	2.85%	2.71%	1.66%	1.90%	1.54%	1.05%
FORMATION	2.70%	1.60%	0.33%	0.46%	1.07%	0.82%	0.61%	0.79%	0.55%	0.73%	0.70%	0.75%	0.20%	0.10%	0.20%	0.28%	0.42%	0.11%	0.10%	0.21%



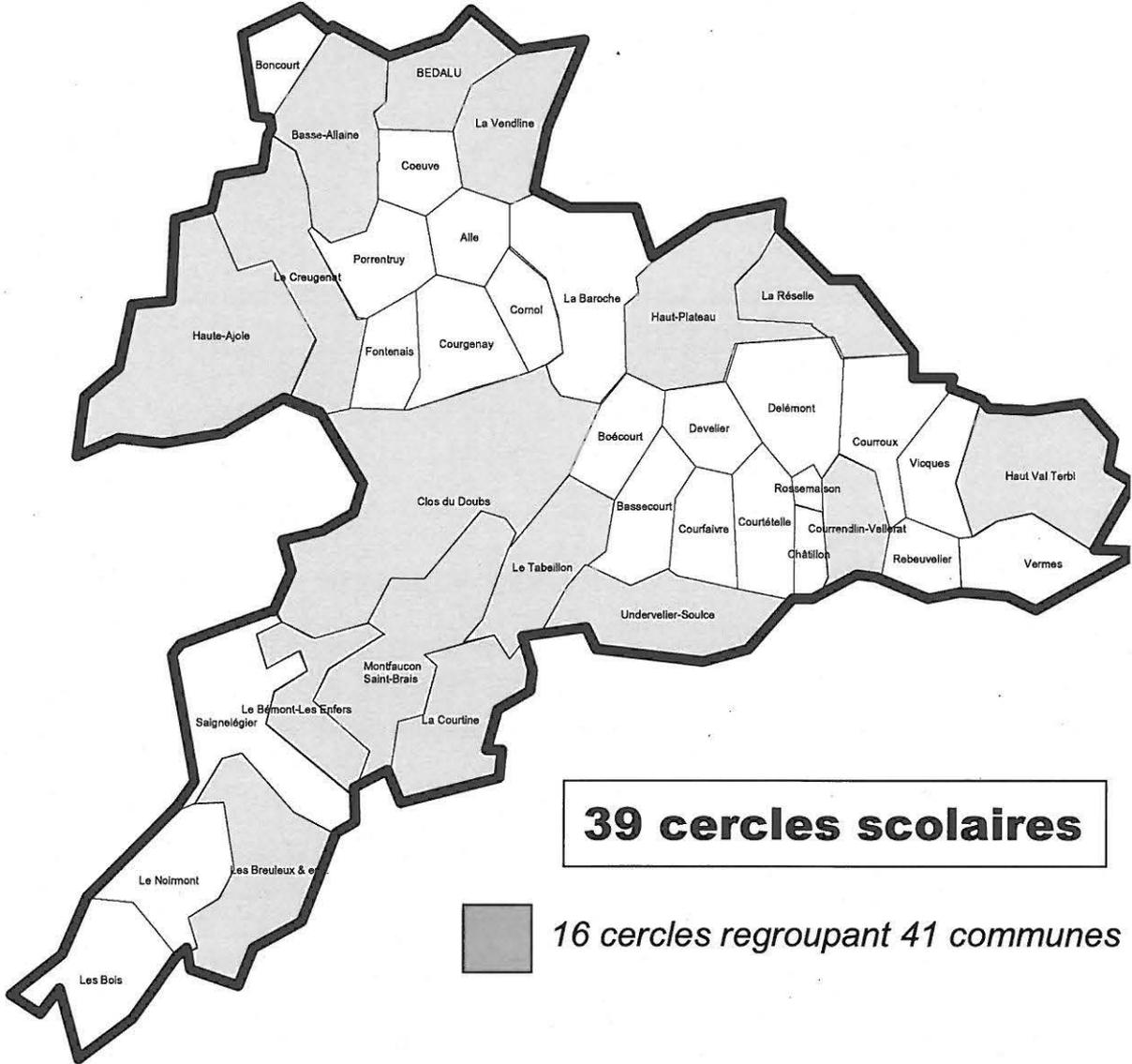
Orientation des élèves en fin de scolarité obligatoire (scolarité publique)

	Filles	Garçons	Total 10-11	année 09-10	année 08-09	année 07-08	année 06-07	année 05-06	année 04-05
A Ecoles Moyennes	180	125	305	309	285	302	323	297	306
Lycée, gymnase	110	88	198	219	180	196	197	196	185
Ecoles de culture générale	45	9	54	30	42	32	66	55	55
Ecoles de commerce	25	28	53	60	63	74	60	46	66
Pourcentage	43.37%	26.82%	34.62%	34.26%	32.80%	34.12%	33.30%	33.90%	34.30%
B Apprentissages	127	247	374	376	352	378	392	346	359
Chez un employeur	85	191	276	288	262	282	283	257	268
Ecoles des métiers:									
Ecole des métiers techniques (EMT)	8	40	48	36	48	40	46	35	44
Ecole des métiers de la santé et du social (EMS2)	21	1	22	24	16	22	20	17	10
Ecole des métiers de l'intendance(EMI)	4		4	3	1	4	8	11	10
Ecoles de métiers hors canton	6	9	15	17	13	19	26	12	17
Autres formations	3	6	9	8	12	11	9	14	10
Pourcentage	30.60%	53.00%	42.45%	41.69%	40.51%	42.71%	40.41%	39.50%	40.25%
C Travail sans formation		1	1	1	1	4	3	2	1
Pourcentage	0.00%	0.21%	0.11%	0.11%	0.12%	0.45%	0.31%	0.23%	0.11%
D Solutions intermédiaires	106	89	195	203	220	188	228	209	201
10e en classe de 9e	34	45	79	89	90	71	106	94	102
Solutions transitoires	65	44	109	101	120	111	115	106	87
Séjour linguistique, stage	7		7	13	10	6	7	9	12
Pourcentage	25.54%	19.10%	22.13%	22.51%	25.32%	21.24%	23.51%	23.86%	22.53%
E En attente	1	2	3	4	3	7	11	7	14
Cherchant encore une place d'apprentissage	1	1	2	2	3	6	6	6	10
Attente d'ad. définitive en Ecole Moyenne		1	1	0	0	1	5	1	1
Attente d'admission définitive en 10e année			0	2	0	0	0	0	3
Pourcentage	0.24%	0.43%	0.34%	0.44%	0.35%	0.79%	1.13%	0.80%	1.57%
F Sans Projet		1	1	4	3	1	5	7	6
Pourcentage	0.00%	0.21%	0.11%	0.44%	0.35%	0.11%	0.52%	0.80%	0.67%
G Autre solution	1	1	2	5	5	5	8	8	5
Pourcentage	0.24%	0.21%	0.23%	0.55%	0.58%	0.56%	0.82%	0.91%	0.56%
Total général	415	466	881	902	869	885	970	876	892

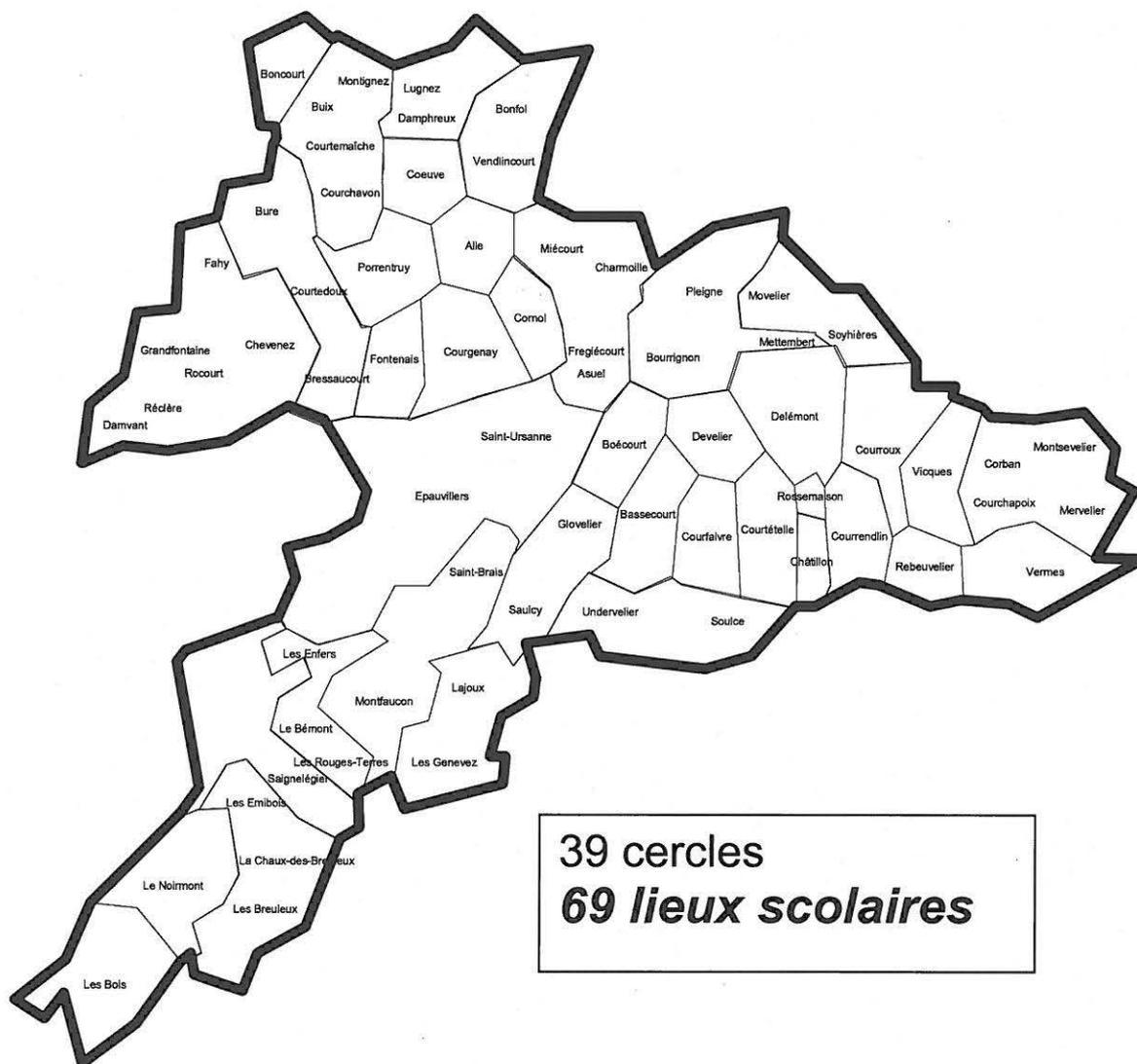
Elèves au profil CCC

			Filles	Garçons	Total	Pourcentage sur l'ensemble	Pourcentage sur profil CCC
A Ecoles Moyennes	Total		0	0	0	0%	0%
Lycée, gymnase			0	0	0	0%	0%
Ecoles de culture générale			0	0	0	0%	0%
Ecoles supérieure de commerce			0	0	0	0%	0%
B Apprentissages	Total		13	28	41	10.96%	44.57%
Chez un employeur			13	25	38		
EMT			0	1	1		
EMS2			0	0	0		
EMI			0	0	0		
Ecoles de métiers hors canton			0	2	2		
Autres formations			0	0	0		
C Travail sans formation	Total		0	0	0	0%	0%
D Solutions intermédiaires							
scolaires	Total		25	19	44	26.15%	55.43%
10ème en classe de 9ème			11	11	22		
Cycle de transition option orientation			8	1	9		
Cycle de transition option réussite			2	5	7		
Unité de préapprentissage La Chaux-de-Fonds			2	0	2		
Année de préparation professionnelle Moutier			2	2	4		
10ème année linguistique canton de Bâle			0	0	0		
Séjour linguistique, stage			0	0	0		
préprofessionnelles	Total		2	5	7		
Cycle de transition option préapprentissage			2	5	7		
E En attente	Total		0	0	0	0%	0%
Cherchant encore une place d'apprentissage			0	0	0		
Attente d'admission définitive en école moyenne			0	0	0		
Attente d'admission définitive en 10ème année			0	0	0		
F Sans Projet	Total		0	0	0	0%	0%
G Autre solution	Total		0	0	0	0%	0%
Total général			40	52	92		

CERCLES SCOLAIRES EE/EP 2011-2012



LIEUX SCOLAIRES EE/EP 2011-2012

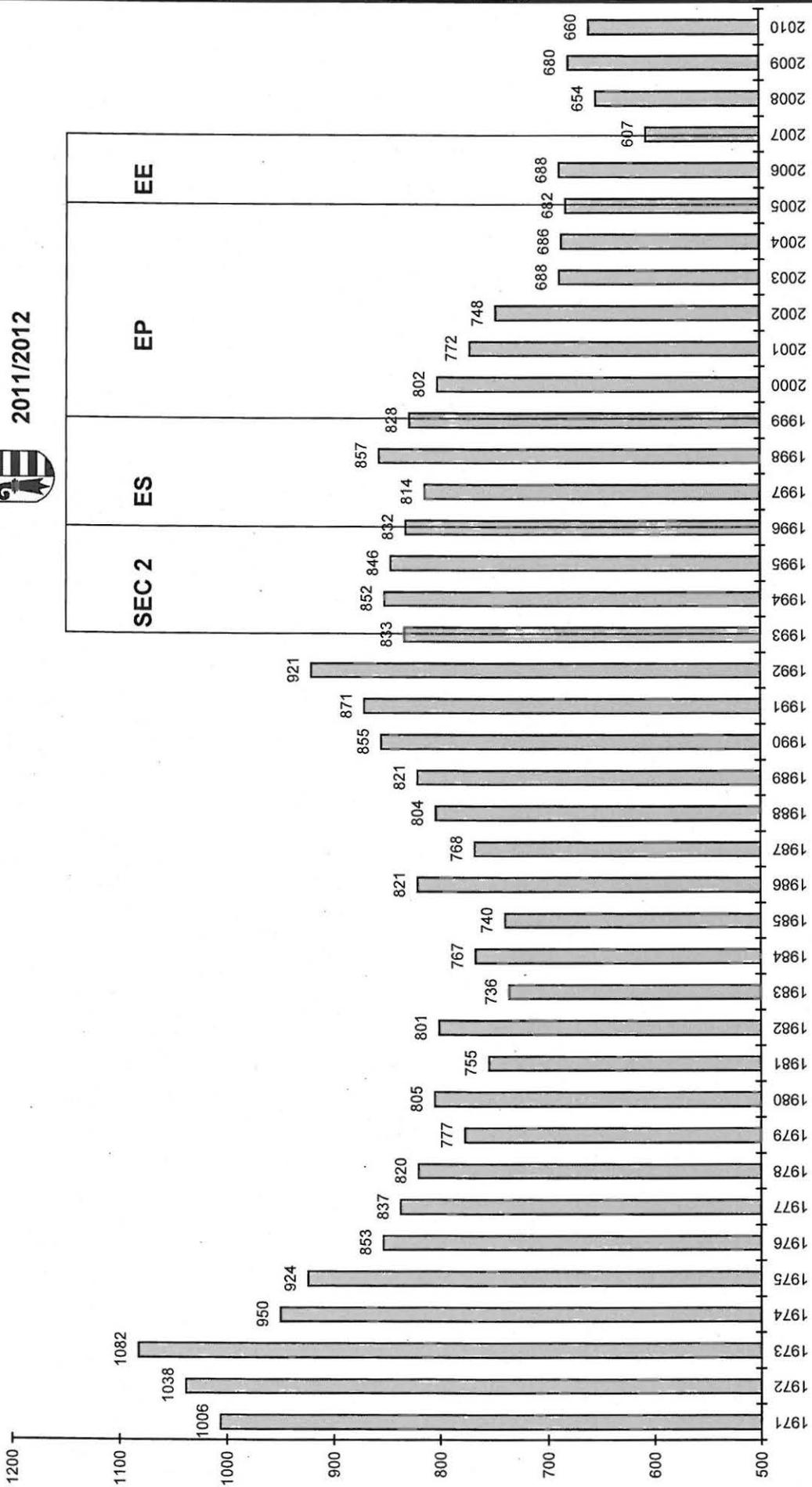


39 cercles
69 lieux scolaires

EFFECTIF DES NAISSANCES PAR ANNEE CIVILE DE 1971 A 2010

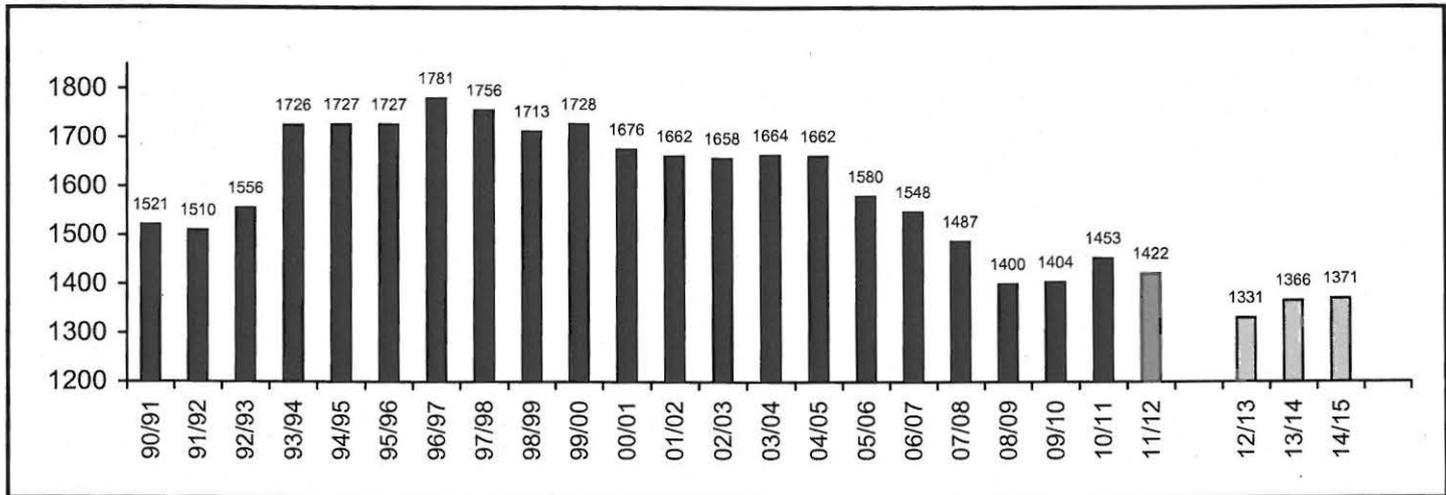


2011/2012

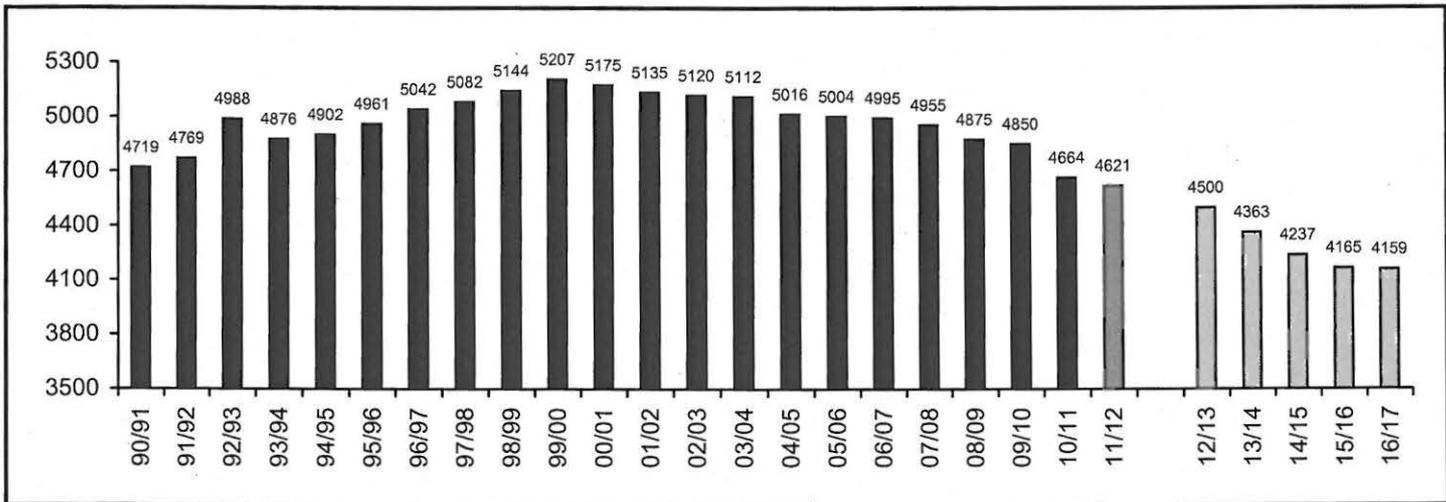


EVOLUTION DES EFFECTIFS

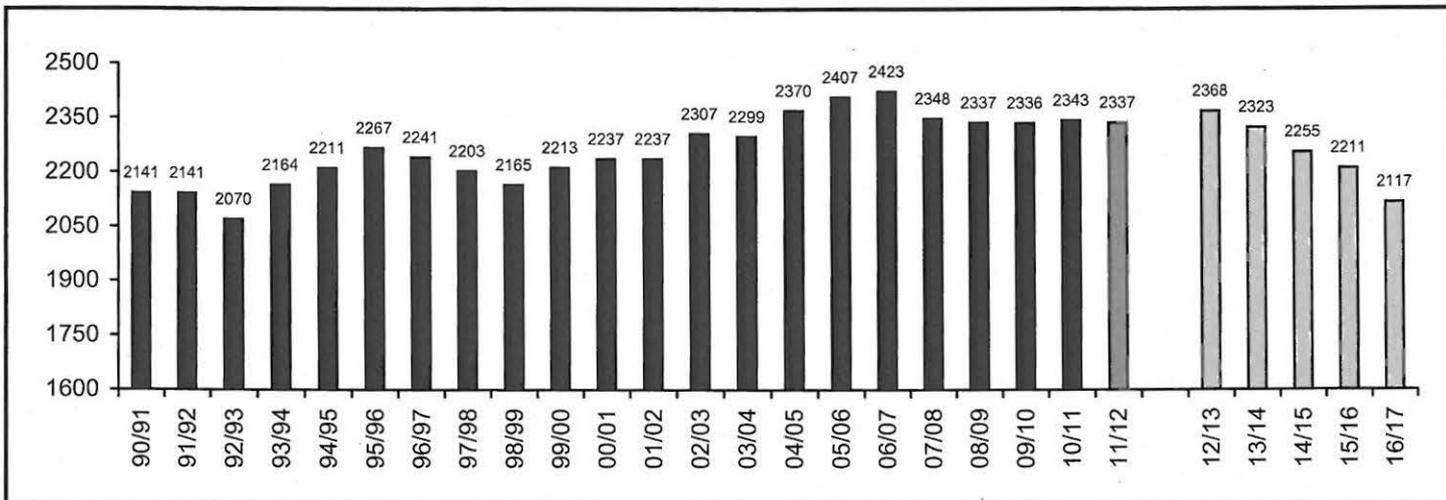
Ecole enfantine



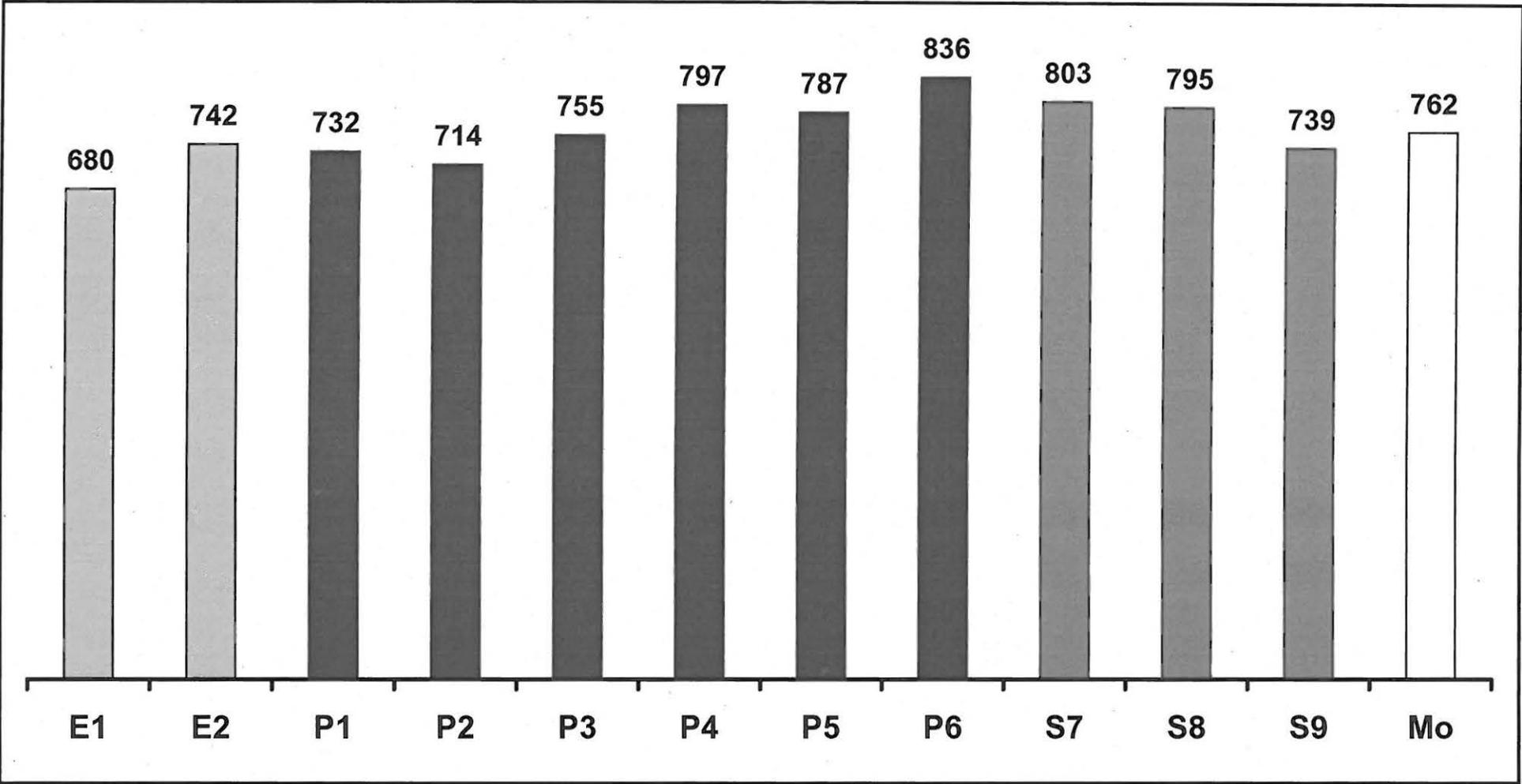
Ecole primaire



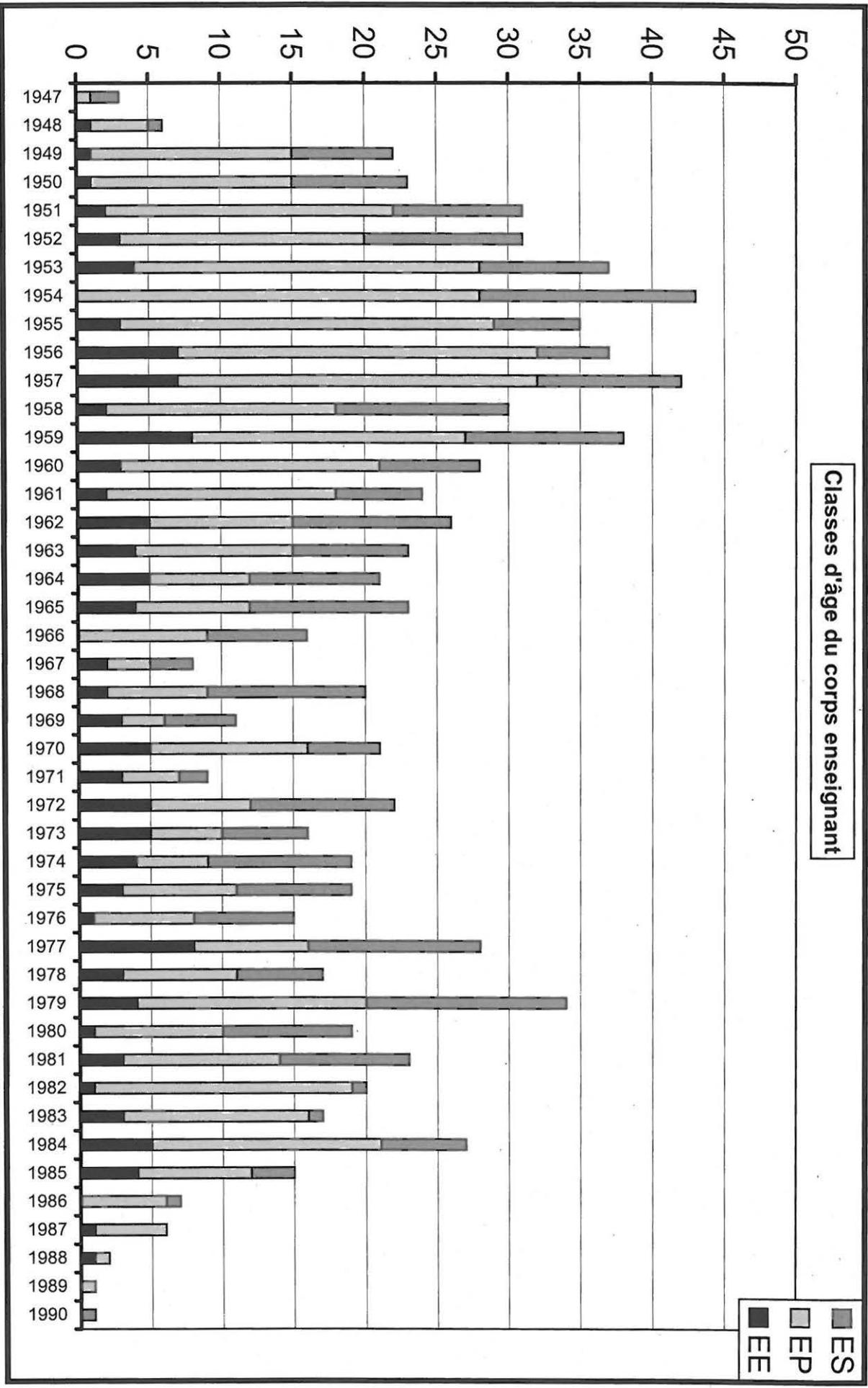
Ecole secondaire



Effectifs par année scolaire en 2011/2012



Classes d'âge du corps enseignant



CALENDRIER DE MISE EN OEUVRE DU CONCORDAT HARMOS ET DE LA CONVENTION SCOLAIRE ROMANDE

ENSEIGNEMENT OBLIGATOIRE	Rentrées scolaires		2011	2012	2013	2014	2015	INTRODUCTION
	NUMEROTATION							
	ancienne	nouvelle						
CYCLE PRIMAIRE I	1E	1P						Ecole obligatoire à quatre ans
	2E	2P						
	1P	3P						Plan d'études Romand (PER)
	2P	4P						
CYCLE PRIMAIRE II	3P	5P						Anglais
	4P	6P						
	5P	7P						Horaire harmonisé EE-EP
	6P	8P						
DEGRE SECONDAIRE	7S	9S						
	8S	10S						
	9S	11S						

ECOLE PRIMAIRE

Grille horaire 2011 - 2012

	1er cycle	2e cycle	3e cycle
	1P - 2P	3P - 4P	5P - 6P
FRANÇAIS	7	7	8
MATHEMATIQUE	5	6	6
ALLEMAND		2	2
ENVIRONNEMENT	2	3	4
EGS	1	1	0,5
HISTOIRE DES RELIGIONS	1	1	0,5
EDUCATION MUSICALE	1,5	1,5	1
EDUCATION VISUELLE	1,5	1,5	1
ACTIVITES MANUELLES	2	2	2
EDUCATION PHYSIQUE	3	3	3
CREDIT ELEVE	24	28	28

ECOLE SECONDAIRE

Grille horaire 2011 - 2012

	7e				8e				9e			
COURS COMMUNS	Education générale	1			Education générale	1			Education générale	1		
	Education physique	2			Education physique	3			Education physique	3		
	Education visuelle	2			Education visuelle	2			Education visuelle	2		
	Education musicale	1			Education musicale	1			Education visuelle ou musicale	2		
	Informatique	2										
	Economie familiale	2										
	Sciences humaines	3										
	Sciences expérimentales	2										
		15				7				6		
COURS A NIVEAUX	<i>Niveaux A B C</i>				<i>Niveaux A B C</i>				<i>Niveaux A B C</i>			
	Français	6	6	6	Français	6	6	6	Français	6	6	6
	Mathématique	5	5	5	Mathématique	5	5	5	Français renforcement	2		
	Allemand	3	3	3	Allemand	3	3	3	Mathématique	5	5	5
			14				14			Allemand	4	4
		14				14				15		
COURS A OPTIONS	<i>Options 1 2</i>				<i>Options 1 2</i>				<i>Options 1 2</i>			
	Latin	2			Latin	4			Latin	4		
	Travaux pratiques de sciences	2			Sciences expérimentales	2	2		Sciences et techniques	2		
	Anglais	2			Mathématique appliquée	2			Mathématique appliquée	2		
					Anglais	2			Sciences expérimentales	2		
					Sciences humaines	4			Anglais	2		
									Sciences humaines	4		
		4				12				12		
	<i>Options 3 4</i>				<i>Options 3 4</i>				<i>Options 3 4</i>			
	Anglais	2	2		Economie pratique	2			Economie pratique	2		
Activités manuelles	2			Italien	2			Italien	2			
				Travaux pratiques de sciences	2			Anglais	2			
				Activités manuelles	2			Sciences et techniques	2			
				Anglais	2	2		Sciences expérimentales	2			
				Sciences humaines	4			Sciences humaines	4			
				Sciences expérimentales	2			Mathématique appliquée	2			
								Activités manuelles	2			
	4				12				12			
TOTAL		33				33				33		

NE

Ecole obligatoire: rentrée scolaire 2011

Neuchâtel renforce l'enseignement des langues et innove dans ce domaine

Lundi 15 août 2011, 20.184 élèves de la scolarité obligatoire reprendront le chemin de l'école pour intégrer 1.110 classes conduites par 2011 enseignants, avec comme seul objectif celui d'accéder à la connaissance et à l'éducation. Vu l'importance des enjeux, l'apprentissage des langues doit tenir une place centrale dans les politiques de formation. Concrètement, le canton de Neuchâtel propose cette année spécialement plusieurs démarches novatrices et développe des projets visant à renforcer les compétences linguistiques des élèves de la 1^{ère} à la 11^{ème} année HarmoS, tout en portant une attention particulière au français en qualité de langue de base. Si les effectifs sont en diminution (-255), le nombre d'élèves par classe est stable en comparaison des chiffres de l'année 2010-2011.

Enseignement des langues

Outre le français par l'introduction de nouveaux moyens d'enseignement et la multiplication d'actions dans le domaine de la lecture, plusieurs expériences et innovations sont menées dès août 2011: l'enseignement précoce de l'allemand dès l'âge de quatre ans par l'immersion, la conduite de la phase pilote de l'introduction de l'anglais dès la 7^{ème} année HarmoS, ainsi que des expériences bilingues au cycle 3 et l'introduction de l'anglais en 11^{ème} année HarmoS de la section Préprofessionnelle.

Enseignement précoce de l'allemand dès l'âge de quatre ans par l'immersion

Pour favoriser l'enseignement des langues étrangères, des classes pilotes d'immersion en allemand pour les élèves de 4-5 ans (1^{ère} et 2^{ème} années), soit huit classes totalisant environ 50 élèves ont été créées. Dans ces classes pilotes, l'enseignement sera en principe délivré par un duo d'enseignants, 50% en français et 50% en allemand, selon le principe "une personne - une langue".

L'enseignement de l'allemand par immersion permet aux élèves de s'imprégner progressivement de la nouvelle langue. Ils ont le choix de s'exprimer en classe en français ou en allemand. L'allemand est ici utilisé comme langue d'enseignement et non comme discipline scolaire.

Conduite de la phase pilote de l'introduction de l'anglais dès la 7^{ème} année HarmoS

Tous les élèves commenceront l'apprentissage de l'anglais au plus tard en 7^{ème} année. L'introduction de l'enseignement de l'anglais en 7^{ème} année est planifiée au niveau romand pour la rentrée d'août 2013. En vue de cette introduction, une phase pilote est

organisée dès le mois d'août 2011. Dans notre canton, huit classes totalisant 129 élèves y prendront part.

Expériences bilingues au cycle 3 (années 9 à 11 HarmoS) et introduction de l'anglais en 11^{ème} année HarmoS de la section Préprofessionnelle

Ces expériences se dérouleront dans deux écoles, soit au Centre scolaire secondaire Les Cerisiers à Gorgier et au Centre scolaire du Bas-Lac à Marin et Saint-Blaise (ESRN). Trois classes de section Moderne et de section de Maturités comptant 48 élèves seront concernées. Environ 30% du temps d'enseignement sera dispensé en allemand dans des disciplines suivantes, en plus de l'allemand: monde contemporain et citoyenneté, économie familiale et éducation physique et sportive. De plus, L'introduction de l'anglais en section préprofessionnelle se poursuivra cette année en 11^{ème} année avec le moyen d'enseignement GO!.

A relever que les ressources électroniques ne sont pas en reste puisque des logiciels ont été introduits au 3^{ème} cycle.

Nouveautés liées à HarmoS

En lien avec l'harmonisation de la scolarité obligatoire aux niveaux suisse et romand, cette rentrée est marquée par de nombreuses mesures qui toucheront l'ensemble de la scolarité obligatoire, soit: école obligatoire dès quatre ans révolus au 31 juillet, nouvelle numérotation des années scolaires de 1 à 11, introduction du plan d'études romand (PER) pour les années 1, 2, 5 et 9 HarmoS, promotion de l'introduction des horaires blocs au cycle 1 et conduite de projets pédagogiques. Ces changements ont nécessité d'importants travaux sur les plans administratif, informatique et législatif.

Projets pédagogiques

Vu le succès remporté lors des deux premières éditions, la sensibilisation des élèves aux technologies de pointe se poursuit dans les classes de 11^{ème} année HarmoS des six centres scolaires suivants: Les Cerisiers à Gorgier, Numa-Droz et Crétets-Bellevue à La Chaux-de-Fonds, du Val-de-Ruz à Cernier, des Deux Thiellles au Landeron et de l'Ecole du Locle. Conçu sous la forme de modules d'environ 50 minutes chacun, le cours se compose de neuf exposés interactifs (les ondes et les couleurs, la lumière, les microlentilles, les tiques et les puces, les lasers, par exemple). Des chercheurs et des entrepreneurs issus du monde de la recherche et de l'industrie viennent présenter des expériences originales devant les élèves qui deviennent ensuite acteurs eux-mêmes en mettant la main à la pâte.

D'autres projets sont menés dans différents domaines, dont celui des mathématiques avec l'intégration de quatre jeunes Neuchâtelois dans le cours pour élèves particulièrement doués en mathématiques organisé par l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL). Ces élèves intégreront dès la rentrée scolaire ces cours qui se dérouleront tous les mercredis après-midi sur le site de l'EPFL. Le suivi des cours débouche sur une certification et permet aux jeunes qui le désirent, une fois leur maturité obtenue, d'accéder directement en deuxième, voire troisième année du bachelor de l'EPFL.

Renforcement de l'enseignement spécialisé

Si d'une part l'intégration des élèves différents est prioritaire, un renforcement de la collaboration entre les institutions et l'école ordinaire a été mis en place d'autre part.

En outre, le Département de l'éducation, de la culture et des sports (DECS) vient appuyer les élèves hospitalisés en milieu psychiatrique en engageant un enseignant spécialisé chargé de suivre ces élèves dans leurs apprentissages et de préparer leur réinsertion dans le cadre de leur cursus scolaire. Le DECS a par ailleurs mis en place des mesures d'accompagnement et de soutien pour les enfants autistes.

Chantiers encore ouverts

Cette année revêt une importance particulière pour le suivi des projets liés à l'harmonisation de la scolarité et à la mise en place des nouvelles structures de pilotage de l'école neuchâteloise ainsi qu'à la réflexion quant à la rénovation des filières au cycle 3.

Effectifs en diminution

3.235 élèves fréquenteront l'une des 188 classes des années 1 et 2, 9.050 élèves l'une des 495 classes des années 3 à 7 et 7.634 élèves l'une des 401 classes des années 8 à 11; 265 élèves sont par ailleurs intégrés en classes de type Terminale ou d'accueil. Le nombre d'élèves recule tant dans les années 1 et 2 (-60) que dans les années 3 à 7 (-128) et dans les années 8 à 11 (-67).

Concernant le nombre de classes, on recense 10 classes supplémentaires dans les années 1 et 2 (188 classes au total), et une diminution de 3.5 classes dans les années 3 à 7 (495 classes au total) et de 4.5 classes dans les années 8 à 11 (401 classes au total). A noter que ces effectifs, arrêtés au 29 juillet 2011, sont provisoires puisque la statistique officielle se base sur les chiffres relevés au terme du mois d'octobre de chaque année.

Stabilité du nombre d'élèves par classe

Mis à part pour les deux premières années de la scolarité obligatoire, le nombre d'élèves par classe est stable en comparaison des chiffres de l'année 2010-2011. Le nombre d'élèves par classe dans le canton de Neuchâtel devrait se situer à 17.2 pour les années 1 et 2 (-1.5 par rapport à 2010-2011), 18.3 pour les années 3 à 7 (identique à 2010-2011) et 19 pour les années 8 à 11 (identique à 2010-2011). Globalement, ces chiffres se situent dans la moyenne nationale.

Pour de plus amples renseignements:

Philippe Gnaegi, conseiller d'Etat, chef du DECS, tél. 032 889 69 00.

Jean-Claude Marguet, chef du Service de l'enseignement obligatoire, tél. 032 889 69 20.

Neuchâtel, le 10 août 2011

SG

Kanton St.Gallen

Kantonsrat | Regierung | Verwaltung | Gerichte



1222 neue Kantischülerinnen und -schüler

Nächsten Montag startet das neue Schuljahr an den sechs st.gallischen Mittelschulen mit 1222 neuen Schülerinnen und Schülern. In den Lehrgängen Gymnasium, Fachmittelschule und Wirtschaftsmittelschule erhalten diese eine breite Allgemeinbildung, welche sie für weiterführende Studien bevollmächtigt. Eine Neuerung gibt es im Lehrgang der Wirtschaftsmittelschule: Neu erhalten die Absolventinnen und Absolventen nicht nur den Berufsmaturitätsausweis, sondern zusätzlich auch das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis für Kaufleute.

Das neue Schuljahr beginnt an den St.Galler Mittelschulen wie an den Volksschulen am kommenden Montag, 15. August 2011. Die sechs staatlichen Mittelschulen (die Kantonsschulen am Burggraben St.Gallen, am Brühl St.Gallen, Heerbrugg, Sargans, Wattwil und Wil) erwarten zum Schulstart insgesamt 4555 Schülerinnen und Schüler. 1222 davon sind Neueintritte. Damit liegt die Zahl der Neueintritte leicht über dem Vorjahr, als 1186 Schülerinnen und Schüler ihre Mittelschulkarriere begonnen haben.

Die 1222 neuen Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf 53 Klassen. Die relativ hohe Zahl von 23 Schülern pro Klasse wird dadurch erreicht, dass wieder rund 70 Schülerinnen und Schüler an andere Schulorte oder in andere Schwerpunktfächer umgeteilt wurden. Durch diese Massnahme, die der Erziehungsrat verfügen kann, lassen sich auch dieses Jahr vier Klassen oder rund sieben Millionen Franken über die vierjährige Ausbildungsdauer einsparen. Denn eine zusätzlich gebildete Klasse an einer Mittelschule verursacht Kosten von jährlich mehr als 400'000 Franken.

An den st.gallischen Mittelschulen werden die Lehrgänge Gymnasium, Fachmittelschule und Wirtschaftsmittelschule geführt. Das Gymnasium ist nach wie vor der mit Abstand am häufigsten gewählte Lehrgang. 901 der 1222 neuen Schülerinnen und Schüler (73.7%) treten in eine der 38 Gymnasialklassen ein; fast 20 Prozent davon streben eine zweisprachige Maturität Deutsch-Englisch an. Eine solche kann mittlerweile an sämtlichen staatlichen Gymnasien erworben werden. Im Gymnasium, das vier Jahre dauert, wird eine umfassende Allgemeinbildung vermittelt, die mit dem Abschluss (gymnasiale Maturität) den prüfungsfreien Zugang zum Studium an den Universitäten gewährleistet.

Eine Neuerung ergibt sich für jene 143 Schülerinnen und Schüler, die in eine der sieben neuen Klassen der Wirtschaftsmittelschule eintreten. Aufgrund einer Reform des Lehrganges werden sie ihre Ausbildung nicht nur – wie bisher – mit der kaufmännischen Berufsmaturität, sondern neu auch mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis für Kaufleute abschliessen. Dies gilt sowohl für die Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Sprachen wie auch mit Schwerpunkt Informatik. Mit diesen Abschlusszeugnissen sind die Absolventinnen und Absolventen sowohl für die kaufmännische Berufspraxis wie auch für ein Studium an einer Fachhochschule bestens vorbereitet. Die Wirtschaftsmittelschule umfasst drei Schuljahre und ein Praktikumsjahr.

178 der neu eintretenden Schülerinnen und Schüler streben einen Fachmittelschulabschluss an. Sie werden in insgesamt acht neuen Fachmittelschulklassen auf qualifizierte Tätigkeiten und Ausbildungsrichtungen in den Berufsfeldern Pädagogik, Gesundheit, Soziales, Gestalten und Musik vorbereitet. Der Fachmittelschulabschluss erfolgt nach drei Jahren. Anschliessend kann die Fachmaturität erworben werden, welche den direkten Zugang zu den Fachhochschulen der entsprechenden Richtung ermöglicht.

Allgemein - 1222 neue Kantischülerinnen und -schüler (09.08.2011 13:55)

[Nach oben](#) [Zurück](#)

© 2011 Kanton St.Gallen

Kanton St.Gallen

Kantonsrat | Regierung | Verwaltung | Gerichte



Aktuelles aus dem Erziehungsrat

Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung vom 22. Juni 2011 unter anderem über folgende Geschäfte beraten:

Basisstufe – Schuleingangsstufe

Der Erziehungsrat hat an seiner letzten Sitzung die Konsequenzen aus dem Entscheid des Kantonsrates zum Projekt der Basisstufe diskutiert und das weitere Vorgehen in Zusammenhang mit der Eingangsstufe festgelegt. Dabei hat er verschiedene Aspekte der aktuellen Einschulungssituation im Kanton St. Gallen einbezogen. So auch die Tatsache, dass sich im Kanton St. Gallen unter Einbezug der verschiedenen Vorgehensweisen in den Schulen mehr als sechs Einschulungs-Varianten etabliert haben. Das Amt für Volksschule ist beauftragt, einen Bericht zu den verschiedenen aktuellen Einschulungsvarianten auszuarbeiten und die Richtlinien zur Schaffung von Alternativen zur Einführungsklasse zu prüfen. Dazu wird eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen des AVS, der PK I und PK II, der PHSG und des SPD eingesetzt. Ein Ausschuss des Erziehungsrates begleitet die Erarbeitung des Berichtes, der Ende 2011 vorliegen soll.

Gesetzesbotschaften zum Berufsauftrag und zur Neuen Schulaufsicht

Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung im Juni 2011 zwei Botschaften zu je einem Nachtrag zum Volksschulgesetz zu Händen der Regierung gutgeheissen. Einerseits handelt es sich um den in Zusammenhang mit den Massnahmen zur Stärkung des Lehrberufs neuen Berufsauftrag, andererseits um die neue Schulaufsicht, die nach der Abschaffung der Regionalen Schulaufsicht neu zu konzipieren ist. Die Regierung hat bereits anfangs Juli diese Botschaften in einer O-Lesung behandelt und das Bildungsdepartement beauftragt, bis Mitte September 2011 diesbezüglich Vernehmlassungen durchzuführen (siehe Medienmitteilungen in diesem Schulblatt).

Neuorganisation der Pädagogischen Kommissionen

Die Pädagogischen Kommissionen sind Kommissionen die im Auftrag des Erziehungsrates pädagogisch fachliche Fragen erörtern. Bei der Schaffung der Pädagogischen Kommissionen ist der Erziehungsrat vor rund 20 Jahren von der damaligen Struktur der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung ausgegangen. Aus verschiedenen Gründen erteilt nun der Erziehungsrat dem Amt für Volksschule den Auftrag die Organisation der Pädagogischen Kommissionen und ihrer Subkommissionen zu prüfen. Einerseits haben sich die Ausbildungsstruktur und die Aufgaben verändert, andererseits wird von den Vertretungen der Lehrerschaft darauf hingewiesen, dass es immer schwieriger werde geeignet Mitglieder für die Kommissionsarbeit zu finden. Zudem wurde festgestellt, dass sich die Basis durch die Verbände und pädagogischen Kommissionen zu wenig in kantonale Projekte eingebunden fühlen, obwohl rund 200 Lehrpersonen in die Mitarbeit einbezogen sind und dementsprechend entschädigt oder entlastet werden. Hier ist der Kommunikation vermehrt Beachtung zu schenken. Der Erziehungsrat erteilt dem Amt für Volksschule den Auftrag mit den Präsidien der Pädagogischen Kommissionen zusammen eine Bestandesaufnahme vorzunehmen und einen Vorschlag für eine Reorganisation auszuarbeiten. Mit der Reorganisation soll auch wieder der Grundauftrag und die Rolle der Pädagogischen

Kommissionen als erziehungsrätliche Kommission geklärt und gestärkt werden.

Neue Lehrpläne der Wirtschaftsmittelschule

Auf Beginn des Schuljahres 2011/12 startet die Umsetzung des neu konzipierten Lehrgangs "Wirtschaftsmittelschule" (WMS und WMI) an den Mittelschulen. Schülerinnen und Schüler, welche ab dem neuen Schuljahr in diesen Lehrgang eintreten, werden nach erfolgreicher Ausbildung neben dem Berufsmaturitätszeugnis kaufmännischer Richtung auch das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis für Kaufleute erhalten. Konzept und Stundentafel der neuen Ausbildung wurden bereits zu einem früheren Zeitpunkt erlassen und genehmigt. Am 22. Juni 2011 hat der Erziehungsrat auch die Lehrpläne der Wirtschaftsmittelschule erlassen. Die Regierung hat diese am 5. Juli 2011 genehmigt. Die Lehrpläne sind auf folgender Website abrufbar: www.schule.sg.ch > Ausbildungsgänge > Wirtschaftsmittelschule.

Der Erziehungsrat hat gewählt

Der Erziehungsrat hat für die laufende Amtsperiode 2008/2012 folgende Wahlen vorgenommen:

Volksschule:

Präsident der Schulturnkommission

- Guido Scheuber, Lehrer an der Kantonsschule Heerbrugg, Berneck

Er ersetzt den zurückgetretenen Präsidenten David Kalberer

Mittelschule:

Paritätische Aufnahmeprüfungskommission Deutsch

- Sylvia Graf, Mittelschullehrerin an der Kantonsschule am Brühl St.Gallen, Rorschach

Sie ersetzt den zurückgetretenen Pierre Gentil

Erziehungsrat - Aktuelles aus dem Erziehungsrat (10.08.2011 08:00)

[Nach oben](#) [Zurück](#)

Kanton St.Gallen

Kantonsrat | Regierung | Verwaltung | Gerichte



Gedanken zum neuen Schuljahr – Gute Rahmenbedingungen fördern die Freude am Lehren

Am 15. August 2011 ist es wieder soweit. Für tausende von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen im Kanton St.Gallen beginnt das neue Schuljahr. Für einige wird es sogar das erste in ihrem Leben sein. Für andere besteht die Chance auf einen Neuanfang.

Mit dem Schuleintritt bricht für ein Kind ein gänzlich neuer Lebensabschnitt an. Neben dem Schulstoff muss es lernen, sich im Klassenverband zu integrieren und wenn nötig auch zu wehren. Es gilt Misserfolge zu verdauen, Anweisungen zu befolgen und mit Autoritätspersonen umzugehen. Lernen, sich Wissen aneignen, ist anstrengend. Auch Lehren kann anstrengend sein. Aus diesem Grund ist es wichtig, mit optimalen Rahmenbedingungen im Bildungswesen dazu beizutragen, dass die Lehrpersonen gut gerüstet und mit Freude Unterrichten können. Das Kind und seine schulische Förderung müssen im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stehen. Es ist die Aufgabe und das Privileg der Lehrerinnen und Lehrer, bei den Kindern Neugierde und Freude am Lernen zu wecken. Nur so haben sie eine Chance auf eine erfolgreiche schulische Laufbahn und eine Integration ins Berufsleben. Verschiedene Studien zeigen, dass gerade die Lehrpersonen einen sehr grossen Beitrag am schulischen Erfolg der Schülerinnen und Schüler haben. Der Tatsache, dass eine Lehrperson heute höheren Ansprüchen genügen muss und stärkerer Belastung ausgesetzt ist, ist zudem Rechnung zu tragen.

Daher setze ich mich seit Beginn meiner Amtszeit für die Stärkung des Lehrerberufes ein. Zusammen mit den anderen politisch Verantwortlichen will ich die Rahmenbedingungen dahingehend gestalten, dass die Lehrpersonen motiviert und mit Freude ihrer Arbeit nachgehen können. Im April habe ich das Massnahmenpaket des Erziehungsrates zur Stärkung der Lehrpersonen vorgestellt. Nun geht es an die Umsetzung. Ein wichtiger Schritt haben wir bereits erreicht – die dazu erforderlichen Gesetzesänderungen wurden von der Regierung zur Vernehmlassung frei gegeben. Bis Mitte September können sich Sozialpartner, Verbände und Parteien zum neuen Berufsauftrag, zur Ermächtigung an die Regierung, wenn nötig kurzfristig den Lohn der jungen Primar-Lehrpersonen zu erhöhen, um einen Lehrermangel abzuwenden sowie zu den Weihnachtsferien von zwei Wochen äussern. Es ist vorgesehen, dass die Regierung die Vorlagen auf die Novembersession dem Kantonsrat zuleitet.

Freude am Lernen und Lehren ist die Voraussetzung dafür, dass das st.gallische Bildungsniveau hoch und der Lehrerberuf weiterhin attraktiv bleiben. Wir sind auf dem richtigen Weg. Ich wünsche allen einen guten Start ins neue Schuljahr!

Regierungsrat Stefan Kölliker,
Vorsteher des Bildungsdepartementes

Bildung - Gedanken zum neuen Schuljahr – Gute Rahmenbedingungen fördern die Freude am Lehren (15.08.2011 10:24)

[Nach oben](#) [Zurück](#)

© 2011 Kanton St.Gallen

SO

Medienmitteilung

Solothurner Sekundarschulen starten in neue Aera

Solothurn, 11. August 2011 – Mit dem Schuljahr 2011/2012 beginnt eine neue Epoche in der Geschichte der Solothurner Sekundarschulen. 2150 Schüler werden in drei Anforderungsniveaus individueller und gezielter auf ihre weitere schulische oder berufliche Laufbahn vorbereitet.

Der 16. August wird zum historischen Datum in der Geschichte der Solothurner Volksschulen: Zum ersten Mal besuchen die Schüler des 7. Schuljahres die neue gestaltete Sekundarstufe I. In drei Anforderungsniveaus B, E und P, werden die Schüler noch besser auf die gestiegenen Anforderungen der Berufsbildung und der weiterführenden Schulen vorbereitet werden können. Dies ist das erklärte Ziel der Reform der Sekundarstufe I.

Drei Anforderungsniveaus

Die Sekundarschule I fördert gemäss Volksschulgesetz die «Handlungsfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Schüler». Oberstes Ziel ist, möglichst allen Schüler den erfolgreichen Übertritt in die Sekundarstufe 2 zu ermöglichen, sei es in eine Berufslehre oder in eine weiterführende Schule.

Während die drei Jahre dauernden Anforderungsniveaus B (Basisanforderungen, Aufnahme 2011: 33% der Schüler) und E (erweiterte Anforderungen, 2011: 41%) kompetent auf den Übertritt in die Berufswelt vorbereiten, dient

die zweijährige Sek P (2011: 26%) an acht Standorten der gezielten Vorbereitung auf die anschliessenden gymnasialen Maturitätsschulen.

Durchlässigkeit gewährt

Das neue Aufnahmeverfahren in die Sekundarstufe I, unter Berücksichtigung der Erfahrungsnoten und der Ergebnisse der kantonalen Vergleichsarbeit, hat sich ausserordentlich bewährt, wie die markant tiefere Anzahl an Beschwerden gegen die Zuteilung belegt. Alle Schüler werden dabei definitiv aufgenommen. Die Durchlässigkeit ist gewährt und erlaubt, auf die unterschiedliche schulische Entwicklung der Schüler zu reagieren. Ein Wechsel in das nächsthöhere Niveau ist auf Empfehlung der Klassenlehrpersonen nach klar definierten Empfehlungsbedingungen möglich. Der Übertritt erfolgt in der Regel zum Beginn eines neuen Schuljahres und mit der Wiederholung eines Schuljahres, also zum Beispiel aus der 1. Klasse Sek E in die 1. Klasse der Sek P.

Neue Unterrichtsgefässe für die Berufswahl

Die Neugestaltung des 9. Schuljahres soll den erfolgreichen Übertritt in die Berufswelt und in weiterführende Schulen fördern. «Stärken ausbauen – Lücken schliessen»: so lassen sich die Hauptziele des 9. Schuljahres auf den Punkt bringen. Die Schüler wählen zwischen zwei Profilen: «Dienstleistung/Soziales» oder «Technik/Handwerk» und können so noch gezielter auf die jeweiligen Berufsfelder vorbereitet werden. Zu dieser Berufsvorbereitung zählen auch die berufsbezogenen Projektwochen und die gezielte Förderung in selbständigem Arbeiten. Von diesem noch besser auf die Berufswelt ausgerichteten Unterrichtsangebot profitieren alle Schüler, auch wenn sie bereits eine Lehrstelle gefunden haben. Sie können sich vertieft mit den Anforderungen der Berufswelt auseinandersetzen.

Abschlusszertifikat

Nach dem 9. Schuljahr schliessen die Schüler ihre Sekundarschulzeit mit dem Abschlusszertifikat ab. Dieses ist nicht nur eine Momentaufnahme ihrer Leistungen während der Schulzeit, sondern beschreibt darüber hinaus die weite-

ren Entwicklungsmöglichkeiten der Schüler. Das Zertifikat gibt Aufschluss über das individuelle Kompetenzniveau und wird zu einem aussagekräftigen Instrument für die Ausbildungsverantwortlichen der Berufswelt, aber auch für die Eltern und vor allem für die Schüler selber.

Leuchtturm in Schweizer Bildungslandschaft

Am 16. August öffnen die neuen Solothurner Sekundarschulen ihre Tore. Ein langjähriger Reformprozess hat schliesslich zu einer neuen Sekundarstufe I geführt, die sich in der Schweizer Bildungslandschaft bestens positionieren und die Jugendlichen auf diesem wichtigen Lebensabschnitt kompetent begleiten, fördern und fordern wird.

Staatskanzlei
Information

Rathaus
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 70
Telefax 032 627 21 26
kanzlei@sk.so.ch

Medienmitteilung

Startschuss für Französisch ab der 3. Klasse

Solothurn, 18. August 2011 – Mit dem Schuljahr 2011/2012 hat der Kanton den Startschuss zum Französischunterricht ab der 3. Klasse der Primarschule gegeben. Sechs Kantone hatten vor Jahren beschlossen, ihre Brückenfunktion zwischen Deutschschweiz und Romandie wahrzunehmen und die Landessprache Französisch als erste Fremdsprache zu wählen. Weitere Informationen sind im Internet unter www.avk.so.ch oder www.passepartout-sprachen.ch abrufbar.

Seit dieser Woche lernen rund 120 3. Klassen der Solothurner Primarschulen als erste Fremdsprache die Landessprache Französisch. «Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in eine andere Sprache und damit in eine andere Welt. Sie erleben, dass Sprache viele Türen öffnen kann in unbekannte neue Welten, andere Denkweisen, andere Lebensformen», brachte Bildung- und Kulturdirektor Klaus Fischer an der heutigen Medienkonferenz in Grenchen den Wert früher Fremdsprachenkenntnisse auf den Punkt.

Zuerst eine Landessprache

Bereits im Jahre 2004 hatte die Erziehungsdirektorenkonferenz die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichtes beschlossen: die erste Fremdsprache ab der 3. Klasse, die zweite ab der fünften Klasse. Die sechs Kantone BL, BS, BE, FR, SO und VS beschlossen, ihre Funktion als Brückenkantone zwischen der deutschen und der welschen Schweiz wahrzunehmen und die Nachbarsprache

Französisch als erste Fremdsprache in der Schule beizubehalten. Es war eine staatspolitische Entscheidung, die später von den Parlamenten der Kantone mit grossem Mehr unterstützt wurde. Aus ähnlichen Erwägungen hatten sich auch die französisch sprechenden Kantone und das Tessin für Deutsch als erste Fremdsprache entschieden.

Pasepartout – ein Beispiel für interkantonale Zusammenarbeit

Bildungs- und Kulturdirektor Fischer wies denn auch mit Stolz auf das Resultat des langjährigen Projektes Pasepartout hin, das nicht nur einen neuen gemeinsamen Fremdsprachenlehrplan und ein gemeinsames Lehrmittel gebracht hat, sondern trotz unterschiedlicher Schulsysteme und vier pädagogischen Hochschulen eine gemeinsame Weiterbildung der Lehrpersonen. «Das war nur möglich, weil alle Beteiligten immer wieder das Gemeinsame suchten», erläuterte er das Erfolgsrezept des interkantonalen Projekts, das nun in den Schulen umgesetzt wird.

Neue Philosophie im Fremdsprachenunterricht

Die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts bringt auch eine neue Fremdsprachendidaktik mit sich. Fischer umschrieb diese Philosophie wie folgt: «Den Schülerinnen und Schülern werden bereits im Anfängerunterricht nicht nur kleine, leicht verdauliche Häppchen in der neuen Sprache serviert, sondern sie erhalten gleich eine ganze Mahlzeit vorgesetzt. Dann wird ihnen gezeigt, wie sie dieses Essen trotz viel Unbekanntem verzehren und verdauen können. So wie es auch beim Erwerben der ersten Sprache geschehen ist.» Dazu werden für die gestaffelte Einführung der beiden Fremdsprachen laufend neue Lehr- und Lernmaterialien entwickelt, die in Praxistestklassen getestet und entsprechend praxisgerecht weiterentwickelt werden.

Auswirkungen auf Unterricht und Lehrpersonen

Die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts hat Auswirkungen auf den Unterricht und auf die Arbeit der Lehrpersonen. In den 3. Klassen haben die Schülerinnen und Schüler nun drei Wochenlektionen mehr Unterricht. Die gestaffelte Einführung der Frühfremdsprachen macht eine Anpassung der Lektionspläne erforderlich. Mit dieser Anpassung der Pflichtlektionen macht die

Solothurner Volksschule ein bisheriges Manko teilweise wett, hatten ihre Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu den anderen Kantonen bis jetzt viel weniger Schulstunden.

Die Lehrpersonen, die Fremdsprachenunterricht erteilen, erhalten eine spezifische Weiterbildung, mit der sie ihre Kompetenzen im methodisch-didaktischen Bereich erweitern und die neuen Sprachlehrmittel eingehend kennen lernen können. Bis heute haben 150 Lehrpersonen die zwölf-tägige Weiterbildung absolviert.

Andreas Walter, Vorsteher Amt für Volksschule und Kindergarten, lobt denn auch das Engagement von Lehrpersonen und Schulleitungen. Das geforderte Anspruchsniveau sei hoch: «Die Lehrpersonen leisten hier einen bemerkenswerten zusätzlichen Einsatz». Im Jahr 2018 wird die flächendeckende Einführung des Fremdsprachenunterrichtes, Französisch ab der 3., Englisch ab der 5. Klasse, abgeschlossen sein.

SZ

Mit Schwung ins neue Schuljahr

Gute Rahmenbedingungen sind wichtig



Anforderungen an
Kinder und Eltern ...

... aber auch
an Lehrpersonen

Der Start ins neue Schuljahr lässt sich in etwa mit dem Jahreswechsel vergleichen. Man startet in einen neuen Abschnitt, fasst für sich gute Vorsätze, schmiedet neue Pläne und ist voller Zuversicht. Dies trifft auf Schülerinnen und Schüler gleich zu wie auch auf die Lehrpersonen. Für einige ist es das erste Schuljahr im Leben überhaupt, für andere besteht die Chance auf einen Neuanfang. Wesentlich sind für alle Beteiligten jedoch gute Rahmenbedingungen. Sie sind Voraussetzung dafür, dass die Freude am Lehren und Lernen aufrecht erhalten werden kann.

Mit dem Schuleintritt fängt für ein Kind ein neuer Lebensabschnitt an. Neben dem Lernen des Schulstoffes gilt es auch, sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden und in dieser seinen Platz einzunehmen. Es gilt den Umgang mit Misserfolgen zu lernen, Anweisungen zu befolgen und auf (bislang fremde) Autoritätspersonen zu hören. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe kommt nicht zuletzt den Eltern eine bedeutende Rolle zu. Können sie doch durch eine aktive und unterstützende Rolle wesentlich zur Förderung der Leistungsmotivation ihrer Kinder beitragen. Hilfreiche Tipps, wie diese Aufgabe gemeistert werden kann, liefern wir in der Rubrik «Thema» ab S. 138 der vorliegenden Ausgabe von «schule+bildung».

Aber nicht nur das Lernen, das Aneignen von Wissen ist anstrengend. Auch Lehren kann anstrengend sein. Es verlangt von den Lehrpersonen nebst grossem Fachwissen auch ein hohes Engagement. Beides lässt sich durch die Schaffung von guten Rahmenbedingungen stärken. Geht es doch darum, dass die Lehrpersonen gut gerüstet sind und mit Freude unterrichten können. Aus diesem Grund wird der Regierungsrat dem Kantonsrat demnächst Bericht und Antrag für eine Teilrevision der Personal- und Besoldungsverordnung für die Lehrpersonen an der Volksschule stellen. Bei dieser geht es nebst der Wahrung der interkantonalen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Stellenmarkt für Lehrpersonen vor allem auch darum, die Lehrpersonen in ihrer Rolle und Aufgabe zu stärken und dafür zu sorgen, dass der Lehrerberuf auch weiterhin attraktiv bleibt.

Entwurf für Hochschulverordnung geht in Vernehmlassung.

Teilrevision der Volksschulverordnung

Dank an alle involvierten Kräfte

Einen nicht ganz unwesentlichen Schritt hin zur Attraktivitätswahrung des Lehrerberufs hat der Kanton Schwyz bereits hinter sich. Am 23. März 2011 hat der Kantonsrat den Bericht über die Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Schwyz zustimmend zur Kenntnis genommen. Damit hat er den Regierungsrat beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für eine eigenständige Pädagogische Hochschule im Kanton Schwyz zu schaffen. Eine Hochschule, die in der Ausbildung gezielt auf die spezifischen Bedürfnisse des Kantons Schwyz eingehen wird. In der Zwischenzeit liegt der Entwurf für eine Verordnung über die Hochschulen vor. Dieser wird bis Ende Jahr einer breiten Vernehmlassung unterzogen, damit die Umsetzungsarbeiten rechtzeitig auf das Studienjahr 2013/14 in Angriff genommen werden können.

Nebst den bereits erwähnten Massnahmen, die primär bei den Lehrerinnen und Lehrern ansetzen, sind aber auch Änderungen mit direkten Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler in Erarbeitung. Der Regierungsrat hat das Bildungsdepartement mit einer Teilrevision der Verordnung über die Volksschule beauftragt. Innerhalb dieser Teilrevision sollen nebst einer Neuregelung der Finanzierung der Sonderschulung sowie der Schaffung von Rechtsgrundlagen im Bereich Datenschutz auch Änderungen am Leistungsangebot der Volksschule umgesetzt werden. Die eine betrifft die flächendeckende Umstellung auf das KOS-Modell auf der Sekundarstufe I (Näheres dazu auf S. 152 in diesem Heft), die andere das Angebotsobligatorium für den Zweijahreskindergarten, den die Gemeinden ab Schuljahr 2017/2018 verpflichtend führen müssen. Auch die Teilrevision der Verordnung über die Volksschule wird bis Ende Jahr in ein Vernehmlassungsverfahren geschickt.

Sie sehen, es ist so einiges in Bewegung, um das Schwyzer Bildungswesen weiterhin in Schwung zu halten und optimal auf die Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler, aber auch auf die aktuellen Ansprüche an die Lehrpersonen und die damit verbundene stärkere Belastung derselben abzustimmen. Allen, die sich in irgendeiner Form an diesen vielfältigen Bemühungen beteiligen, gilt an dieser Stelle mein grosser Dank!

In diesem Sinne wünsche ich allen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen nachträglich alles Gute fürs neue Schuljahr und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine vergnügliche Lektüre unseres Schulblatts.

Walter Stählin, Regierungsrat

TG

Amt für Volksschule

Thurgau 



Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

11. August 2011, Amt für Volksschule, Spannerstrasse 31

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Schülerzahlen (Regelschule ohne Sonder- und Privatschulen)

	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2014/2015	Veränderung Basis 2011/12
KG	5'080	4'859	4'810	4'750	4'680	- 3.7%
PS	15'815	15'602	15'370	15'150	15'100	- 3.2%
SEK I	8'307	8'169	8'070	7'870	7'540	- 7.7%
Total	29'202	28'630	28'250	27'770	27'320	- 4.6%

- Prognosen aufgrund aktueller Schülerzahlen und Kleinkindern. D. h. ohne Annahmen bezüglich Wanderungssaldo.
- Ca. **2600 Eintritte in die 1. Klasse**
- Weiterhin **Schülerzahlrückgang** von durchschnittlich **ca. 1,5 %** pro Jahr.

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Lehrpersonen ohne SHP, DaZ, Fachlehrpersonen

Lehrpersonen	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Kindergarten	382	386	389
VZÄ	268	270	273
Primarschule	1130	1173	1207
VZÄ	829	841	854
Sekundarschule	639	640	665
VZÄ	525	528	535
Total Anstellungen	2152	2199	2261
Total VZÄ	1623	1639	1662

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

- Trotz sinkender Schülerzahlen steigt auf allen Stufen die Anzahl der Anstellungen sowie der Vollzeitäquivalente.

Mutationen Lehrpersonen

- Weiterhin hohe Anzahl Eintritte und Austritte:

2008/2009: ca. 520

2009/2010: ca. 620

2010/2010: ca. 600

2011/2012: ca. 750 (inkl. längere Stellvertretungen)

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Lehrpersonen ohne stufenadäquate Abschlüsse

- Anteil Lehrpersonen mit Ausbildung für andere Stufe:
5% der VZÄ, v. a. Primarlehrpersonen an Sek. G
 - **28 Lehrpersonen nehmen an der zweijährigen berufsbegleitenden Weiterbildung für die Lehrberechtigung Sek. I an der PHTG teil.**
- Anteil Lehrpersonen ohne Lehrdiplom
1 % in VZÄ

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Lehrpersonen aus dem Ausland

- Lehrpersonen aus Deutschland: - 2010/2011: 73*
- 2011/2012: 86*

*(z. T. auch mit Abschlüssen der PHTG)

- aus Österreich - 2010/2011: 8
- 2011/2012: 5
- Prozentual zur Gesamtlehrerschaft: 4 %

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Eintritte in die Ausbildung an der PHTG 2011

- Vorschule: 20 Anmeldungen (früher bis 40).
- Primarschule: 130 Anmeldungen plus 30 im Vergleich mit Vorjahren
- Sekundarschule: 33 Anmeldungen für grundständigen Ausbildungsgang, 7 für die konsekutive Ausbildung.

Pensionierungen 2011

- 2011: 50 (2010 52)



Stellenbesetzung Sommer 2011

Informationen durch Gabriela Frei, Präsidentin VTGS

Förderkonzept Sonderpädagogik

- Bestehendes Förderkonzept muss bis spätestens Sommer 2013/14 überarbeitet werden.
- Regelung der sonderpädagogischen Massnahmen durch die Schulgemeinden in folgenden Bereichen ab 2011 über vom Amt zu genehmigendes Förderkonzept:

Verordnung über die Volksschule: § 28 Förderung

1 Kinder sind gemäss ihren individuellen Anlagen angemessen zu fördern.

§ 28 Absatz 2 lautet neu:

2 Die Schulgemeinde erlässt ein Förderkonzept, welches folgende Bereiche regelt:

- 1. Zielsetzung und Festlegung der Stütz- und Fördermassnahmen, der sonderpädagogischen Massnahmen sowie der Massnahmen der Begabtenförderung;**
- 2. Umgang mit andersschulbedürftigen Kindern;**
- 3. Verfahren und Zuständigkeiten betreffend Anordnung von Massnahmen;**
- 4. Zusammenarbeit aller beteiligten Personen;**
- 5. Weiterbildung;**
- 6. Art und Periodizität der Überprüfung der Wirksamkeit der individuellen Massnahmen.**

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

• Sekundarschule: Neues obligatorisches Mathematik-Lehrmittel

Bisher

- Mathe Sek E / Hohl/ilz
Geometrie E / Hohl/ilz **SEK**

- Mathe Sek G / Fischli/Rohrbach
Geometrie G / Peter **REAL**

- mathbu.ch (blmv/Klett) **< 5%**
Geometrie integriert

- Arithmetik+Algebra (sabe) **< 5%**
Geometrie (sabe)

Neu ab 2011

Mathematik 1–3 Sek I **> 90%**
(Keller / ilz)
Geometrie integriert

→ für alle Niveaus
→ Einlaufend ab 1. Klasse

bleibt im Wahlangebot

bleibt im Wahlangebot

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

**Das neue Mathematiklehrmittel ist ein
sehr geeignetes Lehrwerk für unsere Durchlässige Sekundarschule**

- Das Lehrmittel bietet allen Schülerinnen und Schülern die **gleichen Lerninhalte**, abgestuft auf **drei Schwierigkeitsgrade** für die Niveaus g + m + e.
- Die inhaltlich und zeitlich **parallele Themenführung** garantiert die Durchlässigkeit zwischen den Anforderungsstufen.
- Das neue Lehrmittel entspricht dem Kompetenzraster im Hinblick auf den **neuen Mathematiklehrplan**.
- Das neue Lehrmittel wurde **im Kanton Thurgau** an drei Klassen der Sekundarschule Wängi während dreier Jahre **erprobt**. Die betroffenen Lehrpersonen hatten mit dem Lehrmittel **gute Erfahrungen** gemacht.
- Die Mathematik-Lehrpersonen der ersten Sekundarklassen haben sich **mit viel Engagement** in kantonalen Einführungskursen und persönlich auf die Arbeit mit dem neuen Lehrmittel vorbereitet.

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Rahmenkonzept Begabtenförderung in Sport und Musik

- 2006: Rahmenkonzept zur Begabtenförderung in Sport und Musik
- aktuell Angebote für begabte Sportler, Sportlerinnen in
 - Amriswil (Schwerpunkt Volleyball)
 - Bürglen (Schwerpunkt Fussball)
 - Erlen (Unihockey)
 - Frauenfeld (Eishockey)**total 123 Jugendliche**

- für Begabte in Musik in
 - Kreuzlingen und Weinfelden**total 23 Jugendliche**

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Rahmenkonzept Begabtenförderung in Sport und Musik

- 2011: Anpassung des Rahmenkonzeptes zur Begabtenförderung in Sport und Musik
 - Präzisierung der Kriterien für eine Bewilligung des Besuches eines Begabtenförderungsprogramms (Swiss Olympic Talents Card)
 - Erhöhung der Maximalzahlen (Sport 180; Musik und Tanz 60)
 - Konzeptioneller Einbezug der nationalen Elitesportschule Thurgau NET in Kreuzlingen. Aufnahmekriterium: Nationale Top Ten (maximal 40)

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Time-out-Klasse auch im Oberthurgau (Romanshorn)

Time-out-Klassen bisher in Frauenfeld und Kreuzlingen
seit Februar 2011 dritte Time-out-Klasse in Romanshorn

- Herausnahme von Schülerinnen und Schülern aus der Klasse und der Schulumgebung bei grossen Schwierigkeiten für 3 Monate
- Ziel: Reintegration, Verhinderung von vorzeitigen Schulausschlüssen
- sechs bis acht Jugendliche
- Zielgruppe Sekundarstufe I
- Aufnahme ist jederzeit möglich

Medieninformation zum Schuljahresbeginn 2011/2012

Time-out-Klasse Romanshorn

- Situation optimieren
- Schülerinnen und Schüler motivieren, „Luft holen“
- Für eine rasche und nachhaltige Reintegration arbeitet das Time-out Romanshorn nicht nur mit den Jugendlichen, es unterstützt auch ihr Umfeld und trägt so einen wesentlichen Teil zu einem ganzheitlichen Prozess bei.

TI

AVVIATA LA REVISIONE DEI PROGRAMMI DELLA SCUOLA DELL'OBBLIGO

L'adesione al Concordato HarmoS implica alcuni cambiamenti nella scuola dell'obbligo del nostro Cantone. Uno dei cantieri di maggiore rilevanza è sicuramente quello legato alla revisione dei programmi di studio. In effetti il Concordato prevede che i programmi devono essere elaborati e coordinati a livello delle regioni linguistiche e ,soprattutto ,sottolinea come l'armonizzazione della scuola obbligatoria dovrà avvenire attraverso il coordinamento dei suoi obiettivi in termini di standard.

Lo scorso anno scolastico 2010/11 il DECS aveva istituito un apposito Gruppo di lavoro con il compito di definire delle linee guida per la redazione dei nuovi programmi di studio. In materia di programmi la situazione attuale è piuttosto variegata nel senso che per la scuola dell'infanzia esistono degli orientamenti programmatici; per la scuola elementare i programmi sono stati concepiti nel corso degli anni ottanta, mentre per la scuola media il Piano di formazione è entrato in vigore nel 2004. Il Concordato HarmoS prevede l'anticipo dell'obbligo scolastico a 4 anni ; conseguentemente gli ultimi due anni della scuola dell'infanzia saranno integrati nel curriculum scolastico normale . Una prima conseguenza è dunque quella che i nuovi programmi dovranno contemplare tutti gli undici anni della scuola dell'obbligo, quindi dalla scuola dell'infanzia alla fine della scuola media. Una seconda caratteristica dovrà essere quella di rafforzare il coordinamento e la progressione degli apprendimenti nel corso della scuola obbligatoria , tenendo pure in considerazione gli standard nazionali di formazione. A decorrere dal mese di settembre 2011 inizieranno i lavori veri e propri di revisione dei programmi. A questo proposito si è proceduto all'istituzione di 12 gruppi di lavoro, composti da diversi operatori scolastici (direttori, ispettori, docenti, esperti, formatori DFA) attivi nei tre settori e suddivisi in base alle aree disciplinari. La direzione dell'intero progetto é assicurata da un apposito Gruppo di coordinamento che comprende i responsabili dei due uffici dell'insegnamento, una collaboratrice scientifica dell'Ufficio del monitoraggio e dello sviluppo scolastico e i presidenti dei gruppi di lavoro disciplinari. L'obiettivo è quello di arrivare a redigere una prima bozza dei programmi entro l'estate 2012 e di riservare l'anno scolastico 2012/13 per la messa in consultazione e la discussione di questa prima versione fra le diverse componenti scolastiche.

DIPARTIMENTO DELL'EDUCAZIONE, DELLA CULTURA E DELLO SPORT
Inizio anno scolastico 2011/12
allievi e docenti

Ordine scolastico	Allievi (tra parentesi dati 2010/11)	Docenti (1-2) (unità fisiche)
Scuole dell'infanzia	8340 (8190)	620
Scuole elementari	14520 (14525)	1385
Scuole speciali	490 (490)	180
Scuole medie	12230 (12210)	1414
Licei e commercio	4910 (4766)	540
Scuole professionali secondarie	10250 (10197) di cui 3350 (3342) a tempo pieno e 6900 (6855) a tempo parziale	1295
Scuole professionali superiori	1100 (1087)	192
Totale scuole pubbliche	51 840 (51465)	4980
Totale scuole private	3600 (3600)	
Totale generale	55440 (55065)	

- 1) I 4980 docenti occupano complessivamente 3.900 posti di lavoro a tempo pieno
- 2) Nel totale "scuole pubbliche" i docenti che insegnano in più settori sono conteggiati una sola volta

Allievi

Il numero complessivo degli allievi evidenzia ancora un leggero aumento (+ 365) che deriva soprattutto dalle iscrizioni in due settori scolastici specifici: le scuole dell'infanzia (+ 150) e le scuole medie superiori (+ 144). Nel primo caso l'aumento è da ascrivere al maggior numero di bambini che a tre anni frequentano questa scuola. Negli altri settori scolastici gli effettivi sono sostanzialmente stabili con possibili variazioni nelle diverse regioni del Cantone.

Sezioni

Poche le variazioni rispetto alla situazione dello scorso anno: aumento nelle scuole dell'infanzia (+ 7) e nelle scuole medie superiori (+ 3), stabilità nella scuola media e nelle scuole elementari e nelle scuole speciali (- 4 gruppi).

Nel settore delle scuole comunali i dati generali sono il risultato di variazioni differenziate a dipendenza delle realtà comunali. Si sono quindi registrate delle sezioni soppresse (1 nelle scuole dell'infanzia e 11 nelle scuole elementari) alle quali hanno fatto riscontro delle nuove istituzioni (8 nelle scuole dell'infanzia e 11 nelle elementari).

Docenti

Il numero complessivo di docenti è sostanzialmente stabile.

Va comunque segnalato che il settore dell'insegnamento costituisce un interessante sbocco occupazionale per giovani in possesso dei requisiti professionali richiesti. Indipendentemente dalle variazioni legate alla demografia in questi anni sono disponibili ca. 180 posti di lavoro nelle scuole cantonali (per pensionamenti, dimissioni, congedi, ecc.) e ca. 60 nelle scuole comunali. Il tasso di rotazione è ca. del 6%.

Nelle scuole cantonali, in particolare nelle scuole medie, medie superiori e scuole speciali, sono state assunte quasi 300 persone a tempo pieno o parziale in modo di soddisfare il fabbisogno di personale in seguito a richieste di pensionamento, congedi, ecc.

Il reclutamento di personale docente in ambito scientifico (matematica e scienze) è sostanzialmente migliorato grazie all'assunzione di nuovi docenti abilitati, alla possibilità concessa agli abilitandi del secondo anno del DFA di svolgere alcune ore d'insegnamento e alla riconferma di docenti con altre formazioni.

A livello comunale le nuove assunzioni, a tempo pieno o parziale, sono state una trentina nelle scuole dell'infanzia e una cinquantina nelle elementari.

UR

Jahresziele und Projekte 2011 der Bildungs- und Kulturdirektion

Altdorf, 18. August 2011

ÜBERSICHT

durch anklicken gelangen Sie auf das entsprechende Ziel

DIREKTIONSSEKRETARIAT	3
UMSETZUNGSMASSNAHMEN IM RAHMEN DES LEITBILDES DER BILDUNGS- UND KULTURDIREKTION (BKD)	3
FESTIGUNG DES EINSATZES VON ICAMPUS ALS VERWALTUNGSSOFTWARE IN DEN SCHULVERWALTUNGEN	3
ES WIRD EIN KURS FÜR NEUE SCHULRÄTE DURCHGEFÜHRT	4
VOLKSSCHULE	4
VOLKSSCHULE 2016: UMSETZUNG 1. PAKET GESETZGEBERISCHE ANPASSUNG	4
VOLKSSCHULE 2016: UMSETZUNG 2. PAKET GESETZGEBERISCHE ANPASSUNG	4
NEUREGELUNG DES SCHULMEDIZINISCHEN DIENSTES	5
EINFÜHRUNG VON STELLWERK UND UMGESTALTUNG DES 9. SCHULJAHRES	6
EVALUATION DER FÖRDERUNGSMASSNAHMEN	6
REVISION DES PROMOTIONSREGLEMENTS	7
FERIENREGELUNG ZWISCHEN DEN WEIHNACHTS- UND SOMMERFERIEN	7
INTERVENTIONSPLAN AMOKLAUF FÜR DIE SCHULEN	8
PROJEKTE DER ANSPRECHSTELLE INTEGRATIONSFRAGEN	8
BERUFSBILDUNG UND MITTELSCHULEN	9
CASE MANAGEMENT BERUFSBILDUNG	9
EINFÜHRUNG NEUER BERUFE	9
EXTERNE EVALUATION DER KANTONALEN MITTELSCHULE UND DES BWZ URI	10
BERUFS-, STUDIEN- UND LAUFBAHNBERATUNG	11
INTERAKTIVE BERUFSWAHLPLATTFORM AUF BERUFSBERATUNG.CH	11
SPORTFÖRDERUNG	11
KONZEPT ERWACHSENENSSPORT IM KANTON URI	11
SPORTANLAGENKONZEPT	12
KULTURFÖRDERUNG	13
UMSETZUNG DER UNESCO KONVENTION ZUR BEWAHRUNG DES IMMATERIELLEN KULTurerbes IKE	13
JUGENDPOLITIK	14
KANTONALE VOLKSINITIATIVE "FÜR EIN JUGENDHAUS FÜR URI"	14
ERARBEITEN VON RECHTLICHEN GRUNDLAGEN FÜR DIE KINDER- UND JUGENDFÖRDERUNG	14

Umsetzungsmassnahmen im Rahmen des Leitbildes der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)

[Zurück zur Übersicht](#)

Die BKD hat im 2007 ein Leitbild beschlossen (<http://www.ur.ch/dateimanager/leitbild2010.pdf>). Das Leitbild wird laufend mit Massnahmen ergänzt. Im 2011 sollen folgende Massnahmen umgesetzt werden:

- In allen Abteilungen sind die wichtigsten Abläufe beschrieben und mit Leistungsstandards versehen.
- Im 2011 wird eine gezielte Befragung der Kundinnen und Kunden durchgeführt.
- Für die Jahresplanung und das Ressourcenmanagement werden 2011 neue Instrumente eingeführt und erprobt.

Stand

Alle Abteilungen haben im 2009 erste Abläufe beschrieben. Im 2010 wurden die Arbeiten fortgesetzt. Für die Befragung der Kundinnen und Kunden wurde ein Detailkonzept erarbeitet.

Nächste Schritte

Die Teilprojekte sind infolge zeitlich anders gesetzter Prioritäten sistiert. Die Kundenbefragungen werden im 2012 durchgeführt. Einzelne Abläufe werden im Zusammenhang mit der Einführung einer neuen Softwarelösung für das Rechnungswesen (Gemowin) überarbeitet und angepasst.

Ziel bis Ende Jahr

Die Arbeiten an diesem Projekt werden erst im 2012 weitergeführt.

Festigung des Einsatzes von iCampus als Verwaltungssoftware in den Schulverwaltungen

[Zurück zur Übersicht](#)

Verschiedene Gemeinden verwenden - vorerst vor allem für die Erfassung der Schülerdaten für die Statistik - seit dem Schuljahr 2007/08 die Schulverwaltungssoftware iCampus. Ab Schuljahr 2011/12 wird die Software von allen Schulen der Volksschule eingesetzt werden. In der praktischen Anwendung von iCampus kommt es immer wieder zu Schwierigkeiten, weil die einzelnen Schulverwaltungen das Programm unterschiedlich intensiv einsetzen.

Die aktuelle digitale Zeugnisversion kann nicht mehr langfristig eingesetzt werden. Das Schulverwaltungsprogramm iCampus bietet ohne Aufpreis die Möglichkeit, Zeugnisse zu verwalten.

Stand

Der Auftrag zur Gestaltung des Zeugnisses für eine Testversion wurde erteilt. Die Zeugnissoftware wird von einzelnen Lehrpersonen getestet.

Nächste Schritte

Die Testphase wird ausgewertet und das Endprodukt erstellt.

Ziel bis Ende Jahr

iCampus als Zeugnissoftware wird ab 1. August 2012 produktiv eingesetzt.

Es wird ein Kurs für neue Schulräte durchgeführt

[Zurück zur Übersicht](#)

Der letzte Kurs für neue Schulräte wurde im Jahr 2007 durchgeführt. Seither haben viele neue Personen die Arbeit im Schulrat neu aufgenommen. Im 2011 soll deshalb wieder ein Kurs durchgeführt werden.

Stand

Der Kurs wurde zwischen 10. März und 7. April 2011 durchgeführt. Die Unterlagen finden sich auf: <http://www.ur.ch/dateimanager/kursdokumentation-2011.pdf>

Volksschule

Volksschule 2016: Umsetzung 1. Paket gesetzgeberische Anpassung

[Zurück zur Übersicht](#)

Eine breit abgestützte Projektgruppe hat einen Bericht erarbeitet, wie die Volksschule Uri im 2016 aussehen könnte. Der Bericht wurde zwischen Februar und Juni 2010 in eine breite Vernehmlassung gegeben. Darauf gestützt wurde ein Planungsbericht an den Landrat erarbeitet.

Stand

Der Landrat behandelte den Planungsbericht an seiner Session vom 26. Januar 2011. Der Landrat behandelte an seiner Sitzung vom 25. Mai 2011 die Vorlage zur Änderung der Schulverordnung mit den beiden Elementen Senkung maximale Zahl Schülerinnen und Schüler auf der Primarstufe von heute 26 auf neu 24 Schülerinnen und Schüler und die Anrechnung Funktion Klassenlehrperson in Form einer Lektion. Vorlage:

http://www.ur.ch/dateimanager/botschaften/botschaft_file_829_6028.pdf

Erziehungsrat und Regierungsrat beschlossen am 10. Mai 2011 eine Änderung des Reglements über die Anstellung und Weiterbildung der Lehrpersonen (AWR RB 10.1224) mit folgenden Punkten:

- Anpassung Berufsauftrag (Schulische Heilpädagogik und Klassenlehrperson im Bereich Integrierte Sonderschulung)

Volksschule 2016: Umsetzung 2. Paket gesetzgeberische Anpassung

[Zurück zur Übersicht](#)

Eine breit abgestützte Projektgruppe hat einen Bericht erarbeitet, wie die Volksschule Uri im 2016 aussehen könnte. Der Bericht wurde zwischen Februar und Juni 2010 in eine breite Vernehmlassung gegeben. Darauf gestützt wurde ein Planungsbericht an den Landrat erarbeitet.

Stand

Der Landrat behandelte den Planungsbericht an seiner Session vom 26. Januar 2011. Die Vernehmlassung hat stattgefunden. LINK auf Ergebnisse:

<http://www.ur.ch/de/bkd/ds/vernehmlassungen-m1644/>

Nächste Schritte

Es wird eine Vorlage an den Landrat mit folgenden Punkten erarbeitet:

- Anpassungen Oberstufe (Abschaffung separierte Oberstufe)
- Einführung betreute Hausaufgabenzeit auf freiwilliger Basis
- Einführung von Elternrat und Schülerrat auf freiwilliger Basis

Ziel bis Ende Jahr

Der Landrat hat bis Ende Jahr die entsprechenden Beschlüsse gefasst.

Volkschule 2016: effiziente Umsetzung des Berufsauftrags

[Zurück zur Übersicht](#) Die Belastung der Lehrpersonen wurde in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit zunehmend zum Thema. Mit Hilfe eines Projektes soll geklärt werden, mit welchen Massnahmen in den verschiedenen Arbeitsfeldern die "administrativen und bürokratischen" Arbeiten der Lehrpersonen reduziert werden können, damit die Rahmenvorgaben des Berufsauftrages eingehalten werden können und somit auch das Arbeitsfeld Klasse (Kerntätigkeit) den notwendigen Stellenwert beibehalten oder wieder erlangen kann.

Stand

Der Erziehungsrat hat den Projektauftrag beschlossen und es wurde eine Projektgruppe eingesetzt.

Nächste Schritte

Die Projektgruppe erarbeitet Vorschläge. Es soll eine Befragung von Lehrpersonen durchgeführt werden.

Ziel bis Ende Jahr

Es liegt ein Zwischenbericht mit konkreten Vorschlägen vor.

Neuregelung des Schulmedizinischen Dienstes

[Zurück zur Übersicht](#) Die Verordnung über den schulzahnärztlichen Dienst (RB 10.1425) und die Verordnung über den schulärztlichen Dienst (RB 10.1421), entstanden in den 70er Jahren, sind veraltet und bedürfen dringend einer Erneuerung. Eine Projektgruppe erarbeitete einen Vorschlag zur Neuregelung. Dieser Vorschlag wurde im September/Oktober 2010 in eine breite Vernehmlassung gegeben. Darauf gestützt wurde ein Bericht und Antrag an den Landrat für eine Änderung der Schulverordnung erarbeitet.

Stand

Der Landrat hat 26. Januar die Neuregelung des Schulmedizinischen Dienstes beschlossen. LI-NIK auf die Vorlage: http://www.ur.ch/dateimanager/botschaften/botschaft_file_807_1112.pdf

Der Erziehungsrat hat das entsprechende Reglement am 6. April 2011 beschlossen.

Das Projekt ist abgeschlossen.

Einführung von Stellwerk und Umgestaltung des 9. Schuljahres

[Zurück zur Übersicht](#)

Die Nahtstelle Sekundarstufe I / Sekundarstufe II soll verbessert werden. Der Erziehungsrat hat deshalb am 23. August 2006 der Durchführung eines Projektes "8plus - Abschluss der obligatorischen Schulzeit" zugestimmt.

Eine umfassende Standortbestimmung im 8. Schuljahr (mit Einbezug des Stellwerks¹) schafft ausreichende Grundlagen für eine optimale Entwicklungs- und Förderorientierung für die Berufswahl, den Übertritt in eine weiterführende Schule oder die Vorbereitung auf die Anschlusslösung. Das 9. Schuljahr wird umgestaltet. Mit einer Reduktion des Pflichtbereichs und gleichzeitigem Ausbau des Wahlpflichtangebotes, der Einführung von Projektunterricht und Abschlussarbeit erfolgt eine bessere Anpassung der schulischen Angebote an die Voraussetzungen und die spezifischen schulischen Bedürfnisse der Jugendlichen für den Übergang in die Sekundarstufe II.

Stand

Zwischen dem 11. April 2011 und dem 11. Juni 2011 fand eine Vernehmlassung statt. Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung vom 29. Juni 2011 beschlossen, die Vorschläge umzusetzen.

Nächste Schritte

Der formale Beschluss zur Einführung wird vorbereitet.

Ziel bis Ende Jahr

Der Erziehungsrat hat die formalen Beschlüsse zur Einführung gefasst.

Evaluation der Fördermassnahmen

[Zurück zur Übersicht](#)

Am 7. Mai 2008 hat der Erziehungsrat die Richtlinien zu den Fördermassnahmen beschlossen und auf den 1. August 2008 in Kraft gesetzt.

Die Richtlinien bezwecken die einheitliche und sachrichtige Anwendung beim Vollzug aller Fördermassnahmen. Sie regeln zudem die Integrative Förderung. Im Laufe des Schuljahres 2011/12 sollen die bisherigen Erfahrungen durch eine aussenstehende Stelle evaluiert werden.

Stand

Die Umfrage durch das Institut für Heterogenität an der Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Luzern wurde durchgeführt. Die Auswertung ist im Gange.

Nächste Schritte

Der Auswertungsbericht der PHZ Luzern wird fertiggestellt.

Ziel bis Ende Jahr

Der Erziehungsrat hat den Auswertungsbericht zur Kenntnis genommen und die Anpassungen der Richtlinien sind festgelegt.

¹ Mit dem Kompetenzmessungsverfahren „Stellwerk“ können die Schülerinnen und Schüler im achten Schuljahr in verschiedenen Fächern webbasiert ihr Wissen und Können testen. Die Ergebnisse werden in einem Profil dargestellt. Sie dienen als Grundlage für die Planung der Verbesserung im betreffenden Fachbereich.

Revision des Promotionsreglements

[Zurück zur Übersicht](#) Das bestehende Promotionsreglement stammt aus dem Jahr 2002. Es soll in Hinblick auf zwei Punkte revidiert werden:

- die Sozial- und Selbstkompetenz kann heute im Zeugnis nur unter den Bemerkungen im Sinne einer Disziplinar massnahme beurteilt werden. Alle anderen Kantone der Zentralschweiz kennen eine spezielle Rubrik für die Beurteilung der Sozial- und Selbstkompetenz.
- Die Promotion in der integrierten und kooperativen Oberstufe soll neu geregelt werden (Berechnungsmodus).

Ausserdem drängen sich einige weitere Anpassungen auf, weil verschiedene Situationen im Zeugnis nicht oder zu wenig präzise beschrieben werden können (bspw. Abwesenheiten, Wegzug von Schülerinnen und Schülern, Anpassung von Lernzielen).

Stand

Die Projektgruppe hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Der Erziehungsrat hat am 1. Juni 2011 eine erste Lesung des überarbeiteten Reglements vorgenommen.

Nächste Schritte

Der Erziehungsrat gibt am 31. August 2011 einen Bericht für die Vernehmlassung frei. Die Vernehmlassung wird zwischen 1. September 2011 und 31. Oktober 2011 durchgeführt.

Ziel bis Ende Jahr

Der Erziehungsrat hat die Änderungen beschlossen.

Ferienregelung zwischen den Weihnachts- und Sommerferien

[Zurück zur Übersicht](#) Der Schulrat Atdorf gelangt mit Schreiben vom 12.2.2009 an den Erziehungsrat, die Aufteilung der Ferien- und Schulzeit zwischen den Weihnachts- und Sommerferien neu zu regeln. Eine Konsultativabstimmung an der Schulpräsidienkonferenz vom 15. Mai 2009 ergab, dass eine Mehrheit der Schulbehörden das Thema Ferienregelung erneut aufrollen will. Das Amt für Volksschulen stellt fest, dass der kantonale Rahmen- und Ferienplan zunehmend an koordinierender Wirkung verliert. Seit rund 3 Jahren regeln die Schulgemeinden ihre Ferien in zunehmendem Mass unterschiedlich.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretungen der Volksschule, der kantonalen Schulen, S&E und LUR wird eingesetzt. Es werden Varianten aufgezeigt, die die Ferien zwischen Weihnachten und Sommerferien regelmässiger rhythmisieren (inklusive Feiertagsbrücken). Zudem werden Zeitpunkt und Dauer der Ferien von kantonalen und gemeindlichen Schulen koordiniert. Die neue Ferienregelung tritt im Schuljahr 2013/14 in Kraft.

Stand

Die Vernehmlassung wurde durchgeführt. [LINK](http://www.ur.ch/de/bkd/ds/vernehmlassungen-m1644/) auf die Ergebnisse:

Der Erziehungsrat hat die entsprechenden Beschlüsse gefasst:

[LINK](http://www.ur.ch/de/la/sk/medienmitteilungen-direktionen-m658/?m=658&information_id=5937) auf Medienmitteilung: http://www.ur.ch/de/la/sk/medienmitteilungen-direktionen-m658/?m=658&information_id=5937

Nächste Schritte

Der Erziehungsrat beschliesst am 31. August 2011 den Rahmenferienplan für das Schuljahr 2013/2014. Damit ist das Projekt abgeschlossen.

Interventionsplan Amoklauf für die Schulen

[Zurück zur Übersicht](#)

In Zusammenarbeit zwischen Abteilung Schulpsychologischer Dienst (SPD), Amt für Volksschulen, der Polizei und den Schulleitungen soll ein neuer Interventionsplan für den Bereich Amoklauf erarbeitet werden.

Stand

Es fand eine erste Besprechung statt, bei der das weitere Vorgehen festgelegt wurde.

Nächste Schritte

Es wird ein möglicher Inhalt erarbeitet. Dieser wird mit der Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri (VSL) besprochen. Darauf wird ein Musterdossiereinsatz erstellt. Darauf gestützt sollen die Schulen verpflichtet werden, ein Dossier für die eigene Schule zu erarbeiten.

Ziel bis Ende Jahr

Der Interventionsplan liegt vor und ist allen Schulen bekannt.

Projekte der Ansprechstelle Integrationsfragen

[Zurück zur Übersicht](#)

Am 26. Oktober 2010 hat der Regierungsrat das Umsetzungskonzept Integration Uri zur Kenntnis genommen. Das Konzept (siehe <http://www.ur.ch/dateimanager/umsetzungskonzept-integration-uriv11.pdf>) schlägt eine Reihe von Massnahmen vor. Im Laufe des Jahres 2011 sollen folgende Punkte an die Hand genommen werden:

- Es wird eine Informationsmappe für Neuzugezogene erstellt.
- Es wird ein Konzept für das Pilotprojekt Erstinformation erarbeitet.

Stand

Die Informationsmappe wurde erstellt. LINK auf die Information in verschiedenen Sprachen: <http://www.ur.ch/de/bkd/afv/integration-m2291/>

Nächste Schritte

Das Konzept Erstinformation wird bei den Gemeinden in eine Vernehmlassung gegeben.

Ziel bis Ende Jahr

Die Informationsmappe ist im Einsatz. Das Konzept Erstinformation ist erarbeitet, damit es im 2012 erprobt werden kann.

Case Management Berufsbildung

[Zurück zur Übersicht](#)

Mit Case Management will der Bund den Übergang von der Volksschule über die Berufsbildung ins Erwerbsleben verbessern (vgl. Dossier "[Case Management](#)").

Der Regierungsrat hat entschieden, dass im Kanton Uri ein Case Management Berufsbildung gemäss Vorgaben des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) in Zusammenarbeit mit den anderen Zentralschweizer Kantonen umgesetzt werden soll. Die Ziele des Projektes *Case Management Berufsbildung* in Uri sind die folgenden:

- Die Prozessabläufe (insbesondere an den Schnittstellen) sind geklärt, beschrieben und werden von allen beteiligten Institutionen eingehalten.
- Es ist geklärt, zu welchem Zeitpunkt bei welcher Institution die Entscheidungs-, Handlungs- und Steuerungskompetenzen liegen. Die Rollen der einzelnen Akteure sind klar.
- Es findet an der Oberstufe eine frühzeitige Erfassung der Personen statt.
- Die bestehenden Betreuungsangebote arbeiten in jedem Einzelfall optimal zusammen.
- Für Personen, welche durch das Case Management Berufsbildung erfasst wurden, wird eine übergeordnete Fallführung eines Case Managers, einer Case Managerin angeboten, welche die Betreuungsaufgaben und die Massnahmen von der Erfassung, über die Vorbereitung auf die Berufsbildung, die berufliche Grundbildung, den erfolgreichen Lehrabschluss bis zur nachhaltigen Eingliederung in die Arbeitswelt koordiniert. Sie/er führt während des ganzen Prozesses den Fall.

Stand

Als Projektleiter wurde Peter Tresoldi eingesetzt. Es wurde eine erste Evaluation durchgeführt. Ab 2012 wird das Case Management Berufsbildung durch die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung angeboten. Dies unter dem Vorbehalt der Budgetgenehmigung durch den Landrat.

Ziel bis Ende Jahr

Nahtloser Übergang des Case Management Berufsbildung von der Projektleitung zur Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

Einführung neuer Berufe

[Zurück zur Übersicht](#)

Im 2011 werden neue Berufe nach Grundlagen des neuen Berufsbildungsgesetzes eingeführt. Die Einführung der folgenden Berufe ist gemäss Masterplan des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie geplant:

- Plattenleger EFZ/EBA²,
- Drogist EFZ,
- Kaminfeger EFZ,
- Maurer EFZ,
- Baupraktiker EBA,
- Bäcker-Konditor Confiseur EFZ / EBA,
- Recyclist EFZ,
- Mediamatiker EFZ,
- Augenoptiker EFZ,
- Pilot Gesundheit und Soziales EBA,
- Holzbearbeiter EBA.

² EFZ: eidg. Fähigkeitszeugnis; EBA eidg. Berufsattest

Stand

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT hat die Bildungsverordnungen und die zugehörigen Bildungspläne für einzelne der obigen Berufe festgelegt. Die Bildungsbewilligungen zu den neuen Berufen wurden im Anschluss erteilt und die Einführungsveranstaltungen, welche in Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt geplant und organisiert wurden, fanden statt. Die neuen Berufe sind auf Sommer 2011 eingeführt worden.

Ziel bis Ende Jahr

Die Lehrbetriebe sind zu den neuen beruflichen Grundbildungen informiert. Die Bildungsbewilligungen sind erteilt. Die Zahl der Lehrstellen bleibt in den betroffenen Berufen trotz Reformen konstant.

Externe Evaluation der Kantonalen Mittelschule und des bwz uri

[Zurück zur Übersicht](#)

Der Regierungsrat hat in seinem Legislaturprogramm 2008 bis 2012 festgehalten, dass er an der Berufsfachschule (bwz uri) und an der Kantonalen Mittelschule externe Evaluationen durchführen will.

Das bwz uri verfügt über ein Qualitätsmanagementsystem nach ISO Norm. Bei diesem System werden regelmässig so genannte Audits als externe Evaluationen durchgeführt. Das nächste Audit ist im Jahr 2011 vorgesehen.

Anders zeigt sich die Situation bei der Kantonalen Mittelschule Uri. Hier fanden bisher erst punktuell Evaluationen statt. Eine ganzheitliche externe Evaluation des Qualitätsmanagementsystems wurde bisher noch nicht durchgeführt.

Im 2011 soll die Kantonale Mittelschule durch die Interkantonale Fachstelle für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES) evaluiert werden.

Stand

Der Regierungsrat hat die Evaluation durch IFES bewilligt. Der entsprechende Betrag ist im Budget 2011 enthalten. Der entsprechende Vertrag mit IFES wurde abgeschlossen.

Nächste Schritte

Die Evaluationen werden durchgeführt.

Ziel bis Ende Jahr

Die Evaluationen sind durchgeführt und die Daten für das Erstellen der Berichte an den Regierungsrat erhoben.

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Interaktive Berufswahlplattform auf berufsberatung.ch

[Zurück zur Übersicht](#) Auf dem nationalen Portal www.berufsberatung.ch wurde eine interaktive Berufswahl-Plattform www.myBerufswahl.ch aufgebaut. Mit verschiedenen neuen Online-Werkzeugen werden Jugendliche durch den Berufswahlprozess begleitet, Eltern unterstützt und Lehrpersonen auf Unterrichtsmaterialien hingewiesen.

Stand

Bereits sind im Kanton Uri 534 Accounts aktiviert, 470 Schülerinnen und Schüler sind auf der Plattform angemeldet (fast alle aus der jetzigen 2. Oberstufe). Dazu kommen 56 Lehrpersonen und 8 Eltern.

Nächste Schritte

Die angemeldeten Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen erhalten regelmässig Remindermails zur aktuellen Phase der Berufswahl. Die Klassenlehrpersonen der jetzigen 1. Oberstufe werden noch vor den Sommerferien über die Möglichkeiten der Berufswahlplattform informiert. Als zusätzliches Hilfsmittel erhalten alle Schülerinnen und Schüler in der 1. Oberstufe ein Register, welches hilft, die zukünftigen Berufswahlaktivitäten vor- und nachzubereiten.

Ziele bis Ende Jahr

Möglichst alle Schülerinnen und Schüler der 1. Oberstufe sind auf der Plattform angemeldet. Die Information der Eltern wird intensiviert.

Sportförderung

Konzept Erwachsenensport im Kanton Uri

[Zurück zur Übersicht](#) Das Sportkonzept des Bundes sieht vor, den Erwachsenensport in der Schweiz neu zu konzeptionieren. Das Bundesamt für Sport wurde mit der Umsetzung beauftragt. Die Kantone sind dabei die wichtigsten Partner des Bundesamtes. Bereits bestehende Partner wie "Pro Senectute" im Erwachsenensport sollen dabei auf allen Stufen miteinbezogen werden. In Magglingen wird die Kaderausbildung zentralisiert angeboten. Die Kantone koordinieren den Bedarf an Kursen und Angeboten in verschiedenen Sportarten und mit verschiedenen Partnern. Der Anteil der inaktiven Schweizer Bevölkerung soll durch diese gezielten Massnahmen verringert werden.

Stand

Der Projektauftrag wurde von der Bildungs- und Kulturdirektion der Abteilung Sport erteilt. Entsprechende Vorarbeiten wurden geleistet.

Nächste Schritte

Die Abteilung Sport wird eine breit abgestützte Projektgruppe bilden. Die Projektgruppe wird ein Konzept erarbeiten.

Ziel bis Ende Jahr

Die Projektgruppe Erwachsenensport Uri legt bis Ende des Jahres 2011 der Bildungs- und Kulturdirektion ein konkretes Konzept zur Vernehmlassung vor.

Sportanlagenkonzept

[Zurück zur Übersicht](#)

Gemäss Artikel 16, Absatz 2 der Sportverordnung (RB 10.4111) legt der Kanton in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Organisationen, die sich der Sportförderung widmen, die Grundlagen für eine zukunftsgerichtete Sportanlagenpolitik fest. Damit dies geschehen kann, muss ein Konzept für die Sportanlagen erstellt werden.

Stand

Der Projektauftrag wurde von der Bildungs- und Kulturdirektion der Abteilung Sport erteilt. Die Projektgruppe wurde gewählt und hat zwei Sitzungen abgehalten. Zudem wurde eine breite Umfrage über die Situation und Bedürfnisse bezüglich Sportanlagen bei Vereinen, den Besitzern von Sportanlagen und den Schulen durchgeführt und ausgewertet.

Nächste Schritte

Das Konzept wird erstellt.

Ziel bis Ende Jahr

Ein Kantonales Sportanlagekonzept ist erstellt und vom Regierungsrat zur Kenntnis genommen.

Revision des Sportreglements

[Zurück zur Übersicht](#)

Das geltende Reglement über die Förderung des Sports (Sportreglement RB 10.4113) vom 14. August 2007 hat sich zwar im Grundsatz bewährt. Trotzdem soll es bezüglich verschiedener Punkte einer Revision unterzogen werden. Das Sportreglement bildet die Grundlage für die Festlegung verschiedener Beiträge an die Vereine. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, dass der Verwaltungsaufwand sowohl bei den Vereinen als auch bei der Abteilung Sport hoch ist und durch Pauschalierungen vereinfacht werden kann. Mit entsprechenden Anpassungen im Sportreglement soll hier eine wesentliche Vereinfachung erreicht werden.

Auf Ebene Bund ist in den letzten Jahren im Bereich der Jugendförderung das Programm J+S Kids eingeführt worden. Am 17. Juni 2011 hat das Parlament zudem das Sporförderungsgesetz beschlossen. Mit der Revision des Reglements sollen diese neuen Entwicklungen aufgefangen werden.

Stand

Verwaltungsintern wurde ein Entwurf für die Revision erarbeitet und vom Rechtsdienst begutachtet.

Nächste Schritte

Zwischen dem 3. Oktober 2011 und 30. November 2011 findet eine breite Vernehmlassung statt.

Ziel bis Ende Jahr

Der Regierungsrat hat die Revision beschlossen.

Kulturförderung

Umsetzung der UNESCO Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes IKE

[Zurück zur Übersicht](#)

Am 16. Oktober 2008 ist die UNESCO-Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes für die Schweiz in Kraft getreten. Die Schweiz hat sich darin verpflichtet, ein Inventar zu erarbeiten, zu führen und periodisch zu aktualisieren. Im April 2010 haben die Kantone einen Leitfaden erhalten und im Juni 2010 wurde die Inventarisierung offiziell lanciert.

Stand

Die Zentralschweizer Kantone erarbeiten die Liste des Immateriellen Kulturerbes gemeinsam. Mit der Erarbeitung wurde Dr. Marius Risi beauftragt. Eine erste Entwurfs-Liste wurde im Februar 2011 in der Konferenz der Kantonalen Kulturbeauftragten der Zentralschweiz (KBKZ) und im Mai 2011 in der nationalen Steuerungsgruppe besprochen.

Nächste Schritte

Die Liste ist bis Juni 2011 in einer Vernehmlassung bei den Kantone. Darauf gestützt wird die Liste in der Steuerungsgruppe bereinigt. Die einzelnen Dossiers der „Lebendigen Traditionen“ werden bis Mitte Oktober 2011 detailliert erarbeitet. Im Frühjahr 2012 erscheint die Publikation

Ziel bis Ende Jahr

Dossier für Uri und die Zentralschweizerkantone ist eingereicht.

Kantonale Volksinitiative "Für ein Jugendhaus für Uri"

[Zurück zur Übersicht](#) Am 20. Oktober 2010 hat die JUSO Uri der Standeskanzlei Uri 226 Unterschriften für die kantonale Volksinitiative "Jugendhaus für Uri" eingereicht.

Stand

Der Regierungsrat hat am 2. November 2010 festgestellt, dass die Volksinitiative "Für ein Jugendhaus für Uri" die notwendige Zahl von gültigen Unterschriften erreicht und damit formell zustande gekommen ist. Die Volksinitiative wurde zur weiteren Bearbeitung der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) zugewiesen. Der Regierungsrat diskutierte am 19. April 2011 über die Finanzierung einer Machbarkeitsstudie und verlangte, dass die Gemeinden den Lead übernehmen müssten. Ein Gespräch des Runden Tisch Jugendfragen am 9. Juni 2011 und eine Umfrage bei den Gemeinden ergab, dass man zur Zeit eher ablehnend der Initiative gegenübersteht, aber befürwortet, wenn der Kanton Grundlagen zur Machbarkeit zusammenträgt.

Nächste Schritte

Im Monat August 2011 wird ein Gegenvorschlag zur Initiative (siehe auch nächstes Ziel) in die Vernehmlassung gegeben.

Ziel bis Ende Jahr

Der Landrat hat die Vorlage behandelt und zuhanden der Volksabstimmung verabschiedet.

Erarbeiten von rechtlichen Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung

[Zurück zur Übersicht](#) Der Landrat verabschiedete am 26. Mai 2008 den Bericht und Antrag des Regierungsrats an den Landrat zu einem kinder- und jugendpolitischen Leitbild. Der Regierungsrat hält in seinem Bericht Folgendes fest:

"Der Regierungsrat will, dass sich Uri zu einem ausgesprochen familien-, kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickelt. Die zentrale Erziehungsverantwortung tragen Eltern und Erziehungsberechtigte. Dem Erziehungsumfeld und den Gemeinden kommt eine Hauptrolle zu. Der Kanton unterstützt Gemeinden und private Institutionen und übernimmt auch eigene Aufgaben."

Als eine der konkreten Massnahmen will der Regierungsrat in der Legislatur 2008 bis 2012 prüfen, ob neue rechtliche Grundlagen für die zukünftige Kinder- und Jugendpolitik zu erarbeiten sind.

Stand

Eine Arbeitsgruppe hat einen Zwischenbericht erarbeitet. Zusammen mit den Gemeinden wurden Grundsätze zur Aufgabenteilung im Bereich der Kinder- und Jugendförderung erarbeitet. Der Regierungsrat am 16. August 2011 einen Bericht für die Vernehmlassung frei gegeben..

Nächste Schritte

Zwischen dem 22. August 2011 und 30. September 2011 wird eine Vernehmlassung durchgeführt.

Ziel bis Ende Jahr

Der Landrat hat die Vorlage für eine Ergänzung der Kantonsverfassung beschlossen und zuhanden der Volksabstimmung verabschiedet.

VD



Rentrée scolaire 2011-2012

Conférence de presse
Mardi 16 août 2011

Quelques chiffres clés de la rentrée

- ▶ 84'129 élèves au sein de la scolarité obligatoire (y compris CIN)
- ▶ 10'111 gymnasiennes et gymnasiens
- ▶ Plus de 18'000 apprentis en formation initiale, dont 6'289 nouveaux contrats d'apprentissage signés au 12 août

Lundi 22 août 2011, journée de rentrée

Le plan d'études romand: Mise en œuvre dans le Canton de Vaud

- ▶ Le Canton de Vaud a choisi d'introduire ce nouveau plan d'études en trois phases:
 - **2010-2011 : Présentation**
le document a été remis à tous les enseignant-e-s et une journée de présentation leur a été dispensée afin qu'ils/elles se familiarisent avec ce document de référence.
 - **2011-2012 : Appropriation**
les enseignant-e-s sont invité-e-s à s'approprier progressivement le document et à demander les formations ou soutiens nécessaires en vue de sa mise en œuvre.
 - **2012-2013 : Mise en œuvre**
l'introduction du PER sera effective, selon des modalités à définir en tenant compte des remarques formulées par les établissements, durant l'année scolaire 2011-2012.
-

Reconnaissance de l'Ecole de culture générale et des maturités spécialisées

- ▶ 2011-2012: première année au cours de laquelle est réalisée toute l'offre prévue pour ce domaine.
- ▶ 5 types de maturités spécialisées:
 - MS orientation pédagogie
 - MS santé
 - MS travail social
 - MS arts visuels
 - MS musique

Consolidation des guichets de la transition 1 (T1)

- ▶ Début août, 1'887 dossiers étaient en cours de traitement auprès des guichets de la T1.
- ▶ Fin août, ils ne sont plus que quelques dizaines à la recherche d'une solution d'insertion.

Une échéance importante: 4 septembre 2011

▶ Une initiative législative

ou

▶ Le contre-projet LEO du Conseil d'Etat et du
Grand Conseil

LEO: **Ecole enfantine** (années 1 et 2; 4 à 6 ans)

- ▶ L'école enfantine devient obligatoire; les enfants entrent à l'école à l'âge de 4 ans révolus au 31 juillet
- ▶ Le temps d'école est augmenté
- ▶ Les objectifs d'apprentissage deviennent ceux du PER

LEO:

Les années 3 à 6 (6 à 10 ans)

- ▶ 28 périodes pour tous les élèves
- ▶ Les appuis sont dispensés pendant et hors des heures de classe, si nécessaire par d'autres enseignant-e-s
- ▶ Dès la 5^e année, le résultat du travail des élèves est communiqué par des notes

LEO:

Les années 7 et 8 (10 à 12 ans)

- ▶ Les années 7 et 8 font désormais partie du primaire.
- ▶ Tous les élèves reçoivent des cours d'allemand et d'anglais.
- ▶ En fin de 8^e, les résultats obtenus déterminent l'entrée dans les voies ainsi que dans les niveaux de la voie générale.
- ▶ La procédure d'orientation, simplifiée, prend en compte les résultats des ECR.

LEO:

Les années 9 à 11 (12 à 15 ans)

▶ Deux voies:

- La voie « pré-gymnasiale », semblable à la « VSB » actuelle.
 - La voie « générale »:
 - ▶ Enseignement selon deux niveaux dans les branches fondamentales (français, mathématiques et allemand) avec des changements de niveau possibles au terme de chaque semestre.
 - ▶ Options scolaires « orientées métier ».
 - ▶ Enseignements consolidés dans les disciplines fondamentales pour les élèves les plus faibles.
 - ▶ Les élèves vont tous jusqu'au bout du programme de 11^e année.
-

LEO: Les options de compétences orientées métiers de la voie générale

- ▶ Ces options visent à améliorer les compétences des élèves dans des disciplines scolaires, français et mathématiques notamment.
- ▶ Elles s'appuient sur des applications concrètes tels celles appliquées dans la formation professionnelle préparant aux métiers.

LEO: Raccordements et classes de rattrapage

- ▶ Si le comportement de l'élève est adéquat, la prolongation de la scolarité devient automatique.

LEO:

Les élèves en difficulté

▶ Les appuis:

- Dispensés dans ou hors de la classe, seul ou en groupe, voire dans des classes spécifiques.
 - ▶ Si cette solution ne suffit pas, les objectifs scolaires peuvent être adaptés.

▶ Cours intensifs de français:

- Dispensés dans des petits groupes ou au sein de classes d'accueil dès le début de la scolarité aux élèves qui ne parlent pas le français.

▶ Structure éducative:

- En cas de difficultés d'ordre socio-éducatif, l'élève peut être placé dans une structure éducative.

LEO:

Epreuves cantonales de référence ECR

- ▶ Organisées chaque deux ans et passées par tous les élèves vaudois du même âge, en même temps.
- ▶ Compteront pour 30% de la note annuelle obtenue en français, mathématiques et allemand.
 - Les ECR auront dès lors un impact pour l'orientation des élèves selon les voies et les niveaux.

LEO:

Les aspects éducatifs

- ▶ La LEO précise les sanctions disciplinaires:
 - Elles s'étendent graduellement de la réprimande au renvoi définitif, en passant par les travaux supplémentaires, les arrêts ou la suspension.
 - ▶ La LEO prend notamment en compte les nouveaux types d'incivilités découlant d'une utilisation inadéquate des instruments de communication (téléphones, ...).
 - ▶ Les élèves sont invités à participer à la vie scolaire.
-

LEO: Maîtrise de classe

- ▶ Toutes les classes sur l'ensemble de la scolarité sont dotées d'un-e « maître-sse de classe ».
- ▶ Dans le cadre de la loi actuelle, cette maîtrise de classe n'existe qu'au degré secondaire.

LEO:

Devoirs et droits des parents

- ▶ La LEO définit clairement les devoirs et les droits des parents, notamment:
 - Devoirs:
 - ▶ Respecter les obligations inscrites dans les textes supérieurs
 - ▶ Respecter l'institution scolaire et les enseignant-e-s
 - ▶ Participer aux séances d'information collectives
 - Droits:
 - ▶ Être informés clairement
 - ▶ Être entendus avant toute décision importante
 - ▶ Demander un entretien individuel aux enseignant-e-s
 - ▶ Être représentés dans les conseils d'établissement

- ▶ La LEO est une vision globale et cohérente de l'école obligatoire, elle l'inscrit dans l'entier du système de formation.

- ▶ La LEO offre:
 - + d'école (augmentation du temps passé à l'école)
 - + de place pour les branches fondamentales (français, mathématiques)
 - + de perméabilité entre les voies pour les élèves qui progressent
 - + de clarté pour les parents (des maître-sse-s de classe tout au long de la scolarité)

- ▶ La LEO permet à tous les élèves de parcourir l'entier du cursus scolaire

- ▶ La LEO est une vision positive de la jeunesse et fait confiance aux professionnels de l'école

VS

INFORMATIONS RELATIVES A LA RENTREE SCOLAIRE 2011 - 2012



A. ENSEIGNEMENT PRIMAIRE, SECONDAIRE I, SECONDAIRE II GENERAL (NON PROFESSIONNEL)

1. Entrée en vigueur de la nouvelle loi sur le cycle d'orientation (CO) pour les élèves de première année

La loi sur le cycle d'orientation du 10 septembre 2009 entre en vigueur lors de cette rentrée scolaire, pour les élèves de première année du CO uniquement. Elle sera introduite pour les élèves de 2^e année en 2012-2013, puis pour tous les élèves du cycle en 2013-2014.

Une présentation informatisée du nouveau système était déjà à disposition des professionnels de l'école sur Educanet2, elle est désormais disponible pour le public sur le site du Service de l'enseignement (www.vs.ch/enseignement > Voies de formation).

Les élèves qui débute la 1CO vivront donc quelques nouveautés par rapport à leurs aînés, en voici un aperçu:

- tous les élèves (un seul système cantonal) suivront leurs cours sans différence de niveau ou section (groupes hétérogènes) sauf pour le français et les mathématiques qui seront différenciés en niveaux I et II selon les résultats des élèves dans ces disciplines en 6^e année primaire ;
- l'enseignement de l'allemand est organisé en petits groupes comprenant en principe entre 10 et 14 élèves afin de permettre davantage de communication orale ;
- dans la partie francophone du canton, une nouvelle grille horaire est appliquée amenant quelques légères modifications du nombre de périodes de cours par semaine pour certaines disciplines (allemand (-1 période), anglais (+1), histoire-citoyenneté-géographie (+1), activité créatrices et manuelles (-0.5), économie familiale (-0.5)) et les objectifs d'enseignement des disciplines sont ceux du nouveau plan d'études romand (PER) ;
- dans la partie germanophone, une grille horaire transitoire prévoyant de légères modifications du nombre de périodes de cours par semaine pour quelques disciplines a été mise en place. Elle sera valable jusqu'à l'application du Lehr plan 21. Pour la 1^e année du CO, les modifications sont les suivantes: français – 1 période; anglais + 1; arts visuels + 1; « Lebenskunde » / préparation au choix professionnel -1 ;
- les documents officiels liés à l'évaluation et à la promotion sont adaptés en fonction de la loi ;
- en fin d'année, les élèves de 1CO passeront un examen cantonal en allemand et en sciences pour établir un bilan de leurs connaissances et aider si nécessaire le conseil de classe et la direction à déterminer leurs niveaux pour l'enseignement en 2CO (en 2^e année, quatre disciplines seront enseignées à niveau : le français, les mathématiques, l'allemand et les sciences, soit 2 disciplines littéraires et 2 disciplines scientifiques) ;
- sur analyse et autorisation de la direction, les élèves qui éprouvent des difficultés passagères pourront avoir accès à quelques semaines de cours de soutien pédagogique hors de leur temps de classe ou de participation à une étude dirigée par des enseignants afin de les aider à se remettre à flot ;
- l'ordonnance concernant les structures suprarégionales prévoit notamment des frais d'écologie à la charge des communes concernées en cas d'acceptation d'un

élève en école partenaire du sport (sur respect notamment de critères sportifs) ou en échange linguistique à l'intérieur du canton ;

- les titulaires voient leur cahier des charges contenir davantage de points liés à la mission d'orientation de leurs élèves à qui ils dispenseront en principe les « projets personnels » comprenant notamment l'éducation des choix ;
- les communes verront une augmentation du nombre de périodes subventionnées pour le travail de leur direction.

2. Projets de lois sur le personnel enseignant et le traitement

À l'issue des multiples phases relatives à l'adoption des projets de lois sur le personnel et le traitement du personnel de la scolarité obligatoire et du secondaire deuxième degré général et professionnel, les Députés du Grand Conseil valaisan ont effectué une première lecture des 141 articles proposés.

Précédant la session parlementaire du mois de mai dernier, la Commission de classification a approuvé les revalorisations salariales proposées par le Département. Par la suite, la Commission de l'éducation, de la formation, de la culture et des sports (Commission thématique du Grand Conseil présidée par Mme la Députée Véronique Maret) a effectué l'analyse de détail de chaque article des projets de lois. Toutes les propositions de la Commission thématique ont été débattues en séance plénière du Grand Conseil.

En parallèle de ces travaux, la Commission des finances, présidée par M. le Député David Théoduloz, s'est penchée sur les revalorisations proposées. Au regard de son analyse, la Commission de haute surveillance a proposé des montants inférieurs à ceux initialement reconnus par le Conseil d'État et la Commission thématique.

En ouverture de la session, les parlementaires ont accepté l'entrée en matière et les groupes politiques ont fait part de leurs propositions d'amendements. Ceux-ci, au terme de travaux complémentaires de la Commission thématique, ont été soit retirés, soit discutés, refusés ou approuvés après des votes dont les résultats ont laissé apparaître une confortable majorité.

Résultats des débats de la première lecture du Grand Conseil

Si le chemin vers une approbation des deux textes de loi est encore long, les débats de la 1^{ère} lecture ont permis de dégager des lignes fortes. De manière non exhaustive, nous relevons quelques points essentiels arrêtés par le Grand Conseil:

- La pédagogie est placée sous la responsabilité de l'État, les aspects organisationnels et de proximité relèvent de l'autonomie communale/intercommunale.
- Le principe de l'annualisation du temps de travail est accepté. Les champs d'activité sont définis et seront détaillés dans un cahier des charges-cadre cantonal. L'harmonisation des conditions-cadres pour le personnel enseignant est acquise.
- La nomination des enseignants est de la compétence du Conseil d'État sur désignation de l'autorité locale.
- Pour les enseignants engagés après l'entrée en vigueur des lois précitées, l'année administrative débute le 1^{er} août et se termine le 31 juillet.

- La généralisation des directions d'école est acceptée.
- La nomination des directeurs est du ressort des communes.
- La revalorisation du traitement du personnel enseignant de l'école primaire (y c. école enfantine) est acceptée et fixée à FR. 200.-- d'augmentation du salaire de base ; le plein temps de présence devant les élèves pour ce degré sera ramené de 33 à 30 périodes lors de la mise en vigueur de la nouvelle Loi sur l'enseignement primaire.
- Aucune modification salariale n'est pour l'heure prévue pour les enseignants du secondaire I (CO). Une nouvelle analyse sera effectuée.
- Les conditions de travail ne sont pas modifiées pour les enseignants du secondaire II général.
- Pour les professeurs d'éducation physique, engagés à plein temps au secondaire général et professionnel, le nombre de périodes hebdomadaires est maintenu à 26 périodes.
- Tous les enseignants du secondaire II professionnel, hormis les professeurs d'éducation physique, devront effectuer 23 périodes hebdomadaires pour un engagement à temps complet.
- Les dispositions prévues pour le personnel de l'État du Valais (droits et devoirs généraux) sont adoptées pour le personnel de la scolarité obligatoire et post-obligatoire.

En outre, le Parlement a accepté plusieurs autres propositions soutenant l'amélioration des conditions de travail. Les textes consécutifs aux débats de la session du mois de mai n'étant pas en notre possession à l'heure de la rédaction du présent compte-rendu, nous aurons l'occasion d'y revenir à l'issue des travaux à conduire prochainement par les groupes de travail (ordonnances,...) et par la Commission de 2^{ème} lecture.

Au vote final de la session du mois de mai, le Grand Conseil a donc accepté la Loi sur le personnel par 81 voix, contre 31 et 10 abstentions. Il accepte également la Loi sur le traitement par 89 voix, contre 23 et 14 abstentions. Des informations supplémentaires sont disponibles à l'adresse <http://www.vs.ch/Navig/parlement.asp>.

La prochaine étape se déroulera lors des débats de la session de septembre (du 13 au 16 septembre) où les deux lois seront soumises au vote final des parlementaires.

3. HarmoS

Suite logique de la votation de 2006, l'accord intercantonal sur l'harmonisation de la scolarité obligatoire (concordat HarmoS) est entré en vigueur le 1^{er} août 2009. A l'image du Valais, les cantons qui y ont adhéré disposent d'un délai transitoire de six ans pour sa mise en œuvre. L'accord harmonise pour la première fois au niveau suisse la durée des degrés d'enseignement et leurs principaux objectifs, tout en réglementant l'âge d'entrée à l'école et la durée de la scolarité obligatoire.

Si certains de ces points seront précisés dans le projet de loi valaisanne sur l'enseignement primaire, les premiers éléments découlant de ce concordat figurent dans la mise en œuvre de plans d'études par région linguistique.

4. Plan d'études romand (PER)

La rentrée scolaire 2011 est marquée notamment par le début de l'introduction du Plan d'études romand (PER) dans les cantons de Suisse romande. En Valais, le PER sera introduit en 1^{ère} du Cycle d'orientation, en 2012 dans les classes enfantines et primaires (3-4P) et, dès 2013 à l'ensemble de la scolarité obligatoire.

2011/2012			1 CO (9 ^{H1})
2012/2013	1-2 Enf. (1-2 ^H)	3-4 P (5-6 ^H)	2 CO (10 ^H)
2013/2014	1-2 P (3-4 ^H)	5-6 P (7-8 ^H)	3 CO (11 ^H)

Il s'agit d'un moment historique en Suisse et plus particulièrement en Suisse romande, puisque le PER est le premier plan d'études régional à être mis en œuvre, conformément au concordat HarmoS (un seul plan d'études par région linguistique) et à la Convention scolaire romande (le PER est du ressort de la CIIP et a été adopté le 27 mai 2010).

L'introduction du PER marque ainsi le début du processus de mise en œuvre de la Convention scolaire romande.

Le PER, un projet global de formation de l'élève :

Le 30 janvier 2003, la CIIP a adopté une *Déclaration relative aux finalités et objectifs de l'école publique*. Ce texte définit les missions de l'école (instruction et transmission de valeurs culturelles, éducation et transmission de valeurs sociales) et décrit le projet global de formation de l'élève. Le Plan d'études romand traduit concrètement ces missions et ces finalités, fournissant ainsi à l'école obligatoire un cadre clair et cohérent couvrant les onze années de scolarité.

Le PER décrit les apprentissages à aborder avec les élèves et définit les objectifs de maîtrise attendus pour tous les élèves. Cette volonté d'assigner des buts communs à l'école obligatoire est en conformité avec les standards nationaux de formation adoptés par la CDIP le 16 juin 2011 (description des compétences fondamentales communes à tous les élèves).

Formes du PER :

Le Plan d'études romand existe sous deux formes:

- une *version imprimée*, consistant en trois coffrets correspondant aux trois cycles de l'école obligatoire; chaque coffret contient cinq brochures rassemblant une présentation générale, les cinq domaines disciplinaires (selon HarmoS), les Capacités transversales et la Formation générale;
- une *version informatique* (plate-forme du PER à l'adresse www.plandetudes.ch) ouverte au public et dotée de fonctionnalités de navigation et de liens vers des ressources (implémentation en cours et développements ultérieurs).

¹ Numérotation selon les années de scolarité HarmoS (de 1 à 11)

Formation du corps enseignant :

Le PER a été remis dans sa version imprimée à l'ensemble des enseignants valaisans concernés (2'600). Le corps enseignant a par ailleurs participé à une information générale obligatoire (présentation du PER et ateliers).

Des formations spécifiques concernant les domaines disciplinaires et les disciplines ont également été mises sur pied pour le corps enseignant du cycle d'orientation.

Plan d'études romand et moyens d'enseignement :

La CIIP, conformément à la Convention scolaire romande, veut mettre à disposition des cantons des moyens d'enseignement correspondant au PER. De nombreux chantiers spécifiques aux domaines et aux disciplines sont actuellement ouverts.

La prochaine année scolaire verra d'ailleurs, au cycle d'orientation, l'introduction de nouveaux manuels en français, mathématiques et éducation aux choix professionnels.

A l'école primaire, les 2P (4^H) verront l'arrivée de la collection « Que d'histoires ! » et en 1P (3^H), un nouveau fichier d'apprentissage à la lecture remplace le classeur « Français Lecture Écriture ».

5. Temps scolaire – grille horaire

En lien avec l'introduction du nouveau Cycle d'orientation (loi) et du Plan d'études romand (1CO), une nouvelle grille horaire a été adoptée par le Conseil d'Etat en janvier 2011. Elle entre en vigueur lors de cette rentrée scolaire.

Pour les classes enfantines et primaires, des travaux d'aménagement de ces grilles horaires seront également effectués pour l'introduction du PER.

Le Haut-Valais participant au projet Lehrplan 21 et au projet intercantonal Passepartout, une grille horaire transitoire a été établie pour les cycles d'orientation germanophones. Elle restera en vigueur jusqu'à l'application du Lehrplan 21. Elle s'appuie d'une part sur les principes cantonaux, d'autre part sur les normes des deux projets intercantonaux, notamment en ce qui concerne la désignation des disciplines et les hypothèses retenues pour les dotations horaires.

6. Projet Passepartout

Le canton du Valais travaille depuis l'automne 2009 à la mise en œuvre du projet intercantonal Passepartout, lequel vise à avancer et à optimiser l'enseignement des langues étrangères. L'introduction du nouveau matériel d'enseignement du français *Mille feuilles* dans toutes les classes primaires de 3^{ème} année germanophones en constitue la première extension concrète dans l'enseignement.

Le Portfolio européen des langues (PEL) fait partie intégrante du concept d'évaluation de Passepartout et il soutient l'extension de l'évaluation des performances et de l'autoévaluation ainsi que l'autonomie d'apprentissage des élèves. Cet instrument sera obligatoirement introduit dans l'école obligatoire dès l'automne prochain. Il constitue un pilier important de la culture d'évaluation formative.

Les enseignants qui utiliseront *Mille feuilles* suivent 12 journées de formation continue dans le domaine de la méthodologie et de la didactique. Durant l'année civile en cours, les enseignants des classes primaires de 3^{ème} année sont préparés à la didactique du plurilinguisme et à l'enseignement d'une langue étrangère orienté sur les compétences.

Ces deux dernières années scolaires, *Mille feuilles 3 et 4* ont été l'objet d'un test pratique dans les écoles de Randa/Täsch, Zermatt, Wiler, Leuk/Susten, Varen, Ager et Guttet-Feschel. Lors de l'année scolaire 2011-2012, le nouveau moyen d'enseignement du français sera testé dans les classes de 5^{ème} année de ces écoles pilotes.

7. Lehrplan 21

L'élaboration du Lehrplan 21 a commencé à fin octobre 2010. La présentation d'une structure générale du contenu des plans d'études en constituera la première étape. Cette structure a été élaborée par les six équipes des domaines disciplinaires, qui ont ensuite procédé en mars 2011 à une mise au point lors d'un séminaire des plans d'études. Elle a été ultérieurement débattue avec un cercle plus large d'enseignants et de spécialistes de la didactique des branches lors d'auditions. En avril 2010, les équipes des domaines disciplinaires en ont révisé le contenu au vu des réactions. La structure générale a par la suite été soumise aux organes compétents du projet.

La structure globale élaborée décrit, de manière plus ou moins explicite, les concepts spécifiques sous-jacents aux plans d'études des domaines disciplinaires. Dans ces concepts, les normes du projet en matière d'orientation sur les compétences et de structure du plan d'études sont mises en relation avec les modèles de didactique des branches.

Il est prévu de publier en juin 2011 la structure générale des plans d'études des domaines disciplinaires, en vue d'informer les cantons qui prennent part au projet et le public intéressé de l'état des travaux.

8. Formation langagière L2 et L3 des enseignants

Au terme d'une année complète de formation des enseignants en anglais, le bilan établi peut être qualifié de très positif. L'évaluation effectuée auprès des participants démontre plusieurs points réjouissants:

- la participation est nombreuse et active ;
- les professeurs de langue sont reconnus pour leurs compétences;
- l'organisation mise en place par les responsables répond aux attentes des enseignants
- la formation répond aux objectifs arrêtés par le DECS.

Le point relevé par plusieurs enseignants et relayé par les associations est le niveau de langue jugé trop élevé. Si des efforts conséquents ont été consentis par le DECS (baisse du niveau attendu, certification cantonale, octroi de décharges, soutien financier pour séjours linguistiques, etc.), force est de constater que les enseignants engagés à plein temps doivent assumer un pensum très lourd; il apparaît en effet difficile de consacrer un 100% d'enseignement et suivre une formation aussi importante.

Pour l'année à venir, les groupes poursuivront leur formation en anglais et de nouveaux enseignants se sont inscrits pour parfaire leur niveau de langue en allemand.

Toute nouvelle modalité de formation n'interviendra qu'au début de l'année 2012 -2013.

Dans le Haut-Valais, la formation continue dans le domaine des langues a été mise sur pied pour la deuxième fois déjà. Lors de l'année scolaire 2010 -2011, 98 enseignants, répartis en 9 groupes, ont suivi une formation langagière en français. 48 participants se présenteront à l'examen cantonal au cours de l'été.

L'automne dernier, les cours d'anglais ont commencé dans la partie germanophone du canton. 45 enseignants, répartis en 5 groupes, ont suivi une formation continue dans cette langue étrangère. 13 enseignants passeront l'examen cantonal du 8 août.

Langue	A0 -> A2	A2 -> B1	B1 -> B2	B2 -> C1	Total	*Autorisation d'enseigner
Français		40	58		98	45
Anglais	11	16	11	7	45	37

* Etat au 20 juin 2011

Cette formation continue constitue un défi important et une charge lourde pour les enseignants qui la suivent, en particulier pour ceux qui travaillent à plein temps.

9. Post-qualification des enseignants du primaire pour l'autorisation cantonale d'enseigner dans le cycle d'orientation germanophone

Les années passées déjà, les partenaires de l'école (Service de l'enseignement, HEP, directions d'école) se sont attelés, comme dans de nombreux cantons alémaniques, à résoudre le problème de la pénurie d'enseignants que l'on connaît dans les cycles d'orientation du Haut-Valais. Rappelons ici diverses mesures: les cycles d'études hors canton ont été présentés en détail aux enseignants du primaire intéressés lors d'une manifestation d'information ; il a été demandé aux directions scolaires d'augmenter la qualité de la mise au concours ; les postes sont mis au concours (à l'étranger également) au début de l'année civile, de façon que les enseignants titulaires des diplômes adéquats qui exercent leur activité hors du Valais aient à temps la possibilité d'entrer dans le cycle d'orientation ; en 2010, a été proposée une formation à distance pour les enseignants du primaire comprenant 60 ECTS et débouchant sur une reconnaissance cantonale ; tenant compte notamment du fait que de nombreuses personnes abandonnaient cette voie de formation, le Conseil d'Etat a autorisé, par arrêté du 25 mai 2011, deux nouvelles voies de formation, dont une pour les porteurs d'un bachelor HES -SO (il ne sera pas possible de les mettre sur pied en automne 2011, le nombre de personnes inscrites étant trop faibles) ; la HEP a renforcé la publicité pour la profession d'enseignant dans les gymnases. Le Service de l'enseignement a incité les directions scolaires à accroître la collaboration avec les cycles d'orientation voisins ; les animateurs pédagogiques de la HEP Valais ont été davantage intégrés dans l'accompagnement des enseignants ne possédant pas les diplômes du niveau correspondant.

Le Service de l'enseignement s'efforcera, avec la HEP Valais et les directions scolaires, de préparer le terrain au cours du premier semestre de l'année scolaire 2011 -2012. Il faut pouvoir lancer les voies de formation autorisées au début de l'année scolaire 2012 -2013, ce qui va être difficile. Cela nécessitera encore de gros efforts.

10. Evaluation

Un nouvel arrêté sur le livret scolaire définit les modalités d'évaluation pour la scolarité obligatoire.

Un dossier d'évaluation est introduit en 1CO. Il contient un carnet d'accompagnement qui a pour but de renseigner les parents sur le degré d'atteinte des objectifs d'apprentissage et sur la progression de leur enfant. Il inclut également des informations détaillées sur l'attitude de l'élève face au travail et aux apprentissages ainsi que des observations sur le comportement dans le cadre scolaire.

11. Concept cantonal de pédagogie spécialisée

La synthèse des résultats de la consultation sur le projet de concept cantonal de pédagogie spécialisée est consultable, en ligne, sur le site de l'État du Valais.

Par décision du Chef du Département du 12 juillet 2011, un groupe de travail est mandaté pour conduire, dès le début de l'année scolaire 2011-2012, la suite des travaux menant à l'acceptation du concept par le CE. Les associations partenaires seront associées à ce processus. Les modifications du dispositif stratégique actuel de la pédagogie spécialisée devraient être introduites progressivement, dès l'année scolaire 2012-2013.

12. Enseignants ressources pour des problématiques particulières

Des enseignants ressources, spécifiquement formés, sont à disposition de leurs collègues de tous les degrés pour des situations particulières rencontrées en classe. L'Office de l'enseignement spécialisé (027/606.40.91), les inspecteurs et les conseillers pédagogiques OES peuvent apporter toute information à ce sujet. Pour ces diverses interventions, l'enseignant signale d'abord la situation particulière à la direction d'école ou commission scolaire qui contacte l'inspecteur ou le conseiller pédagogique.

a) Enfants présentant des comportements difficiles en classe

- a. Enseignants ressources pour les degrés enfantines, primaires et le CO pour des interventions en classe ou en établissements scolaires
- b. Classe relais au CO : pour un timeout de 4 à 8 semaines

b) Enfants à haut potentiel intellectuel

- a. Contacter prioritairement les enseignants d'appui
- b. Un enseignant ressource par région pour les degrés primaire et CO se rend dans les divers établissements sur appel.

Dans le Haut-Valais, un centre régional de compétence pour la scolarisation des enfants à haut potentiel a été créé au début de l'année scolaire 2010-2011. Il comprend les groupements régionaux de Brig-Glis et de Viège. Les deux enseignantes pour les enfants à haut potentiel (Mme Monic Heinen Diakité [Viège Est] et Mme Patrizia Simonet Furrer [Viège Ouest]) sont à disposition de tous les enseignants de l'école enfantine et de la scolarité obligatoire, des enseignants d'appui pédagogique et des directions scolaires: elles les conseillent et les assistent dans tous les domaines du soutien aux enfants à haut potentiel. Elles sont également compétentes pour toutes les mesures de soutien pour lesquelles les élèves quittent leur salle de classe pendant une partie du temps

d'enseignement régulier (regroupements d'une demi-journée, projets autonomes, apprentissage par soi-même, mentorats, etc.).

- c) Enfants autistes, enfants sourds et malentendants, enfants malvoyants :
- a. Des enseignants spécialisés peuvent apporter des informations ou fournir des interventions en classe.

13. Comportements inadaptés à l'école: mesures dès le début de l'année scolaire 2010-2011

Ont été décidées et mises en œuvre, sur proposition du groupe de travail « comportements inadaptés à l'école », pour l'année scolaire 2010-2011 les mesures suivantes :

Cycle d'orientation :

La structure testée dans les deux parties du canton dès l'année scolaire 2007 -2008 a été pérennisée. Il s'agit de l'application de mesures internes dans les centres scolaires, de la mise sur pied d'une unité cantonale par région scolaire et de la tenue d'une classe relais par région linguistique. Il a été décidé, suite à une évaluation interne, de maintenir telle quelle l'organisation actuelle dans le Haut-Valais. Dans le Bas-Valais, la classe relais a été réorganisée: désormais, l'enseignement y sera assuré par deux personnes.

Ecole enfantine et école primaire:

Pour les années scolaires 2010-2011 et 2011-2012, on prévoit un projet pilote d'encadrement des élèves présentant des comportements inadaptés. Celui-ci comprend les mesures suivantes.

- a. Application de mesures internes dans les centres scolaires : le Service de l'enseignement encourage et soutient certains projets des écoles visant à prévenir les comportements inadaptés.
- b. Mise sur pied d'une unité cantonale par région linguistique, formée d'un spécialiste / d'un enseignant, d'un conseiller pédagogique et, si nécessaire, d'un inspecteur scolaire et d'un psychologue du CDTEA. Les spécialistes / enseignants (un poste à plein temps pour les écoles germanophones, deux postes à plein temps pour les écoles francophones) analysent, interviennent, conseillent et soutiennent les élèves, les enseignants et les directions scolaires qui sont concernés par des comportements gravement inadaptés des enfants.
- c. Aide et décharge : l'unité cantonale propose ou met en place une aide ou une décharge (présence du spécialiste / de l'enseignant dans la classe, heures d'appui limitées, placement provisoire ou de longue durée d'un enfant dans une autre classe, etc.).

14. Etincelles de culture - Des projets d'école et des productions de professionnels de la culture

Par l'intermédiaire du Service de la culture qui collabore avec le Service de l'enseignement et celui de la formation professionnelle, le Département propose depuis quatre ans un nouveau dispositif de soutien aux activités culturelles dans les écoles « Etincelles de culture ». Il comprend deux axes complémentaires, à savoir le soutien à :

- des projets conçus et réalisés par et dans les écoles, en collaboration avec des artistes ou des professionnels de la culture ;
- la diffusion, auprès des écoles qui le souhaitent, de productions de créateurs, d'institutions ou de professionnels de la culture actifs en Valais.

Dans les deux cas, il est attendu qu'une démarche pédagogique élaborée accompagne le projet ou la production.

Les fiches détaillées qui décrivent les dispositifs de soutien peuvent être consultées ou téléchargées sur le site www.vs.ch/culture, rubrique Ecole-Culture.

Les demandes sont examinées lors de trois sessions annuelles par une commission réunissant des responsables de trois services partenaires. Elles doivent parvenir au Service de la culture, au moyen des formulaires disponibles sur le site internet, **impérativement avant le début de l'activité** et aux délais suivants :

- 30 septembre
- 30 novembre
- 28/29 février

Contact :

Service de la culture
Encouragement des activités culturelles
Av. de Pratifori 18
CP 182
1951 Sion

Courriels :

français : sc-etincelles@admin.vs.ch
allemand : sc-kulturfunken@admin.vs.ch

15. Collèges

Au collège Spiritus Sanctus de Brig, les derniers étudiants passeront en juin 2012 leur examen de maturité selon l'ancien règlement cantonal du 10 avril 2002 concernant les études gymnasiales et les examens de maturité. En raison du changement de système, une session extraordinaire de l'examen de maturité sera organisée en septembre.

Le nouveau règlement harmonise la formation des deux régions linguistiques et relève les conditions applicables à la durée maximale admise.

16. Ecoles de culture générale (ECG)

En septembre 2010, une première volée d'étudiants a obtenu la maturité spécialisée « social ». Des certificats de maturité spécialisée « santé » seront décernés pour la première fois en septembre 2011.

Le Conseil d'Etat a approuvé, lors de sa séance du 2 février 2011, l'ouverture d'une section de l'ECG proposant une orientation « social et théâtre ». Cette année, les premiers étudiants suivront donc la filière ECG de l'école de commerce de Martigny. Ils se

présenteront en juin 2012 à un examen d'admission à l'école de théâtre de Martigny. Ils pourront choisir ensuite l'orientation « social et théâtre » pour la 2^e année de formation.

17. Ecoles de commerce et de culture générale (ECCG)

S'appliquera aux étudiants qui commencent leur formation cette année dans une école de commerce cantonale, le nouveau règlement sur les écoles de culture générale et les écoles de commerce, lequel se fonde sur la loi fédérale sur la formation professionnelle et sur les exigences de l'OFFT. La formation, d'une durée totale de quatre ans, dont une année de stage à plein temps, débouchera sur un certificat fédéral de capacité d'employé de commerce et une maturité professionnelle commerciale (MPC). Les élèves des nouvelles écoles de commerce obtiendront donc, à la fin de leurs études deux titres professionnels. A partir de 2011/2012, la formation permettant d'obtenir le diplôme d'études commerciales ne sera plus proposée. Le CFC remplacera donc ce diplôme.

18. Gestion de classes ISM

L'ISM (Internet School Management) est une banque de données qui permet de gérer les notes et les certificats et d'établir des formules comme les horaires, les listes de classes ou les listes des enseignants.

Il repose sur les **idées de base** ci-après :

- uniformiser le système cantonal, de l'école enfantine au degré secondaire II (indépendamment de la plateforme) ;
- simplifier l'administration de l'école;
- faciliter les échanges de données, en tenant compte des instructions et directives applicables ;
- optimiser l'archivage ;
- éviter des doublons et simplifier les opérations (intégration par exemple de la statistique fédérale) ;
- les écoles peuvent utiliser la banque de données à d'autres fins (manifestations, abonnements, etc.).

La **sécurité** des **données** et leur **protection** sont garanties par :

- le protocole HTTPS (HyperText Transfer Protocol Secure) ;
- une claire définition des droits d'accès pour :
 - ✓ l'école (administrateur) ;
 - ✓ l'enseignant (maître de classe ou maître spécialisé, etc.) ;
 - ✓ l'Inspectorat / le Service de l'enseignement.

L'ISM est déjà développé et il est utilisé depuis plusieurs années dans le secondaire II (gymnases, écoles de commerce et de culture générale, écoles de formation professionnelle). Il a été mis en place dans les écoles primaires du Bas-Valais durant l'année scolaire 2010-2011. Il sera utilisé dans l'école obligatoire de tout le canton à partir de l'année scolaire 2011-2012. Au CO, il sera introduit parallèlement à la nouvelle loi sur le CO, soit en 2011-2012 pour la première année du CO, en 2012-2013 pour la 2^{ème} année et en 2013-2014 pour la 3^{ème} année.

19. Nouvelles nominations

L'Ecole de commerce et de culture générale de Martigny a un nouveau directeur dès cette année scolaire. M. Jean-Philippe Lonfat succède à M. Jean Coquoz, qui prend sa retraite.

Mme Christine Lutz est depuis début août 2011, collaboratrice scientifique du Service de l'enseignement. Elle travaille, à mi-temps, à la section germanophone de l'enseignement obligatoire et à la division secondaire II du Service de l'enseignement.

20. Défraiement des transports des étudiants du Secondaire du degré II

A la suite du dépôt d'une motion liée à la problématique des frais de transports des étudiants du secondaire du degré II, le Conseil d'Etat a proposé au Grand Conseil de modifier les bases légales actuelles de façon à ce qu'une prise en charge par les collectivités publiques soit possible.

Le système des rails-chèques qui existe déjà au niveau des apprentis sera introduit dès l'année scolaire 2011/2012 pour les étudiants des écoles secondaires du degré II général. Les deux tiers du coût des transports entre son domicile et son lieu de scolarisation étant assumés par l'Etat, il restera à charge de l'étudiant uniquement le dernier tiers.

Avec l'entrée en vigueur de la RPT II, la commune de domicile, l'Etat et l'étudiant se partageront, à raison d'un tiers chacun, les coûts de transports. Ce système sera effectif en principe dès la rentrée scolaire 2012/2013.

21. Effectifs scolaires et postes d'enseignement

Situation au 16.06.2011	Variations de postes			Variations d'élèves (selon effectifs prévisibles)			Elèves 2011/12 (prévisibles)	
	VS romand	Haut VS	Total	VS romand	Haut VS	Total		
Enfantin	+ 6.4	+ 0.7	+ 7.1	- 10	+ 12	+ 2	5'997	
Primaire (y c Spéc.)	- 1.9	- 8.2	- 10.1	- 42	- 118	- 160	18'857	
CO (y c Spéc.)	+ 17.1	+ 2.7	+ 19.8	+ 101	- 43	+ 58	10'005	
Sec 2	- collèges	- 8.0	- 1.1	- 9.1	+ 113	+ 21	+ 134	7'091
	- esc/ecg/epp	+ 3.7	+ 0.7	+ 4.4	+ 222	+ 31	+ 253	
	Total sec 2	- 4.3	- 0.4	- 4.7	+ 335	+ 52	+ 387	
Total	+ 17.3	- 5.3	+ 12.1	+ 384	- 97	+ 287	41'950	

Ces chiffres ne contiennent pas les décharges octroyées pour le suivi des formations L2/L3 qui équivalent à 16 postes.

B. FORMATION PROFESSIONNELLE VALAISANNE

1. Entrée en vigueur de la nouvelle ordonnance sur la loi d'application de la loi fédérale sur la formation professionnelle (OLALFPr)

La nouvelle OLALFPr a été adoptée par le Conseil d'Etat en 2011. La législation cantonale d'application de la législation fédérale est ainsi complétée ; au cours de l'année scolaire 2011-2012 l'ensemble des règlements et directives cantonaux sur la formation professionnelle seront adaptés et mis à jour.

En principe jusqu'en 2015, tous les Règlements d'apprentissage seront révisés et transformés en Ordonnances fédérales sur la formation professionnelle initiale de 3 et 4 ans (CFC) ou de 2 ans (AFP). Leur mise en œuvre se fera parallèlement pour les professions concernées dans les EP du Canton.

La nouvelle ordonnance sur l'orientation scolaire et professionnelle est en cours de finalisation et sera très probablement présentée au Conseil d'Etat au cours de cet automne.

2. Construction des bâtiments de la formation professionnelle

Le planning de la construction des salles de sport des écoles professionnelles du Canton est respecté. Après l'inauguration des nouvelles salles de classe et de la salle double de sport de l'EP de Martigny en juin dernier, les ateliers de la BFO site de Viège sont en fonction et les deux triples salles de Brigue et de Viège sont en construction et devraient être achevées pour la rentrée scolaire d'août 2012, voire au plus tard, pour Brigue, d'août 2013.

Quant à Sion, les travaux pour la salle quintuple et les 12 salles de classe débutent dans quelques jours.

3. Réflexion sur la réorganisation des écoles professionnelles

Après avoir opéré, il y a quelques années, le regroupement des deux écoles professionnelles de Brigue et de Viège en une entité unique, la Berufsfachschule (BFO), le SFOP en partenariat avec la direction des EP du Valais romand va analyser durant le premier semestre de cette nouvelle année scolaire la future organisation des EP du Valais romand en y intégrant tout à la fois les nouveaux bâtiments, en particulier Swisscom, l'EPSC de Châteauneuf et l'EP de Martigny, ainsi que les ateliers-écoles et leur agrandissement et localisation respectifs.

4. Nominations dans les EP du canton

Après douze années passées à la direction de l'EP de Viège, puis de la BFO regroupée du Haut-Valais, Monsieur Roland Kuonen a décidé de revenir à l'enseignement.

Pour lui succéder dès le 1^{er} septembre 2011, Le Conseil d'Etat a engagé Monsieur Arnold Berchtold, jusque-là chef de section à la BFO, site de Viège.

Pour compléter la direction de la BFO, Monsieur Peter Venetz succèdera quant à lui à Monsieur Arnold Berchtold.

5. Statistiques pour la rentrée scolaire 2011-2012

De nombreuses demandes d'autorisation de former n'ont pas encore été soumises à notre service. Bien que la date limite pour la conclusion des contrats ait été fixée au 15 juillet de chaque année, de nombreux courriers sont adressés jusqu'à fin septembre.

Selon une 1^{ère} estimation, le nombre de contrats pour l'année scolaire 2011-2012 devrait se situer à hauteur de celui de l'année scolaire écoulée, à savoir aux environs de 8'500.

En ce qui concerne les postes d'enseignants, nous tablons sur une légère augmentation. Nous rappelons que leur nombre varie en fonction des effectifs par classe et par profession.

6. Remise des CFC le 27 août 2011

Après plusieurs années au cours desquelles les diverses cérémonies de remise des CFC et autres titres de la formation professionnelle initiale avaient lieu dans chacune des écoles professionnelles du canton, le DECS a innové en proposant plusieurs cérémonies distinctes au CERM de Martigny, le 27 août prochain pour le Valais romand et à Brigue et Viège le 17 septembre.

7. Salon des métiers et de formations « Your Challenge » 2012

Du 6 au 11 mars 2012 aura lieu la troisième édition du salon des métiers « Your Challenge » au CERM de Martigny. Cette troisième édition avec un partenariat maintenu et consolidé entre l'UVAM et le FVS Group, proposera le panel habituel de professions mais sera augmentée par un secteur regroupant le perfectionnement professionnel, la formation continue et supérieure ainsi que les HES et les hautes écoles.

L'organisation et la préparation de la visite du salon par les écoliers valaisans des cycles d'orientation se feront de la même manière que pour les deux précédentes éditions.

8. Case management formation professionnelle (CM-FP)

Dans le cadre de la collaboration interinstitutionnelle, le Case management formation professionnelle (CM-FP) se poursuit en Valais sous l'égide d'Intégration Pour Tous (IPT) pour le Valais romand et d'« Anlauf- und Fachstelle » géré par M. Daniel Schnyder pour le Haut-Valais.

Les jeunes des CO présentant des problématiques multiples en lien avec la transition I et ne pouvant être résolues par une seule institution sont ainsi pris en charges par les « cases managers ».

9. Stages de transition dans le commerce de détail

A la suite du succès et du bilan très positif réalisé après une première année pilote, quinze places ont été à nouveau mises à disposition des jeunes valaisans et valaisannes ne pouvant effectuer un apprentissage de 2 ou 3 ans dans le commerce de détail. L'étroite collaboration entre Trade Valais, l'Association « Passerelles » et le SFOP permet

la poursuite, voire de futurs développements de ce projet avec une offre élargie dans le Haut-Valais ainsi qu'à d'autres professions.

C. FORMATION TERTIAIRE

1. La Haute Ecole Spécialisée HES-SO se dote d'une nouvelle convention intercantonale

La nouvelle convention dessine l'avenir de la HES-SO qui compte aujourd'hui plus de 15'500 étudiants. La nouvelle convention prévoit notamment une gestion par objectifs, une plus grande liberté d'action pour les hautes écoles de la HES-SO liées au Rectorat par des mandats de prestation, la création d'un Rectorat qui dirigera l'institution ainsi qu'une véritable autonomie institutionnelle et une participation fortement renforcée du personnel et des étudiant-e-s. Elle est appelée à entrer en vigueur en 2013 après avoir été soumise aux différents parlements cantonaux pour adoption.

La création des Hautes écoles a été approuvée par les chambres fédérales avec la loi fédérale sur les hautes écoles spécialisées (LHES) en octobre 95. Le concordat intercantonal créant une Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO) a été signé en janvier 1997 et 4'500 étudiants, répartis dans 21 écoles, débutaient leur cursus la même année. Très vite, les domaines santé-social se lançaient dans le processus de transformation des écoles supérieures en HES et rejoignaient la HES-SO dans le cadre d'un concordat en 2002, alors que les domaines de la Musique et des Arts étaient formellement rattachés en 2008. Parallèlement, la Confédération a procédé à une révision partielle de La loi sur les Hautes Ecoles Spécialisées en 2005 qui intégrait l'ensemble des domaines (Santé, Travail social, Musique, Théâtre et autres arts) et introduisait la formation en deux cycles bachelor et master (Système de Bologne). Dès lors l'ensemble des hautes écoles de la HES-SO comme toutes les HES de Suisse bénéficient de subventions de la Confédération qui couvrent en principe un tiers des coûts standards d'enseignement. Depuis 2003, la HES-SO, comme les 6 autres HES publiques suisses, bénéficie d'une autorisation d'exploitation sous certaines conditions. La rédaction d'une nouvelle convention intercantonale devenait nécessaire suite au rappel de ces exigences (la gouvernance, le dispositif d'assurance qualité et le statut du personnel) par la Confédération en 2009. Sur le plan interne, l'évolution et surtout la croissance très importante du nombre d'étudiantes et étudiants, l'intégration de nouveaux domaines, le renforcement des activités de recherche appliquée nécessitaient une adaptation des structures.

Ce projet très ambitieux unit sept cantons autour de valeurs communes. Il favorise ainsi le rayonnement de la HES-SO dans les différentes régions et renforce son positionnement sur le plan national et international.

La nouvelle convention présentée aujourd'hui marque une étape importante de son développement. Proche des diverses réalités cantonales, elle permettra de préparer l'accréditation institutionnelle qui interviendra en 2015-2016 selon le délai d'application de la nouvelle Loi sur l'aide aux Hautes écoles et la coordination des Hautes Ecoles (LAHE). Les éléments essentiels sont la création d'un Rectorat qui dirigera l'institution et le renforcement de la liberté d'action de ses hautes écoles. La mise en place d'un conseil de concertation au niveau de la HESSO et de conseils participatifs dans chaque domaine,

permettra une meilleure participation des étudiantes et étudiants ainsi que des personnels.

La nouvelle organisation de la HES-SO prévoit que le Comité stratégique devienne un Comité gouvernemental chargé du pilotage stratégique. Le Rectorat assure la direction de l'institution et sa représentation, il en définit la stratégie globale et assure la qualité des missions. Une convention d'objectifs pluriannuelle est signée entre le Rectorat et le comité gouvernemental. Elle est déclinée en mandats de prestations confiés par le Rectorat aux Hautes écoles et Domaines de la HES-SO.

Les Hautes écoles assurent la réalisation des missions HES, largement décentralisées dans les régions. Elles bénéficient d'une autonomie locale renforcée. Sur le plan académique, elles sont regroupées dans les six domaines de la HES-SO chargés d'assurer la cohérence de l'offre en matière de formation de base, de recherche appliquée et de collaboration internationale.

Les prochaines étapes sont le transfert du projet de nouvelle convention décidé par le Comité Stratégique de la HES-SO aux exécutifs cantonaux puis aux sept parlements cantonaux pour adoption. La commission interparlementaire composée de 7 délégations cantonales (49 membres en tout) a préavisé le projet tel que proposé à l'unanimité moins trois abstentions.

L'entrée en vigueur de cette convention est prévue en 2013.

S'agissant de notre canton, selon la planification législative semestrielle, les objets suivants figurent à l'ordre du jour de la session du Grand Conseil Valaisan de novembre 2011 :

- Loi d'adhésion au Concordat intercantonal créant la Haute école Spécialisée de Suisse occidentale du 13 mai 1998. Concordat du 9 janvier 1997 (modifications) ;
- Loi d'adhésion à la Convention intercantonale créant la HES santé-social de Suisse occidentale du 12 septembre 2001. Convention du 6 juillet 2001 (modifications) ;
- Loi d'adhésion à la Convention intercantonale relative au contrôle parlementaire sur la Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO) du 2 avril 2003. Convention du 28 janvier 2000 (modifications) ;
- Loi d'adhésion à la Convention intercantonale relative à la Haute école de théâtre de Suisse romande du 6 février 2003. Convention du 31 mai 2001 (modifications).

2. Valais-Université

Au vu de l'environnement compétitif dans lequel évoluent les institutions de formation et de recherche de niveau tertiaire en Valais (instituts universitaires, hautes écoles spécialisées) et dans la perspective de la nouvelle loi fédérale sur les hautes écoles, le Conseil d'État a adopté le 18 mai 2011 le principe de « Valais-Université » avec ses missions et la constitution d'un Conseil. Dynamisme, cohérence, coordination, plus-value et visibilité sont les effets attendus de ce nouveau réseau valaisan de la recherche.

Le gouvernement a également approuvé la constitution d'un Conseil Valais-Université composé de neuf membres au minimum dont quatre représentants des hautes écoles suisses, deux représentants des instituts universitaires/HES en Valais et trois représentants des milieux de l'économie, de la culture et de la santé.

Le futur Conseil « Valais-Université » sera chargé notamment des missions suivantes :

- proposer des axes de recherche compatibles avec les orientations du gouvernement ;
- favoriser le transfert de technologie, l'innovation et la création de plus-value sur le territoire cantonal ;
- améliorer la visibilité de l'ensemble du domaine tertiaire (instituts universitaires et HES) valaisan ;
- créer un véritable réseau entre les institutions tertiaires en Valais et les hautes écoles en Suisse (universités, écoles polytechniques fédérales, hautes écoles spécialisées) ;
- assurer la coordination des institutions valaisannes tout en garantissant leur autonomie.

3. Haute école pédagogique du Valais (HEP-VS)

Anniversaire des 10 ans le 7 octobre 2011 à St-Maurice

La formation des enseignants est une responsabilité cantonale qui joue un rôle important dans la qualité et la spécificité de l'école valaisanne.

Depuis 10 ans, la HEP-VS assume ce mandat et elle a progressivement étoffé son offre, notamment en formant les enseignants du préscolaire/primaire aux nouvelles exigences du canton pour le secondaire I et II et pour l'enseignement spécialisé. Ce faisant, au-delà du savoir-faire maintenu à proximité, ce sont également des places de travail de qualité qui sont offertes à St-Maurice et à Brigue.

Pour marquer l'année du dixième anniversaire, la direction de la HEP-VS a prévu une journée spéciale le vendredi 7 octobre 2011 à St-Maurice. En matinée, toute personne intéressée pourra découvrir la réalité des classes valaisannes en assistant dans les classes agaunoises, de l'enfantine au collège, à des séquences d'enseignement. Sur le coup de midi, MM. les Conseillers d'Etat Claude Roch et Jacques Melly, en compagnie des autorités de St-Maurice, inaugureront deux moments forts de la politique scolaire du canton :

- la fin des importants travaux de réfection du bâtiment principal de la HEP-VS ;
- la pose de la première pierre du Cycle d'orientation des Tuileries.

Dans l'après-midi, une série de tables rondes thématiques portées également par les partenaires principaux de la HEP-VS, à savoir les différents services de l'Etat tels que le Service de la formation tertiaire, le Service de l'enseignement, le Service de la jeunesse, les associations professionnelles d'enseignants et l'association des étudiantes et étudiants de la HEP-VS apporteront une note scientifique à une journée qui se terminera par une rencontre des anciens de la HEP-VS et des anciens de l'ESCEA, l'école de cadres pour l'économie et l'administration qui fut hébergée dans le bâtiment actuel de la HEP-VS.

Le 10^e anniversaire de la HEP-VS se poursuivra en 2012 à Brigue par la mise sur pied de différents moments pédagogiques, comme par exemple une activité sur les films intégrant la thématique école. La préparation et la signature des accords entre l'Etat du Valais et la

ville de Brigue pour les locaux de la HEP-VS seront également des éléments forts de cette prochaine année.

Enseignement spécialisé et Passage du bachelor primaire au secondaire I

Le 26 mai dernier, une convention sur la formation en enseignement spécialisé a été signée à Saillon par Claude Roch, chef du Département de l'éducation, de la culture et du sport (DECS) et Anne-Catherine Lyon, son homologue du canton de Vaud. Cet accord permet au canton du Valais de bénéficier de la reconnaissance octroyée au canton de Vaud pour cette formation par la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP). Il entérine une pratique de collaboration mise en place depuis 2005.

Le lancement dès l'été 2012 de la 3^{ème} volée de formation en emploi, tant à Brigue qu'à St-Maurice, pour l'enseignement spécialisé conduisant, en partenariat avec la HEP -VD, à un master CDIP, sera également une opportunité que chaque directrice et directeur d'école peut intégrer au plus vite dans la planification, afin de motiver les personnes intéressées.

Parallèlement, la HEP-VS poursuit ses travaux avec le Service de l'enseignement pour le lancement de la première volée qui pourra bénéficier en terre valaisanne d'une formation en emploi académique et pédagogique pour le secondaire I, consécutive à un bachelor primaire.

4. Projet-pilote : Développement des démarches qualité dans les écoles

Le projet des démarches qualité dans les Ecoles de commerce et de culture générale ainsi que dans les Collèges s'est poursuivi pendant l'année scolaire 2010 -2011. Pour la première fois, toutes les étapes du processus de qualité (planification, exécution, analyse des données, mise en œuvre des mesures correctrices) ont été réalisées intégralement. La finalisation du rapport pour chaque école portant sur l'évolution des indicateurs pendant l'année scolaire 2010-2011 est prévue pour le mois d'octobre 2011.

5. Nouvelle méthode de saisie des statistiques dans le domaine de la formation

Dès l'année scolaire 2010-2011, les données relatives aux étudiants de tous les cantons suisses sont saisies sous forme électronique. Coordonné en Valais par le SFT-URD, ce nouveau système permettra le suivi du cursus de chaque étudiant et un allègement considérable de la charge administrative des établissements de formation.

La Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'éducation publique (CDIP), l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT) et l'Office fédéral de la statistique (OFS) sont à l'origine du projet. Depuis la rentrée scolaire 2010/11, la récolte des statistiques du domaine de la formation est coordonnée et intégrée. Une application sous forme de répertoire interactif permettra en effet aux différents fournisseurs de données – pour le canton du Valais, l'Unité de recherche et de développement (URD) – de contrôler et transmettre directement les données à l'OFS.

L'élément central de cette modernisation a trait à la création d'un identifiant personnel pour chaque étudiant, dont la totalité du cursus de formation pourra être suivie. En parallèle, le travail de saisie du personnel administratif des écoles sera allégé : les

données des étudiants devront seulement être actualisées et transmises. Les cantons pourront utiliser leurs données en fonction de leurs besoins.

Pour la prochaine année scolaire 2011-12, le nouveau numéro AVS (comme identifiant personnel) sera une variable supplémentaire à récolter dans le cadre de la statistique des élèves et une statistique des diplômés sera introduite.

D. SERVICE ADMINISTRATIF, JURIDIQUE ET DU SPORT

1. Nouvelle Loi sur les allocations de formation (bourses et prêts d'études)

La nouvelle loi sur les allocations de formation du 18 novembre 2010 ainsi que son ordonnance entreront en vigueur à la rentrée scolaire 2011/2012.

Si le processus de demande de bourses d'études n'a pas changé, cette nouvelle législation offre désormais la possibilité d'obtenir des bourses d'études aux élèves de l'enseignement secondaire I scolarisés dans une autre région linguistique ou dans une structure sport-arts-formation.

Le formulaire ainsi que les informations relatives à ces demandes sont disponibles sur le site www.vs.ch ou à l'adresse suivante :

Département de l'éducation de la culture et du sport
Section Allocations de formation
Avenue de France 8
1950 Sion

INFORMATIONEN ZUM SCHULJAHR 2011/2012



A. PRIMARSCHULE, SEKUNDARSTUFE I, ALLGEMEINE MITTELSCHULE

1. Inkrafttreten des neuen Gesetzes über die Orientierungsschule (OS) für Schüler im ersten Jahr

Das Gesetz über die Orientierungsschule vom 10. September 2009 tritt ab dem Schuljahr 2011-2012 vorerst nur für die Schüler des 1. OS-Jahres in Kraft. Für Schüler der 2. OS wird es 2012-2013 eingeführt und gilt ab 2013-2014 für alle Schüler.

Die Lehrpersonen konnten dank der Präsentation auf der Plattform Educanet2 bereits einen ersten Einblick ins neue System gewinnen; nun steht diese Präsentation auch allen anderen Interessierten auf der Website der Dienststelle für Unterrichtswesen zur Verfügung (www.vs.ch/unterrichtswesen > Bildungswege).

Schüler, die das erste OS-Jahr beginnen, werden im Vergleich zu ihren Vorgängern also einige Neuerungen erleben. Hier ein paar Punkte:

- Alle Schüler (ein einziges kantonales System) besuchen den Unterricht in heterogenen Gruppen, ohne Aufteilung in Niveaus oder Abteilungen, ausgenommen in Deutsch und Mathematik, wo aufgrund der Resultate der Schüler in diesen Fächern im 6. Primarschuljahr eine Aufteilung auf die Niveaus I und II vorgenommen wird;
- Der Französischunterricht wird in kleinen Gruppen durchgeführt, die grundsätzlich aus 10 bis 14 Schüler bestehen, womit eine bessere mündliche Kommunikation ermöglicht werden soll;
- Im französischsprachigen Teil des Kantons wird eine neue Studententafel eingeführt, die bei einigen Fächern mit einigen leichten Änderungen der Anzahl Wochenstunden verbunden ist: Deutsch (-1 Lektion), Englisch (+1), Geschichte-Staatskunde-Geographie (+1), Bildnerisches Gestalten (-0.5), Hauswirtschaft (-0.5) – die Unterrichtsziele der Fächer entsprechen denjenigen des neuen Westschweizer Lehrplans (PER);
- Im deutschsprachigen Kantonsteil wurde eine Übergangstudententafel mit kleinen Änderungen in der Anzahl Wochenstunden für einige Fächer geschaffen, die bis zur Umsetzung des Lehrplans 21 ihre Gültigkeit bewahren soll. Die Änderungen für die 1. OS sind die folgenden: Französisch -1 Lektion; Englisch +1 L; Bildnerisches Gestalten +1 Lektion; Lebenskunde/Berufswahlvorbereitung -1 Lektion.
- Die offiziellen Dokumente im Zusammenhang mit der Beurteilung und der Promotion werden gemäss Gesetz angepasst;
- Am Ende des Jahres werden die Schüler der 1. OS-Klasse einer kantonalen Prüfung in Französisch und den naturwissenschaftlichen Fächern unterzogen, damit eine Bilanz ihrer Kenntnisse erstellt und gegebenenfalls dem Klassenrat und der Direktion geholfen werden kann, die Niveaus der Schüler für den Unterricht in der 2. OS zu bestimmen (im 2. Jahr werden vier Niveau-Fächer unterrichtet: Deutsch, Mathematik, Französisch und Naturwissenschaften, d.h. je zwei sprachliche und naturwissenschaftliche Fächer);
- Nach eingehender Prüfung sowie einer vorausgehenden Bewilligung durch die Direktion können Schüler mit vorübergehenden Schwierigkeiten einige Wochen pädagogischen Stützunterricht ausserhalb der Schulstunden bekommen oder an dem von Lehrpersonen begleiteten Studium teilnehmen, um den Anschluss an die Klasse wieder herzustellen;

- Die Verordnung über die überregionalen Strukturen der OS sieht vor, dass die Schulkosten für Schüler einer Sportpartnerschule (unter Berücksichtigung der sportlichen Kriterien) oder für Schüler im Sprach-Austausch innerhalb des Kantons zu Lasten der Gemeinden fallen;
- Die Klassenlehrer finden in ihren Pflichtenheften zusätzliche Aufgaben, die mit der beruflichen Orientierung jener Schüler zu tun haben, denen sie bei der Realisierung des „persönlichen Projekts“ und darin eingeschlossen bei der Berufswahl helfen;
- Die Gemeinden werden eine Zunahme der Anzahl subventionierter Lektionen für die Arbeit ihrer Schuldirektionen feststellen.

2. Gesetzesentwürfe über das Lehrpersonal und die Besoldung

Nach Ablauf der verschiedenen Phasen für die Verabschiedung der Gesetzesvorlagen über das Lehrpersonal und die Besoldung des Lehrpersonals der obligatorischen Schulzeit und der allgemeinen Mittelschule und Berufsfachschule haben die Abgeordneten des Walliser Grossen Rats eine erste Lesung der 141 vorgeschlagenen Artikel durchgeführt.

Bereits im Vorfeld der Mai-Session hat die Klassifizierungskommission die vom Departement vorgeschlagenen Lohnaufwertungen gutgeheissen. In der Folge hat die Kommission für Erziehung, Bildung und Sport (thematische Kommission des Grossen Rats unter dem Vorsitz der Abgeordneten Véronique Maret) die ausführliche Analyse jedes Artikels der Gesetzesvorlagen vorgenommen. Alle Vorschläge der thematischen Kommission wurden in der Vollversammlung des Grossen Rats debattiert.

Parallel zu diesen Arbeiten hat sich die Finanzkommission unter dem Vorsitz des Abgeordneten David Théoduloz mit den vorgeschlagenen Erhöhungen befasst. Aufgrund ihrer Analyse hat die Oberaufsichtskommission niedrigere Beträge vorgeschlagen als diejenigen, die ursprünglich vom Staatrat und der thematischen Kommission anerkannt worden waren.

Die Parlamentarier zeigten sich bei der Eröffnung der Session damit einverstanden, auf die Thematik einzutreten und die politischen Gruppen konnten entsprechend ihre Änderungsvorschläge vorbringen. Nach Abschluss der ergänzenden Arbeiten der thematischen Kommission wurden diese entweder zurückgezogen oder besprochen, nach einer Abstimmung abgelehnt oder gutgeheissen, wobei die Zustimmung eine komfortable Mehrheit auswies.

Ergebnisse der Debatten der ersten Lesung des Grossen Rats

Obschon der Weg bis zur Verabschiedung der beiden Gesetzesvorlagen noch lang ist, konnten in den Debatten der ersten Lesung wichtige Leitlinien ausgearbeitet werden. Nachstehend wird eine nicht erschöpfende Aufstellung einiger vom Grossen Rat festgehaltenen wesentlichen Punkte aufgeführt:

- Die Pädagogik wird der Kompetenz des Staates unterstellt; organisatorische Aspekte und die lokale Arbeit sind der kommunalen/interkommunalen Behörde unterstellt.
- Der Grundsatz der Jahresarbeitszeit wird angenommen. Die Tätigkeitsbereiche werden in einem Rahmen-Pflichtenheft definiert und ausführlich beschrieben. Die Harmonisierung der Rahmenbedingungen für das Lehrpersonal ist erreicht.

- Für die Ernennung des Lehrpersonals, die auf Vorschlag der lokalen Behörde erfolgt, ist der Staatsrat zuständig.
- Für Lehrpersonen, die nach dem Inkrafttreten der oben erwähnten Gesetze eingestellt werden, beginnt das administrative Jahr jeweils am 1. August und endet am 31. Juli.
- Die allgemeine Einführung der Schuldirektionen wird angenommen.
- Die Ernennung der Direktoren ist Sache der Gemeinden.
- Die Aufwertung der Besoldung des Primarschullehrpersonals (inkl. Kindergarten) wird akzeptiert und der Grundlohn wird um CHF 200.– erhöht; die Präsenzzeit vor den Schülern für diese Stufe wird bei Inkrafttreten des neuen Gesetzes über den Primarschulunterricht von 33 auf 30 Wochenstunden gesenkt.
- Keine Lohnanpassung ist vorläufig für die Sekundarstufe I (Orientierungsschule/OS) vorgesehen. Eine erneute Analyse wird zu einem späteren Zeitpunkt in Betracht gezogen.
- Die Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen der allgemeinen Mittelschule bleiben unverändert.
- Für die vollzeitlich in der Sekundarstufe II angestellten Sportlehrer bleibt die Anzahl Wochenstunden bei 26 Lektionen.
- Alle Lehrpersonen der Berufsfachschule, ausgenommen die Turnlehrer, leisten für eine Vollzeitstelle 23 Wochenstunden.
- Die für das Personal des Staates Wallis vorgesehenen Bestimmungen (allgemeine Rechte und Pflichten) werden für das Personal der obligatorischen und postobligatorischen Schulzeit übernommen.

Zudem hat das Parlament mehrere weitere Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen angenommen. Da bei Redaktionsschluss des Berichts die Konsekutivtexte der Mai-Session noch nicht vorlagen, werden wir nach Abschluss der Arbeiten (Verordnungen...) in den Arbeitsgruppen sowie in der Kommission für die 2. Lesung darauf zurückkommen.

Bei der Schlussabstimmung der Mai-Session hat der Grosse Rat das Gesetz über das Lehrpersonal mit 81 gegen 31 Stimmen und 10 Enthaltungen angenommen. Auch das Gesetz über die Besoldung nimmt er mit 89 gegen 23 Stimmen und 14 Enthaltungen an. Weitere Informationen sind unter der Adresse <http://www.vs.ch/Navig/parlement.asp> verfügbar.

Die nächste Etappe wird in der Herbst-Session (vom 13. bis 16. September) zur Sprache kommen, in der die beiden Gesetze den Parlamentariern einer Schlussabstimmung unterbreitet werden.

3. HarmoS

Als logische Folge der Abstimmung von 2006 ist die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schulzeit (HarmoS-Konkordat) am 1. August 2009 in Kraft getreten. Wie das Wallis verfügen die Kantone, die sich dem Konkordat angeschlossen haben, über eine Übergangsfrist von sechs Jahren zur Umsetzung letzteren. Erstmals werden auf gesamtschweizerischer Ebene die Dauer der Unterrichtsstufen und ihre Hauptziele vereinheitlicht, wobei auch das Schuleintrittsalter und die Dauer der obligatorischen Schulzeit geregelt werden.

Während einige dieser Punkte in der Walliser Gesetzesvorlage über den Primarschulunterricht genauer ausgeführt werden, finden sich die ersten aus diesem Konkordat hervorgehenden Elemente bereits in den Lehrplänen für die verschiedenen Sprachregionen.

4. Westschweizer Lehrplan (PER)

Das Schuljahr 2011-2012 wird insbesondere durch die Einführung des Westschweizer Lehrplans (PER) in allen Kantonen der Westschweiz geprägt. Im Wallis wird der PER vorerst im 1. Jahr der Orientierungsschule eingeführt, 2012 dann für die Kindergärten und Primarschulklassen (3.-4. PS) und soll ab 2013 für die gesamte obligatorische Schulzeit gelten.

2011/2012			1. OS (9. ^{H1})
2012/2013	1.-2. KG (1.-2. ^H)	3.-4. PS (5.-6. ^H)	2. OS (10. ^H)
2013/2014	1.-2. PS (3.-4. ^H)	5.-6. PS (7.-8. ^H)	3. OS (11. ^H)

Für die Schweiz und ganz besonders die Westschweiz darf von einem historischen Moment gesprochen werden, ist doch der PER der erste regionale Lehrplan, der entsprechend dem HarmoS-Konkordat und der Westschweizer Schulkonvention (PER wurde von der CIIP ausgearbeitet und am 27. Mai 2010 verabschiedet) umgesetzt worden ist (einheitlicher Lehrplan pro Sprachregion).

Die Einführung des PER bildet also den Auftakt zur Umsetzung der Westschweizer Schulkonvention.

Der PER ist ein umfassendes Schülerbildungsprojekt:

Am 30. Januar 2003 hat die CIIP ihre *Déclaration relative aux finalités et objectifs de l'Ecole publique* (Deklaration betreffend die Ziele und Anliegen der öffentlichen Schule) verabschiedet. Dieser Text definiert die Aufgaben der Schule (Unterricht und Vermittlung kultureller Werte; Erziehung und Vermittlung sozialer Werte) und beschreibt das globale Schülerbildungsprojekt. Der Westschweizer Lehrplan gibt diesen Aufträgen und Zielen eine konkrete Form und liefert der obligatorischen Schule einen klaren und kohärenten Rahmen, der die elf Schuljahre abdeckt.

Der PER beschreibt die Lernprozesse, die mit den Schülern durchzugehen sind, und legt fest, welche Lernziele von allen Schülern zu erwarten sind. Diese Absicht, der obligatorischen Schule gemeinsame Ziele zuzuweisen, steht in Übereinstimmung mit den nationalen Bildungsstandards, die am 16. Juni 2011 von der EDK verabschiedet wurden (Beschreibung der Grundkompetenzen, die allen Schülern gemeinsam sind).

Formen des PER:

Der Westschweizer Lehrplan existiert in zwei Formen:

- einer *gedruckten Version*, bestehend aus drei Kästchen, die den drei Zyklen der obligatorischen Schule entsprechen; jedes Kästchen enthält fünf Broschüren, die

¹ Nummerierung der Schuljahre gemäss HarmoS (von 1 bis 11)

- in einer allgemeinen Präsentation die fünf Fachbereiche (gemäss HarmoS), die transversalen Kapazitäten und die Allgemeinbildung zusammenfassen;
- einer *digitalen Version* (Plattform PER unter der Adresse www.plandetudes.ch), die öffentlich zugänglich ist und mit Navigationsfunktionen sowie Links zu Ressourcen (laufende Implementierung und weitere Entwicklungen) versehen ist.

Schulung des Lehrpersonals:

Der PER wurde in seiner gedruckten Version allen betroffenen Walliser Lehrpersonen (2 600 Personen) abgegeben, welche zudem an einer obligatorischen allgemeinen Information teilgenommen hat (Präsentation des PER und Workshops).

Spezifische Schulungen bezüglich der Fachbereiche und der Fächer wurden auch dem Lehrkörper der Orientierungsschule angeboten.

Westschweizer Lehrplan und Lehrmittel:

Wie es der Westschweizer Schulkonvention verlangt, will die CIIP den Kantonen neue, auf den PER abgestimmte Lehrmittel zur Verfügung stellen. Gegenwärtig sind zahlreiche Bereiche und Fächer in Bearbeitung.

Im nächsten Schuljahr werden in der Orientierungsschule neue Handbücher für Französisch, Mathematik und das Fach Berufswahlvorbereitung erscheinen.

In der Primarschule werden die französischsprachigen Schüler der 2. PS die Einführung der Kollektion „Que d'histoires!“ erleben, und in der 1. PS ersetzt ein neues Lehrmittel fürs Lesen die bestehende Ausgabe „Français Lecture Écriture“.

5. Schulzeit – Stundentafel

Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Orientierungsschule (Gesetz) und des Westschweizer Lehrplans (1. OS) hat der Staatsrat im Januar 2011 eine neue Stundentafel verabschiedet, die ab diesem Schuljahr in Kraft tritt.

Für Kindergarten- und Primarschulklassen werden die Anpassungen an diesen Stundentafeln ebenfalls bis zur Einführung des PER abgeschlossen sein.

Da sich das Oberwallis am Projekt Lehrplan 21 und am interkantonalen Projekt Passepartout beteiligt, wurde für die deutschsprachigen Orientierungsschulen eine Übergangsstundentafel geschaffen, die bis zur Umsetzung des Lehrplans 21 ihre Gültigkeit bewahren soll. Sie orientiert sich einerseits an den kantonalen Prinzipien, andererseits an den Vorgaben der beiden interkantonalen Projekte, insbesondere was die Bezeichnung der Fächer und das Zeitmanagement anbelangt.

6. Projekt Passepartout

Der Kanton Wallis arbeitet seit Herbst 2009 an der Umsetzung des interkantonalen Projekts Passepartout. Ziel ist die Vorverlegung und Optimierung des Fremdsprachenunterrichts. Mit der Einführung des neuen Französischlehrmittels *Mille feuilles* in allen deutschsprachigen 3. Primarschulklassen wird das Projekt erstmals konkret auf der Unterrichtsebene angewendet.

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) ist Bestandteil des Passepartout-Beurteilungskonzepts und unterstützt die erweiterte Leistungs- und Selbstbeurteilung sowie die Lernautonomie der Schülerinnen und Schüler. Ab dem kommenden Herbst wird dieses Instrument in der obligatorischen Schule verbindlich eingeführt. Es stellt einen wichtigen Eckpfeiler in der formativen Beurteilungskultur dar.

Lehrpersonen, die in Zukunft mit *Mille feuilles* unterrichten werden, besuchen eine zwölf-tägige methodisch-didaktische Weiterbildung. Im laufenden Kalenderjahr werden die Lehrpersonen der dritten Primarschulklassen auf die Didaktik der Mehrsprachigkeit und das kompetenzorientierte Unterrichten einer Fremdsprache vorbereitet.

In den Schulgemeinden Randa/Täsch, Zermatt, Wiler, Leuk/Susten, Varen, Agarn und Guttet-Feschel wurde das *Mille feuilles 3 und 4* in den vergangenen zwei Schuljahren einem Praxistest unterzogen. Im Schuljahr 2011-2012 wird das neue Französischlehrmittel in den 5. Klassen dieser Testschulen erprobt.

7. Lehrplan 21

Die Ausarbeitung des Lehrplans 21 wurde Ende Oktober 2010 lanciert. Als erster Meilenstein des Projekts galt es, eine inhaltliche Grobstruktur der Fachbereichslehrpläne vorzulegen. Diese Grobstruktur wurde in den sechs Fachbereichsteams erarbeitet, dann anlässlich einer Lehrplantagung im März 2011 projektintern zwischen den Fachbereichsteams abgeglichen und an nachfolgenden Fachhearings einem grösseren Kreis von Fachdidaktik- und Lehrpersonen zur Diskussion gestellt. Im April 2011 wurde die inhaltliche Grobstruktur von den Fachbereichsteams aufgrund der Rückmeldungen überarbeitet und anschliessend den zuständigen Projektgremien vorgelegt.

In dieser Grobstruktur werden die spezifischen Konzepte, die den Fachbereichslehrplänen zugrunde liegen, mehr oder weniger explizit dargestellt. Diese Konzepte stellen den Bezug zwischen den Projektvorgaben zur Kompetenzorientierung und zur Lehrplanstruktur und den fachdidaktischen Modellen her.

Zur Information der Projektkantone und der interessierten Öffentlichkeit über den Stand der Arbeiten ist im Juni 2011 die Veröffentlichung der Struktur vorgesehen.

8. Sprachausbildung L2 und L3 der Lehrpersonen

Nach Abschluss des Ausbildungsjahres der Englischlehrer, lässt sich eine sehr positive Bilanz ziehen. Eine unter den Teilnehmern durchgeführte Bewertung ergibt mehrere erfreuliche Punkte:

- die Teilnehmer besuchten das Angebot regelmässig und beteiligten sich aktiv am Unterricht;
- die Sprachprofessoren werden als sehr kompetent eingeschätzt;
- die Organisation von Seiten der Verantwortlichen entspricht den Erwartungen der Lehrpersonen;
- die Ausbildung erfüllt die Anforderungen der vom DEKS beschlossenen Ziele.

Ein Punkt, der von mehreren Lehrpersonen sowie den Vereinigungen vorgebracht und bemängelt wurde, betrifft das Sprachniveau, das als zu hoch erachtet wird. Obschon das

DEKS bedeutende Anstrengungen unternommen hat (Senkung des erforderlichen Niveaus, kantonale Zertifizierung, Entlastungen, finanzielle Unterstützung für Sprachaufenthalte usw.), muss dennoch festgestellt werden, dass vollzeitlich engagierte Lehrpersonen ein stark beladenes Pensum bewältigen müssen; es scheint ziemlich schwierig, einen Unterricht von 100% zu leisten und zudem eine so umfangreiche Weiterbildung zu absolvieren.

Im kommenden Jahr werden die Gruppen ihre Weiterbildung in Englisch fortsetzen, und neue französischsprachige Lehrpersonen haben sich für die Perfektionierung ihres Niveaus in der deutschen Sprache angemeldet.

Die neuen Weiterbildungsmodalitäten werden erst zum Beginn des Schuljahres 2012-2013 wirksam.

Im Oberwallis wurde die sprachliche Weiterbildung bereits zum zweiten Mal durchgeführt. Im Schuljahr 2010-2011 besuchten insgesamt 98 Lehrpersonen, aufgeteilt in 9 Gruppen, die sprachliche Ausbildung in Französisch. 48 Teilnehmende werden sich im Verlaufe des Sommers der kantonalen Prüfung stellen.

Im letzten Herbst wurde im deutschsprachigen Kantonsteil auch mit den Englischkursen begonnen. Insgesamt wurden 45 Lehrpersonen in 5 Sprachgruppen in dieser Fremdsprache weitergebildet, 13 werden an der kantonalen Prüfung vom 8. August teilnehmen.

Sprache	A0 -> A2	A2 -> B1	B1 -> B2	B2 -> C1	Total	*Unterrichtsberechtigung
Französisch		40	58		98	45
Englisch	11	16	11	7	45	37

*Stand 20. Juni 2011

Diese Weiterbildung stellt für die teilnehmenden Lehrpersonen eine grosse Herausforderung und Belastung dar, besonders für jene, die im Vollpensum unterrichten.

9. Nachqualifikation von Primarlehrpersonen für die kantonale Unterrichtsberechtigung in der deutschsprachigen Orientierungsschule

Die Problematik des Lehrermangels an den Oberwalliser Orientierungsschulen ist in den vergangenen Jahren wie in vielen anderen Deutschschweizer Kantonen bereits von den Schulpartnern (Dienststelle für Unterrichtswesen, PH, Schuldirektionen) aktiv angegangen worden. Zur Erinnerung: Interessierten Primarlehrpersonen wurden ausserkantonale Studiengänge anlässlich einer Informationsveranstaltung ausführlich präsentiert; die Schuldirektionen wurden angehalten, die Qualität der Stellenausschreibung zu steigern; die Stellenausschreibungen (auch im Ausland) erfolgen bereits zu Beginn des Kalenderjahres, damit stufengerecht diplomierte Lehrpersonen, die ausserhalb des Kantons Wallis unterrichten, rechtzeitig die Möglichkeit erhalten, im Kanton Wallis in die Orientierungsschule einzusteigen; im Jahr 2010 wurde ein Studiengang für Primarlehrpersonen mittels Fernstudium mit einem Umfang von 60 ECTS für eine kantonale Anerkennung angeboten; unter Berücksichtigung zahlreicher Abbrüche dieses Studiengangs hat die Kantonsregierung mit Beschluss vom 25. Mai 2011 zwei neue Studiengänge bewilligt, einer davon auch für Inhaber eines HES-SO Bachelors (bedingt durch die zu tiefe Zahl von Einschreibungen können diese Studiengänge im Herbst 2011 nicht gestartet werden); in den Gymnasien wurde die Publicity für den Lehrerberuf durch

die PH verstärkt; die engere Zusammenarbeit benachbarter OS-Zentren wurde durch die Dienststelle für Unterrichtswesen bei den Schuldirektionen angeregt; die Fachberatungen der PH Wallis werden vermehrt eingebunden, die nicht stufengerecht diplomierten Lehrpersonen während des Schuljahres fachlich zu begleiten.

Die Dienststelle für Unterrichtswesen ist gemeinsam mit der PH Wallis und den Schuldirektionen bemüht, in der ersten Hälfte des Schuljahres 2011-2012 die nötigen Grundlagen zu erarbeiten, damit ein Start der bewilligten Studiengänge auf Beginn des Schuljahres 2012-2013 realisiert werden kann. Es handelt sich um eine anspruchsvolle Thematik, die zusätzlicher Anstrengungen bedarf.

10. Leistungsbeurteilung

Ein neuer Beschluss über das Schulzeugnis definiert die Beurteilungsmodalitäten für die obligatorische Schulzeit.

In der 1. OS wird ein Beurteilungsdossier eingeführt. Es enthält eine Begleitmappe, das die Eltern darüber aufklären soll, in welchem Masse die Lernziele erreicht wurden und welche Fortschritte ihr Kind gemacht hat. Es enthält auch ausführliche Informationen über die Arbeits- und Lernhaltung ihres Kindes sowie Beobachtungen zum Verhalten im schulischen Rahmen.

11. Kantonales Konzept für Sonderpädagogik

Eine Zusammenfassung der Beratungen über das kantonale Konzept für Sonderpädagogik ist online auf der Website des Staates Wallis nachlesbar.

Auf Basis des Entscheides des Departementsvorstehers vom 12. Juli 2011 wird zum Schuljahr 2011-2012 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Arbeiten, die zur Annahme des Konzepts durch den Staatsrat geführt hatten, fortsetzen. Die Partnerverbände werden an diesem Prozess beteiligt. Die Änderungen am bestehenden strategischen Dispositiv für Sonderpädagogik dürften ab dem Schuljahr 2012-2013 schrittweise eingeführt werden.

12. Fachlehrpersonen für besondere Probleme und Anliegen

Speziell ausgebildete Fachlehrpersonen stehen ihren Kollegen für besondere Situationen, die in der Klasse auftreten können, zur Seite. Das Amt für Sonderschulwesen (027/606.40.91), die Inspektoren und pädagogischen Berater des Amtes für Sonderschulwesen können alle Informationen zu diesem Thema liefern. Für die verschiedenen Interventionen meldet der Lehrer den konkreten Sachverhalt in einem ersten Schritt der Schulleitung oder der Schulkommission, die sich dann an den Inspektor oder den pädagogischen Berater wenden.

a) Verhaltensauffällige Kinder in der Klasse

- a. Fachlehrpersonen Kindergarten, Primarschule und OS für klassen- oder schulinterne Interventionen
- b. OS-Anschlussklassen: für ein Time-out von 4 bis 8 Wochen

b) Hochbegabte Kinder

- a. Förderlehrpersonen, die Stützunterricht erteilen, unterrichten ebenfalls Hochbegabte
- b. Eine Fachlehrperson pro Region für die Primarschul- und OS-Stufen erteilt auf Anfrage in den verschiedenen Schulen Hochbegabten-Unterricht.

Im Oberwallis wurde zu Beginn des Schuljahres 2010-2011 ein regionales Kompetenzzentrum für Begabungsförderung eingerichtet. Es umfasst die regionalen Gruppierungen in Brig-Glis und in Visp. Die beiden Lehrpersonen für Begabungsförderung (Frau Monic Heinen Diakité – Visp Ost und Frau Patrizia Simonet Furrer – Visp West) stehen den Lehrpersonen des Kindergartens und der obligatorischen Schulzeit, den PSH-Lehrpersonen und den Schuldirektionen zur Verfügung, um diese in allen Belangen der Begabten- und Begabungsförderung zu beraten und zu unterstützen. Sie sind zudem für all jene Förderansätze zuständig, bei denen Schülerinnen und Schüler während eines Teils der regulären Unterrichtszeit für verschiedene Fördermassnahmen (Förderhalbtage, eigenständige Projekte, autodidaktisches Lernen, Mentorate, ...) ihre Klassenzimmer verlassen.

c) Autistische Kinder, gehörlose und schwerhörige Kinder, sehbehinderte Kinder:

- a. Heilpädagogen erteilen Ratschläge und Informationen oder bieten klasseninterne Interventionen an.

13. Verhaltensauffälligkeiten in der Schule – Massnahmen ab Schuljahr 2010/2011

Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe "Verhaltensauffälligkeiten in der Schule" wurden auf das Schuljahr 2010-2011 folgende Massnahmen beschlossen und umgesetzt.

Orientierungsschule:

Die ab dem Schuljahr 2007-2008 in beiden Kantonsteilen erprobte Struktur wurde in eine permanente Einrichtung umgewandelt. Es handelt sich namentlich um die Umsetzung von schulinternen Massnahmen in den Schulzentren, das Angebot einer kantonalen Einheit pro Schulregion und die Führung einer Anschlussklasse pro Sprachregion. Aufgrund einer internen Evaluation wurde beschlossen, im Oberwallis die aktuelle Organisation unverändert weiterzuführen. Im Unterwallis wird die Anschlussklasse reorganisiert, sodass zwei Lehrpersonen den Unterricht in der Anschlussklasse sicherstellen.

Kindergarten und Primarschule:

Für die Schuljahre 2010-2011 und 2011-2012 ist ein Pilotprojekt zur Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten vorgesehen, das folgende Massnahmen beinhaltet:

- a. Die Umsetzung von schulinternen Massnahmen in den Schulzentren: Die Dienststelle für Unterrichtswesen fördert und unterstützt gewisse Projekte der Schulen zur Prävention im Rahmen der Verhaltensauffälligkeiten.
- b. Das Angebot einer kantonalen Einheit pro Sprachregion, bestehend aus einer Fachperson/Lehrperson, einem pädagogischen Berater und – falls nötig – einem Schulinspektor sowie einem Psychologen oder einer Psychologin des ZET. Die

Fachpersonen/Lehrpersonen (1 Vollzeitstelle für die deutschsprachigen Schulen, 2 Vollzeitstellen für die französischsprachigen Schulen) analysieren, intervenieren, beraten und unterstützen Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie Schuldirektionen, welche von besonderen Verhaltensauffälligkeiten ihrer Schüler bzw. Mitschüler betroffen sind.

- c. Hilfe und Entlastung: Interne oder externe Hilfe bzw. Entlastung werden von der kantonalen Einheit vorgeschlagen oder eingesetzt (Präsenzzeit der Fachperson/Lehrperson in der Klasse, beschränkte Förderstunden, vorübergehende oder längerfristige Platzierung eines Kindes in eine andere Klasse usw.).

14. Kulturfunken - Schulprojekte und Projekte von Kulturschaffenden

Das Departement bietet über die Dienststelle für Kultur und in Zusammenarbeit mit den Dienststellen für Unterrichtswesen und Berufsbildung seit vier Jahren ein neues Förderprogramm für kulturelle Aktivitäten in den Schulen an, welches unter der Bezeichnung „Kulturfunken“ Brücken schlagen will zwischen der heutigen Jugend und der Kultur. Das Programm ist gestützt auf zwei sich ergänzende Achsen:

- Projekte, die von und in der Schule konzipiert und realisiert werden; dies in Zusammenarbeit mit Künstlern oder Kulturschaffenden;
- Schulen, die den Walliser Kunst- und Kulturschaffenden bzw. kulturellen Institutionen eine Plattform für ihre Werke bieten.

Für beide Szenarien wird vorausgesetzt, dass ein durchdachtes pädagogisches Konzept das Projekt oder die Produktion begleitet.

Die detaillierten Angaben zum Förderprogramm können unter www.vs.ch/kultur, Rubrik Schule-Kultur eingesehen werden.

Die Anträge werden an den drei Sitzungen der Kommission geprüft, in welcher die Verantwortlichen der drei Partner-Dienststellen Einsitz nehmen. Antragssteller werden gebeten, die Projekte **vor Beginn des Projektes** und unter Einhaltung der folgenden Fristen mithilfe der online verfügbaren Formulare bei der Dienststelle für Kultur einzureichen:

- 30. September
- 30. November
- 28. / 29. Februar

Kontakt:

Dienststelle für Kultur
Kulturförderung
Av. de Pratifori 18
Postfach 182
1951 Sitten

E-Mail:

französisch: sc-etincelles@admin.vs.ch

deutsch: sc-kulturfunken@admin.vs.ch

15. Kollegien

Am Kollegium Spiritus Sanctus Brig werden im Juni 2012 die letzten Studierenden nach dem alten kantonalen Reglement vom 10. April 2002 über die Schulzeit am Gymnasium und die Maturitätsprüfungen ihre Maturitätsprüfungen ablegen. Aufgrund des Systemwechsels ist für den September eine ausserordentliche Prüfungssession vorgesehen.

Mit dem neuen Reglement werden insbesondere die Ausbildung in den beiden Sprachregionen harmonisiert sowie die Bedingungen für die maximal zulässige Ausbildungsdauer angehoben.

16. Fachmittelschulen (FMS)

Nachdem im September 2010 der erste Jahrgang von Studierenden die Fachmatura im Bereich „Soziales“ erhalten hat, werden im September 2011 die ersten Absolventen den Fachmaturitätsausweis im Bereich „Gesundheit“ erhalten.

Der Staatsrat hat in seiner Sitzung vom 2. Februar 2011 der Eröffnung einer Abteilung der FMS mit Fachrichtung „Soziales und Theater“ stattgegeben. Somit werden in diesem Jahr die ersten Studierenden die Abteilung FMS der Handels- und Fachmittelschule in Martinach besuchen, die im Juni 2012 eine Aufnahmeprüfung für die Theaterschule in Martinach ablegen und dann in ihrem 2. Ausbildungsjahr die Fachrichtung „Soziales und Theater“ wählen.

17. Handelsmittelschulen (HMS)

In diesem Jahr nimmt der erste Jahrgang von Studierenden seine Ausbildung an einer kantonalen Handelsmittelschule gemäss dem neuen Reglement für Handels- und Fachmittelschulen auf, das sich auf das Bundesgesetz über die Berufsbildung und die Anforderungen des BBT stützt. Die Ausbildung dauert insgesamt 4 Jahre, wovon 1 Jahr als Vollzeitpraktikum absolviert wird und schliesst mit dem Erhalt des EFZ Kauffrau/Kaufmann und der kaufmännischen Berufsmatura (KBM). Die Studierenden der neuen Handelsmittelschulen erwerben gleichzeitig zwei Berufstitel. Der Ausbildungsgang zur Erlangung des Handelsdiploms wird ab 2011/2012 nicht mehr angeboten; das Handelsdiplom wird somit durch das EFZ abgelöst.

18. ISM Klassenverwaltung

ISM – Internet School Management – ist eine Datenbank, mit der nebst der Verwaltung der Noten und der Zeugnisse auch Formulare wie Stundenpläne, Klassenlisten, Lehrerlisten usw. erstellt werden können.

Die **Grundideen** sind:

- einheitliches kantonales System, vom Kindergarten – Sekundarstufe II (plattformunabhängig)
- vereinfachte Schulverwaltung
- vereinfachter Datenaustausch unter Berücksichtigung der geltenden Richtlinien und Weisungen
- Optimierung der Archivierung

- Doppelspurigkeiten vermeiden / Abläufe vereinfachen, z.B. Integration der Bundesstatistik
- Datenbank kann schulintern zu weiteren Zwecken verwendet werden (Anlässe, Abonnements, ...)

Sicherheit und Datenschutz sind gewährleistet durch:

- HTTPS (HyperText Transfer Protocol Secure)
- klar geregelte Zugangsrechte für:
 - ✓ Schule (Administrator)
 - ✓ Lehrperson (Klassenlehrer oder Fachlehrer usw.)
 - ✓ Inspektorat / Dienststelle für Unterrichtswesen

Die Anwendung ISM wird bereits seit mehreren Jahren auf der Sekundarstufe II (Gymnasium – Mittelschule – Berufsfachschule) verwendet. Im Schuljahr 2010-2011 wurde ISM in der Primarschule im Unterwallis eingesetzt. Auf Schuljahr 2011-2012 wird das Programm im ganzen Kanton an der obligatorischen Schule eingesetzt, d.h. neu an der Primarschule im Oberwallis und an den Orientierungsschulen im ganzen Kanton. Die Einführung an der OS läuft parallel zur Einführung des neuen OS-Gesetzes, d.h. im Jahre 2011-2012 in der 1. OS, im Jahre 2012-2013 in der 2. OS und im Jahre 2013-2014 in der 3. OS.

19. Neue Ernennungen

Die Handels- und Fachmittelschule in Martinach darf ab diesem Schuljahr auf die Zusammenarbeit mit einem neuen Direktor zählen. Herr Jean-Philippe Lonfat übernimmt die Nachfolge von Herrn Jean Coquoz, der in den Ruhestand tritt.

Frau Christine Lutz ist seit Anfang August 2011 als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Dienststelle für Unterrichtswesen tätig und leistet ein 50 %-Pensum. Sie arbeitet in der deutschsprachigen Sektion der obligatorischen Schulzeit und in der Abteilung der Sekundarstufe II der Dienststelle für Unterrichtswesen.

20. Rückvergütung der Reisespesen für die Schüler der Sekundarstufe II

Als Antwort auf die eingereichte Motion, welche die Problematik im Bereich Transportkosten für Schüler der Sekundarstufe II aufgreift, hat der Staatsrat dem Grossen Rat vorgeschlagen, die bisherigen gesetzlichen Grundlagen abzuändern und die Finanzierung der Reisekosten durch die öffentliche Hand zu ermöglichen.

Das bereits bei den Lernenden existierende System der Rail-Checks wird ab dem Schuljahr 2011-2012 auch für die Schüler der allgemeinen Mittelschule eingeführt. Zwei Drittel der Fahrtkosten zwischen dem Wohnort und dem Schulort werden vom Staat getragen; der Schüler hat nur noch für einen Drittel aufzukommen.

Mit dem Inkrafttreten der NFA2 übernehmen die Wohnortgemeinde, der Staat und die Schüler je einen Drittel der Transportkosten. Dieses System tritt grundsätzlich zum Schuljahr 2012-2013 in Kraft.

21. Schülerbestände und Lehrerstellen

Situation per 16.06.2011	Schwankung Lehrerstellen			Schwankung Schülerbestand (voraussichtliche Bestände)			Schüler 2011/12 (voraussichtlich)	
	Unter VS	Ober VS	Total	Unter VS	Ober VS	Total		
Kindergarten	+ 6.4	+ 0.7	+ 7.1	- 10	+ 12	+ 2	5'997	
Primar (inkl. Sonder.)	- 1.9	- 8.2	- 10.1	- 42	- 118	- 160	18'857	
OS (inkl. Sonder.)	+ 17.1	+ 2.7	+ 19.8	+ 101	- 43	+ 58	10'005	
Sek. 2	- Kollegien	- 8.0	- 1.1	- 9.1	+ 113	+ 21	+ 134	7'091
	- HMS/FMS/Sf	+ 3.7	+ 0.7	+ 4.4	+ 222	+ 31	+ 253	
	Total Sek. 2	- 4.3	- 0.4	- 4.7	+ 335	+ 52	+ 387	
Total	+ 17.3	- 5.3	+ 12.1	+ 384	- 97	+ 287	41'950	

In diesen Zahlen sind die für den Besuch der Sprachausbildungen (L2L3) gewährten Entlastungen nicht enthalten; diese entsprechen 16 Stellen.

B. WALLISER BERUFSBILDUNG

1. Inkrafttreten der neuen Verordnung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Berufsbildung (VEGBBG)

Der Staatsrat hat 2011 die neue VEGBBG angenommen und vervollständigt damit die kantonale Gesetzgebung zum Bundesgesetz. Nun gilt es, im Verlauf des Schuljahres 2011/2012 die kantonalen Reglement und Weisungen über die Berufsbildung anzupassen und zu aktualisieren.

Grundsätzlich werden sämtliche Ausbildungsreglemente bis 2015 revidiert und in Bundesreglemente umgewandelt, in denen die berufliche Grundbildung von 3 oder 4 Jahren (EFZ) bzw. 2 Jahren (EBA) geregelt werden. Die Verordnungen sollen für die betroffenen Berufe in den BFS des Kantons gleichzeitig umgesetzt werden.

Die Entwürfe der neuen Verordnung über die Studien- und Berufsberatung befinden sich in der Endphase und sollten dem Staatsrat noch diesen Herbst präsentiert werden.

2. Bau von zusätzlichen Räumlichkeiten für die Berufsbildung

Die Zeitpläne für den Bau von Sporthallen an den Berufsfachschulen des Kantons wurden eingehalten. Nach der Einweihung der neuen Unterrichtsräumlichkeiten und der Zweifachturnhalle der BFS Martinach vom vergangenen Juni, können bereits heute die Lehrwerkstätten an der BFO in Visp genutzt werden und auch die beiden Dreifachturnhallen von Brig und Visp sollten bis zum Schulbeginn im August 2012 bzw. spätestens August 2013 für den Standort Brig fertig gestellt werden.

Der Spatenstich für die Fünffachturnhalle und die 12 Unterrichtsräume in Sitten wird ebenfalls in den nächsten Tagen erfolgen.

3. Neuorganisation der Berufsfachschulen



Nachdem die beiden Berufsfachschulen von Brig und Visp schon vor einigen Jahren zusammengelegt wurden und nun unter der Bezeichnung Berufsfachschule Oberwallis (BFO) als eine Einheit geführt werden, will die DB in Zusammenarbeit mit den Direktionen der Unterwalliser Berufsfachschulen das kommende Semester dazu nutzen, eine Analyse über die zukünftige Organisation der BFS Unterwallis zu erstellen und darin insbesondere Elemente wie die neuen Gebäude (Swisscom-Gebäude, BSGS in Châteauneuf und BFS Martinach), die Lehrwerkstätten, ihren Ausbau und die verschiedenen Lagen berücksichtigen werden.

4. Ernennungen in den BFS des Kantons

Nach zwölf Jahren als Direktor der BFS Visp und der fusionierten BFO wird sich Roland Kuonen wieder der Unterrichtstätigkeit zuwenden.

Per 1. September 2011 hat der Staatsrat den Sektionschef der BFO Standort Visp Arnold Berchtold zum Nachfolger nominiert.

Den freiwerdenden Posten des Sektionschefs übernimmt Peter Venetz und vervollständigt damit die Schuldirektion.

5. Statistiken für das Schuljahr 2011/2012

Zahlreiche Ausbildungsanträge oder Lehrverträge wurden der Dienststelle noch nicht unterbreitet. Obwohl die Frist zur Vertragsschliessung auf den 15. Juli festgesetzt wurde, werden noch bis Ende September Lehrverträge eingereicht.

Gemäss einer ersten Einschätzung müsste der Lehrlingsbestand für das Schuljahr 2011/2012 so in etwa dem Stand des Vorjahres entsprechen, d.h. 8 500 Lehrverträge.

Was die Lehrerstellen betrifft, erwarten wir einen leichten Anstieg, da ihre Anzahl stark von den Klassenbeständen und den verschiedenen Berufen abhängt.

6. LAP-Feier und EFZ-Übergabe vom 27. August 2011

Nachdem in den vergangenen Jahren die Diplomübergaben in den jeweiligen Berufsfachschulen des Kantons erfolgten, will das DEKS und die DB dieses Jahr etwas Neues versuchen und hat verschiedene Diplomfeiern vorgesehen, welche am CERM in Martinach am 27. August für das Unterwallis und am 17. September in der Simplonhalle in Brig bzw. im Kongresszentrum La Poste in Visp stattfinden.

7. Berufs- und Ausbildungsmesse „Your Challenge“ – Salon des Métiers 2012

Die dritte Ausgabe der Berufsmesse „Your Challenge“ findet vom 6. – 11. März 2012 im CERM in Martinach statt. Dank der engen Partnerschaft zum WGV und der FVS Group werden 2012 nicht nur die altbekannten Berufe präsentiert, sondern auch eine zusätzliche Plattform geschaffen für die berufliche Weiterbildung, die höhere Berufsbildung sowie die Aus- und Weiterbildungen der Fachhochschulen und höheren Fachschulen.

Die Organisation und die Vorbereitung dieses Besuchs an der Berufsmesse gestalten sich für die Walliser Orientierungsschüler identisch wie bei den bisherigen Ausgaben.

8. Case Management Berufsbildung (CM-BB)

Im Rahmen der interinstitutionellen Zusammenarbeit wird das Case Management im Bereich Berufsbildung (CM-BB) unter der Schirmherrschaft von „Intégration pour Tous IPT“ im Unterwallis und der Anlauf- und Fachstelle (unter der Leitung von Daniel Schnyder) für das Oberwallis weiter verfolgt.

Jugendliche auf OS-Stufe, deren multiple Problemen im Zusammenhang mit dem Übertritt I nicht von einer einzelnen Institution gelöst werden können, werden von „Case Managern“ betreut.

9. Übergangspraktika im Detailhandel

Da nach einem erfolgreichen ersten Pilotjahr eine sehr positive Bilanz gezogen werden konnte, werden auch dieses Jahr jungen Walliserinnen und Wallisern, die keine 2- oder 3-jährige Lehre im Detailhandel absolvieren können, 15 Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt. Die enge Zusammenarbeit von Trade Valais, dem Verband „Passerelles“ und der DB ermöglicht die Weiterführung des Projekts und allenfalls auch eine weitere Entwicklung mit Angeboten im Oberwallis oder Praktikumsplätzen in anderen Berufen.

C. DIENSTSTELLE FÜR TERTIÄRE BILDUNG

1. Neue interkantonale Vereinbarung für die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO)

Die neue interkantonale Vereinbarung der Westschweizer Fachhochschule sieht unter anderem eine Führung durch Zielvereinbarung, die Schaffung eines Rektorats, das die HES-SO leiten wird, grössere Handlungsfreiheit für die über Leistungsaufträge an das Rektorat gebundenen Hochschulen, eine reelle institutionelle Autonomie sowie eine stärkere Mitwirkung des Personals und der über 15'500 Studierenden vor. Sie wird nun den verschiedenen Kantonsregierungen zur Verabschiedung unterbreitet und voraussichtlich 2013 in Kraft treten.

Der Grundstein für die Fachhochschulen wurde mit der Annahme des Bundesgesetzes über die Fachhochschulen durch die eidgenössischen Räte im Oktober 1995 gelegt. Das interkantonale Konkordat zur Schaffung einer Fachhochschule Westschweiz wurde im Januar 1997 unterzeichnet. Im selben Jahr nahmen 4'500 Studierende an 21 verschiedenen Hochschulen ihr Studium auf. Die Bereiche Gesundheit und Soziale Arbeit begannen daraufhin mit der Umwandlung ihrer höheren Fachschulen in Fachhochschulen und wurden 2002 im Rahmen einer separaten Vereinbarung in die HES-SO aufgenommen. Sechs Jahre später stiessen die Bereiche Musik und Kunst ebenfalls zur Westschweizer Fachhochschule. Parallel dazu wurde 2005 das Fachhochschulgesetz revidiert, um diesen Entwicklungen, d. h. der Integration der Bereiche Gesundheit, Soziale Arbeit, Musik, Theater und andere Künste, Rechnung zu tragen und die zweistufige Ausbildung (Bachelor und Master) gemäss der Bologna-Vereinbarung einzuführen. Seither erhalten alle Hochschulen der HES-SO und die anderen Schweizer Fachhochschulen Subventionen vom Bund, die im Prinzip einen Drittel der Standard-Ausbildungskosten decken. 2003 haben die HES-SO und die anderen sechs öffentlichen Fachhochschulen der Schweiz eine an gewisse Auflagen gebundene unbefristete Genehmigung zur Führung ihrer Hochschulen erhalten. 2009

überprüfte der Bund die genehmigten Hochschulen erneut und machte der HES-SO neue Auflagen bezüglich der Vereinfachung der Führungsstruktur, des QM-Systems und der Stellung des Personals, weshalb die interkantonale Vereinbarung überarbeitet werden musste. Intern bedingten die rasche Entwicklung der HES-SO, der grosse Anstieg der Zahl der Studierenden, die Integration neuer Bereiche sowie die Intensivierung der anwendungsorientierten Forschung eine Anpassung der Strukturen.

An diesem ehrgeizigen Projekt, das die Wahrnehmung der HES-SO verbessert sowie ihre Stellung auf nationaler und internationaler Ebene festigt, sind sieben Kantone beteiligt.

Die neue Vereinbarung, die heute vorgestellt wird, ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der HES-SO und berücksichtigt die kantonalen Besonderheiten. Sie ermöglicht die Vorbereitung ihrer institutionellen Akkreditierung, die je nach Umsetzungszeitpunkt des neuen Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) für 2015 oder 2016 vorgesehen ist. Die wichtigsten Punkte der neuen Vereinbarung sind die Schaffung eines Rektorats, das die HES-SO leiten wird, sowie die grössere Handlungsfreiheit deren Hochschulen. Durch die Einführung eines Kooperationsrats für die gesamte Fachhochschule Westschweiz und von Mitwirkungsräten für die einzelnen Bereiche soll zudem das Mitspracherecht der Studierenden sowie des Personals verbessert werden. Die neue Organisation der HES-SO sieht die Umwandlung des strategischen Ausschusses in einen Regierungsausschuss vor, der die strategische Führung der HES-SO übernehmen wird. Das Rektorat wird die Leitung der Einrichtung sicherstellen und diese vertreten, die globale Strategie definieren und die Qualität der Aufträge der HES-SO gewährleisten. Das Rektorat und der Regierungsausschuss werden eine mehrjährige Zielvereinbarung unterzeichnen, deren Erreichung durch Leistungsaufträge sichergestellt werden wird, welche das Rektorat den Hochschulen und Bereichen der HES-SO erteilen wird.

Die Hochschulen sind für die Umsetzung der FH-Aufträge verantwortlich und werden hierfür über eine grössere örtliche Autonomie verfügen. Durch ihre Zuordnung zu den sechs Fachbereichen der HES-SO wird die Kohärenz des Studienangebots in der Grundausbildung, der anwendungsorientierten Forschung und der internationalen Zusammenarbeit sichergestellt werden.

Dieser vom strategischen Ausschuss gutgeheissene Vereinbarungsentwurf wird von der HES-SO nun den Kantonsregierungen und den sieben Kantonsparlamenten zur Verabschiedung vorgelegt. Die interparlamentarische Kommission, die aus je 7 Vertretern pro Kanton (d. h. insgesamt 49 Mitgliedern) zusammengesetzt ist, hat zum Entwurf – mit drei Enthaltungen – einstimmig positiv Stellung genommen.

Die neue interkantonale Vereinbarung soll voraussichtlich 2013 in Kraft treten.

Was unseren Kanton betrifft, stehen für die Novembersession 2011 des Grossen Rates gemäss der gesetzgeberischen Planung die nachfolgenden Geschäfte auf der Agenda:

- Gesetz über den Beitritt zum interkantonalen Konkordat zur Schaffung der Fachhochschule Westschweiz vom 13. Mai 1998. Vereinbarung vom 20. Februar 1997 (Änderungen);

- Gesetz über den Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung zur Schaffung der Fachhochschule Westschweiz für Gesundheit und soziale Arbeit vom 12. September 2001. Vereinbarung vom 6. Juli 2001 (Änderungen);
- Beitrittsgesetz zum interkantonalen Abkommen über die parlamentarische Kontrolle der Fachhochschule Westschweiz (FH-Westschweiz) vom 2. April 2003. Abkommen vom 28. Januar 2000 (Änderungen);
- Beitrittsgesetz zur Interkantonalen Vereinbarung über die Westschweizer Fachhochschule für Theater vom 6. Februar 2003. Vereinbarung vom 31. Mai 2001 (Änderungen).

2. Wallis-Universität

Angesichts des kompetitiven Umfelds, in welchem sich die Walliser Bildungs- und Forschungsinstitutionen der Tertiärstufe (universitären Institute, Fachhochschulen) entwickeln und im Hinblick auf das neue Hochschulgesetz des Bundes, hat der Staatsrat am 18. Mai 2011 den Grundsatz einer „Wallis-Universität“ mit seinen Aufgaben und mit der Schaffung eines Rates genehmigt. Mit diesem neuen Walliser Forschungsnetz werden die Dynamisierung, die Kohärenz, die Koordination, der Mehrwert und die Profilierung dieses Tätigkeitsbereiches erwartet.

Die Regierung hat ebenso die Bildung eines Rates Wallis-Universität genehmigt. Letzterer setzt sich aus mindestens neun Vertretern zusammen, deren vier von Schweizerischen Hochschulen, zwei von universitären Instituten/Fachhochschulen im Wallis und drei aus Kreisen der Wirtschaft, der Kultur und der Gesundheit stammen.

Der künftige Rat «Wallis-Universität» wird insbesondere mit den folgenden Aufgaben beauftragt werden:

- Forschungsschwerpunkte vorschlagen, welche mit den Zielsetzungen der Regierung vereinbar sind;
- den Technologietransfer, die Innovation und die Schaffung von Mehrwert auf dem Kantonsgebiet fördern;
- die Wahrnehmung des gesamten tertiären Bildungsbereichs im Wallis verbessern (universitäre Institute und FH);
- Schaffung eines veritablen Netzwerks zwischen tertiären Institutionen im Wallis und den schweizerischen Hochschulen (Universitäten, Eidgenössisch-technische Hochschulen, Fachhochschulen);
- die Koordination der Walliser Institutionen sicherstellen, wobei gleichzeitig deren Autonomie gewährleistet wird.

3. Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS)

10-Jahres-Feier am 7. Oktober 2011 in St-Maurice:

Die Ausbildung der Lehrpersonen liegt in der Verantwortung des Kantons und spielt im Hinblick auf die Qualität und auf die Besonderheiten des Walliser Schulwesens eine wichtige Rolle. Seit zehn Jahren nimmt die PH-VS diese Aufgabe wahr. Schrittweise hat sie ihren Tätigkeitsbereich ausgedehnt, in welchem heute sämtliche Ausbildungen abgedeckt werden: die seit jeher bestehenden Ausbildungen der Vorschulstufe/Primarstufe, die Ausbildungen der Sekundarstufen I und II sowie die

Heilpädagogik. In diesem Zusammenhang werden neben dem Know-how vor Ort qualifizierte Arbeitsplätze in St-Maurice und in Brig angeboten.

Um das 10-jährige Jubiläum entsprechend zu feiern, hat die Direktion der PH-VS am Freitag 7. Oktober 2011 in St-Maurice einen besonderen Anlass vorgesehen. Am Morgen wird jede interessierte Person den Alltag der Walliser Schulklassen entdecken können und die Möglichkeit erhalten, in den Schulen von St-Maurice, von der Vorschulstufe bis zum Kollegium, etwas Klassenzimmerluft zu schnuppern. Gegen Mittag werden die Staatsräte Claude Roch und Jacques Melly im Beisein der Behörden von St-Maurice, zwei Meilensteine in der Schulpolitik des Kantons setzen, nämlich:

- den Abschluss der wichtigen Renovationsarbeiten des Hauptgebäudes der PH-VS;
- den Spatenstich zur Orientierungsschule «les Tuileries».

Am Nachmittag werden eine Reihe von thematischen Gesprächen am runden Tisch stattfinden unter Beteiligung der verschiedenen Partnern der PH-VS, der verschiedenen Dienststellen des Staates (Dienststelle für tertiäre Bildung, Dienststelle für Unterrichtswesen, Dienststelle für die Jugend), der Lehrerverbände sowie der Studentenvereinigung der PH-VS. Damit wird dem Anlass auch eine wissenschaftliche Ausrichtung gegeben. Schliesslich wird das Jubiläum durch ein Treffen zwischen den ehemaligen Studierenden der PH-VS sowie der höheren Fachschule ESCEA abgerundet. Früher war die Fachschule ESCEA im heutigen Gebäude der PH-VS angesiedelt.

Die Feierlichkeiten der 10 Jahre PH-VS werden 2012 in Brig fortgesetzt und es sind verschiedene pädagogische Anlässe vorgesehen, wie zum Beispiel ein Filmprojekt zum Thema Schule. Die Ausarbeitung und die Zeichnung der Vereinbarungen zwischen der Stadtgemeinde Brig-Glis und der PH-VS in Bezug auf die Räumlichkeiten der PH-VS werden ebenso einen Schwerpunkt des nächsten Schuljahres bilden.

Heilpädagogik und Übergang vom Bachelor Primarstufe zur Sekundarstufe I

Am 26. Mai 2011 unterzeichneten Claude Roch, Vorsteher des Departements für Erziehung, Kultur und Sport und seine Waadtländer Kollegin Anne-Catherine Lyon in Saillon gemeinsam eine Vereinbarung über die Ausbildung in Heilpädagogik. Dieses Abkommen ermöglicht es dem Kanton Wallis, über die Anerkennung zu verfügen, die dem Kanton Waadt durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gewährt worden ist. Damit wird eine seit 2005 bestehende Zusammenarbeit offiziell.

Gleichzeitig setzt die PH-VS ihre gemeinsamen Arbeiten mit der Dienststelle für Unterrichtswesen fort, damit erstmals im Wallis ein berufsbegleitender, pädagogischer und akademischer Lehrgang für Inhaber eines Bachelor-Diploms der Primarstufe angeboten werden kann.

4. Pilotprojekt: Qualitätsentwicklung an den Schulen

Das Qualitätsprojekt an den Walliser Handels- und Fachmittelschulen (HMS-FMS) sowie an den Kollegien lief auch im Schuljahr 2010/11 weiter. Zum ersten Mal wurden die verschiedenen Etappen des Qualitätskreislaufes (planen, ausführen, analysieren der Daten, Umsetzung der Verbesserungsmaßnahmen) vollständig durchlaufen. Der

Erfahrungsbericht jeder Schule bezüglich der Arbeit mit den Indikatoren während des Schuljahres 2010-11 ist für Oktober 2011 geplant.

5. Modernisierung der Erhebungen im Bildungsbereich

Ab dem Schuljahr 2010-2011 wurden die Daten zu den Schülerinnen und Schüler aller Schweizer Kantone in elektronischer Form erfasst. Dieses neue System, das im Wallis durch die DTB-FEB koordiniert wird, ermöglicht es, den Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler zu verfolgen. Zudem wird eine bedeutende Verminderung des administrativen Aufwandes der Bildungsanstalten erzielt.

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und das Bundesamt für Statistik (BFS) haben das Projekt lanciert. Zu Beginn des Schuljahres 2010/11 erfolgte die Erfassung der Statistik im Bildungswesen koordiniert und integriert. Ein interaktives Programm erlaubt es den verschiedenen Datenlieferanten – für den Kanton Wallis, die Einheit für Forschung und Entwicklung - die notwendigen Kontrollen vorzunehmen und die Daten direkt an das BFS zu übermitteln.

Der zentrale Punkt dieser Modernisierung betrifft die Einführung eines persönlichen Identifikators, mit welchem der Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler verfolgt werden kann. Hinzu kommt, dass das administrative Personal der Schulen nicht mehr die gesamten Daten der Schülerinnen und Schüler zu erfassen brauchen. Die Daten aus dem jeweiligen Verwaltungssystem müssen bloss aktualisiert und übermittelt werden. Somit kann das jährliche Arbeitspensum reduziert werden. Die Kantone könnten ihre Daten verwenden, um auf die eigenen Bedürfnisse besser zu reagieren.

Fürs kommende Schuljahr 2011-12 wird die neue AHV-Nummer (als persönlicher Identifikator) als zusätzliche Variable bei der Schülerstatistik aufgeführt und es wird eine Statistik der Bildungsabschlüsse eingeführt.

D. VERWALTUNGS- , RECHTS- , UND SPORTDIENST

1. Neues Gesetz über die Ausbildungsbeiträge (Stipendien und Ausbildungsdarlehen)

Das neue Gesetz über die Ausbildungsbeiträge vom 18. November 2010 tritt zusammen mit der Verordnung auf das Schuljahr 2011/2012 in Kraft.

Auch wenn das eigentliche Antragsverfahren für ein Ausbildungsdarlehen nicht geändert wurde, bietet das neue Gesetz den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1, die den Unterricht in einer anderen Sprachregion oder in einer Sport-Kunst-Ausbildungsstruktur besuchen, neu die Möglichkeit, ein Darlehen zu erhalten.

Das entsprechende Formular sowie weitere Angaben zu den Anträgen finden sich online unter www.vs.ch oder können über folgende Adresse verlangt werden:

Departement für Erziehung, Kultur und Sport
Sektion Ausbildungsbeiträge
Avenue de France 8
1950 Sitten



ZG



Schulentwicklung

Kernbereiche 2011/12

Kernbereich 1 - Beurteilen und Fördern (Optimale Förderung)

Kernbereich 2 - Fachbereiche (Aktuelle Bildungsinhalte)

Kernbereich 3 - Strukturen für gute Schulen (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)

© 2011

Kanton Zug

Herausgeber

Direktion für Bildung und Kultur

Amt für gemeindliche Schulen

Abteilung Schulentwicklung

Baarerstrasse 37, 6003 Zug

Text und Konzeption

Abteilung Schulentwicklung

Luzia Annen

Evelyne Kaiser

Sylvia Bürkler

Agnes Berther

Diese Broschüre und weitere Informationen zur kantonalen Schulentwicklung sind online unter www.zug.ch (Suchbegriff: Schulentwicklung) abrufbar.

Neu informiert die kantonale Schulentwicklung zudem über laufende Projekte und aktuelle Themen mit einem «Newsletter kantonale Schulentwicklung». Einmalige Registrierung unter www.zug.ch, Kopfzeile: Mein Konto.

Wenn Schule gelingen soll

Schulen entwickeln und verändern sich – ob wir es wollen oder nicht. Das Umfeld, die Schülerinnen und Schüler, die Lernanforderungen verändern sich in unserer Zeit noch dynamischer als früher. Die Schule kann die Kinder und Jugendlichen nicht auf Standards der Gegenwart oder gar der Vergangenheit eichen, sondern sie muss auf eine offene Zukunft hin bilden. Schule wandelt sich von einer Institution, die Kinder und Jugendliche auf die Forderungen der Erwachsenenwelt anpasst, in ein dynamisches Zentrum der Gesellschaft. Die Lehrpersonen schulen die Kinder und Jugendlichen nicht mehr für die eine oder andere Richtung, sondern machen sie «expeditionstauglich für alle Wetter», wie der Philosoph Ludwig Hasler dies nennt. Die an der Schule Beteiligten müssen gleichzeitig in mehreren Alternativen denken und handeln können, verschiedene Lösungswege sehen. Sie müssen über Werte und Normen diskutieren können. Eine dynamische Welt braucht Menschen, die gelernt haben, an sich und an der Welt zu arbeiten.

Schulentwicklung gelingt dann, wenn aus Betroffenen Beteiligte werden. Entwicklungen lassen sich nicht durch Verwalten und Managen initiieren. Das gemeinsame Nachdenken im Gespräch ermöglicht, Denkgewohnheiten zu hinterfragen oder erstarrte Begriffe zu erkennen und neue Denkräume und Perspektiven zu eröffnen. Diese Gespräche erschliessen ein Wissen, das Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Praxis mit Ergebnissen aus der wissenschaftlichen Forschung zu einem «Gebrauchswissen» verbindet.

Schulentwicklung bedeutet eine andauernde und gemeinsame Anstrengung, die Lernbedingungen zu verbessern. Gemeinsam heisst, dass weder die Lehrpersonen noch die Schulbehörden oder die Bildungsverwaltung alleine den Unterricht oder die Schulen weiterentwickeln können. Es braucht gemeinsame Ziele, die in produktiver Zusammenarbeit entwickelt, umgesetzt und systematisch überprüft werden.

Die kantonale Schulentwicklung nimmt Bedürfnisse aus der Schulpraxis und Erkenntnisse aus der Forschung auf. Sie initiiert, koordiniert und steuert Projekte und Weiterentwicklungen in Zusammenarbeit mit den Beteiligten. So tritt auf Schuljahr 2011/12 mit dem revidierten Reglement über die Promotion an den öffentlichen Schulen eine gesetzliche Grundlage in Kraft, die «Beurteilen und Fördern B&F» integriert. Gestützt auf diese neuen Bestimmungen wurden die Zeugnisse über-

arbeitet. Als Unterstützung und Arbeitsgrundlage erscheint Ende 2011 das Handbuch «Beurteilen und Fördern B&F». Damit wurde ein erfolgreicher Meilenstein zum langjährigen Schwerpunktthema «Beurteilen und Fördern» gesetzt. Dieser war dank der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Übersicht über die aktuellen Projekte der kantonalen Schulentwicklung.

Die Projekte sind in die drei Kernbereiche «Beurteilen und Fördern», «Fachbereiche» sowie «Strukturen für gute Schulen» aufgeteilt.

- Zu «Beurteilen und Fördern» (Optimale Förderung) gehören Instrumente zur optimalen Förderung wie Beobachtungs- und Beurteilungsunterlagen, Instrumente zur Standortbestimmung, Materialien zu den Zeugnissen oder Richtlinien zur besonderen Förderung.
- Den «Fachbereichen» (Aktuelle Bildungsinhalte) sind aktuelle Unterrichtsfragen zum Lehrplan, zu den Lehrmitteln, zu Fachbereichen und zu Nachqualifikationen zugeordnet.
- «Strukturen für gute Schulen» (Strukturen für die Qualitätsentwicklung) beinhalten das Qualitätsmanagement an gemeindlichen Schulen, die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I und das Optimieren von Strukturen für die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und deren Mitwirkung.

Eine Schule, die gelingt, braucht neben angemessenen Strukturen, zweckmässigen Lehr- und Lernmethoden auch ein Nachdenken über die Welt in der wir leben. Ziel ist es, gemeinsam pädagogische Antworten zu finden.

Schulentwicklung

Beurteilen und Fördern (Optimale Förderung)

Seite 06 – **Kernbereich 1: Beurteilen und Fördern** (Optimale Förderung)

Seite 07 – **Beurteilen und Fördern B&F**

Seite 08 – **Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung**

Seite 09 – **Sonderpädagogik**

Fachbereiche (Aktuelle Bildungsinhalte)

Seite 10 – **Kernbereich 2: Fachbereiche** (Aktuelle Bildungsinhalte)

Seite 11 – **Fachbereiche**

Seite 12 – **Nachqualifikationen**

Seite 13 – **Lehrplan 21**

Strukturen für gute Schulen (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)

Seite 14 – **Kernbereich 3: Strukturen für gute Schulen** (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)

Seite 15 – **Projekt «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen»**

Seite 16 – **Projekt Sek I plus**

Seite 17 – **Zusammenarbeit**

Seite 18 – **Strategien zur Eingangsstufe**

Übersicht Projekte



Kernbereich 1



Beurteilen und Fördern (Optimale Förderung)

Beurteilen und Fördern steht für die ganzheitliche Förderung der Zuger Schülerinnen und Schüler. Zum Bereich «Beurteilen und Fördern» zählen Instrumente zur optimalen Förderung wie die Beobachtungs- und Beurteilungsunterlagen, die überarbeiteten Zeugnisse oder das Handbuch Beurteilen und Fördern B&F, die für die Umsetzung von Beurteilen und Fördern als Grundlage für eine gemeinsame Beurteilungs- und Förderkultur von wegweisender Bedeutung sind. Darauf können sich die Gemeinden künftig stützen und ihre Verantwortung zur Verankerung und Umsetzung von Beurteilen und Fördern wahrnehmen.

Die Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung wie Orientierungsarbeiten, Standardarbeiten, Stellwerk 8 oder ESP / Lingualevel unterstützen die Lehrpersonen bei der Erfassung der fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Zum Kernbereich «Beurteilen und Fördern» gehören auch sonderpädagogische Themen wie die besondere Förderung, die integrative Sonderschulung IS oder die Begabungsförderung.

Beurteilen und Fördern B&F

Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler geschieht ganzheitlich und förderorientiert. Zu den Beurteilungsverfahren gehören eine Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler, Gespräche und differenzierte Aussagen zur Lernzielerfüllung in den Fach-, Lern-, Sozial- und Selbstkompetenzen sowie Noten ab der 4. Klasse.

Verantwortliche

Zeugnissüberarbeitung

Evelyne Kaiser

Externe Projektleitung

Handbuch

Stephan Huber, IBB, PHZ Zug

Aktuelles

Handbuch Beurteilen und Fördern B&F

Die Erarbeitung des Handbuchs Beurteilen und Fördern B&F für die Kindergartenstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I dauert voraussichtlich bis Ende 2011.

Weiterbildung für Schulleitungen und Lehrpersonen

Die WBZA der PHZ Zug bietet mehrere Holkurse als bedarfsorientierte Unterstützung der gemeindlichen Schulen in der Umsetzung von Beurteilen und Fördern B&F an.

Hintergrundinformationen

Im Januar 2009 hat der Bildungsrat die verbindlichen «Grundsätze Beurteilen und Fördern B&F» beschlossen. Entsprechend werden auch in den Zeugnissen die Leistungen in den Fachkompetenzen und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler in den Lern-, Sozial- und Selbstkompetenzen beurteilt. Somit werden alle vier Kompetenzbereiche berücksichtigt, die auch das Rahmenkonzept «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» des Kantons Zug vorgibt. Die Grundlage für die Beurteilung der Lern-, Sozial- und Selbstkompetenzen der Schülerinnen und Schüler bilden die vorgegebenen Lernziele. Für den Zeugnisdruck ist ab Schuljahr 2011/12 die neue, datenbankbasierte Version von LehrerOffice, das «LehrerOffice Easy» verbindlich zu verwenden. Das revidierte Reglement über die Promotion an den öffentlichen Schulen tritt ab Schuljahr 2011/12 in Kraft und bildet die gesetzliche Grundlage zur Notengebung, Promotion und Zeugnisgestaltung.

Die Gemeinden haben den Auftrag, ein kohärentes Beurteilungssystem auf der Basis von Beurteilen und Fördern B&F bis zum Sommer 2014 umzusetzen.

Dokumente

- Grundsätze Beurteilen und Fördern B&F: Beschluss des Bildungsrates vom 14. Januar 2009
- Verankerung und Umsetzung Beurteilen und Fördern B&F an den gemeindlichen Schulen: Beschluss des Bildungsrates vom 18. Februar 2009 und Auftrag an die Gemeinden
- LehrerOffice als verbindliches Beurteilungsinstrument: Bildungsratsbeschluss vom 17. Januar 2011
- Revision Reglement über die Promotion an den öffentlichen Schulen: Bildungsratsbeschluss vom 28. Februar 2011
- Broschüre «Zeugnisse»

Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung

Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung unterstützen die Lehrpersonen bei der Beurteilung und Förderung von fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Die Instrumente eignen sich auch zur Qualitätssicherung im Unterricht sowie zur Sicherung der Qualität ganzer Schulen.

Verantwortliche

Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung
Sylvia Bürckler
Luzia Annen

Aktuelles

Orientierungsarbeiten

Die Orientierungsarbeiten Ethik und Religion 3./4. und 5./6. Klasse werden im August 2011 ausgeliefert. Sie schliessen die Reihe der Orientierungsarbeiten ab.

ESP und Lingualevel

Grund- und Aufbaukurse für das europäische Sprachenportfolio (ESP) und Lingualevel sind im Kursprogramm Weiterbildung / Zusatzausbildung der PHZ für Lehrpersonen der Mittelstufe II und der Sekundarstufe I ausgeschrieben.

Stellwerk

Im Frühjahr 2011 haben erstmals sämtliche Schülerinnen und Schüler, die im Kanton Zug die 2. Klasse der Sekundarstufe I besuchen, den Leistungstest Stellwerk absolviert.

Hintergrundinformationen

ESP und Lingualevel werden ab der 5. Klasse der Primarstufe obligatorisch im Englisch- und Französischunterricht eingesetzt. Die Einführung von ESP und Lingualevel begann 2008/09 mit der 5. Klasse der Primarstufe und wird 2012/13 mit der 3. Klasse der Sekundarstufe I enden.

Stellwerk ist ein Produkt des Kantonalen Lehrmittelverlags St. Gallen und wird mittlerweile von neun Schweizer Kantonen flächendeckend angewendet.

Dokumente

- Einführung von Stellwerk 8 an den gemeindlichen Schulen des Kantons Zug: Beschluss des Bildungsrates vom 14. April 2010
- Stellwerk 8 als Standortbestimmung im 8. Schuljahr
- Einführungskonzept Europäisches Sprachenportfolio II und Lingualevel auf der Mittelstufe II und Sekundarstufe I: Beschluss des Bildungsrates vom 19. Juni 2008
- ESP und Lingualevel zur Förderung und Beurteilung der Fremdsprachenkompetenzen
- Orientierungsarbeiten: Beschluss der BKZ im März 2000
- Orientierungsarbeiten als Unterstützung der Umsetzung der Lehrplanziele
- Standardarbeiten: Reglement betreffend das Übertrittsverfahren (BGS 412.114)
- Standardarbeiten 3. bis 6. Klasse Primarstufe zur Überprüfung der Lehrplanziele

Sonderpädagogik

Der Regierungsrat hat sich im Jahr 2005 für eine verstärkt integrative Schulung ausgesprochen. 2010 hat der Bildungsrat diese Haltung bestärkt, indem er sich für eine sorgfältige Weiterentwicklung der integrativen Ausrichtung neben den bestehenden Angeboten der Sonderschulung aussprach. Die Unterlagen im Bereich der besonderen Förderung sollen entsprechend angepasst werden.

Verantwortliche

Richtlinien besondere Förderung

Luzia Annen

Richtlinien integrative Sonderschulung

Gerhard Fischer

Aktuelles

Besondere Förderung

Mit der Überarbeitung der «Richtlinien besondere Förderung» (2005 als «Richtlinien ISF» erschienen) werden die Begabtenförderung, Deutsch als Zweitsprache sowie die Logopädie- und Psychomotorik-Therapie in die besondere Förderung einbezogen. Gleichzeitig werden die Richtlinien an das revidierte Schulgesetz und an das Konzept Sonderpädagogik KOSO angepasst.

Integrative Sonderschulung

Mit den «Richtlinien integrative Sonderschulung (IS)» werden die Grundlagen für IS in allen Behinderungsbereichen entwickelt.

Beide Richtlinien sollen im Frühjahr 2012 erscheinen und auf das Schuljahr 2012 /13 hin wirksam werden.

Hintergrundinformationen

Das Konzept Sonderpädagogik KOSO gibt eine Übersicht über die sonderpädagogischen Angebote der Regel- und Sonderschulung. Die «Richtlinien besondere Förderung» und die «Richtlinien integrative Sonderschulung» dienen der Ausgestaltung wichtiger sonderpädagogischer Angebote.

Die «Richtlinien besondere Förderung», welche die sonderpädagogischen Angebote der gemeindlichen Schulen beschreiben, werden ergänzt mit Empfehlungen, welche den Schulen bei der Umsetzung in den Gemeinden hilfreich sind.

Die integrative Sonderschulung war bisher für schwer sprachbehinderte und verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler nicht möglich. Mit den «Richtlinien integrative Sonderschulung (IS)» wird diese Lücke gefüllt.

Dokumente

- Konzept Sonderpädagogik KOSO

Kernbereich 2



Fachbereiche (Aktuelle Bildungsinhalte)

Den «Fachbereichen» sind aktuelle Unterrichtsfragen zugeordnet. Dies betrifft die Lehrpläne und Ergänzungen zu den Lehrplänen. Thematisch eng damit verbunden sind die kantonalen Lehrmittel, die auch den Zielsetzungen und Vorgaben der kantonalen Lehrpläne entsprechen. Die kantonalen Kommissionen und die Fachberatungen, die auch konkrete Unterrichtshilfen erarbeiten, unterstützen die Umsetzung der Lehrpläne. Unterrichtsinhalte entwickeln und verändern sich, beispielsweise aufgrund der Sprachstrategie 3/5 oder dem neuen Fach Ethik und Religion. Dies fordert entsprechende Nachqualifikationen der Lehrpersonen.

Fachbereiche

Fachberaterinnen und Fachberater sowie Kommissionen bieten Dienstleistungen an, die sowohl für die Lehrpersonen in den Gemeinden wie auch für den Kanton von Nutzen sind. Die Fachpersonen greifen Bedürfnisse der Basis auf und initiieren Massnahmen. Sie unterstützen die Vermittlung fachdidaktischer Innovationen an die Basis. Umgekehrt beraten sie die Bildungsverwaltung in fachdidaktischen Belangen.

Verantwortliche

**Fachberaterinnen
und Fachberater**

Kommissionen

www.zug.ch
(Suchbegriff: Fachbereiche)

Aktuelles

– Englisch Primarstufe

Neu steht den Lehrpersonen eine überarbeitete Jahresplanung mit Hinweisen zur Stoffmenge, zur Differenzierung, zum Übergang Young World – Explorers und zur Struktur des Lehrmittels zur Verfügung.

– Englisch Sekundarstufe I

Mit der Ablösung des Lehrmittels «Inspiration» der Sekundarstufe I durch «New Inspiration» auf das Schuljahr 2012 / 2013 werden die Stoffverteilungspläne angepasst. Die Unterlagen zu New Inspiration 7. Schuljahr sind bereits vorhanden.

– Deutsch Primarstufe

Zum Lehrmittel «Die Sprachstarken» werden weitere Hilfestellungen und Zusatzmaterialien (z.B. Mehrklassenunterricht, DaZ-Unterricht) erarbeitet.

– Mathematik

Die Arbeitsgruppe aromath hat eine Zuordnung der Aufgaben der Orientierungsarbeiten 7 und 8 zu den einzelnen Lernzielen erarbeitet.

Weitere Informationen zu den Fachbereichen sind unter www.zug.ch (Suchbegriff Fachbereiche) abrufbar.

Hintergrundinformationen

Englisch Primarstufe: Die Jahresplanung wurde überarbeitet und zu den Problem-bereichen zum Lehrmittel Explorers zusätzliche Hilfestellungen erarbeitet.

Englisch Sekundarstufe I Lehrplanpassung: Mit der Einführung des neuen Lehrmittels «Inspiration» auf der Sekundarstufe I wurden von der regionalen Fachgruppe Englisch Hinweise zum Lehrplan und Lehrmittel erarbeitet.

Deutsch Primarstufe Lehrplanpassung: Mit der Einführung des neuen Lehrmittels «Die Sprachstarken» haben die regionale Fachgruppe Deutsch und kantonale Fachberater die notwendigen Hinweise zum Lehrplan und Lehrmittel erarbeitet.

Dokumente

- Englisch Primarstufe: Überarbeitete Jahresplanung
- Englisch Sekundarstufe I: Stoffverteilungsplan Inspiration 7.–9. SJ und New Inspiration 7. SJ
- Deutsch Primarstufe: Hinweise zum Lehrplan und zum Lehrmittel «Die Sprachstarken»

Nachqualifikationen

Ziel der kantonal angeordneten Nachqualifikationen ist die Unterrichtsberechtigung der Lehrpersonen für die entsprechenden Fächer. Die Französisch- bzw. Englischkompetenz aller Lehrpersonen soll dem Sprachkompetenzniveau C1 entsprechen.

Verantwortliche

Ethik & Religion

Agnes Berther

Französisch und Englisch

Agnes Berther

Aktuelles

Ethik & Religion

Ein letzter Kurs «Besenwagen» wird im Schuljahr 2011/12 für alle Primarlehrpersonen angeboten. Damit wird die Nachqualifikation Ethik & Religion im Sommer 2012 abgeschlossen. Eine externe Evaluation des Projekts Ethik & Religion ist in Planung und wird 2012/13 durchgeführt.

Französisch Primarstufe

Der letzte Kurszyklus (Kursort: Luzern) startet im August 2011.

Englisch / Französisch Sekundarstufe I

Die Kurse WEF S1 werden noch im Schuljahr 2011/12 angeboten.

Hintergrundinformationen

Lehrpersonen mit dem Diplom der Pädagogischen Hochschule (PH-Bachelor), die für die Fächer Französisch und Englisch die neu erforderliche Unterrichtsberechtigung erwerben möchten, müssen ein Diplomerweiterungsstudium «Fach.plus» an der PHZ absolvieren. Nach Abschluss der kantonalen Nachqualifikationsmodule müssen auch alle anderen Lehrpersonen ein Diplomerweiterungsstudium absolvieren, wenn sie die entsprechenden Unterrichtsberechtigungen erwerben möchten.

Dokumente

- Nachqualifikation Ethik & Religion: Beschluss des Bildungsrates vom 20. Dezember 2006
- Nachqualifikation Französisch auf Primarstufe: Beschluss des Bildungsrates vom 6. September 2007
- Lehrberechtigung und Nachqualifikation für Lehrpersonen, welche das Fach Französisch an der Sekundarstufe I im Kanton Zug unterrichten: Beschluss des Bildungsrates vom 25. Februar 2008
- Weiterbildung Französisch – und Englischunterricht auf der Sekundarstufe I: Beschluss des Bildungsrates vom 25. Februar 2008

Lehrplan 21

Erstmals soll ein gemeinsamer Lehrplan für alle 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone entstehen. Der neue Lehrplan vereinheitlicht die Ziele und Inhalte für den Unterricht an der Volksschule und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Harmonisierung der obligatorischen Schule. Der Lehrplan 21 orientiert sich an Kompetenzen und baut auf den bestehenden Lehrplänen auf. Der aktuelle Stand der fachdidaktischen Diskussion wird einbezogen.

Verantwortliche

Begleitgruppe LP 21
Sylvia Bürkler

Fachbereichsteam Gestalten
Gaby Muff

Aktuelles

Die Grobstruktur des Lehrplans 21 liegt Ende 2011 vor.

Hintergrundinformationen

Der Lehrplan 21 wird nach Fachbereichen gegliedert. Der Kanton Zug ist sowohl in der Begleitgruppe wie auch in den Fachbereichsteams vertreten.

In den sechs Fachbereichsteams (Sprachen; Mathematik; Natur, Mensch, Gesellschaft; Gestalten; Musik; Bewegung und Sport) werden die Fachpersonen die Lehrplaninhalte ausarbeiten. Die Teams bestehen je zur Hälfte aus Lehrpersonen sowie aus Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern. Bei der Auswahl der Personen wurde deren Qualifikation berücksichtigt sowie darauf geachtet, dass die Regionen der Deutschschweiz, die Geschlechter und die Altersgruppen angemessen vertreten sind.

Dokumente

- Grundlagenbericht für den Lehrplan 21

Kernbereich 3



Strukturen für gute Schulen (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)

«Strukturen für gute Schulen» stützen sich auf das Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen. Das Projekt «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» unterstützt die gemeindlichen Schulen in der Umsetzung des Rahmenkonzepts durch die Erarbeitung von Handreichungen und Verfahren beispielsweise zu den Mitarbeitergesprächen MAG oder zur Rolle der Schulkommissionen. Die Bereitstellung und Koordination der Strukturen für die Qualitätsentwicklung ist eine zentrale Aufgabe der kantonalen Schulentwicklung. Die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I im Rahmen des Projekts Sek I plus oder die Erarbeitung von Strukturen für die konstruktive Mitwirkung der Lehrpersonen sind aktuell wichtige Projekte.

Projekt «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen»

Im Zentrum steht die nachweisbar hohe Qualität der Bildung der Schülerinnen und Schüler, welche im Kanton Zug die Schule absolvieren, und damit die Erhaltung und die Entwicklung der guten Qualität der Zuger Schulen.

Verantwortliche

Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen

Werner Bachmann
Evelyne Kaiser

Externe Projektleitung

Gerold Brägger,
schulentwicklung.ch

Aktuelles

Die kantonale Projektgruppe erstellt bis Ende 2011 eine Wegleitung für die Arbeit in Unterrichtsteams sowie ein (Muster-)Führungs- und QM-Handbuch.

Hintergrundinformationen

Für die Umsetzung des Projekts «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» gelten folgende Ziele und Grundsätze:

Bildungserfolg für alle: Schulerfolg soll für alle Lernenden im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit möglich sein.

Selbststeuerung: Eine hohe Selbstverantwortung auf allen Ebenen des Schulsystems ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für motiviertes Arbeiten und gute Arbeitsergebnisse.

Fokussierung auf den Unterricht: Die Qualitätsentwicklung ist unterrichtszentriert, d.h. sie zielt von Anfang an auf das Kerngeschäft «Lehren und Lernen».

Verbindlichkeit: Das QM schafft klare Orientierung durch verbindliche Standards und Vereinbarungen.

Nahtstelle Sekundarstufe II: Die Kooperation zwischen den obligatorischen Schulen und den Schulen der Sekundarstufe II ist darauf ausgerichtet, die Ausbildungs- und Berufschancen der Jugendlichen zu verbessern.

Das Projekt findet hohe Akzeptanz bei den Schulpartnern. Es führt in den gemeindlichen Schulen dazu

- dass Lehrpersonen stärker als bisher unterrichtsbezogen zusammenarbeiten und diese Zusammenarbeit als Gewinn erleben,
- dass Schülerinnen und Schüler von dieser Zusammenarbeit unmittelbar profitieren
- und dass neue Formen der Zusammenarbeit gesucht und gefunden werden müssen.

Dokumente

- Rahmenkonzept «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen»
- Broschüren: «Mitarbeitergespräche MAG», «Interne Schulevaluation», «Externe Schulevaluation», Orientierungshilfe «Berufsauftrag und Arbeitszeitmodell», «Die Rolle der Schulkommissionen», «Leistungsvereinbarung: Verfahren und Instrumente für die strategische Führung durch Gemeinderat und Schulkommission», «Schulaufsicht»

Projekt Sek I plus

Ziel des Projekts Sek I plus ist die Entwicklung und Umsetzung einer weiterentwickelten Sekundarstufe I, die strukturell stärker kooperativ und integrativ positioniert werden soll. Dabei sollen durch einfache, vereinheitlichte Strukturen die Flexibilität und Zusammenarbeit gewährt, die Integrationsfähigkeit der Schule erhöht und die Vorbereitung auf die Sekundarstufe II sowie das Erreichen eines guten Verhältnisses von Aufwand und Ertrag verbessert werden.

Verantwortliche

Sek I plus

Werner Bachmann
Luzia Annen

Externe Projektleitung

Agnes Weber, education
Hans-Kaspar von Matt,
hvm-consulting

Aktuelles

Grundlagenbericht

Bis Herbst 2011 wird ein Grundlagenbericht für die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I erarbeitet. Auf der Basis einer IST-Analyse werden Stärken und Schwächen der bestehenden Sekundarstufe I zusammengetragen und daraus Vorstellungen für die Weiterentwicklung und Optimierung dieser Stufe abgeleitet.

Teilprojekt 9. Schuljahr

In Bearbeitung sind auch Teilprojekte für bestimmte Themen wie z.B. die Neugestaltung des 9. Schuljahres.

Hintergrundinformationen

Die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I erfolgt in engem Bezug zu den Projekten «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» und «Beurteilen und Fördern B&F».

Für die IST-Analyse wurden Schulleitungen, Lehrpersonen der Sekundarstufe I sowie weitere Gruppen wie Gewerbe/Industrie, berufsbildende und allgemeinbildende Abnehmerschulen befragt. Zudem wurde der Stand der wissenschaftlichen Forschung sowie schweizerische und internationale Entwicklungen zur Sekundarstufe I berücksichtigt.

Dokumente

- Submissionsbericht Projekt Weiterentwicklung der Sekundarstufe I
- Projektorganisation Sek I plus

Zusammenarbeit

Ziel des Projekts zur Reorganisation der Partizipation ist die Anpassung der Formen der Mitwirkung an die neuen gesetzlichen Vorgaben und an die Bedürfnisse von Bildungsregion, Kanton, Gemeinden und Lehrpersonen. Die Aufgaben und Zuständigkeiten sollen geklärt und beschrieben und die neuen Strukturen eingeführt werden.

Verantwortliche

Partizipation

Luzia Annen
Sylvia Bürkler

Aktuelles

In engem Austausch mit Beteiligten (Arbeitsgruppe Partizipation) werden für die Mitarbeit der Lehrpersonen auf kantonaler Ebene neue Strukturen erarbeitet, die das vorhandene Wissen optimal nutzen und ermöglichen, dass dieses effektiv über die verschiedenen Ebenen ausgetauscht werden kann.

Hintergrundinformationen

Als Grundlage dient der Bericht «Partizipation im Kanton Zug». Dieser beschreibt die momentanen Formen der Mitwirkung im Kanton Zug und zeigt den Handlungsbedarf auf.

Dokumente

- Partizipation im Kanton Zug. IST-Analyse im Rahmen der Reorganisation Partizipation

Strategien zur Eingangsstufe

Für die Eingangsstufe sollen Modelle entwickelt werden, die Rahmenbedingungen vorgeben, aus denen kindgerechte Modelle entwickelt werden. Die Rahmenbedingungen ermöglichen den Gemeinden, Strategien für die mittelfristige Planung der Weiterentwicklung der Eingangsstufe zu erarbeiten.

Verantwortliche

**Arbeitsgruppe
«Eingangsstufe im
Kanton Zug»**
Sylvia Bürkler

Aktuelles

Strategien zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe

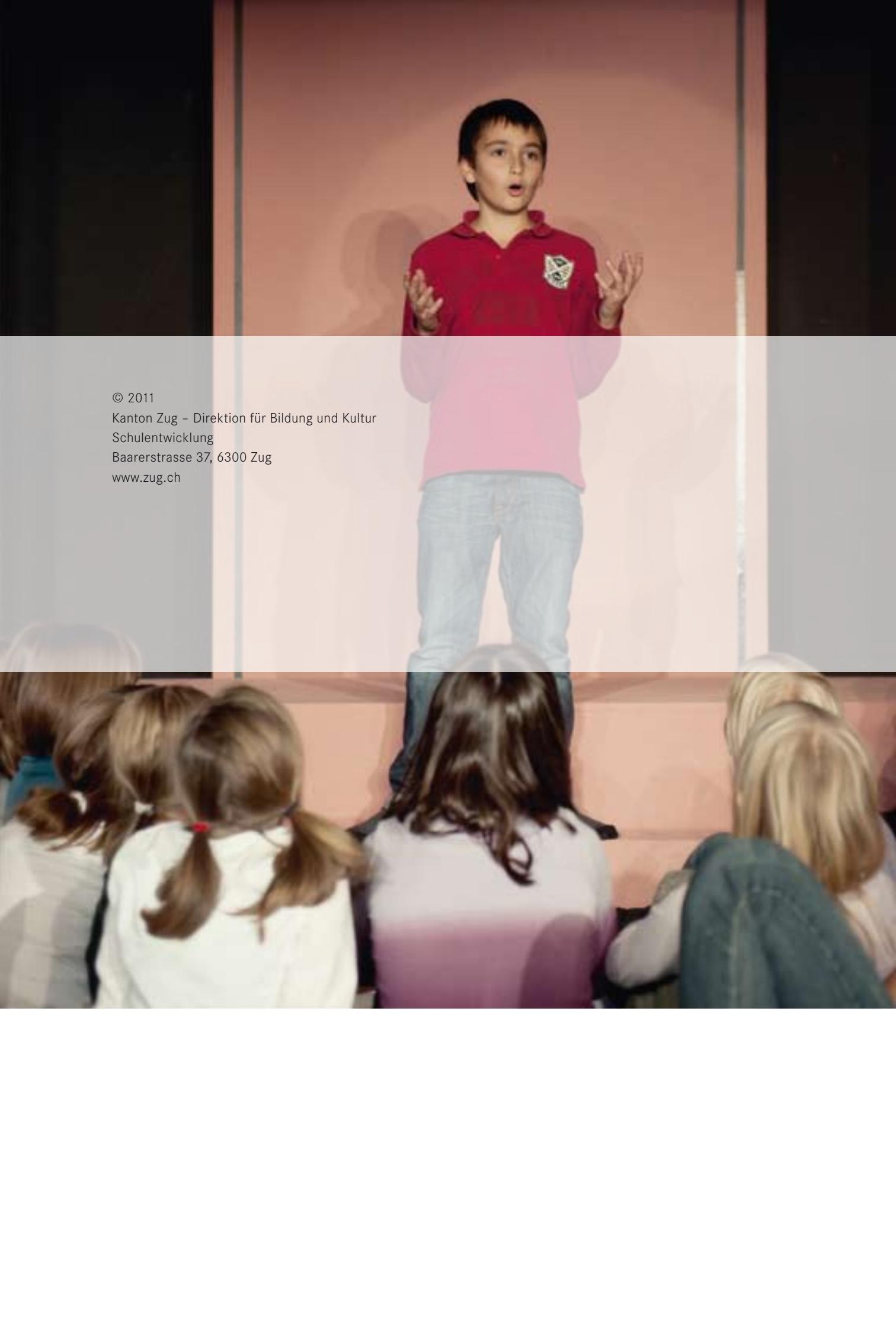
Die Arbeitsgruppe «Eingangsstufe im Kanton Zug» hat Strategien zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe erarbeitet. Nach der Vernehmlassung in den Gemeinden und den Stufen werden die Strategien im November 2011 im Bildungsrat beraten und verabschiedet.

Hintergrundinformationen

Der Bildungsrat hat die Direktion für Bildung und Kultur am 15. Dezember 2010 beauftragt, bis Juli 2011 Strategien zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe im Kanton Zug vorzuschlagen. Die Strategien sollen für die Gemeinden wegweisend für die gemeindliche Schulentwicklung sein.

Dokumente

- Grundlagen zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe: Beschluss des Bildungsrates vom 15. Dezember 2010
- Strategien zur Einführung der Eingangsstufe: Vorschlag vom 11. April 2011



© 2011
Kanton Zug - Direktion für Bildung und Kultur
Schulentwicklung
Baarerstrasse 37, 6300 Zug
www.zug.ch

ZH



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Volksschulamt

Schuljahr 2011/2012: Alle Klassenlehrerstellen besetzt

18.08.2011 - Medienmitteilung

Auf den Schulbeginn vom Montag, den 22. August 2011, sind alle Klassenlehrerstellen besetzt. Die Besetzung der Stellen erfolgte dieses Jahr früher als im Vorjahr. Trotz dieser leichten Entspannung bleibt die Herausforderung aufgrund zunehmender Schülerzahlen in den nächsten Jahren bestehen.

Nachdem die Suche nach Lehrpersonen vor einem Jahr die Schulen und Gemeinden vor grosse Probleme gestellt hatte, wurde die Personalplanung durch Schulpflegen und Schulleitungen dieses Jahr früher und intensiver in Angriff genommen. Erleichtert wurde die Stellenbesetzung auf der Primarstufe auch dank einer ersten Gruppe von 65 Quereinsteigenden und der Übernahme von Teilpensen durch Praktikantinnen und Praktikanten der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Entspannung, aber keine Entwarnung

Für das kommende Schuljahr darf noch einmal mit einer leichten Entspannung gerechnet werden, da im September 2011 weitere Ausbildungsgänge für über 200 Quereinsteigende beginnen. Rund 100 von ihnen absolvieren die Ausbildung für die Sekundarstufe; sie werden im August 2012 eine Anstellung im Umfang von 50 bis 80 Prozent übernehmen können. Damit sollte auch auf der Sekundarstufe eine Entspannung der Situation eintreten.

Mittel- und langfristig bleibt der Lehrermangel eine Herausforderung. Die prognostizierte Zunahme der Schülerzahlen hat sich bereits in diesem Jahr bemerkbar gemacht. Für das Schuljahr 2011/12 wurden den Gemeinden 70 zusätzliche Vollzeiteinheiten bewilligt. Trotz der deutlichen Zunahme von Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen braucht es auch in Zukunft besondere Massnahmen, um der Zunahme der Zahl der Schülerinnen und Schüler im Kanton Zürich gerecht zu werden.

Die offenen Stellen für Stellvertretungen können aktuell problemlos besetzt werden.

(Medienmitteilung der Bildungsdirektion)

Kontakt für Medien

Donnerstag, 18. August 2011,
von 10 bis 11.30 Uhr:

Martin Wendelspiess, Chef des
Volksschulamtes

Telefon 043 259 22 57

© 2011 Kanton Zürich

FL

Schulbezeichnung	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler			Schüler je Klasse
			m	w	gesamt	
Kindergärten im Oberland		27	224	207	431	16
Kindergärten im Unterland		17	127	140	267	16
Total Kindergärten		44	351	347	698	16
Primarschulen im Oberland (inkl. Einführungsklassen)		73	623	575	1198	16
Primarschulen im Unterland (inkl. Vorschule)		47	368	369	737	16
Total Primarschulen	0	120	991	944	1935	16
Oberschule Triesen	1	11	66	58	124	11
Oberschule Vaduz	1	9	59	60	119	13
Oberschule Eschen	1	12	77	68	145	12
Total Oberschulen	3	32	202	186	388	12
Realschule Balzers	1	6	51	53	104	17
Realschule Triesen	1	8	58	69	127	16
Realschule Vaduz	1	8	64	64	128	16
Realschule Schaan	1	8	72	56	128	16
Realschule Eschen	1	13	131	121	252	19
Total Realschulen	5	43	376	363	739	17
Liecht. Gymnasium, 1.-4.Kl.		22	188	230	418	19
Liecht. Gymnasium, 5.-7.Kl.		19	135	184	319	17
Liechtensteinisches Gymnasium Total	1	41	323	414	737	18
Frw. 10. Schuljahr	1	5	27	38	65	13
Total Sekundarschulen	10	121	928	1001	1929	16
Intensivkurs Deutsch als Zweitsprache		1	6	7	13	13
Gesamttotal		286	2276	2299	4575	16
Berufsmittelschule	1	8	89	84	173	22
Total Sekundarstufe I (OS, RS, LG1-4)		97	766	779	1545	16
Total öffentliche Pflichtschulen (PS, SS1, IK DaZ)		218	1763	1730	3493	16
Total KG, PS		164	1342	1291	2633	16
Gesamttotal mit BMS		294	2365	2383	4748	16